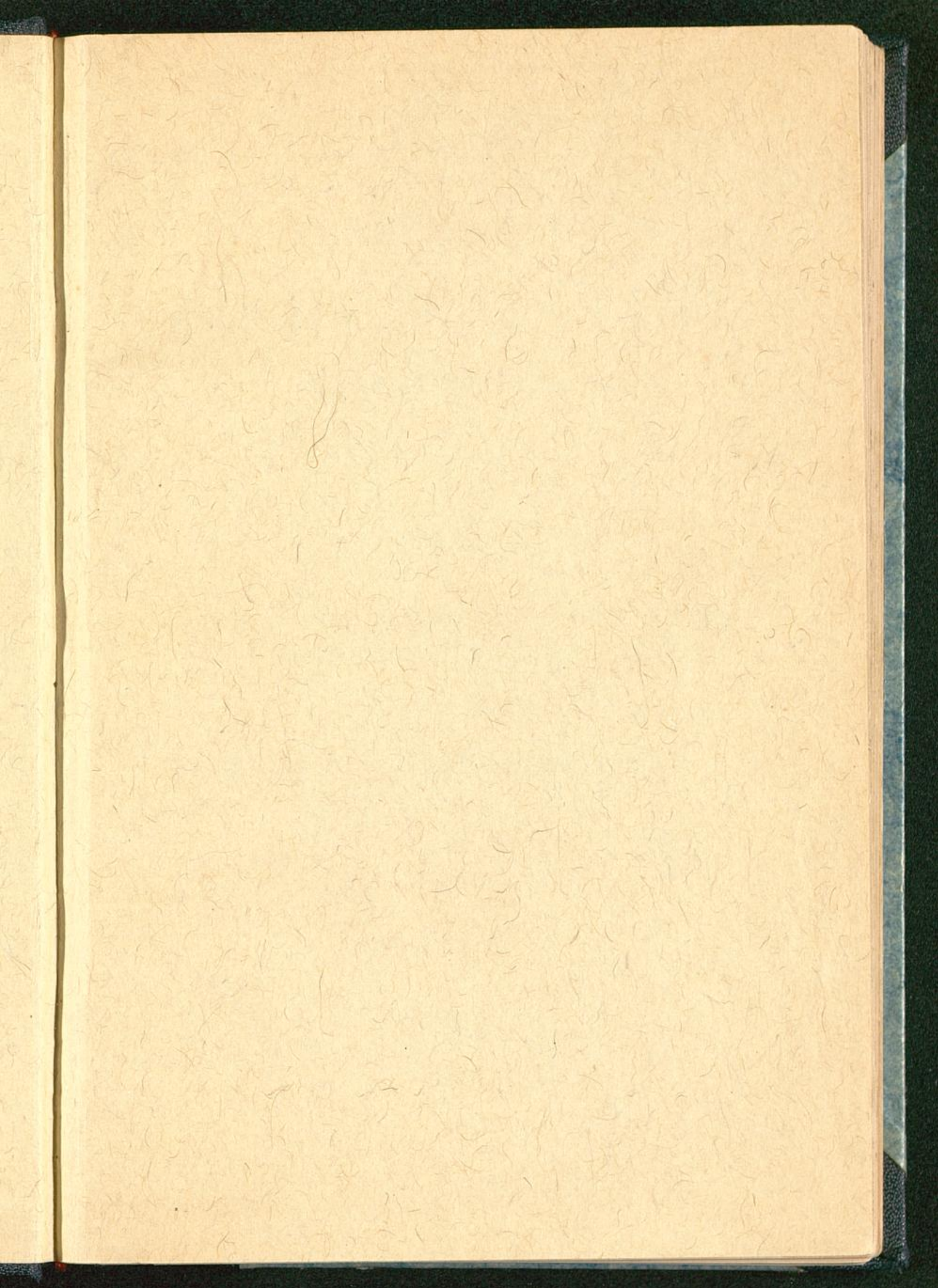
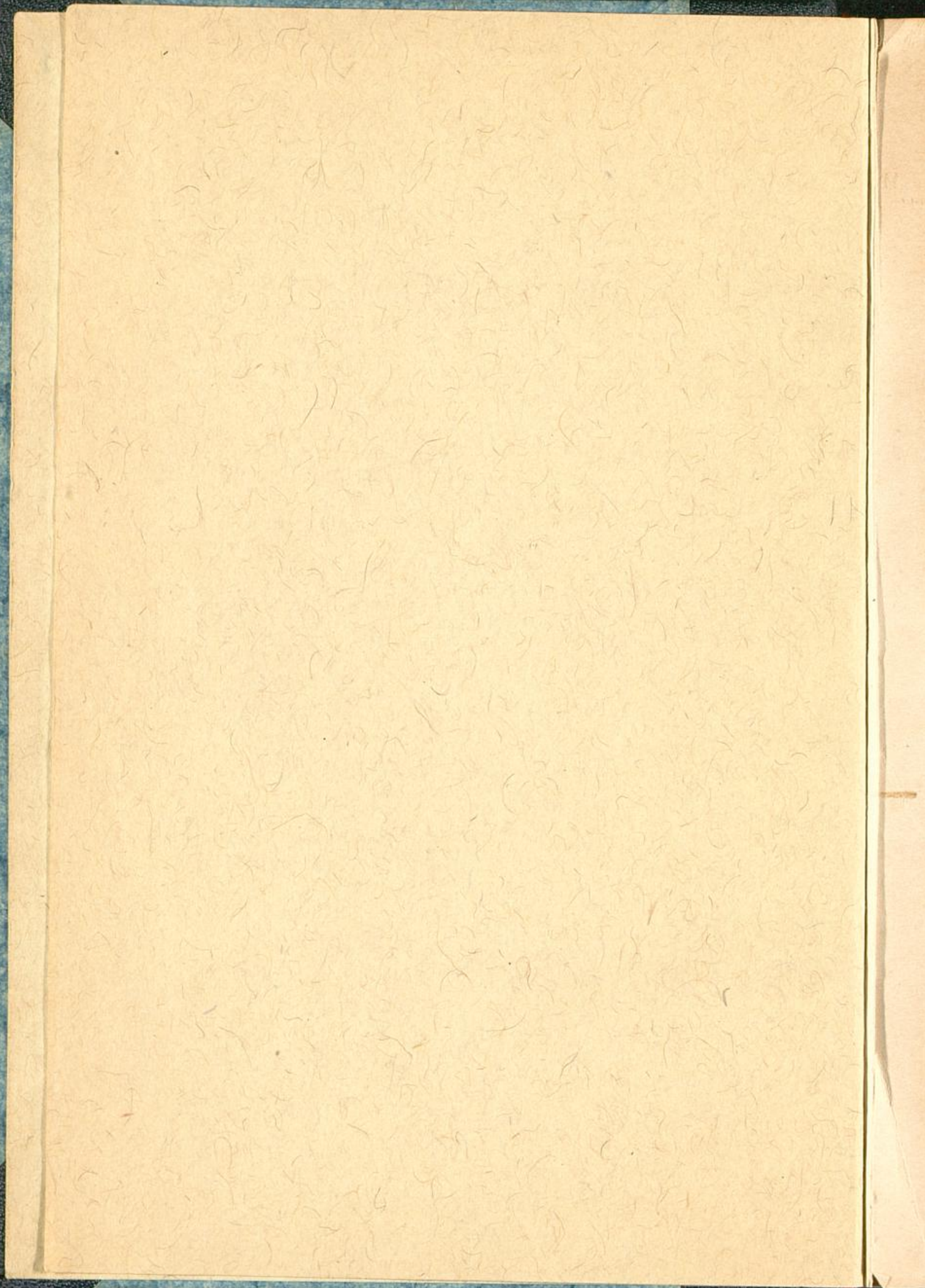


8. 143

42

50 n 3823





BREMISCHE
WERKMEISTER

AUS ÄLTERER ZEIT.

BEARBEITET

VON

JOH. FOCKE.

ALS BEITRAG ZUR NORDWESTDEUTSCHEN GEWERBE-
UND INDUSTRIE-AUSSTELLUNG IN BREMEN

HERAUSGEGEBEN VON DER

HISTORISCHEN GESELLSCHAFT DES KÜNSTLERVEREINS.

„Das Einzelne hat, so entlegen es ist,
doch allezeit Bezug auf das Ganze.“

L. v. RANKE.

BREMEN.

VERLAG VON C. ED. MÜLLER.

1890.

Max Nössler's Buchdruckerei in Bremen.



50. c. 3823.

Einleitung.

Als die Veranstaltung einer Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrierausstellung in Bremen für das Jahr 1890, sowie in Verbindung damit eine Schauausstellung kunstgewerblicher Alterthümer gesichert erschien und dadurch für einen Jeden in unsrer Stadt die Pflicht erwachsen war zu seinem Theile und nach seinen Kräften zum Gelingen des grossen Unternehmens beizutragen, glaubte der Unterzeichnete das ihm in den letzten fünf Jahren bei Gelegenheit seiner Beschäftigung mit dem älteren bremischen Kunstgewerbe allmählig erwachsene Material über bremische Werkmeister der historischen Gesellschaft des Künstlervereins zur Veröffentlichung in Anlass der Ausstellung anbieten zu sollen. Der Vorstand der Gesellschaft nahm diesen Vorschlag an, nachdem er von einem Theile der vorliegenden Arbeit Kenntniss genommen hatte. Die Drucklegung dieser Schrift, welche rückschauend das ältere bremische Gewerbe behandelt, ist also nicht in Folge der erschöpfenden Durcharbeitung des Stoffes — die wohl erst nach sehr langer Zeit erreichbar gewesen sein würde — sondern in Folge des äusseren Umstandes der Veranstaltung einer Gewerbeausstellung geschehen. In diesem Sinne ist daher die Arbeit eine Gelegenheitschrift und möchte als eine solche aufgenommen und beurtheilt werden.

Ueber bremische Werkmeister ist bisher nur Weniges veröffentlicht worden. Dies Wenige beschränkt sich — abgesehen von Einzelnamen — auf die bei den Rathhausbauten vor-

IV.

kommenden Meister und Arbeiter*) auf die Geschütz- und Glockengiesser**) und auf die Münzmeister.***) Ausserdem finden sich im Urkundenbuch, in den Chroniken, im Bremischen Jahrbuch und in zahlreichen anderen Schriften einzelne Werkmeister genannt, deren Namen, zwar manchmal nur in Verbindung mit lokalthistorischen Kuriosis erwähnt, doch hin und wieder an gewerbegeschichtliche Thatsachen geknüpft erscheinen. Für die ältesten Zeiten bildet das Bürgerbuch, welches Bürgernamen vom Jahre 1289 an enthält, fast die einzige Quelle. Im Bürgerbuch finden sich, was zu beachten ist, ausser den Namen der aufgenommenen Bürger auch bei jedem derselben die Namen der Bürgen, die — natürlich im Besitze des Bürgerrechts — für das Wohlverhalten der neuen Genossen die Gewähr übernahmen, aufgeführt

Das umfangreichste Material ist bei Durchsicht der Zunftakten des Archivs und der Rechnungsbücher der städtischen Verwaltungen, sowie der Kirchen gewonnen worden. Unter den Rechnungsbüchern sind die Rhederbücher, die alle Einnahmen und Ausgaben des Rathes enthalten, soweit nicht für gewisse Verwaltungszweige Sonderrechnungen geführt wurden, von grösserer Bedeutung. Im Allgemeinen sind aber alle diese Quellen keineswegs als reichhaltig, sondern eher als dürftig zu bezeichnen. Für die Zunftakten wird dies zum Theil der grossen Erregung, unter der sich 1861 die Aufhebung der Zünfte vollzog und die einerseits einer Abgabe der Zunftpapiere an das Archiv, andererseits aber auch einer objektiven historischen Würdigung der Zunftzeiten nicht günstig sein konnte, zuzuschreiben sein.****) Unter den Rechnungsbüchern der Kirchen fehlen diejenigen des Doms, denen leider bisher vergeblich nachgeforscht worden ist.

*) Brem. Jahrbuch II. 259, XIV, 129.

**) Bremensien der Stadtbibliothek A, 1078, No. 4.; Brem. Jahrbuch XII, 86.

***) Jungk, Brem. Münzen, S. 120.

****) Jacobi, Geschichte der Brem. Gewerbekammer, S. 50.

Nur in einzelnen wenigen Fällen (Glocken und Kanonen sind hier auszunehmen) haben Namen der Verfertiger den Erzeugnissen des Bremischen Gewerbfleisses selbst entnommen werden können.

Von dem allmählig aus den vorhandenen Quellen erwachsenen Stoff mag — nach der Zahl der Namen gerechnet — etwa die Hälfte hier verwerthet worden sein. Bei der Aufnahme der Namen ist in der Weise verfahren, dass die gefundenen Namen aus der ältesten Zeit und bis zum Jahre 1500 sämmtlich, aus der Zeit aber vom Anfang des 16ten bis zum Anfang des 19ten Jahrhunderts mit wachsender Strenge in der Auswahl wiedergegeben worden sind. Ausnahmsweise sind auch einige Auswärtige berücksichtigt. Im Allgemeinen sind zwar die Jahre 1800—1810 als zeitliche Grenzen der Arbeit angesehen worden, da aber die Wiederherstellung der Aemter und Zünfte nach der französischen Zeit ein verhältnissmässig reichhaltiges und übersichtliches Material ergab, für einzelne wichtigere Gewerke, z. B. die Goldschmiede, auch eine Fortführung bis zur Aufhebung der Zünfte sich empfahl, hat jene Grenze manchmal überschritten werden müssen.

Von der Bearbeitung prinzipiell ausgeschlossen sind die Kunstmaler der Neuzeit, bezüglich deren das eingesehene Material versagte. Dagegen konnten die Kupferstecher nicht wohl gänzlich unberücksichtigt bleiben, wengleich aus ihrer Zahl nur einige Wenige aufgenommen worden sind. Selbstverständlich sind ferner die Vertreter aller derjenigen Gewerke unberücksichtigt geblieben, deren Erzeugnisse keinerlei dauerndes und kunstgewerbliches Interesse bieten. Im Uebrigen sind regelmässig nur Meister oder für Meister zu haltende Personen aufgenommen. In den wenigen Fällen, in welchen Gesellenamen Berücksichtigung gefunden haben, ist dies besonders hervorgehoben. Namen, wie die des Cord Poppelken, (der Domvicar war), oder des Gerd Wessels, (der dem Rathe angehörte), die von Manchen irriger Weise als Werkmeister angesehen worden sind, haben keine Berücksichtigung erfahren.

VI.

Um allzu häufige Quellencitate zu vermeiden, sind diese öfter dann fortgelassen, wenn aus dem Mitgetheilten die Quelle unschwer ersehen werden konnte. Die ohne Hinweis auf die Quelle abgedruckten Jahreszahlen sind den Zunftakten entnommen. Die wörtlichen Citate werden, was noch Erwähnung verdient, manchmal nicht in der Orthographie der Quellen wiedergegeben sein, da sie für die vorliegende Schrift früheren Auszügen entnommen sind und ihrer Menge wegen mit den Quellen selbst nicht verglichen werden konnten.

Von den vorzugsweise benutzten Materialien, die jedoch wahrscheinlich sämtlich noch reichlichen Stoff für Nachlesen enthalten werden, mögen folgende aufgeführt sein: das älteste Bürgerbuch 1289—1519; die Rechnungsbücher der Anscharii-kirche 1580—91, 1620—28; der Liebfrauenkirche 1487—1588, 1609—1724; der Martinikirche 1562—1626;*) der Stephani-kirche 1584—1633;*) die Rhederbücher 1469—73, 1511—1810; die Schüttingsrechnungsbücher 1540—1630;*) die Kornhaus-rechnungen 1549—1630;*) Johan Wedemeyers diarium 1600—1618; die Rennersche und Kotersche Chronik. Ferner sind die Zunftakten aller derjenigen Gewerke, deren Arbeiten ein kunstgewerbliches Interesse bieten, ausgebeutet worden.

Um wiederholte Erläuterungen im Texte des Hauptregisters möglichst zu vermeiden und um eine kurze allgemeine Orientirung zu gewähren, schien es zweckmässig, aus der Geschichte der kunstgewerblich bedeutenderen Aemter und Zünfte**) das Wesentlichste in dieser Einleitung zusammenzustellen. Zwar waren hiergegen ernsthafte Bedenken zu erheben. Denn nicht nur sind die Zunftakten sehr unvollständig und daher zur Benutzung für den gedachten Zweck wenig geeignet, sondern es kam besonders in Betracht, dass der Stoff für die

*) unvollständig vorhanden.

**) Ueber die Bremische Zunftverfassung im Allgemeinen, vergl. Jacobi, Geschichte der Gewerbekammer, S. 155 ff.

geplanten Uebersichten nicht direkt aus den Zunftakten — was ganz unverhältnissmässig viel Zeit beansprucht haben würde — sondern nur aus Aktenauszügen entnommen werden konnte, die vom Verfasser angefertigt worden sind, als an die Herausgabe einer Arbeit, wie die vorliegende noch nicht gedacht wurde. Da jedoch die zu Gebote stehenden Extrakte im Allgemeinen wohl als zuverlässig angesehen werden durften und das Verständniss des Werkchens durch die Einfügung einer geschichtlichen Skizze der Aemter gewiss nur erleichtert werden konnte, so ist von den Bedenken abgesehen und im Nachfolgenden das Bemerkenswerteste aus der Entwicklung einiger bremischer Gewerke zusammengestellt worden.

I. Erst 1661 scheint die erste Bestätigung der Amtsrolle der Drechsler (Dreyer), welche schon seit dem Ende des 16ten Jahrhunderts wiederholt aber vergeblich wegen Verleihung eines Amtes vorstellig geworden waren, erfolgt zu sein. Indess werden die Drechsler zweifellos schon lange vorher nach Amtsgebrauch, auf Grund einer vereinbarten Rolle oder Beliebung, sich verhalten haben.

Als Meisterstück der Drechsler wurde von jeher die Anfertigung eines Spinnrades*) gefordert. Schon kurze Zeit nach der obrigkeitlichen Bestätigung der Drechsleramtsrolle, im Jahre 1664, wurde der erste sogenannte Kunstdrechsler (Johan Berendt) ausserhalb des Amtes zugelassen. Anfangs langsam, dann rascher vermehrte sich der Zuzug dieser Kunst- und Knochendrechsler, deren Zahl 1815 auf 32 gestiegen war, wogegen es damals nur acht Amtsdrechsler gab. Dieses Zahlenverhältniss lässt auf erhebliche Veränderungen in der

*) Spinnräder wurden in 18ten Jahrhundert in ziemlicher Zahl von Bremen nach England exportirt; 1725 wird die Zahl der ausgeführten Räder auf 350 angegeben; 1759 bat das Drechsleramt um Ermässigung der von den alljährlich nach England versandten Spinnrädern erhobenen Accise.

VIII.

Verwendung von Drechslerarbeiten schliessen, welche für grosse Stücke und in reicher Ausführung in Abnahme gekommen waren, wogegen die vermehrte Anwendung im Kleinen keinen Ersatz bieten konnte. Ein im Jahre 1800 dem Senat erstattetes Referat über ein Gesuch um Beschränkung der Zahl der Drechsler scheint dies zu bestätigen, denn es heisst darin: „dass geöffnete Auge des Luxus sieht jetzt durch helle Blicke mit Verachtung auf dergleichen altmodische (Drechsler-) Arbeiten. Es hat den Einfluss von Vornehmeren bis zu den Geringeren an sich gezogen, und wer wollte wohl jetzt ein Ameublement sich anschaffen, wo gedrechselte Stühle die Zierde der Zimmer, oder Schränke mit gedrechselten Füßen das Elegante der Hausfluren ausmachen? Die Ansichten sind schon so aufgehellert, dergleichen verfertigte Drechslerarbeiten als gemein und unschmackhaft anzusehen.“ Bei so „aufgehellten“ Ansichten konnte freilich die Kunst des Drechsels für sich kein Verständniss mehr erhoffen.

II. Die älteste Glaseramtsrolle ist datirt von 1570, eine neuere Fassung von 1753. Wenngleich das Bürgerbuch öfter die Bezeichnung „Glasmaker“ enthält, so ist doch zu bemerken, dass — abgesehen von einem gescheiterten neuzeitlichen Versuche — in Bremen niemals Glas verfertigt worden ist. Die Geschichte des Glaseramts gewährt dadurch besonderes Interesse, dass die Thätigkeit des Glasers früher eine vielseitigere war als heutzutage, da sie nämlich ausser dem Schneiden und Einsetzen von Scheiben auch die Glasmalerei umfasste. Verglasen und Glasmalen besorgte in alten Zeiten in Bremen ein und dieselbe Person, es gab keine Glaser, welche nicht auch die Glasmalerei verstanden und übten. So führten denn auch die Glaser als ihr Gewerksabzeichen das Künstlerwappen, ein Beweis, dass sie auf die künstlerische Seite ihres Handwerks ein besonderes Gewicht legten. Daher konnte auch das Amt im Jahre 1620 einem unfähigen Meisterkandidaten vorwerfen, dass er nicht einmal seinen eigenen Namen recht schreiben, „viel weniger, dass er eines guten ehrlichen Manne_s

wapen oder schilt sollte just (d. i. richtig) abschildern oder mahlen können, sondern ihm sei lieber mit Streitschuhen auffen Eise zu lauffen als daheim uff der Werckstätte zu sitzen und das Mahlen oder Abreissen zu lernen.“ Die Glasmalerei fand seit dem 16. Jahrhundert ihren besonderen Ausdruck in der Herstellung von Wappen, deren Stiftung und Schenkung Seitens Einzelner, sowie Seitens der Korporationen, insbesondere des Rathes, an Private und für öffentliche Gebäude, Kirchen, Schulen u. s. w. gang und gäbe war, eine Sitte, welche sich in Bremen bis an das Ende des vorigen Jahrhunderts, als im Uebrigen schon die Freude an farbigem Schmuck verloren gegangen war, verfolgen lässt. In der Rhederrechnung gab es eine eigene Rubrik, überschrieben: „an die Gläser“, in welcher lediglich die Kosten für vom Rathe verschenkte und zum Vollen (s. Berent Biskamp II) oder zum Theil bezahlte „Ehrenfenster“, deren jedes aus den Wappen der Rathsherren und dem Stadtwappen (oder dem Reichsadler) bestand, gebucht wurden. Es scheint nur ein einziges derartiges vollständiges Fenster aus alter Zeit, das sich im Chor der Liebfrauenkirche befindet, erhalten zu sein, während einzelne Theile solcher Wappenfenster noch vielfach vorkommen.

Das Meisterstück bezog sich auf das Zusammensetzen von Glasstücken und auf die Glasmalkunst. Noch 1830 musste ein Prüfling die Schlacht von Gibeon nach einer Zeichnung auf Glas malen, dann musste er die Zeichnung kreuz und quer in 99 Stücke zergliedern, worauf er die gleiche Prozedur mit der bemalten Glastafel vorzunehmen hatte. Die 99 Glasstücke musste er darauf im Ofen brennen und sie endlich in Blei gefasst wieder zusammensetzen. Wenn damals eine solche Meisteraufgabe freilich sinnlos geworden war, so spiegelte sich doch noch in ihr ein Abglanz jener Zeit, in welcher die Glaserprofession einen schönen Kunstzweig, dem neuerdings eine Auferstehung beschieden zu sein scheint, pflegte und vertrat.

III. Goldschmiede. Die älteste Rolle datirt von 1392*),

*) Urkundenbuch IV. S. 193.

X.

sie enthielt den erst später in der Praxis gemilderten Satz: „Ok en schal nemant in unser stadt arbeiden golt edder sulver, he en sy in deme ammete“ und blieb, wengleich inzwischen mehrfach abgeändert, bis 1817, in welchem Jahre eine neue Rolle ertheilt wurde, in Geltung.

Der Feingehalt wurde 1392 für Goldarbeiten auf 18 Karat, für Silberwerk auf 15 Loth festgesetzt*). 1555 erfolgte eine Herabsetzung des Silberfeingehalts auf 14 Loth. 1664 veröffentlichte der Rath einen Erlass, wonach den Goldschmieden auf ihre Gefahr gestattet sein sollte, 13löthiges Silber zu verarbeiten. Auf 13löthige Silberarbeiten solle der Stadt Wappen und die Jahreszahl der Verfertigung geschlagen werden. Bei einer Visitation aller bei den Goldschmieden (18) vorgefundenen Silberarbeiten (30 Stück) im Jahre 1687 wurde bei 6 Meistern gar kein Silberwerk vorgefunden, nur bei einem Meister wurde 12—13löthige Arbeit festgestellt, alle übrigen Arbeiten wurden 12 $\frac{1}{2}$ löthig und auch 12löthig befunden. Der Rath beschloss, die Meister durch den Herrn Camerarius „leidlich“ strafen zu lassen. 1688 schrieb Herzog Georg Wilh. v. Braunschweig-Lüneburg an den Rath, dass er die Verarbeitung alles Silbers unter 13 Loth bei Strafe verboten habe und ersuchte um gleiche Anordnung für Bremen. Der Rath wandte sich, um über die dortigen Verhältnisse Erkundigungen einzuziehen, nach Hamburg und Lübeck; aus der Antwort des Rathes zu Lübeck geht hervor, dass damals dort 12 $\frac{1}{2}$ löthiges Silber verarbeitet wurde. 1760 erfolgte ein Reskript des Kaisers Franz dahin, dass gemäss dem Reichsschluss von 1667 nur 13löthiges Silber

*) So verstehe ich die Worte der Rolle; „To dem ersten dat se scholen arbeiden guth golt, dat sta to den verden, und guth fin sulver, behalven dat de lodige marck ein loth krancker sy, up dat men arbeiden moge.“ Zur Vergleichung mögen folgende Feingehaltsätze anderer Städte dienen; für Gold: Strassburg 1363 18 Karat, Wien 1360 20 Karat, Hamburg 18 Karat, Ulm 1394 16 Karat; für Silber: Goslar 1350 15 Loth, Lübeck 1439 15 Loth, Wismar 1439 15 Loth, Ulm 1500 13 Loth, Hamburg 1439 15 Loth, Lüneburg 1439 15 Loth, Osna-brück 1483 15 Loth.

verarbeitet werden dürfe. Hiergegen wandte sich ein Antwortschreiben des Senats mit der Bitte um Befristung bis auch in den Nachbarstädten das 12löthige Silber verschwunden sein werde. 1816 wurde dem Amte auf seine Bitte gestattet, 14karätiges Gold und 12löthiges Silber zu verarbeiten mit der Anweisung, die Arbeiten jederzeit mit dem Gehaltsstempel und Schlüssel zu bezeichnen. Diese Sätze enthielt auch die neue Rolle von 1817.

Ueber die Prüfung der Arbeiten enthielt die Rolle von 1392 die Vorschrift: „Unde de meister in dem ammete scholen und mogen beseen, toslan und proven dat werck, wo dicke (oft) und welcke tidd dat se willen, des en schal nemandt verweeringe don in deme ammete bi einen halven punde.“ Um 1633 (vergl. W. von Zürich), als sich vermuthlich immer dringender das Bedürfniss nach einer besseren Kontrolle des Feingehalts der Goldschmiedearbeiten geltend gemacht hatte, wurden, wie es scheint, zunächst „die beiden pro tempore Amtsmeister“ beauftragt, die Arbeiten nach erfolgter Prüfung mit dem Rathsschlüssel „darinnen die Jahrzahl des Jahres mit in stehen soll“ zu zeichnen, später wurde der Goldschmied Ernst Krulle, welcher auch als Wardein fungirte, zu einem Meister der Schau und Probe bestellt, und soll er „die beschaute und probirte Arbeit mit einem absonderlichen Bremer Schlüssel signiren.“ 1672 wird den Meistern befohlen, ihren bisher gebabten Bremer Schlüssel, womit sie zu zeichnen pflegten, binnen der Dweernacht*) auszuliefern. Als 1683 Krulle gestorben war, baten die Goldschmiede, die Stelle nicht wieder zu besetzen, sondern jedem Meister zu gestatten, selber den Schlüssel auf seine Arbeiten zu schlagen. Der Rath gab nach und wiewohl er hinzufügte, dass „jedoch mit der Visitation fleissig kontinuiert werden solle“, so zeigte sich der Erfolg seiner Nachgiebigkeit

*) Zeitraum von einem Tage und zwei Nächten, früher vielleicht ein Zeitraum von drei Tagen und zwei Nächten. s. Post, Brem. Privatrecht, I, S. 238.

XII.

doch sehr bald in dem üblen Ausfall der im Jahre 1687 vorgenommenen Visitation.

Die Rolle von 1392 enthält keine Vorschriften über ein Meisterstück. In den Bremischen Denkmälen II, S. 120, ist (auf Grund von anscheinend inzwischen verlorenen Quellen) bemerkt, dass in den frühesten Zeiten (jedenfalls aber später als 1392) als Meisterstück „ein gulden fingeren mit twen Wormes Höveden und mit Finsterken“ nebst zwei anderen Stücken, seit 1606 aber „1. ein gulden Ingeseigel mit openen Helmdecken unte Krantz. 2. ein gulden Ringel mit einem zierlichen Kasten und einem Stein vorsettet, darin he neven der andern arbeit ock geschmelzet werck mit gebruken schall“ vorgeschrieben gewesen sei. Die Rolle von 1817 schreibt als Meisterstücke vor: „ein silbernes Corpus-Stück aus einer Plansche geschlagen, mit getriebener Arbeit verziert, welches matt gesotten und unpolirt aufgezeichnet werden muss; eine goldene Dose mit Scharnier und einen goldenen Ring mit Steinen besetzt.“

Hinsichtlich der Meisterzahl liegen uns bis zum 17. Jahrhundert keine Angaben vor. Aus späteren Zeiten sind folgende Ziffern überliefert:

1633:	10	Meister
1653:	16*)	„
1687:	18	„
1716:	20	„
1737:	21	„
1762:	17	„
1819:	11	„
1822:	17	„

Diese Ziffern enthalten jedoch nicht die volle Zahl der jeweilig in Bremen thätigen Goldschmiede, weil darin die seit dem dritten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts öfter zugelassenen Freimeister nicht begriffen sind. Wenn sich dadurch auch die Gesamtzahl aller Goldschmiede etwas erhöht, und wenn sie

* Für Hamburg wird die Meisterzahl 1655 in den Brem. Zunftakten auf 48 angegeben.

auch im Vergleich mit der Gegenwart an sich als eine sehr hohe erscheint, so ist doch die in den Denkmalen II S. 120 enthaltene Angabe, dass es 1644 33 Meister in Bremen gegeben habe, sicherlich eine irrige.*)

Im Uebrigen ist wenig Mittheilenswerthes über das Goldschmiedeamt erhalten. Es mögen indess noch folgende Einzelheiten Erwähnung finden.

Eine, in späteren Zeiten, wie es scheint, von den Goldschmiedern gebildete und unterhaltene Genossenschaft, die Broderseup der medeliedige Marien**), deren altes Statutenbuch und Mitgliederverzeichniss an die Stadtbibliothek gelangt ist, lässt sich bis 1738 nachweisen.

Im Jahre 1640 dekretirte der Rath auf das Gesuch des Amts, wonach künftig nur Reformirte zum Amte zugelassen werden möchten, „dass man den Lutheranern zwar die Aembter nicht austrücklich verweigern, jedoch in admisione eorum etwass rigidius und langsamer verfahren solle“. Dass die Amtsmeister diesen Bescheid sich wohl gemerkt und in gelegenen Fällen verwerthet haben, lässt sich aus den Akten des 18. Jahrhunderts nachweisen.

Im Oktober 1822 trafen die Meister des Goldschmiedeamts unter sich die Vereinbarung, dass sie hinfort keine Söhne bremischer Eltern als Lehrlinge aufnehmen wollten, ausgenommen die Söhne von Goldschmiedemeistern. Erst Ende 1824 erfuhr der Senat von diesem Abkommen und zögerte nicht, solcher Willkür entgegenzutreten, indem er jene Vereinbarung für

*) Diese Ziffer ist abgeleitet aus einer von 1772 datirten Vorbemerkung im Meisterbuch und aus dem Umstande, dass im Meisterbuch nach 1644 dreiunddreissig Meister ihren Namen ohne Datum eingetragen haben. Daraus folgt aber keineswegs, dass diese Anzahl schon im Jahre 1644 thätig war. Auch lässt sich für mehrere unter diesen 33 Meistern aus anderen Quellen nachweisen, dass sie 1644 noch nicht das Meisterrecht besessen haben.

**) Manuscripte b. 4.

XIV.

„kassirt und für null, unkräftig und ungültig“ erklärte, die Aufhebung des Amts androhte und dem „gerechten Unwillen und Missfallen“ des Senats Ausdruck gab.

Im Gegensatz zu diesem engherzigen Verfahren des Amts verzichteten 1829 die Meister aus freien Stücken und „um den Anforderungen der Zeit Gehör zu geben“ auf die seit 1801 in Geltung befindliche Bestimmung, dass das Amt nur alle drei Jahre einen neuen Meister aufzunehmen brauche.

Was endlich die Arbeiten der bremischen Goldschmiede betrifft, so fehlt es darüber fast durchaus an näheren Nachrichten. Ein Export Bremischer Silberarbeiten in die Länder des nördlichen Europa wird von frühen Zeiten an bestanden haben; Spuren davon sind noch bis 1663 nachweisbar. Die älteste bekannte, noch vorhandene bremische Goldschmiedearbeit ist der jetzt in der St. Michaelshofkirche zu München befindliche silbervergoldete Reliquienschrein des Cosmas und Damian aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts, welcher früher den Dom schmückte. Die Schätze der Stadtkirchen wanderten 1547 in die Schmelze, als es galt, den protestantischen Glauben der Stadt gegen die Kaiserlichen zu vertheidigen. Der bürgerliche Luxus, der trotz der zahlreichen Kleiderordnungen wohl nie ein übermässiger gewesen sein wird, mag in den ersten Dezennien des 17. Jahrhunderts auf seiner Höhe gestanden haben; indessen sind Proben dieses Glanzes uns nur auf Porträts überliefert. Die Reichthümer des Domes werden im 17. Jahrhundert, ebenso wie der erwähnte Reliquienschrein, an katholische Kirchen und Fürsten veräussert sein. An älterem Rathssilberzeug bremischen Ursprungs ist nichts vorhanden. Ueber die für den Rath zu Geschenkzwecken verfertigten Arbeiten des 16. und 17. Jahrhunderts enthält das vorliegende Werkchen zwar vielfache Nachrichten, aber über deren etwaige Erhaltung ist Näheres nicht ermittelt worden.

Wohl erst gegen Ende des 17. oder zu Anfang des 18. Jahrhunderts war der Wohlstand der ländlichen Bevölkerung in Bremens weiterer Umgegend und die öffentliche Sicherheit so

gestiegen, dass sich das regelmässige Beziehen der Märkte Seitens der bremischen Goldschmiede als lohnend erwies. Erst um dieselbe Zeit ist die Filigranarbeit über Emden eingeführt worden, hat es aber niemals zu besonderer Blüthe gebracht, zumal die Landbevölkerung in der Umgegend sie nicht in Gunst nahm. Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts, mit Einführung des Fabrikbetriebes, hat dann die bremische Silberwaarenindustrie einen bedeutenden Aufschwung genommen.

IV. Die Kannengiesser, auch Schartgiesser*) genannt, konstituirten sich 1575 durch Vereinbarung über eine Amtsrolle von 1573, nachdem im letzterem Jahre der Verband der Kannengiesser der Hansestädte und der sechs Wendischen Städte, der fünfzehn zwischen Stettin und Bremen belegene Orte umfasste und alle sieben Jahre in Lübeck zur Beratung über gemeinsame Gewerksangelegenheiten zusammentrat, sich gebildet hatte. — Einiges Nähere siehe in dem Aufsätze „Vom bremischen Zinngiesseramt“ in den Mittheilungen des Gewerbemuseums, 1887, No. 5 und 6.

V. Die nahe verwandten Kupfer- und Messingarbeiter gliederten sich früher in mehrere getrennte Verbände: 1) Die bremischen Kupferschmiede beteiligten sich 1619 zu Bielefeld an der Vereinbarung mit den westfälischen und oldenburgischen Gewerksgenossen, welche eine Art Rolle von 27 Artikeln beschlossen. Dieser Verband scheint noch 1722 bestanden zu haben. Im Jahre 1738 wird das bremische Kupferschmiedeamt neue Artikel erhalten haben. 2) für die Messing- und Beckenschläger findet sich eine Ordnung von 1690, die erkennen lässt, dass die Meister zu Bremen, Hamburg, Lübeck und „in sonstigen zu dieser Vereinigung mitgehörigen Städten“ sich über gewisse ihr Gewerbe betreffende Punkte geeinigt haben. 3) Anscheinend getrennt von den Messing-

*) Schart = Theil, Scherbe. Kannen und grössere Gefässe wurden aus einzelnen, durch Löthung mit einander verbundenen Theilen zusammengesetzt.

XVI.

und Beckenschlägern einerseits und von den Kupferschmieden andererseits, hielten sich früher die Kupferschläger. Als aber letztere im Jahre 1734 sich über Eingriffe der Beckenschläger in ihre Arbeit beschwerten, konkludirte der Rath, dass den Kupferschlägern die Beckenschlägerarbeit und den Beckenschlägern die Kupferschlägerarbeit zu verstatten sei, was denn 1737 zu einer Verschmelzung beider Gewerke geführt haben wird, da in diesem Jahre eine Rolle der Kupfer- und Messingschläger erging. Der Name Messing- und Beckenschläger kommt aber noch lange, selbst im amtlichen Gebrauche, einzeln vor, wie denn auch die Kupferschmiede manchmal als Kupferschläger bezeichnet werden. Es ist daher nicht ganz leicht, in diese Verhältnisse einen klaren Einblick zu gewinnen. Auf eine Supplik der Kupferschmiede und der Kupfer- und Messingschläger erfolgte im Jahre 1853 eine Vereinigung beider Aemter zu einem einzigen unter dem langen Namen Kupferschmiede- und Kupfer- und Messingschlägeramt.

VI. Die Maler sind nie zu einer zunftmässigen Korporation gelangt. Zwar errichteten sie 1589 unter sich eine „beswaren geselschup“ und ertheilten sich eine aus 28 Artikeln*) bestehende Rolle, auf deren Originalexemplar sich aber folgender Vermerk findet: „Anno 1595, d. 12. Febr., hebben de sambt Mahler disse Belevig rescinderet und ist einem Jeden sin geldt, so he in de Lahden gelecht, wedder toegestellet, als ok einem Jeden syn Beker wedder behändiget und öre Subscription int Füer geworpen worden.“ Der Grund, weswegen dieser Verein nur so kurzen Bestand hatte, wird nicht angegeben, aber es ist zu bemerken, dass für die Malergenossenschaften ein unvertilgbarer Zwietrachtskeim aus den Schwierigkeiten einer Scheidung von Kunst und Handwerk erwachsen musste. Die

*) Artikel 13 lautet: „Wenner Mester und Gesellen to samde zechen ofte teren wollen, so schollen se öre pocke und Meste, und was se sunsten vor mordtliche Ware by sick hebben mochten, von sick stellen und affleggen by poen und strafe ener halven Tunne wyttten bers, so oft solches geschege.“

sogen. Kunstmaler gingen aus den Malerhandwerkern hervor, waren aber den Handwerkseinrichtungen nicht unterworfen.*)"

Das ob und wann der Anerkennung als Kunstmaler wird in die Genossenschaften nur zu leicht ernsthaftere Streitigkeiten getragen haben. Nichtsdestoweniger empfanden aber natürlich die Maler fortgesetzt ein lebhaftes Bedürfniss nach einer anerkannten Organisation ihres Gewerks. Schon 1605, dann 1673, 1711, 1771 und mehreremale im 19. Jahrhundert haben sie, freilich immer vergeblich, um Verleihung von Zunftrechten nachgesucht, was indessen nicht ausschliesst, dass eine mehr oder minder grosse Zahl der eigenen Gewerksgenossen an diesen Bestrebungen sich nicht betheiligt hat. Das Einzige, was die Maler vom Rathe erreichten, war ein Bescheid von 1731, wonach nur hiesige Bürger die Malerprofession sollten üben dürfen (die Kunstmaler waren ausgenommen), dass Bürger söhnen, solange sie den Bürgereid nicht geleistet, das Halten von Gesellen und Lehrjungen verboten sei und dass Soldaten nur mit Hülfe ihrer Frauen und Kinder malen dürften. Mit diesen bescheidenen Rechten mussten die Maler sich genügen lassen, und da sie von der Obrigkeit ein Mehreres nicht erreichen konnten, beschritten sie den Weg der Selbsthülfe, indem sie 1740 eine Lade errichteten, welche der Inspektion der Herren Camerarien, die auch die Artikel zu genehmigen hatten, unterstand. Behandelten die Vorschriften der erstgenehmigten Artikel fast ausschliesslich die eigentlichen Laden- (d. h. Unterstützungskassen-) Verhältnisse, so haben allerdings die vielen späteren Zusätze zu den Statuten diese mehr einer vollständigen Amtsverfassung zu nähern gesucht. Ein wie grosser Theil der Maler sich an der Lade betheiligt hat, ist nicht zu ersehen.

*) So ist schon in dem Rollenentwurf von 1605 am Schluss Folgendes vorgesehen: „Endlick und tom lesten scholen under dusser Verordnung de Conterfeiter, welke hier entweder von frömbden örtern herkamen edder sie setten mochten, nicht mit begrepen und gemeinet sin, woferne se sich alleine des Conterfeitens und nicht des gemeinen Mahlwerkss mit gebreken wollen.“

XVIII.

Nicht ohne Interesse sind die verschiedenen aus den Zunftakten zu entnehmenden Bestimmungen über das Meisterstück, welche, wenn sie auch zum Theil nur Entwurf geblieben sind, doch die herrschenden Anschauungen widerspiegeln. Die Gesellschaftsartikel von 1589 verlangen vom angehenden Malermeister unter No. 23, dass er „syn Mesterstuck make, dat vor der Geselschup bestaen moge; wadt datsulvige vor ein Mesterstuck und Historie syn scholle, dat schall to des Handwerkes gemeinen Gefallen staen, und schall datsulvige in witt und schwart gearbeitet syn und schall also denen, wanner solch Mesterstucke vorfertigt und vom Ampte tor genoge angeneamen ist, dem gantzen Handwerke darmede to donde und latende fryg syn und blyven.“ Genauere Vorschriften enthält ein undatirter Rollenentwurf von 1605: „Und schall darnögest tom Vofften gehalten syn, sin Meisterstuck to maken, welches syn schall:

- 1) Eine Historie von Oliefarben sambt dem Rahmen staffiert mit matt golt,
- 2) Ein Stuck grau in grau; Oliefarbe.
- 3) Ein Stuck von waterfarbe, sampt einen Knop von brunerden golde.“

Und was mit den obigen Worten des citirten 23sten Artikels von 1589 in Betreff der Verwendung der Meisterstücke gemeint war, erhellt aus der ferneren Bestimmung: „De Drey Meisterstücke, darvon baven im vofften Artikel gedacht worden, schall ein jeder junger Meister, so balt desulve in der Morgensprake vor gut und duchtig erkandt worden, up dat Rathuss tor gedechnisse to bringen und to levern schuldig und gehalten syn.“ Erst 1763 stösst man in den Zunftakten wieder auf Vorschriften über das Meisterstück, welche die Interessenten der 1740 begründeten Lade für sich beschlossen hatten und die dahin gehen, dass Niemand Meister werden soll, „er habe denn zuförderst eine Probe seiner Fähigkeit in der Mahlerey dargeleget, deswegen denn ein Jeglicher, inskünftige, bevor er Meister werden kann, in des p. t. Eltesten Haus ein

Historien Stück und eine Landschaft, welche ihnen von denen p. t. Inspectoren aufzugeben, selbst ohne Beihülfe verfertigen soll, damit daraus von dessen Geschicklichkeit geurtheilt werden könne.“ An diesen Bestimmungen, welche, wie man sieht, noch von der früher berechtigten, aber längst veralteten Fiktion der Künstlerqualität aller Maler ausgingen, ist bis zur Auflösung der Lade festgehalten worden. So finden sich noch vielfache Notizen über die einzelnen Meisterstücke; bald werden die Inspektoren gehorsamst ersucht, aus den vorgezeigten Kupferstichen ein historisches und ein landschaftliches Stück auszuwählen, bald heisst es in der Kritik, dass das Meisterstück sehr schlecht sei, hauptsächlich wäre das Vieh und die Figuren auf der Landschaft nicht gut gerathen und auf dem andern Stück wäre nicht das mindeste Feuer in dem Gesicht der Personen etc. etc. Derartige gewichtige Ausstellungen führten aber nicht etwa zu einer Abweisung des Prüflings, sondern lediglich zu einer etwas höheren Bewerthung der Fehlerstrafe, deren Ertrag in die Ladenkasse floss. Das Meisterstück war eben eine blosse Form geworden.

VII. Die erste Rolle des Schmiedeamts*) wurde 1315 verliehen und ist abgedruckt im Brem. Urkundenbuch II, No. 147. Eine neue Formulirung, 100 Artikel umfassend, erfolgte 1681; wesentliche Zusätze oder Aenderungen zu dieser Rolle wurden 1730**), 1749, 1779, 1804 und 1847 beliebt. Im Jahre 1853 genehmigte der Senat Spezialstatuten des Schlosser- und Schmiedeamts. Acht Jahre später, nach Publikation des Beschlusses von Rath und Bürgerschaft über die Einführung der Gewerbefreiheit, erklären in einer Eingabe an den Senat sämtliche Mitglieder des Schlosser- und Schmiedeamts, dass sie „aufs Tiefste ergriffen, aber der Nothwendigkeit sich fügend, mit Bedauern die Auflösung des Amts einstimmig beschlossen“ haben, und dass sie das Amtsvermögen (welches sehr bedeutend

*) seit Anfang des 19ten Jahrhunderts: Schlosser- und Schmiedeamt.

**) Die damals vereinbarten zwanzig neuen Punkte nannte man „die neue Eintracht.“

war) unter sich gleichmässig vertheilen wollen. Demgemäss ist dann verfahren worden.

Die älteste Rolle von 1315 enthält über das Meisterstück noch Nichts. Die neue Rolle von 1681, welche in zahlreichen Bestimmungen offenbar eine Menge alter Gewohnheiten und Amtsgebräuche*) wiedergab, schreibt drei Meisterstücke vor, deren Gegenstand die Meister bezeichnen sollen. Werden alle drei gefertigte Stücke vom Amte strafbar (d. h. fehlerhaft) befunden, so muss der Prüfling auf ein Jahr zurücktreten, im Uebrigen muss für jedes fehlerhafte Stück 2 Thlr. 48 Grote an Strafe bezahlt werden. Wenn im Jahre 1756 bestimmt wird, dass das Meisterstück in 24 Stunden gefertigt werden soll, so lässt sich daraus auf ein erhebliches Sinken der Bedeutung des Meisterstücks schliessen. In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden Versuche gemacht, an Stelle „des bisherigen lächerlichen“ Meisterstücks eine brauchbarere und mehr Erfahrung fordernde Arbeit zu verlangen, wobei der gewiss richtige Weg betreten wurde, für die sehr verschiedenen Zweige des Schmiedegewerkes besondere Probestücke festzustellen. Dies gelang 1779, von welchem Jahre an gesonderte Meisterstücke für Schlosser, Hufschmiede, Büchsenmacher, Sporer, Messerschmiede, Gross-Uhrmacher**) Zeugschmiede, Feilenhauer

*) z. B. Artikel 40: „Welcher im Amte von den Meistern sein Mark will ordnen, selbiger soll solches vorher beim Amte darzeigen, damit ein Amtmann Nichts darauf zu sagen habe. Wann auch Einer sein bishero gebrauchtes Mark sollte ändern wollen, so soll er es gleichfalls vorher dem Amte zu verstehen geben bei 2 Thlr. 48 Grote Strafe“.

**) Das Verhältniss der Uhrmacher zum Schmiedeamt gab öfter zu Streitigkeiten Anlass. In älterer Zeit waren bewährte Gross-(Thurm-)Uhrmacher selten und man suchte wohl durch besondere Vergünstigungen ihre Sesshaftmachung in der Stadt zu befördern. Vielfach kamen sie aber, wie man es auch bei Orgelbauern, Kupferdeckern, Glockengiessern findet, nur zeitweise zur Anfertigung eines bestimmten Werkes hierher und verliessen nach gethaner Arbeit wieder die Stadt. Unnatürlich und widersinnig wurde übrigens die Zugehörigkeit der Uhrmacher zu

und Windenmacher unterschieden wurden. Auf die einzelnen Theile des Meisterstücks wurde gleich nach ihrer Fertigstellung zur Kontrolle der Amtsstempel geschlagen.

Die Zahl der Schmiedemeister findet sich 1619 auf 43, um 1630 auf 49, 1640 auf 59, 1730 auf 53, 1772 auf 86, 1811 auf 81 und 1861 auf 71 Meister angegeben. Seit Anfang des laufenden Jahrhunderts hatte das Amt zur Abwehr einer Ueberfüllung im Schmiedegewerbe eine Beschränkung der Meisterzahl auf 70 durchzusetzen vermocht, indess ist diese Normalzahl, welche zeitweise, namentlich in Folge der Aufnahme der Patentmeister aus der französischen Zeit, erheblich überschritten wurde, wohl erst in den letzten Jahrzehnten des Bestehens des Schmiedeamts eingehalten worden. — Die Schmiede thaten sich 1523 durch Zerstörung des ausserhalb der Stadtmauern belegenen festen Paulsklosters hervor, der Schmied Dirik Meyger spielte in den politischen Unruhen von 1530, welche die kurze Herrschaft der Hundertvier herbeiführten, eine bedeutende Rolle, und der Schmied Otto Kalckman, welcher 1631 als Führer des Schützenfähnleins gegen die von den Kaiserlichen besetzte Burg zog und sich an deren Eroberung betheiligte, mag als einer der letzten Vertreter des wehrhaften Bürgerthums hier Erwähnung finden.

VIII. Die erste bekannte Steinhauerordnung, welcher übrigens eine ältere schon vorangegangen zu sein scheint, datirt vom 9. Mai 1576 und ist angeblich von sämtlichen Meistern unterschrieben worden. Nachweislich haben aber mehrere

den Schmieden erst durch die Ausbildung der Kleinuhrmacherkunst, aber noch lange liess das Schmiedeamt sich von den Uhrmachern weitgehende Verpflichtungsscheine des Inhalts ausstellen, dass sie keine Schmiedearbeit verrichten wollten und dass ihre Söhne die Schmiedeprofession zunftgemäss erlernen sollten. So konnte denn 1778 ein Uhrmacher, Math. Will, als auch von ihm ein gleicher Revers verlangt wurde, in seinem Unwillen ausrufen: „Welcher Cyklop denn das Schmiedeamt auf solch seltsamen Gedanken gebracht habe, und was wohl ein schmutzhändiger Schmied mit der subtilen Uhrmacher-Mechanik zu thun habe!“

XXII.

Meister sich von dieser Verbindung ferngehalten. Eine obrigkeitliche Anerkennung wurde dieser Ordnung nicht zu theil. Im Laufe der Zeit wird es jedoch gelungen sein, sämtliche Meister zur Verbindung heranzuziehen, aber erst 1695 hat die inzwischen öfter veränderte Amtsrolle eine obrigkeitliche Bestätigung erhalten. Gleichwohl hat der Rath schon vorher mit dem Amte förmlich verhandelt, Eingaben desselben entgegengenommen, ihm Auflagen ertheilt und Strafen verhängt, auch sogar Freimeister ernannt, so dass also eine Organisation der Steinhauer schon vor der Rollenbestätigung vom Rathe thatsächlich anerkannt worden ist. Im Jahre 1826 wurde die Steinhauerzunft für geschlossen erklärt und die Zulassung zur Ausübung des Gewerbes bis zum Aussterben der damals lebenden Genossen von einer Prüfung und Erlegung einer Geldsumme an die Staatskasse abhängig gemacht. Als 1852 der letzte Zunftgenosse verstarb, wurde das Steinhauergewerbe ein freies. — Die Zahl der Steinhauer in Bremen hat im Laufe der Jahrhunderte je nach der vorherrschenden Bauart gewiss sehr geschwankt. In der Zeit der Gothik war sie vermuthlich geringer, als zur Zeit der Renaissance, während die nüchterne Empirezeit und die Verarmung in den nächstfolgenden Jahrzehnten wieder eine starke Einschränkung der Steinhauerarbeit herbeigeführt haben werden. Die Steinhauerordnung von 1576 unterzeichneten neun Meister (einschliesslich einer Meisterswittwe); 1701 gab es sechs, 1722 und 1731 neun, 1789 fünf, 1819 vier und 1822 nur zwei (Amts-)Meister, welche letzteren noch dazu in Compagnie arbeiteten. Daneben waren im 17. und 18. Jahrhundert einzelne Freimeister zugelassen.

Von Bremen aus, als dem natürlichen Umschlagsorte, wurde ein lebhafter Handel mit den an der Oberweser gebrochenen Steinen nicht nur in die Umgegend Bremens, sondern auch ins Ausland, nach Holland und Dänemark, wo der „Bremer Stein“ sehr beliebt war, betrieben. Die in Folge dieses Handels geknüpften Verbindungen werden es ermöglicht haben, dass im 17. und 18. Jahrhundert an Steinhauer Bremischer Herkunft, die

in Emden, Groningen und Kopenhagen ansässig waren, das Bremische Meisterrecht Seitens des hiesigen Steinhaueramts gegen Gebühr förmlich verliehen wurde.

IX. Die Tischler oder, wie sie früher durchweg hiessen, die Schnitker erhielten die erste Rolle 1555. Neue Formulierungen erfolgten 1671 und 1838; im Juli 1852 genehmigte der Senat Spezialstatuten der Tischler-Innung. Das Meisterstück bestand in der Anfertigung eines Risses für einen 4thürigen Schrank mit „Zugladen“; letztere kamen 1659, weil ungebräuchlich, in Wegfall. Im Jahre 1838 wurde von dem aufzunehmenden Meister die Anfertigung eines nicht gar zu künstlichen Risses und eines zweckmässigen, verkäuflichen Meisterstücks verlangt. Die Tischler in Bremen haben sowohl der Konkurrenz Seitens verwandter Gewerke wie auch der Ueberfüllung des eigenen Amts mit Glück sich zu erwehren gewusst. Die Holzhändler, die Drechsler, die Zimmerleute haben die Macht des Tischleramts schwer empfinden müssen; namentlich wurden die Zimmerleute, denen die Tischler an Einfluss und Zahl vielfach überlegen waren, in langjährigen Kriegen, welche fast das ganze 17 und 18te Jahrhundert hindurch währten, von den Tischlern gradezu besiegt. Auch die Selbständigkeitsbestrebungen der Gesellen, welche seit 1558 mit eigenen Rollen bedacht waren, wurden zu Anfang des 19ten Jahrhunderts bei Gelegenheit eines Gesellenstreiks völlig unterdrückt, indem der Rath die Gesellenlade und die bisherige Vertretung der Gesellen beim Amte aufhob. Das Tischleramt benutzte dies zu einem Zirkularschreiben an zahlreiche Städte deutscher Zunge von Reval bis Bern, in welchem die Abschaffung der Gesellenlade angezeigt und ein gleiches Vorgehen den auswärtigen Amtsgenossen empfohlen wird. Ein zweites Zirkular, welches ergeht, dass dieser Aufforderung an vielen Orten nachgekommen ist, schliesst mit einer Schilderung der in Bremen bestehenden neuen Einrichtungen und mit den charakteristischen Worten: „Uebrigens leben wir bey dieser jetzigen Einrichtung sehr vernügt, indem unsere Gesellen uns nicht mehr beunruhigen

XXIV.

können und wir auch nicht den geringsten Mangel an braven und geschickten Gesellen leiden. Die Tischler verstanden es, die Vereinbarung, die sie im Jahre 1555 unter sich getroffen hatten, jährlich nur einen Meister in das Amt aufzunehmen, 1671 in die von den Morgensprachsherren (nicht aber vom Rathe) bestätigten neuen Amtsartikel einzufügen und trotz aller berechtigten Beschwerden bis weit ins 19te Jahrhundert hinein in Geltung zu erhalten. Dazu kam, dass die Kosten der Gewinnung des Meisterrechts unerhört hoch geschroben waren und, wie eine Untersuchung im Jahre 1809 ergab, sich auf 250 Thlr. in baar nebst einer Menge kleiner Gebühren und Leistungen beliefen. Bei diesen Zuständen ist es begreiflich, dass das Verklagen und Jagen der Böhnhasen Seitens des Tischleramts etwas sehr gewöhnliches war. Wenn daher das Amt schon in einer Klagesache aus dem Jahre 1609 sich darüber beschwert, dass der Beklagte das ihm vom Amte weggenommene Arbeitsgeräth mit Gewalt wieder an sich gerissen „und die Meister vor Schelme und Bösewichte gescholten und sich so gestellet, dass die Meister dem lieben Godt gedancket, dass sie auss dem Hause gekommen“, er dann aber noch, „als er die Thüre hinter ihnen zugekrägen und verriegelt, sich in die Gadderer geleet und so lang er sie gesehen, geschelmet und geschelmet und gescholten“ habe, so ist es gewiss nicht zu verwundern, wenn aus den 20er Jahren des 19. Jahrh. bezeugt wird, dass bei dem Jagen der Böhnhasen das Publikum sich zusammenschaare und das Jagen, wenn nicht hindere, so doch sehr erschwere, indem die Tischlermeister bedroht und beschimpft würden. Natürlich war aber trotz allen Klagens und Jagens die verbotene Tischlerarbeit nicht zu unterdrücken. Im Jahre 1658 gab es einunddreissig, 1809 fünfzig, 1815 — in Folge des durch die Patente der französischen Zeit eingetretenen Zuwachses — neunzig Amtsmeister; dagegen waren 1809 ausser den Amtsmeistern nicht weniger als 200 Stuhlmacher*) und

*) Das Stuhlmachen war kein zünftiges Gewerbe.

unverheirathete Böhnhasen vorhanden. Erst 1829 griff der Senat in diese Verhältnisse ein und verfügte für die nächsten fünf Jahre die Aufnahme von insgesamt 45 neuen Meistern in das Amt, eine Entscheidung, welche auf die Klage des Tischleramts erst die Gerichte und schliesslich sogar noch die Rechtsfakultät zu Bonn als rechtsgültig bestätigen mussten.

X. Die Töpfer erlangten 1672, nachdem sie vorher schon öfter erfolglos darum nachgesucht hatten, die Bestätigung ihrer Rolle und die Zuweisung von Inspektoren. Um jene Zeit, als die Verwendung der Kachelöfen noch nicht durch Eisenöfen und der Absatz des Irdengeschirrs noch nicht durch die Faience beschränkt war, mag das Töpferamt eine Zeit verhältnissmässiger Blüthe erlebt haben; im Uebrigen hat die Töpferei in Bremen nie sonderlich florirt,*) was um so weniger Wunder nehmen kann, als der bei Bremen vorkommende Thon sich ohne Beimischung zur Geschirrfabrikation wenig eignet. Seit Jahrhunderten hatten die Bremischen Töpfer das Recht, gegen Zahlung einer bestimmten Gebühr von der Witteburg, im früher Bremischen Amte Blumenthal belegen, Thon zu holen, eine Gerechtsame, welche bis auf den heutigen Tag aufrecht erhalten wird. Die in Bremen fabrizirte Waare (wie es scheint, nur Irdenwaare) genoss zwar den Ruf grosser Feuerbeständigkeit, wird es aber schwerlich je zu einem Export in die Umgegend gebracht haben. Vielmehr fand eine lebhafte Einfuhr von Topfgut und Thonwaaren sowohl aus den nahe gelegenen alten Töpfereiwerkstätten an der Lesum, in Dwoberg und in Wildeshausen, wie auch aus dem braunschweigischen und hannoverschen Binnenlande statt. Hölland und der deutsche Rhein brachten zu Schiff grosse Massen von Steinzeug und Faience nach Bremen, wo an der Schlachte über dem Ausfluss der Balge die Krukenbörse den Stapelplatz für das aus jenen Gegenden

*) Der Name der im Stadtrentenbuch 1370 erwähnten, in der Nähe des Marktes belegenden „Gropferstrate“, d. h. Töpferstrasse, mag wohl richtiger von metallnem Topfwerk als von Thongeschirr herzuleiten sein.

XXVI.

eingeführte Geschirr bildete. Im Jahre 1824 wurde das Töpferamt für „geschlossen“ erklärt, d. h. es wurde die Aufnahme neuer Mitglieder in das Amt, welches damit auf den Aussterbetat gesetzt war, verboten.

XI. Die Zimmerleute haben erst sehr spät, nämlich im Jahre 1672, eine obrigkeitlich anerkannte Organisation erhalten. Zwar sind schon 1646 und 1665 Ordnungen der Zimmerleute und Maurer erlassen worden, aber sie enthalten nur die im öffentlichen Interesse den Angehörigen des Zimmer- und Maurergewerks eingeschärften Bestimmungen aus dem Gebiete der Baupolizei, wozu Vorschriften über das Meisterstück um so mehr gehörten, als eine zunftmässige Organisation der Zimmerleute damals noch nicht bestand. Erst im April 1672 haben die kurz vorher vom Rathe bestellten Inspektoren dem Zimmerhandwerk eine aus 23 Artikeln bestehende Rolle ertheilt. Vermuthlich war diese Bewilligung einer Rolle der Preis für die von den Zimmerleuten in den langjährigen Streitigkeiten mit den Tischlern bewiesene Nachgiebigkeit, welche 1670 zu einem endlichen Vergleich beider Theile geführt hatte. Da das Zimmergewerk in Bremen bei der vorherrschenden massiven Bauart eine verhältnissmässig unbedeutende Rolle gespielt hat,*) so wird es eines näheren Eingehens auf die Verhältnisse dieses Amtes nicht bedürfen. Nur in Betreff des Meisterstücks mag noch als Kuriosum angeführt werden, dass, während die Vorschriften von 1665 sich auf den Entwurf einer Zugbrücke, einer Thurmspitze und eines Bergfrieds bezogen und in der Rolle von 1672 nur von einem „meisterlichen Abriss“ die Rede ist, 1779 und 1857 zwei Gesellen in der Prüfung verunglückten, von denen der Eine den Riss einer „von einer länglich viereckigen durchsichtigen Holzkuppel überwölbten“ Kirche mit zwei Thürmen, der Andere die Risse für ein Rath- und Gerichtshaus am Heerdenthor hatte anfertigen sollen. —

*) „Die Zimmerarbeit“ — so heisst es 1753 in den Zunftakten — „sei allhier so wenig als je an einem Orte.“

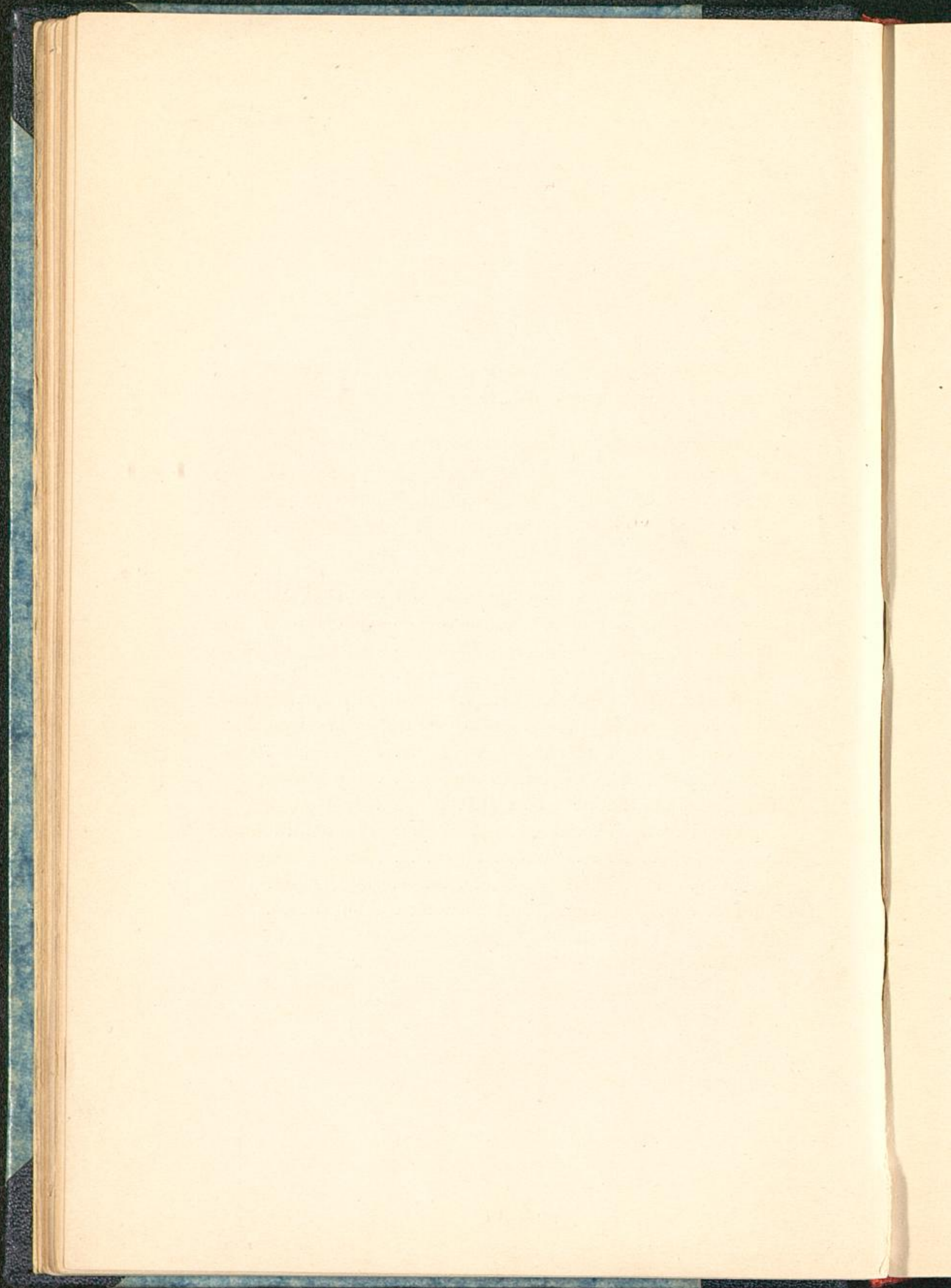
Kunstgewerblich interessant ist das Zimmermannsgewerk dadurch, dass seine Genossen früher auch das Schnitzen und Ornamentiren des Holzes verstanden und — wie die Städte des Binnenlandes zeigen — meisterlich geübt haben.



Einige Münz- und Gewichtsangaben.

Ein Bremer- oder schlichter Thaler	49 Grote.
Ein Thaler (bis Ende des 17. Jahrh.)	55 „
Ein Reichs- oder Speziesthaler (nach 1622)	72 „
Ein Thaler Gold (seit 1745)	72 „
Eine Bremer Mark (bis ca. 1675)	32 „
Ein Gulden	36 „
Eine Reichsmark	ca. 21 $\frac{1}{2}$ Grote.
Ein Groten	5 Schwaren.
Ein Rosenobel (engl. Goldmünze)	ca. 18 Reichsmark
Ein Portugaleser	10 Dukaten.
Ein Dukaten (1610—91)	1 Rthlr. 20 Grote bis 2 $\frac{1}{2}$ Rthlr.
Ein Schiffspfund	290 Pfund.
Ein Centner	116 „
Ein Kilogramm	2,13 „
Ein Pfund	32 Loth.
Eine Mark	16 „
Ein Loth	4 Quentin.
Ein Loth	1 $\frac{1}{2}$ Karat.





Abele de montere, im Brem. Urk.-B. II. Nr. 38 vom Jahre 1304 aufgeführt (Jungk, Brem. Münzen, S. 120).

Mester **Adam**, Steinhauer aus Braunschweig, setzte das vom Herzog Julius von Braunschweig dem Rathe 1578 geschenkte, auf der oberen Rathhaushalle befindliche Alabasterportal („Doergerade“) und erhielt dafür vom Rathe 50 Thlr. Vermuthlich war er auch der Verfertiger des Portals.

Adolfus, Baumeister, wurde nebst vier Knechten (Gesellen) 1244 beim Bau der Anschariikirche durch einen einstürzenden Chorbogen erschlagen. (Brem. Urk.-B. I., 224. Anm. 1.)

A. G. M. oder **A. G. V.** sind die Anfangsbuchstaben des ersten in Bremen nachzuweisenden Buchdruckers.*) H. Muhlius, geb. zu Bremen 1666, Professor der griechischen und morgenländischen Sprachen und später der Theologie in Kiel, gestorben daselbst 1733, hat in seiner Dissert. de vita et gestis Henrici Zutphaniensis, Kiel 1714, Thesen Heinrichs von Zütphen in niederdeutschen Versen abgedruckt, nach einem in seinem Besitze befindlichen Originaldruck, welcher am Schlusse die Bemerkung trug: „Gedruckt tho Bremen anno MCCCCXXVI up den ersten dach Februarii. A. G. V.“ Der Titel der Druckschrift lautete nach Muhlius: „Conclusion und beschluttrede uth de hilligen schrifft dorch broder Henrik van Sutphenn zeligen.“ Ferner führt Karl F. A. Scheller in seiner

*) Nach Mittheilung von Herrn Dr. von Bippen. Vergl. auch Brem. Jahrbuch, 2. Serie, Bd. I. S. 286.

Aldefeld, Goldschmiede. — Joh. Philipp A. wurde 1761 Meister, lieferte 1788 dem Rathe silberne Messer und Gabelgriffe, 467 Loth, für 437 Thlr. Er war Vater des Georg Wilhelm A. und 1786 Aeltester. — Georg Wilhelm A. 1794, 1822. Er verfertigte 1797 dem Rathe 2 silberne Feuerstübchen und 4 Tabacksteller für 197 Thlr. 28 Grote. (Diese Geräte sind noch vorhanden). Seine Marke trägt auch ein, neuerdings vergoldeter Kelch der St. Paulikirche. — Joh. Geo. A. erhielt laut Rhederbuchs 1797: „für die goldene Kapsel, welche auf Ampl. Sen. Befehl von ihm zu dem Siegel der Urkunde verfertigt, welche dem Herzoglich Magdeburgischen Kreisdirektorialgesandten (und Preuss. Minister) Herrn v. Dohm*) übersandt ist, um ihm das hiesige grosse Bürgerrecht als ein Ehrengeschenk anzutragen 375 Thlr.“ Da ein Goldschmied dieses Namens sonst nicht vorkommt, so könnten die Vornamen verschrieben sein, statt Georg Wilhelm. — Carl Georg A. wurde 1824 und Hermann Eduard A. wurde 1841 Meister.

Aleke, kommt im Liebfrauenrechnungsbuch 1498 vor: „Item gaff ik Aleke noch vor ein stickels to makende ao. 98. 17 Swaren.“

Alexander, aurifaber (Goldschmied), findet sich als Bürger im Bürgerbuch 1300, als Bürge daselbst 1303 eingetragen.

Andreas, snytker, kommt im Liebfrauenrechnungsbuch 1487 vor.

Angenete (Angente), Andres, Tischler, arbeitete nach dem Martinirechnungsbuch 1622 während 45 Tage in Dr. Crozius Behausung zu einem Tagelohne von 12 Grote; 1626 in der Kirche am Lektor und im Chor.

Anhalt, N.,**) Architekt. Er wurde 1693 von Olden-

*) Er war der erste Bremische Ehrenbürger. Vergl. von Bippen, Aus Bremens Vorzeit, S. 200 ff.

**) Die Namensbezeichnung „N“ bedeutet vermuthlich nicht den Anfangsbuchstaben des Vornamens. Sie findet sich häufig dann, wenn der Schreiber den Vornamen nicht kannte.

burg her aus Königlich Dänischen Diensten als Nachfolger von J. B. Broebes nach Bremen berufen und war beim Börsenbau thätig. Im Rhederbuch 1693 findet er sich als Rathsarchitekt erwähnt. Er verstarb indess schon im Jahre seiner Berufung und sein Sohn Johannes Anhalt bewarb sich im Dezember 1693 vergeblich um die Nachfolge in des Vaters Amt, welches im April 1694 dem Hermann Bruggemann verliehen wurde.

von Apen, Christianus, Maler, 1590—1604. Nach dem Bürgerbuch leistete er 1591 den Bürgereid. Er erhielt vom Rathe 1594 „vor den affredt des Wesserstromes, so up der Cantzeley is“ 9 Thlr., 1603 „vor dat he de veer Goehe und sunsten E. Erb. Rades gebede affgereten“ 18 Mk. und 1604, „vor etliche tronichen (Gesichter) afftomalen, so delichio togeschicket“ 1 Mk. Die letzten beiden Posten beziehen sich auf die zweite Ausgabe von Dilichs Bremischer Chronik.

Im Schüttingsrechnungsbuch kommt er öfter vor; 1590 „den beiden Malers Christianus von A. und Cornelius Husrath vor de slachtinge, so anno 1547 vor der Drakenborch geschen is, to malen, gegeven 30 Daler is 45 Mk. 30 Grote.“ Dieses Gemälde wurde noch lange im Schütting aufbewahrt.*) Ferner 1593: „Item gegeven Christianus, dem Maler, datt he hefft affconterfeyet den Wesserstrom, 9 Daller und dem gesellen to bergelde 12 Grote, is 14 Mk. 5 Grote. Noch dem Snitker gegeven (ausgelassen: vor Holt) dar it up geconterfeyet is unde vor lysten 1 olden Daler, 1 Mk. 23 Grote.“ Häufig erhielt er für das Anmalen von Seetonnen mit weisser Oelfarbe Bezahlung und 1596 vergoldete er die gedrechselte

*) Da hiernach Chr. von Apen das Schüttingsbild der Schlacht von Drakenburg mitverfertigt und an Dilichius Bilder für dessen Chronik geliefert hat, so gewinnt die im Brem. Jahrbuch V. S. 206 Note 1 erwähnte Ansicht, dass die in Dilich's Chronik befindliche Abbildung der Drakenburger Schlacht eine Kopie jenes Schüttingsbildes sei, sehr an Wahrscheinlichkeit.

Birne auf der „Hovettunne“; 1595 und 1596 malte er im Hause Schütting und 1596 heisst es ferner: „ut bovelich der olderlüde laten maken 20 bricken, dar van ideren eins scholde to Huse gesandt werden, wenn se moten tosamende kamen, kost 15 Grote, Christianus geven vor dat he ideren sin wapen up der einen sidt und des kopmans wapen up der andern sidt darupmakede 2 Mk“; 1600 erhielt er „vor de kachelavende to stofferen“ 3 Mk. 7 Grote.

Ardowyn, s. Erdwins.

Mester **Arend**, Steinhauer, erhielt 1549 vom Schütting „vor 4 grote stene und 1 klenen sten to 5 (See-) tunnen“ 9 Mk. 10 Grote. Kornhausrechnung 1571.

Arkenau, Peter, Töpfer, wurde 1815 Meister und gab seinen Gewerbsgenossen zu Klagen wegen seines Hausirens mit auswärtigem Topfwerk Anlass.

Arndes, (Arends), Johan, war als Mauermeister beim Rathhausbau 1405—10 thätig und arbeitete besonders am Fensterwerk (Brem. Jahrbuch II. S. 287/88. 309 etc.)

Arnoldus, de kistenmaker, kommt als Bürger im Bürgerbuch 1377 vor.

Arnoldus, vitrifex (Glasmacher), wurde zufolge Bürgerbuchs Bürger im Jahre 1384.

Ascher, Johan, Buchbinder. Sein Name kommt im Rhederbuch von 1617 und im Unser Lieben Frauen Rechnungsbuch von 1528 vor. Im Schüttingsrechnungsbuch wird er von 1613—1628 fast alljährlich genannt.

Aschwege, Luleff, Kupferschmied, arbeitete laut Rhederbuchs 1635 an der Laube über dem Eingang zum Weinkeller:

„baven des Winkellers Eingank de kamer zu decken, auch für das Cronoment und Drakenkopffe, auch für etlich Kupfer und schmeltin, so er dazu gethan, bedinget für 42 Thlr., 94¹/₂ Mk.“

Attradt, (Atrat, Attrath), Fenss, Steinhauer. Ausser im Liebfrauenrechnungsbuch, wo er 1613 erwähnt wird, kommt sein Name in dem im Besitze der Steinhauerinnung befindlichen alten Amtsbuche der Steinhauer vor. Er war, wengleich schreibensunkundig, 1604 und 1611 Verwalter der Amtslade. Vergl. auch Steinhauer Johan Kordes.

Augustinus, Tischlergesell, angeblich ein Böhnhase, arbeitete 1576 eine zeitlang „up de Wage, welches em der tidt is nagegeven.“ Vergl. Augustin Schulte. — Ein Mester Austin erhielt 1580 vor de „Wintladen to dem orgelwerk (der Liebfrauenkirche) to makende“ 21 Grote.

Badehoff (Bodenhop) Hans, Zinngiesser. Er erscheint in den Zunftakten 1598—1618. Dem Rathe lieferte er 1598 und 1602 Zinnflaschen und Bettwärmer für dessen Häuser zu Bremervörde und Basdahl.

Bakes, Jakob, von Vollenhoff, soll nach der Rennerschen Chronik (ad ann. 1534) die drei grossen Zwinger am Osterthor, vor der Weserbrücke und beim Stephanithor während der Jahre 1512—34 erbaut haben, dann aber seiner wiedertäuferischen Gesinnungen wegen aus der Stadt verwiesen worden sein. Die vom 20. März 1534 datirte Urfehde eines Ivo Back, „seligen Hansken Back sone tho Eszens“, worin er sich verpflichtet, die wegen seiner wiedertäuferischen Lehren in Bremen erlittene Haft niemals zu rächen und die Stadt Bremen sowie ihr Gebiet fortan zu meiden, hat sich im Konzept erhalten*) und ist vielleicht auf Jakob Bakes zu beziehen.

*) Abgedruckt Brem. Jahrbuch, 2. Serie, Bd. I S. 151.

Übrigens ist zu bemerken, dass der Name des Jacob B. in den Rhederbüchern, wo der Bau des Osterthorszwingers mehrmals erwähnt wird, nicht vorkommt; vergl. Mester Willem.

Bahlmann (Baleman), Schmiede in Vegesack. — Herman B. 1681—99. — Hinrich B. 1701—22. Beide arbeiteten vielfach für das Haus Blumenthal, die dortige Mühle u. s. w.

Balcke (Balke), Schmiede. — Johan B. I., war 1594 Jungmeister. — Frerich B. 1619—1665. — Johan B. Jungmeister 1647, Altmeister 1653. — Albert B. um 1650. — Henrich B. 1730. — Otto B. Jungmeister 1767, Altmeister 1769. — Hinrich B. 1804, 1811. — Daniel B. 1811.

Baleman s. Bahlman.

Barchman, s. Berchman.

X **Barchman** (Berchman, Borchman) Jacob, Glaser. Er wurde Meister 1614 und starb 1644. Im Rhederbuch 1617 ff. ist er mit Wappenfenstern mehrfach vertreten, 1641 lieferte er ein solches Fenster für den Dom zu 88 Mk.

von Bargaen s. van dem Berge.

Bartels, Herman, Seetonnenmacher. Er verfertigte laut Schüttingsrechnungsbuchs von 1574—96 den Aelterleuten viele Seetonnen, wie er denn „unse Seetunnenmaker“ genannt wird. Die Tonnen kosteten 6 $\frac{1}{2}$ bis (später) 8 Mk. 1590 Mai 20 liest man: „sin de Olderlude dorch min forderent bi einander gewesen, woer man einen Meister bekamen wolde, de Seetunnen maken konde, dewile Herman B. to Osterholte eine windemole buwede unde hier nicht kamen konde, do is vordan 8 Mk. 4 Grote“ Im nämlichen Jahre schenkten ihm die Aelterleute ihr Wappenfenster. Mehrfach, z. B. 1593, verfertigte er auch andere Holzarbeiten für den Schütting.

X **Bartels**, Steinhauer. — Luder B. erscheint zwischen 1584 und 1593 häufig in den Rechnungsbüchern der Stephanikirche;

1584 setzte er Grauwerk „dar de Olderlude stath“ (d. h. wohl nahe einem Fenster, in dem der Aelterleute Wappen stehen), 1585 desgl. „baven dat benhus“ und auf dem Chore. 1587 besorgt er die Grausteinarbeit für des Pastoren Leo Wasman neues Haus,*) wobei er u. A. „vor der borgermeister 4 Schilde in den Gevel“ 6 Thlr. und für den in Anspielung auf den Vornamen des Pastoren im Giebel angebrachten Löwen,**) der den Drachen bekämpft (s. darüber Stephanigemeindeblatt vom Februar 1874) 3 $\frac{1}{2}$ Thlr. erhält; 1593 liefert er das Grauwerk für die neue Schule. Er kommt 1589 im alten Amtsbuche der Steinhauer (im Besitz der Innung) vor. Er lieferte 1589 und 1596 dem Schütting Seetonnensteine. Johan Wedemeyer rechnete laut seines diarium im Jahre 1601 mit Luder B.'s Witwe über Grauwerk ab. — Hinrich B., 1612—32, war zufolge des im Besitz der Steinhauerinnung befindlichen alten Amtsbuches 1613 und 1622 Ladenverwalter. In den Rechnungsbüchern der Stephanikirche wird er von 1612—17, in denen der Liebfrauenkirche von 1616—23, und in den Büchern der Anschariikirche 1623 erwähnt. Für den Schütting arbeitete er von 1615—30 vielfach, namentlich lieferte er Blocksteine für die Seetonnen und 1622 befestigte er Graustein „in de Muren des Engelkengates“ (Schüttingsgefängniss). Der Rath beschäftigte ihn zwischen 1621 und 1632 oft; 1630 baute er im Verding für 750 Thlr. das Westerthorsportal.

Bartels, Stück- und Glockengiesser. — Johan Philip B. I. „Stück und Rothgiesser“, schloss 1733 mit den Schottherren einen Vertrag, wonach er das Giesshaus (am Wall zwischen dem Heerdenthor und Anschariithor belegen) zur Benutzung erhielt und sich verpflichtete, alle Geschütze für das Zeughaus nach demselben Akkord und für den gleichen Preis

*) Stephanikirchhof Nr. 8, im Jahre 1889 niedergerissen.

**) Die Unterschrift unter diesem Relief lautet: „grohzmutig der lewe den traken felt, wie christ den sathan, todt und weld. Apoc. 5 cap.“

wie seliger Mr. Bringeman zu giessen, auch wurde vorgesehen, dass er Glocken oder Kanonen für Auswärtige zu giessen habe, in welchem Falle er wegen Benutzung der beiden theuren Giessöfen sich mit den Schottherren abfinden soll. Ferner erhellt aus den Zeughausakten, dass er 1733/34 zwei Haubitzen von 1705 und 1707 Pfund und 1734 drei Exerzierkanonen gegossen hat. Das Aushauen der Wappen auf den Haubitzen wird besonders erwähnt. Er besorgte 1752 den Umguss der grossen, aus dem Jahre 1643 stammenden Glocke zu Delmenhorst zu 386 Thlr. (Br. Nachrichten vom 1. Decbr. 1888) und im nämlichen Jahre den Umguss einer der Kirchenglocken zu Meyenburg nach folgender Inschrift: „Anno 1752 hat Herr Otto Wilhelm von Wersebe als Erbherr und kirchlicher Patron zur Meyenburg diese Glocke umgiessen lassen. Johan Philip Bartels me fecit Bremen.“ Eine Glocke zu Osterholz trägt die Inschrift: „Johan Philip Bartels me fecit Bremen MDCCLXXII“, und mit der nämlichen Bezeichnung, aber ohne Hinzufügung der Jahreszahl, ist eine der Glocken in der Kirche zu Scharmbeck versehen. 1737 goss er eine 400 Pfund schwere Glocke für die Rembertikirche und 1756 eine solche von 6353 Pfund Gewicht für die Stephanikirche. Letztere Glocke barst nach mehr als hundertjährigem Gebrauch in Folge des Anschlagens mit dem Hammer und wurde 1866 in drei Glocken umgegossen. B. war aus Hannover*) nach Bremen eingewandert, hatte sich mit Anna Margarethe, geb. Weidemann, verheirathet und verstarb im Januar 1774. — Johan Philip B. II., Sohn des Vorigen, wurde 1752 geboren, war zweimal verheirathet 1) mit Margaretha Maria, geb. Fischbeck und 2) mit Lucie, geb. Roden, und verstarb im Februar 1822. In den Zeughausakten befindet sich ein von ihm herrührender Kostenanschlag von 1779 über 16 neu anzufertigende Kanonen und Feuermörser. 1782 goss er die 3 Glocken (4373 Pfund, 1030 Pfund, 479 Pfund) der Martinikirche aus der 1393 auf

* nach anderen Quellen aus Holland, nach einer dritten Version aus Veckerhagen im Hessischen.

Anordnung des Rathsherrn Arnold Doneldey gegossenen (Marien- oder Susannen-) Glocke, die 1780 geborsten war. Vermuthlich rührt auch von ihm der Guss der beiden in der Otterleinskirche zu Baltimore befindlichen Glocken her, welche nach der dort verbreiteten Ansicht in Bremen gegossen sind und die Jahreszahl 1789 tragen. Auch lieferte er eine Glocke für die Kirche zu Visselhövede und 1792 eine solche für Osterholz. In einer Eingabe von 1805 führt er an, dass er seit 1773 im Giesshause 102 Glocken gegossen habe. Nach 1819 erwarb er das Eigenthum des bisher von ihm gemietheten städtischen Giesshauses am Wall zwischen Heerdenthor und Anschariithor (jetzt No. 129) und baute es um. Zur selben Zeit wird er das bisher von der Bartelschen Familie bewohnte Erbe Hutfilterstrasse 29, dessen alte Hausthür bis zum Abbruch des Hauses im Jahre 1889 mit einer Glocke und zwei gekreuzten Kanonenrohren in Flachschnitzerei geziert war, veräussert haben. — Johan Philip B. III, Sohn des Vorigen aus dessen erster Ehe, wurde 1791 geboren, war zweimal verheirathet 1) mit Metta geb. Hildenbrock und 2) mit Regina Schar. Er starb im Januar 1858. Im Jahre 1820 besorgte er den Umguss der alten geborstenen aus dem Jahre 1416 *) herrührenden Glocke zu Seehausen, worüber er ein lobendes Zeugniß erhielt. — Johann Philipp B. IV, Sohn des Vorigen aus dessen erster Ehe, wurde 1828 geboren und verstarb 1875.

Bäry s. Berry.

Baryes, Kupferschmiede. — Eler B. 1691—1721. Für die Spitze der Liebfrauenkirche lieferte er 1698 einen neuen Hahn. — Detmer B. 1722—55.

Bastingius, Jeremias, Ingenieur und Landmesser. Er ist in den Rhederbüchern 1641—46 erwähnt und erhielt für gefertigte Abrisse der Stadt und des Weserstroms öfter Zahlungen.

* die Jahreszahl der alten Glocke war MCCCCXVI, ist aber irrig gelesen als 1456 und daher letztere Zahl auf der neuen Glocke angebracht.

Bayer s. Beyeler.

Beckeman (Betkeman) Kord, Schmied, war 1481 Altmeister.

Beckker, Hermen, Schmied, war 1566 und 1583 Altmeister. Im Schüttingsrechnungsbuch kommt 1589 der Rormaker Hermen B. vor, welcher die „Muskitten up den Tunnenbojer“ reparirt.

Beigereich, Steinhauer. — **Johann Jacob B.** bat 1743 den Rath, ihm für die grobe Steinhauerarbeit, da er selbst Bildhauer sei, die Zuziehung von Gesellen zu gestatten, was zwar erlaubt wurde, aber zu Streitigkeiten zwischen B. und dem Amte führte. B. erhielt 1744/45 die Freimeisterschaft und 1747 wurde ihm zugestanden, mit seinem Schwiegersohne, dem Steinhauermeister Wilhelm Gercken, in Compagnie zu arbeiten. Vom Rathe erhielt B. 1739 „vor die Zierrathen und Kugeln auff dem Uhrkasten auf dem Rathhause“ 8 Thlr. — **Georg B.** wurde 1756 Meister, starb aber schon vor 1761.

Bel, s. Bellaert.

von Belgrad, Kaspar Jost, Uhrmacher, besorgte die Unterhaltung der Uhren der Liebfrauenkirche von 1706—17 gegen ein Jahrgehalt von 2 Thlr. 48 Grote.

Beling, Andreas, Steinhauer. Er hatte bei Johann Krussbecker gelernt und dann 9 Jahre bei dem „geschicktesten Künstler Amsterdams“, Meister Sigenitz, gearbeitet. 1789 bat er um die Freimeisterschaft, welche ihm gegen den Widerspruch des Amts gewährt wurde. Er hatte sich dabei auf eine von ihm verfertigte steinerne Statue als Zeugniß seiner Kunstfertigkeit berufen. Dass er in der That ein geschickter Meister war, erkannte nicht nur das Steinhaueramt an, sondern wird auch dadurch gestützt, dass ihm vom Herzog von Oldenburg

die Hofarbeit mit 100 Thlr. jährlichem Gehalt angeboten worden war. Im Jahre 1794 wurde B. in Folge Vergleichs mit dem Amte in dasselbe als Meister aufgenommen.

Belingh, Harmen, Dachdecker. 1558 deckte er die Erker der alten Kornhäuser. Im Mauerrechnungsbuch von 1560 heisst es: „Dem blydecker vor de gaten mit bly to beleggen, allangs twischen Sunte Marien Magdalenen Karken und der nyen Dornssen und vor blynagel in all 1 Mk. 28 Grote. Item Harmen Bhelinge dem Blydecker vor syn arbeyt baven der nyen Dornssen in der andern gate und vor tyn und blynagel in all 17 Grote.“

Bellaert (Bel, Belle) Joachim, Glaser. Im Rhederbuch mit Wappenfenstern 1560—66 vorkommend; in letzterem Jahre lieferte er solche für das Rathhaus.

Belmer Hermen, Dachdecker. Nach dem Liebfrauen-Rechnungsbuch von 1552 wurde mit Herman Belmehr vereinbart, „dat he den karektorn betern und decken scholde, davor schol he hebben des Dages sulff derde 27 Grote und 1 Grote vor Beer.“

Benecken (Bönecken, Benink) Glaser. — Gerdt Benink I erscheint in der Kornhausrechnung 1584/85. — Johan B. I., 1570—1600, lieferte zahlreiche Rathswappenfenster, z. B. für die Liebfrauenkirche und die Liebfrauenschule, für den Schützenwall, für das Rathhaus u. s. w., Auch für den Schütting, die Kirchen, die Kornhausverwaltung wurde er viel beschäftigt. — Poppe B. 1589—1600. Nach dem Stephanirechnungsbuch 1589 erhielt er „dat he hefft gemaket in der Nordersit nedden in der kercken baven in dat Spreng 13 finster, darin das Erbaren Rades Wappen und de 4 Herren Borgermeister Wappen, davor em gegeben tosamde 11 Mk. 20 Grote; 1593 empfing er 12 Grote „vor 1 glasefinster in ein holten Ramen in Hinrik des Scholmesters hus, dar he dorch sieth

in de Schole“ (die neu gebaut war). Er starb 1600. — Johan B. II 1600. — Gerdt B. II. 1600—14. — Berent B. 1610—42. — Johan B. III., Gerdt Sohn, 1630. — Johan B. IV. 1640—65. Hinrich B. 1666—92. — Gert B. III. 1672—91.

Benedictus, aurifaber (Goldschmied) et kristina uxor et barbera et gertrudis erwarben laut Bürgerbuchs 1379 das Bürgerrecht.

Bening, s. Benecken.

X **von Bentheim**, Steinhauer. — Harmen von B. (gewöhnlich Bentem, Benthen u. s. w.), 1566—72, arbeitete für den Rath und die Aelterleute. — Lüder von B., auch Bentum, Benterman, Benthen u. s. w.) 1580—1612, Sohn des Vorigen, war Rathssteinhauer und der bedeutendste bremische Steinmetz seiner Zeit, lieferte die Grausteinarbeiten für die Stadtwaage (1588), für das Kornhaus (1591), für das Accisehaus sowie die Rathsapotheke (1594/95) und ist vielleicht als der Baumeister dieser Gebäude, wohl jedenfalls aber als der leitende Meister beim Umbau des Rathhauses (1609—12) anzusehen. Ausserdem ist er bei den Befestigungsarbeiten der Stadt hervorragend thätig gewesen, indem er namentlich die Braut durch Wall und Graben verstärkte und 1601 die ersten grossen Bastionen beim Stephani- und Doventhor anlegte. — Johannes von B., Sohn des Vorigen, kommt als Lieferant von Grausteinen sowie von Astrak im Rhederbuch 1613—16 öfter vor.

Näheres über die Familienverhältnisse u. s. w. der von Bentheim und über die Wirksamkeit Lüders siehe im Brem. Jahrbuch XIV. S. 129 ff.

Berardus, Pictor (Maler), erwarb nach dem Bürgerbuch 1374 die Bürgerschaft.

Berchman s. Barchman, Jacob.

Berchman (Barchman, Borchman), Metallgiesser. — Cort B. Gelbgiesser, 1598—1625. Er ist 1601 im Tagebuch des Dekans zu St. Ansharii Johann Wedemeyer erwähnt: „Aug. 8. hefft mine Husfrowe dem grapengeter Cordt B. behandel 3 messingene lucher und 2 becken, wegen tosamende 8 Pund ein halff verendel, schall uns darvor maken 2 lucher mit 2 pipen.“ 25. Sept.: „Cordt B. dem grapengeter bi siner frouwen gesandt 1 Rdaler u. $18\frac{1}{2}$ Grote vor 2 nie messingslucher mit 2 pipen, wegen 11 Pund $\frac{1}{4}$, des hefft he vorhenne entfangen an olden gude 8 Pund $\frac{1}{2}$ verendel, don an gelde 39 Grote, kosten also de beiden lucher 2 Rdaler $2\frac{1}{2}$ Grote.“ Im Schüttingsrechnungsbuch kommt er 1598 und 1608 vor, laut Anshariirechnungsbuchs 1621 erhielt er für Reinigen der „kupperen (oder „messingenen“) Piler“ ein jährliches Salair von 1 Thlr.“ Für die Stephanikirche goss er 1623 „eine tobraken Klocken“ um für 6 Mk. $6\frac{1}{2}$ Grote, 1624 empfing er vor den Arm, so ut der Karcken gestalten, to repareren“ 1 Mk. $\frac{1}{2}$ Grote und 1625 „vor 2 Messingsarme, up dat Chor angeordnet, 29 Pund à 20 Grote, 18 Mk. 4 Grote.“ — Jürgen*) B. Geschütz- und Metallgiesser. Man kennt die Inschriften von neun durch ihn gegossenen Geschützen (s. Brem. Jahrbuch XII. S. 88/89). Er war von 1616—54 mit einem Jahrgehalt von 40 Mk. im Dienste des Raths und verfertigte vielfach auch kleinere Arbeiten, z. B. 1635 „einen Messingsring im Löwenkoppe für des Rathuses Dören“ für $1\frac{1}{2}$ Mk. Für die Stephanikirche lieferte er 1629 „twe grote nye Messingsarme, de ene up de Kansell, de ander hinder de Doepe an den Piler int Norden, 32 Pund à 20 Grote und 3 Grote Beergeld“ für 20 Mk. 3 Grote; 1633 erhielt er „up de Messingsarme up die nyen Panneele“ $4\frac{1}{2}$ Mk. sowie eine Kirchenstelle.

In Peter Kosters Chronik wird gelegentlich des 1664 erfolgten plötzlichen Todes des Messingarbeiters David Meht

*) Im Rhederbuch ist sein Vorname Anfangs irrig mit Johan angegeben, was Ende 1617 korrigirt wird.

dessen Frau „Gebbecke, Barchmans, des tollen Grapengiessers, so bei St. Ansgarii Kirchhof gewohnt, Tochter“ erwähnt. Die Notiz ist vielleicht auf Jürgen B. zu beziehen.

Mester **Berend** kommt 1406 in der Rechnung über den Rathhausbau vor, wo er 6 Grote „vor ene erene bussen to ghetene to den kranen“ erhält. (Brem. Jahrbuch II S. 315).

Mester **Berendt**, Grapengiesser, lieferte der Martinikirche 1585 „twee Waterhaneken von der kerken guds“ für 2 Mk. 22 Grote.

Mester **Berendt**, de stenhouwer, welcher zwischen 1541 und 1585 mehrfach vorkommt, wird vermuthlich identisch sein mit Berendt Borchers oder mit Berendt von Munster, welche beiden Namen übrigens ihrerseits vielleicht wieder auf die nämliche Person zu beziehen sind.

Berendt, Johan, der erste sogenannte Kunstdrechsler in Bremen. Er war Kunstdrechsler in Silber, Messing, Elfenbein, Knochen, Horn und allerhand fremdem Holz und wurde ihm auf seine Bitte, ihn ausserhalb des Amts zuzulassen, da das Kunstdrechseln mit dem ordinären gemeinen Drehen nichts zu schaffen habe, nach Anfertigung eines Probestücks 1664 in der Neustadt der Gewerbebetrieb gestattet. Jedoch ward ihm bei Verlust seines Privilegs auferlegt, den Drechslern keinen Schaden zu thun.

Berens, Tischler. — **Gissel** (Goslich, Gosselke) B. 1622—36. Er war schon 1622 Altmeister und lieferte 1625 dem Rathe eine Zuglade für 1 Mk. 4 Grote. Von 1624—36 kommt er im Rechnungsbuch der Liebfrauenkirche mehrfach vor. So verfertigte er 1624 einen fünfsitzigen Kirchenstuhl für Hinrich von Schönebeck zu 8 Mk. 19 Grote, 1627 eine „nie pannelinge up den kore, ok an den gadderwerk an den latinschen kore und orgel“ für 31 $\frac{1}{2}$ Mk.; 1629 erhielt er 57 Mk. 27 Grote für „Pannelinge und 4 Rige Stoele an der

Muren nach dem Rathuse“ 247 $\frac{1}{2}$ Mk., 1634 für „Pannelinge dwas aver de kercken“ 41 Mk. 3 Grote und „vor dat nie Altar, vor Holt und arbeit“ 83 Mk. 3 Grote, 1636 für einen „nien fruwen Stoel under den Lektor bi den gelen Piler“ 12 Mk. 7 Grote. Nach dem Schüttingsrechnungsbuch 1629, als „de Schrivereye vorendert und de pannelinge upgeschruvet und baven der Schrivereye ein nie gemak gemaket“ wurde, erhielt der Snitker Goslich B. „vor sin Snitkerwark, so he mit sinen Gesellen hefft up den Schütting gemaket,“ 15 Mk. 6 $\frac{1}{2}$ Grote. — E verd B. erscheint in den Zunftakten 1658 und 1662, in den Rhederbüchern 1650—73, wo er namentlich in den sechziger Jahren mit grossen Rechnungen vorkommt; 1656 reparirte er den Rathsstuhl für 90 Mk. In den Büchern der Liebfrauenkirche 1656, 1660, 1663 erwähnt.

van dem Berge, Gerlich, Tischler, ist als Bürge im Bürgerbuch 1505 genannt. Ein Tischler Engelke von Bargaen wird im Stephanirechnungsbuch 1606 erwähnt.

Berkhave (oder hane?), Johan, de gordelmaker, findet sich im Bürgerbuch 1451 als Bürge für seine Hausfrau Tibbeke aufgeführt.

Berman, s. Bherman.

Bernardus, coppersleger, kommt als Bürge im Bürgerbuch 1300 und 1308 vor.

Bernardus, hufsleggher, wird als Bürge für seine Frau im Bürgerbuch 1384 erwähnt.

Bernardus, de luchtemaker, kommt in der Zeit von 1361—90 im Bürgerbuch häufig als Bürge vor.

Bernd, van Arsten, de bekermaker, findet sich im Bürgerbuch als Bürge 1422 und 1442.

Berry (Biry Bäry), Jacob senior, Schmied, aus Mülhausen in der Schweiz, 1679, 1730. — Jacob B. junior, Schmied, 1730.

Berse, Hynrik, Schmied, Jungmeister 1482, Altmeister 1496.

Bertoldus, stolmakere, kommt im Bürgerbuch 1370 als Bürger vor.

Bertram de Maler, wird im Bürgerbuch 1464 als Bürge für seine Frau Ribbeke genannt.

Beste, Marten, Glaser, 1681—1706. Er war 1681 seines lutherischen Bekenntnisses wegen aus dem Glaseramte gestossen, wurde aber wieder aufgenommen und war z. B. 1697 Altmeister.

von Beten (von Boyten), Gerlich (Gerrit), Geschütziesser. Die Inschrift eines von ihm 1615 gegossenen Geschützes ist bekannt (s. Brem. Jahrbuch XII. S. 88/89.) Im Rhederbuch von 1615 wird „M. Gerrit von Boyten, bussengeret“ oft genannt. Er scheint nur bis Oktober 1616 im Dienste des Rathes gestanden zu haben. Er bezog das hohe Gehalt von 3 Mk. die Woche, s. Gerdt, Büchsenziesser.

Betkemann, s. Beckemann.

Beverburg. Es hat mehrere Maler dieses Namens gegeben. Ludolf Hinrich B. erscheint in den Zunftakten 1760 als Ladeninteressent und muss nach dem Adressbuch noch 1799 gelebt haben. — Franz Joachim B. war 1761 Ladeninteressent und kommt im Rhederbuch von 1774—84 vor. Im Jahre 1776 erhielt er „für das Anmalen und Vergülden des Roland“ 45 Thlr. Im Adressbuch von 1799 ist „Franz B., Theatermaler“, aufgeführt.

In Rotermunds Brem. Gelehrten-Lexikon I, S. 33 heisst

es von dem ohne Vornamen aufgeführten Maler Beverburg: „ein trefflicher älterer Bremischer Künstler, von dem noch schöne Landschaften und Wandmalereien in Oel hier und da angetroffen werden.“ Ob diese Notiz auf einen der oben Genannten oder ob sie auf einen dritten Maler desselben Familiennamens zu beziehen ist, muss einstweilen dahin gestellt bleiben.

Beyeler (Beyer, Bayer), Ulrich, Schmied, aus „Schwartzenburg“, 1672—1705, hatte wegen seiner Aufnahme als Meister, die indessen hernach erfolgte, Streit mit dem Amte. Er war 1690 Jungmeister, 1692 Altmeister des Amts. Im Rhederbuch wird er oft erwähnt und es erhellt aus den ihn betreffenden Notizen, dass er vorzugsweise Schlosserarbeiten verfertigte; 1692 erhielt er 1 Thlr. 48 Grote für „ein dreifach schloss zu der bank hinter den Offen in der Wittheitsstube, worin das Wittheitsprotocoll verwahrt wird“. Für das Zeughaus lieferte er 1703 Gewehrarbeiten. Sein auf Glas gemaltes Wappen, einen aufrecht stehenden Schlüssel im Schilde zeigend, besitzt das Gewerbemuseum.

Bherman, Johan, Maler. Nach dem Stephanirechnungsbuch 1626 wurden dem „Conterfeyer Meister Johan B. vor de floegel am Orgel to stoveren mit schonen bilden“ 24 Spezies-thaler = 54 Mk. gezahlt.

Bicker, Helmeke, Uhrmacher aus Lemgo. Er kommt im Rechnungsbuch der Liebfrauenkirche vor: „Ao. 1526 na Paschen quam hir to Bremen Mester Helmeke B. und sin vrouwen von Lemego, so also wi mit em tovore weren avereingekommen to makende hir in unser leven vrouwen kercken wedder unser seiger und urwerk u. s. w.“ Im Verlaufe dieses Notats wird bemerkt, dass B. sich 74 Wochen wegen dieser Arbeit in Bremen aufgehalten habe. Er erhielt noch 1528 eine kleine Restzahlung: „Item gegeben Mester Helmeken unsen urwerksman vor alle dat wi em weren (schuldig), so he mit uns dat rekende von den iseren (das Eisen kam von Osnabrück)

he us brachte, vor vracht, aver wichte und allent wat he darop reken konde, so dat em tolep, de ick em gaff, 2 Mk.“; 1529 erhielt er nochmals 2 Mk.

Bilefeldt (Bielfelt, Bilevelt), Steinhauer. — **Hinrich B. I.**, 1614—42, war laut alten Amtsbuchs der Steinhauer 1614, 1629, 1639 Verwalter der Amtslade. 1619 lieferte er Fensterpfosten für die Schule und nach den Zunftakten hatte er 1633 mit Philip Holterman unter Leitung des Meisters Rubbert Harries, Bildhauers zu Glückstadt, an dem dort vom Könige von Dänemark angeordneten Lusthausbau gearbeitet. Indess bereitete die Bezahlung der Forderung B.'s und Holtermans Seitens des Harries (610 Thlr.) Schwierigkeiten. — **Gerdt B.** lieferte für den Schütting 1622 Flursteine. — **Hinrich B. II.**, wurde nach dem Amtsbuch 1661 Meister und war 1663 Verwalter der Amtslade. — **Hermann B. I.** war Meister seit 1661 und verwaltete 1662 die Amtslade. — **Jacob B.** wurde 1665 in's Amt aufgenommen und war dreimal Ladenverwalter. Im Rechnungsbuch der Liebfrauenkirche wird er 1687, 1691 und sonst öfter erwähnt und 1689 arbeitete er nach dem Rhederbuch an dem unter Leitung von J. B. Broebes umgebauten Brückenthor. — **Johan B. I.**, 1697—1732, war fünfmal Ladenverwalter, kommt im Rhederbuch 1697 und in der Liebfrauenkirchenrechnung von 1700—1706 vor; 1700 erhielt er „wegen einig grauwerk, so hinter der Orgel an die Luchtfenster gekommen, weil oben die rose ganz zerbrochen und nicht wird gemacht können werden“ 28 Thlr. — **Johan B. II** wurde 1744 Meister, — **Hermann B. II** wandte sich 1776 wegen Befriedigung seiner grossen Forderungen gegen die Oberkirchener Steinhauer an die Vermittelung des Raths.

Bine, s. Byne.

Biry, s. Berry.

Biskamp, Glaser. — **Berent B. I.**, 1653—1704, war

offenbar der erste Glaser seiner Zeit und besorgte auch die Glaserarbeit für die Rathsgebäude, die 1704 auf seinen Sohn Harmen B. überging. Er hat z. B. Rathswappenfenster geliefert: 1658 für den Marstall, 1666 die Liebfrauen Kirche für 90 Mk., 1686 Wittheitstube für 47 Thlr., 1688 Rembertikirche, 1691 Haus Blumenthal, 1692 Müllerhaus in Gröpelingen, 1694 Pfarrhaus Oberneuland, 1700 Michaeliskirche. Im Liebfrauen Rechnungsbuch erscheint er fast jährlich, 1666 bekam er 29 Mk. 8 Grote „wegen die fenster zu flicken und für Malwerk, so er gantz neu gemacht, über der Herren Doktoren neu gesetzte luctfinster“: — Harmen B., Sohn des Berent B., 1686—1713. Sein Rechnungsbuch, mit seinen Initialen bezeichnet, das die genauen Abrechnungen über sechzig, auf Kosten des Raths gelieferte Wappenfenster enthält, besitzt das Archiv. — Claus B., um 1698—1729. Von 1718 an besorgte er die Rathsglaserarbeit und lieferte auch viele Wappenfenster. — Berend II. B., um 1704—1731. Nach dem Rhederbuch 1721 erhielt er Zahlung „für ein Luctfenster (Wappenfenster), so Ampl. S. der Unser lieben Frauen Kirchen verehret und mir beordert, vor dieses Mal ohne fernere consequence dasselbe völlig zu bezahlen 40 Thlr.“

Blancart, Franz, Goldschmied, 1681—1705. Er erhielt 1691 „für des Herrn Syndici Signetring“ 16 Thlr.

Blancke, Herman, Töpfer, 1549.

Blankenford (Blanckenborch, Blankenpot, Blanckford), Jacob, Maler, kommt im Schüttingsrechnungsbuch von 1603—25 oft vor. Er besorgt den weissen Anstrich der Seetonnen und vergoldet die darauf befestigten Birnen. 1603, 1616, 1622 bemalt er die kleinen, im Schütting hängenden Schiffsmodelle mit Farben und Gold, 1603 erhält er für „veer Trummen (Trommeln) und des Kopmans Wapen darup to maken“ 3 Mk., sowie 1603 für „den Tonnenboyer umme her de genge aller-

wegen to blauwen, to vormalen und zieren“ 5 Mk. 20 Grote; 1605/9/16/22 malte er am und im Hause Schütting und strich die Kammern und Dornssen, auch Kachelöfen, Thüren und Schränke an, 1610 arbeitete er 34 Tage am „Sprenge“ und erhielt 22 Mk. 29 Grote; 1622 bekam er als Tagelohn 14 Grote, seine Frau 12 Grote.

Bliffernicht, Hermen, Schiffer, erhielt als „Verehrung“ laut Schüttingsrechnungsbuchs 1606 „ut bevell der sampt-olderlude wegen des Affrides, darin de Wesserstrom to ersehende“, 9 Mk. und 1608 weil er „de Capen (auf Wangerooge) twemal affgereten, davon eins an sine Gnaden (den Grafen von Oldenburg) bi des Erbaren Rades schrivende gesandt is“, 1 $\frac{1}{2}$ Mk.

Block, Johan, Schmied, kommt im Bürgerbuch 1426 als Bürge für seine Frau Gese vor.

Blome, Albert, Maler. Er war Mitunterzeichner der Rolle der privaten „Maler Geselschup“ von 1589, die sich indess schon sechs Jahre später wieder auflöste. Im Jahre 1614 erhielt er für das mit Johan Luedeman besorgte Anmalen des Rathhauses nach Vollendung des Umbaus Bezahlung. In der Kornhausrechnung wird er erwähnt 1612 und 1615, in letzterem Jahre malte er auf die Kornsäcke „des Erbaren Hochweisen Rades Slötel.“ Sehr häufig kommt er von 1610—33 vor im Stephanirechnungsbuch, wo er z. B. 1617 am „Urwerek binnen und buten an der Doepe“ arbeitet und 1624 26 Grote erhält „vor 35 Dodenbaren aftonumereren“; 1626 erhält er „de Schole to witten und antostriken“ 5 $\frac{1}{2}$ Mk. und „vor dat Chor to stoveren, ingliken de Borgermeister Stole to vernissen, an farwe, goldes und arbeideslohn“ 18 Mk. 12 Grote. Im Jahre 1627 empfing er u. A. für „de gemakeden gülden Tafeln up den Chore an dem Lektor und de nyen Dodenbahren u. s. w.“ 57 Mk. 30 Grote; 1628 „vor ein Portael int Westen mit

dem Beschope bet an de Torndoere to stoveren“ 45 Mk.; 1629 für „den boenen, so ich (sic! Bauherr Dirich Munsen) anstatt des daelgenamen gewelbes dar wider hingemaket, mit Loffwerck Grauw in Blauw antostriken, hirtto gehorig de Windeltreppe“ 9 Mk. 1631 heisst es: „6. Sept. mit Meister Albert Bl. und Hans (Kruse) seiner Dochter Mann bedungen die nye Pannell von der Sueder Doere angahnde de gansse Wester- und Nordersiden herum biss an dat Chor to illumineren und baven der Panneell dorchgebraken, ok under dem Fresewerke mit dem ganssen groten gulden Spruch herum to vorverdigen, ohne dat goldt — sollen wi utdohn. Davor eins vor alle togesecht 33 Rthlr. und vor de Canzel und Uhrwerck, ok up dem Chore to staviren“ etc. 78 Mk. 24 Grote. 1633 malte er dann noch Herrn Peter Zimmermanns neue Grasbank (vergl. Reinke Luchteman) nebst Zubehör mit „olyefarwe rodt“ an.

Blome (Blume), Cordt, Goldschmied. Nach dem Bürgerbuch hat am 21. Juli 1614 „Cordt Bl., civis filius, pater Johan“ den Bürgereid geleistet. Im Schüttingsrechnungsbuch kommt er 1623 und 1628 vor, wo er für einen Silberbecher, für ein Becherschild und für Eingravieren von Wappen auf Becher Bezahlung erhält. Das Rhederbuch 1642 enthält folgende auf ihn bezügliche Notiz: „An M. Cordt Blumen golt Schmidt für einen silbernen pfenning von 4 loet, so an Mathias Merian, Kupferstecher zu Francofurt, verehrt worden, zahlt à 60 Grote per loet, 3 Thlr. 24 Grote, 7 Mk. 16 Grote“. Cordt Bl. war der Vater des geschickten Stempelschneiders und Medailleurs Johan Blum.

Blome, Johan, Maurer, ist im Bürgerbuch 1493 als Bürge aufgeführt.

Blum (Blume), Johan, Stempelschneider und Medailleur. Er war der Sohn des Goldschmiedes Cordt Blome; sein in Oel von dem „Stummen von Ovelgönne“, dem Maler Wolfgang Heimbach, gemaltes Porträt, welches sich auf der Stadt-

bibliothek befindet; ist bezeichnet „I. B. I (ncisor) aetatis 38, Anno 1637“, wonach Blum 1599 geboren sein würde. Bei Jungk, Brem. Münzen, S. 386, sind die sämtlichen von Blum hergestellten Medaillen, welche die Jahreszahlen 1638—50 tragen, aufgeführt und beschrieben. Die bekannteste, nicht aber die geschmackvollste seiner Medaillen ist wohl die in vier verschiedenen Prägungen vorkommende Rolandsmedaille. Seinen Namen hat er auf den Medaillen stets in der hochdeutschen Form angebracht. Vergl. noch Mitteilungen des Gew. Museums 1887 No. 7.

Blyckwedel (Bryckwedel), Luder, Schmied, war 1486 Jungmeister. Nach dem Liebfrauenrechnungsbuch wurde „Blickwedele dem smede vor slote to makende“ 1 Mk. bezahlt. s. auch Brockwedel.

von Boberden, Jacob, Münzmeister, ist nach Jungk, Bremische Münzen, S. 122, 1470 zu Boppard geboren und 1512 als Münzmeister angestellt worden. Im Bürgerbuch ist „Mester Jacob van boberden de monthemester“ nebst seinen Töchtern schon Johanni 1494 eingetragen und kommt daselbst nochmals als Bürge 1506 vor.

Bockelman, Christian, Orgelbauer. Laut Martinirechnungsbuchs 1615 erhielt Gerdt von Hamme für das, „so Christian B., Orgelmaker mit siner Frauw vortert“ 7 Mk. 2 Grote. Die Kirchenrechnung von 1616 fehlt, in derjenigen von 1617 kommt B. nicht vor, dagegen heisst es 1618: „M. Christian B. Orgelmaker up dat Werck to Makelon geven 473 Thlr. 50 Grote, à 55 Grote, 814 Mk. 17 Grote“. Die Martini-Orgel hatte Marten de Mare erst 1603/4 umgebaut.

Bockeloh (Bokeloh, Bocklo), Steinhauer. — Harmen B. war Meister seit 1623 und 1628 Verwalter der Amtslade. — Hinrich B. wurde 1646 vom Rathe als Freimeister zugelassen, nachdem das Steinhaueramt ihm die Aufnahme mit der Be-

gründung verweigert hatte, dass er sich unberechtigt als Meister aufgeworfen habe, dass er hier nur geduldet, aber, nachdem er für den hiesigen Dom Arbeit erhalten habe, hochmüthig geworden sei. Aus einer Supplik B's vom Jahre 1658, welche die verweigerte Ausstellung von Lehrbriefen für seine drei Söhne betraf, geht hervor, dass B. früher für den König von Dänemark und die Herzoge von Holstein gearbeitet hat. — Ernst B. wurde 1647 Meister und war 1648 Ladenverwalter. — Wilmen B., Meister seit 1665, Ladenverwalter 1666 und 1674, kommt bis 1687 vor. — Peter B. erlangte 1678 die Meisterschaft.

Bockhorn (Buckhorn), Glaser. — Albert B. 1570. — Clawes B. kommt im Schüttingsrechnungsbuch 1574 vor: „Item den 14. Sept. Clawes B. vor 17 finster to maken, de ut bovell der olderlude geerd Bockhorst wurden gegeben 5 Mk. 10 Grote.“ Jedes Fenster kostete also 10 Grote, ein Kaufmannswappen wurde derzeit noch nicht verliehen. — Johan B., Meister seit 1600, lieferte den Aelterleuten ein Wappenfenster 1602.

Bockstave, Gretken, Weissstickerin (lobbersche*). Ihr Begräbniss ist im Stephanirechnungsbuch 1627 registriert.

Bödecker, Harmen, Tischler, verfertigte nach dem Liebfrauenrechnungsbuch 1618 in des Lic. Tob. Pezelii Hause eine Wendeltreppe für ca. 53 Mk. Sein Tagelohn betrug 14 Grote.

Bodecker, Hermen, Schmied, war 1497 Jungmeister, 1514 Altmeister.

Bodenhop, s. Badehoff.

Meister **Bodo**, de Brema, beginnt 1240 den Bau der Klosterkirche zu Loccum. (Otte, Kunstarchäologie, 5 Aufl., Bd. II. S. 510.)

*) lobbe = Hand- oder Halskrause.

Boedecker (Botker), Kupferschmiede. — Berendt B., erscheint im Schüttingsrechnungsbuch 1586 und im Rechnungsbuch der Stephanikirche 1587—99. Im Jahre 1590 erhielt er laut Rhederbuchs*) für die beim Decken des Anschariithurms verwendeten „knope, puchlen, sterne und ander Zierrat von kopper, so tom torne gekommen“ 74 Mk. 15 Grote. — Cordt B. Stephanirechnungsbuch 1603. Im Schüttingsrechnungsbuch 1612 heisst es von ihm: „M. Cordt B. den Olderluden togeschickt einen kundtriken Campas, des ick befehlich em eine vorehrung to schicken von 2 Ungarsche, 5 Mk. 23 Grote.“

Boelcken, Wilhelm, vermuthlich Steinhauer, als Meister bezeichnet, erhielt 1720 vor „ein steinern bilt am Rathhause“ 1 Thlr. 24 Grote.

Bohlens (Bolens, Bohls), Goldschmiede. — Hinrich B. erhielt 1717 vom Rathe für Silberarbeit 48 Thlr. — Henrich B. wurde 1735 Meister und kommt in den Zunftakten bis 1749 vor. Im Meisterbuch findet sich bei seinem Namen die Notiz, dass er von Bremen fortgezogen sei. — Goldschmied Bohls verfertigte laut Rhederbuchs 1736 dem Rathe Leuchter, Löffel, Salzfüsser, ferner erhielt er für einen silbernen, dem Residenten Dörfelen „als Pathengeschenk“**) bestimmten Kühlkessel 102 Thlr. und 1737: „wegen die neu gemachten Schahlen am Rathhause“ 74 Thlr. Er wird vermuthlich mit Johan oder mit Hinrich B. identisch sein. — Johan B. 1737.

du Bois, Isaac, Stückjunker, erhielt 1724 „wegen sechs Abrissen“ 8 Thlr. (Rhederbuch.), s. auch Dubois.

Bokeloh, s. Bockeloh.

*) Die Kosten des Deckens des Anschariithurms bezahlte nämlich der Rath.

**) Der Resident wird den Rath zu Gevatter gebeten haben und der Rath schenkte das Silbergeräth als Pathengeschenk.

Boldewin, Johan, besorgte von 1609—17 die Unterhaltung und Reparatur der „Bussen“ des Schüttings und erhielt einen Jahreslohn von 9 Mk. Er könnte mit Meister Johan dem Harnischwischer identisch sein.

Boleke, Schmied, war am Rathhausbau 1405 ff. beschäftigt. (Brem. Jahrbuch II, S. 290/91).

Bolen, Johan, Goldschmied, 1560—81. Er lieferte dem Rathe zwei „Schower“ ,einen „Stop*)“ und eine silberne Schale zu Geschenkzwecken.

Bolens, s. Bohlens.

Bollmann, Steinhauer. — Otto B., Meister seit 1716, kommt bis 1731 vor. — Henrich B. wurde 1744 in's Amt aufgenommen, ist verstorben vor 1761. Er kommt im Rhederbuch zwischen 1750 und 55 vor. 1750 erhielt er: „für geliefertes Astrak am Roland und Markt 17 Thlr. 24 Grote; seine Leute empfangen „bei Setzung des eisernen Gitters am Roland“ 2¹/₂ Thlr.

Bollmann, Berendt, Drechsler. Es gab zwei Meister dieses Namens, von denen der erste 1704 seine Aufnahmegebühr bezahlte, während der zweite 1751/52 Jungmeister des Amtes war.

Bollmann, Johann, Zinngiesser. Er war nicht aus Bremen gebürtig und hatte bei seiner Aufnahme ins Amt im Jahre 1791, obwohl er sein Gewerbe gut verstand, lange Streitigkeiten mit dem Amte, weil er nicht ins Amt heirathen wollte.

Bolzeler, Johannes, carpentarius (Zimmermann), ist im Bürgerbuch 1326 als Bürger genannt.

Bönecken, s. Benecken.

*) von stopa = Stübchen.

Bönemann, Johann, Goldarbeiter und Juwelier, 1674. Er war der Sohn des Aeltermanns Johann B. Das Goldschmiedeamt hatte sich gegen seine Zulassung erklärt. Sein Meisterstück bestand aus „einem Ring und einem Paar Ohrpendanten oder andern Juwel“.

Borchardus, faber (Schmied), wurde laut Bürgerbuchs 1319 Bürger.

Borchers, Berendt, Steinhauer, kommt, wenn der häufig genannte „Berendt de stenhouwer“ mit ihm identisch ist, von 1541—86 vielfach vor. Dem Schütting lieferte Mester B. de stenhouwer 1541 Seetonnensteine und reparierte die Woltgaten; 1542 arbeitete er für den Rath am Hause Blumenthal; 1549 lieferte er mit Herman Hane für die Liebfrauenkirche Steinhauerwerk und bezog 7 Grote Tagelohn; 1556/8 besorgte er Steinarbeiten für das anscheinend neben dem alten Hause, bei Martini neu gebaute Kornhaus (es werden „dat lütke und dat grote Hus“ unterschieden). Der volle Name findet sich im Rhederbuch zuerst 1559/60 genannt, als er die Grauwerksarbeiten für das Schützenwallhaus lieferte; zur selben Zeit wurden von ihm einige Steine für den von Karsten Husman erbauten Kaak bezogen. Laut Stadtmauerrechnungsbuchs 1562 lieferte Mester B. de stenhouwer „12 stücke grauen steens, daer de Haken buten der butersten porten vor den Heerden Dore, (wo damals viel gebaut wurde) in to liggende qwemen und ok baven de Haken gelecht worden“, sowie ferner „dre grawen stene, de to de Ronnen qwemen under dat buteste murwark in dat Herdendor und vor den grawen veerkanden steen, dar des Rades wapen scholl ingehowen werden“ u. s. w. Merkwürdigerweise schnitt nicht Mester Berend, sondern Servas de Snitker das Wappen in den von Ersterem gelieferten Stein. 1564 erhielt er von der Liebfrauenkirchenverwaltung „für den grawen sten totohowende in dat finsterwerk, welk utgeweyet was, sulff derde, vor 6 Dage, des Dages 8 Grote“, 3 Mk. In

den Schüttingsrechnungsbüchern ist 1566 unter den Tonnen-geldzahlern auch „Berent de stenhouwer“ aufgeführt und im nämlichen Jahre lieferte „Berent Borchers“ Graustein für das Engelkengat (Schüttingsgefängniss), 1567 kommt Letzterer mit Arbeiten für den Schütting öfter vor und wird noch 1585 und 1586 als Lieferant von Seetonnensteinen genannt. Im Martinirechnungsbuch erscheint 1585 noch der Steinhauer „Mester Berendt“. Vergl. auch Mester Berendt, Steinhauer.

Borchman, s. Barchmann, Berchman.

Borgwede, Georg, Goldschmied, 1591, 1604. Er war der Schwiegersohn des Goldschmieds Hans Weselow.

Borneke, Otte, Maler, reinigte und firnisste 1571 die Gemälde auf dem Rathhause.

Bornecke, Urban, Zimmermann oder Tischler, welcher als Bussenschütte im Dienste des Rathes stand und von 1548—90 vorkommt. Einmal wird er „de Timmermann“ genannt, aber er lieferte vielfach Tischlerarbeiten. 1586 machte er ein neues „Sperte up der Herren Wandtwagen“ und flickte 1587 den Secretarien Stuhl hinter dem Rathsstuhl. Im Schüttingsrechnungsbuch 1582 heisst es: „Alss man dat fenlin in den wienachten bruken wolde, was it toreten, hebbe derwegen enes gelent van gerken uchteman, worto uns H. Herman Schomaker vorert hefft ene stange, vor dat iseren up de stange gegeven 12 Grote, Mester Urban gegeben, de de Stange behovelde und dat iseren darup settede, 10 Grote, item to de syden Bande to den fenlin 7 Grote.“ Im Liebfrauen Rechnungsbuch: „Anno 1568 den 3. May ut der moneken kercken etliche stole foren laten, darvan des Borgermesters und etliche Herrenstole maken laten und in unser lewen frawen kercken wedder setten laten; to forende 9 Grote; Mester Orban den stoll entwey to nemende und wedder to makende, gegeben vor 32 Dage to 8 Grote,

makt 8 Mk.“ Er ist auch vielleicht identisch mit dem „snitker in der katrinenstraten“, der im Jahre 1582 an der Orgel in der Liebfrauen Kirche arbeitete, zumal noch 1583 „Mester Orban, so he by der Ohrigel vor und na vordenet“ 1 Mk. 17 Grote erhielt.

Borneman, Johan, Schiffszimmermann. Er arbeitete laut Schüttingsrechnungsbuchs am Tonnenschiff und zwar 1582 zu 16 Grote, 1585 zu 19 Grote und 1588 zu 24 Grote für jeden Tag. (Der damalige Tagelohn eines Handwerkermeisters betrug etwa 12 Grote.)

Böse, Drechsler. — Reinke B. I. verfertigte 1626 „grote und klene Knope, Rosen etc.“ für das Orgelgehäuse der Stephankirche. — Clauwes B. 1653—73; Albert B. I 1661—86; Jacob B. 1682—89; Reiner, Reineke oder Renken B. II 1682—1711; Albert B. II 1714—22; Reinhardt B. I 1714—48; Reinhardt B. II 1762—1801.

Bosse (Busse), Wichman, Juwelier. Er stammte aus Bremen und besass das Bremische Bürgerrecht, war aber auswärts thätig gewesen und gehörte nicht zur Bremischen Goldschmiedezunft. Als er 1583 in Bremen „durch einen kunstreichen Gesellen ein Herren Klenat aus lauterem Golde, Perlen und Edelsteinen für einen benachbarten Herrn“ verfertigen liess, gerieth er mit dem Amte in Streit, der sich 1586 und vielleicht noch 1593 erneuerte. Vergebens suchte B. darzuthun, dass die Juwelierkunst sich von der Goldschmiedearbeit sowohl durch die Materialien, wie auch durch die Art der Gegenstände unterscheide, „wie denn auch der Jubilirer Handell erst kurtzer Jahr aufkommen und in sechs oder sieben Jahren und noch täglich dermassen hoher, kunstlicher und gewinder wird, dass auch schlichte Herren und ihre Gemals eine gemeine Arbeit nicht einmal anschauen und was vor einem, zwo oder drei Jahren gebräuchlich gewesen, muss ich jetzund wieder zerbrechen und

auf's neu machen lassen.“ Der Rath gestattete ihm nur, jenes angefangene Kleinod durch seinen Gesellen in eines Amtsmeisters Wohnung vollenden zu lassen, andernfalls müsse er, gegen Herausgabe der ihm abgenommenen Werkzeuge, die Arbeit auswärts anfertigen. Mittelst eines besonderen Schreibens, d. d. Kiel, 26. Jan. 1586, verwandte sich die Herzogin Christina zu Holstein beim Rathe für B., wobei sie mittheilte, dass sie „Wichman Busse, unserm auch lieben besondern, für uns, unsere junge Herrschaft und Fräulin, etzliche Kleinodien zu verfertigen in Befelch gegeben“ habe. Welchen Ausgang die Angelegenheit genommen, ist aus den Akten nicht zu ersehen. Im Bürgerbuch 1599 ist eingetragen: „Wichman Bosse, denuo juravit“, woraus, falls sich dies auf den gleichnamigen Juwelier bezieht, zu schliessen wäre, dass er sich später wieder in Bremen niedergelassen hat.

Bothe, Garbrecht, Stickerin, erneuerte 1585 den alten Brautkranz der Anschariikirche. Im Rechnungsbuch heisst es: „Aprilis 24. Garbrecht B. in biwesende H. Sweder Schulden der kercken brudtkranz verdinget wedderumme gantz umme und nie to maken, darvor er to makelohn geven 9 Thlr., darto so sie an siden, witten twern darto vorlecht, betalt 2 Thlr., 16 Mk. 27 Grote. Johan Meier dem Kramer, so to behof des krantzes von em gehalt an siden und 7 ratze(?) goldes, na lude sines seduls betalt 10 Thlr. 20 Grote, 15 Mk. 30 Grote. For Perlen, so to behof des Krantzes gekofft, belopen sick in alles 6 Thlr. 24 Grote, 9 Mk. 30 Grote. Hinrich Reineken dem Goltsmede vor smidt und Rösecken mit Vorguldent betalt 8 Thlr. 7¹/₂ Grote., 12 Mk. 15¹/₂ Grote. Hans Weselowen dem Goltsmede vor spangen und Flittern und vor einen knop to dem klincksnor mit verguldent betalt 4 Thlr. 26 Grote, 6 Mk. 6 Grote. For dat Bendecken nie umme to maken, geven 2 Thlr., 3 Mk. 2 Grote. For eine nie krantzladen geven 26 Grote. For de beschlande 25 Grote. Eler Marcus dem Maler vor antostriken und to varwen 30 Grote,

thut 2 Mk. 27 Grote.“ Die Gesamtkosten betragen also ca. 67 Mk. An Gebühren oder Geschenken für die Benutzung des Kranzes und der „Lechtform“ bezog die Kirche 1586: 16 Mk. 10 Grote, 1588: 16 Mk. 14 Grote, 1591: 21 Mk. 27 Grote. Der alte Kranz wurde für 4 Mk. 31 Grote verkauft. Vergl. Anne Mitte.

Botker, s. Boedecker.

Boyeman, Arent, Zimmermann. Er war 1639 kurze Zeit Rathszimmermann.

von Boyten, s. von Beten.

Bradtisch, David, Töpfer, kommt im Stephani-rechnungsbuch 1629 und 1631 vor; in ersterem Jahre lieferte er einen neuen Kachelofen „in Her Peter (Zimmermanns) Studerkamer“ und in dessen kleine Dornsse.

Brandt, Ulrich, Goldschmied. In Johan Wedemeyers Tagebuch heisst es 1603: „Item den 5. Oct. an Olerich Br. conjugem vor einen vorguldeten pocall, wecht 32 loth 3 quentin, betalt 24 Ricksdaler 36 Grote“; 1601 hatte Ulrich Br. dem Wedemeyer zwei vergoldete Trinkgeschirre aus Frankfurt mitgebracht. In den Zunftakten 1627/28 erwähnt.

Brauer, s. Brower.

Brauer, Buchdrucker*). — Hermann B. I, war der Schwiegersohn des Buchdruckers Berthold de Villiers und übernahm 1663 nach des Letzteren Tode dessen Druckerei. Er bezeichnete sich als Gymnasii Typographus und führte das Geschäft 57 Jahre lang, bis zu seinem 1720 erfolgten Tode,

*) Vergl. von Post, Geschichte der Buchdruckereien in Bremen, 1804; Handschrift am Archiv.

fort. Er erlebte es noch, dass seine Enkel auch die Wesselsche Druckerei in Besitz bekamen. — Barthold B., älterer Sohn des Vorigen, wurde 1699 seinem Vater als Gymnasii Buchdrucker adjungirt, verstarb aber schon 1712 mit Hinterlassung einer Tochter, die 1715 den geschickten Buchdrucker Christian Jani heirathete. — Hermann B. II, jüngerer Sohn des Hermann B. I, heirathete nach 1709 die Witwe des Buchdruckers Johan Wessels, geborene Hoyers, und kam dadurch in den Besitz der Wessel'schen Druckerei. Er führte das Prädikat eines Rathsbuchdruckers, druckte u. A. 1711 die Makler-Ordnung und starb 1740. Seiner kinderlosen Witwe wurde mittels Senatsbeschlusses vom 12. Jan. 1744 die Fortführung der Offizin als des Hochweisen Raths privilegirte Rathsbuchdruckerei gestattet, gleichzeitig jedoch an Friederich Meier die Anwartschaft auf die Druckerei nach dem Ableben der Eigenthümerin ertheilt. Die Witwe Brauer starb 1749.

Brave (we), Gerdt, Glaser, 1560—80. Im Schüttingsrechnungsbuch 1566 heisst es: „Item so hefft de glasemaker Gerdt Br. den Olderluden in der sefart in der Hutvilterstraten gemaket 15 fenster, dat en Fenster, dar is des rades wapen inne, darvor to hope geven den glasemaker 8 Mk.“ Die Aelterleute besaßen damals, wie es scheint, noch kein gemeinschaftliches Wappen, das erst später, etwa von 1580 an, mit den Wappenscheiben der einzelnen Aelterleute zusammen verschenkt zu werden pflegte. Im Schüttingsrechnungsbuch kommt des Kopmans Wapen zuerst 1574 vor, (s. van Deffholt).

Brede, Johan, Tischler. Liebfrauenrechnungsbuch 1551: „Item gegeven Johan breden den snitker vor 6 Dage arbeit, den Dag 6 Grote und 2 Grote vor den sondach, is 1 Mk. 6 Grote.“ 1553 verfertigte er Mannsstühle in der Kirche. Meistens kommt er mit Jasper den snitker zusammen vor; siehe auch Mester Johan de snitker.

tom Breidel (Broyell, Breudel), Hinrich, Kupferschmied, wird 1619 in den Zunftakten erwähnt, arbeitete 1621 für den Schütting und später für die Liebfrauen-, sowie für die Stephanikirche.

von Bremen, Dyrck, Schmied, war 1519 Jungmeister.

Bremer, Henrich, Steinhauer, wurde Meister 1705 und war 1707, 1714, 1722 Verwalter der Amtslade. Ein Steinhauer Eler Bremer erhielt 1707 vom Bremischen Steinhaueramte das Meisterrecht in Groningen.

Bremer, N., Goldschläger, wird im Stephanirechnungsbuch 1627 mit einer Zahlung von 12¹/₂ Mk. erwähnt.

Bremere, grapengeter, kommt 1377 im Bürgerbuch als Bürge vor.

Brenneke, J. G. F., erhielt 1807 „für ein grosses Staatssiegel nachzustechen“ 1 Thlr.

tom Breudel, s. tom Breidel.

Breyer. Im Schüttingsrechnungsbuch 1601 heisst es: „den 13. Oct. Meister Breyer den kachlavenmaker vor einen nien aven up der middelsten Dornssen, den isern aven up der Olderlade Dornssen to schruvon und verbetert, ok in der understen Dornssen vor de loeven den aven ganz dal namen und nie wedder upgemaket u. s. w. 10¹/₂ Mk.“ Er war anscheinend ein Töpfer.

Bringemann (Bringman), Geschütz- und Glockengiesser. — Christoffer B. 1646 bis um 1668. Als Grapengiesser kommt er 1646 im Rechnungsbuch der Liebfrauenkirche vor. Fünf von ihm in den Jahren 1662—65 gegossene Geschütze sind den Inschriften nach bekannt (Brem. Jahrbuch XII,

S. 88/89, 91). Er stand nicht in des Rath's Diensten, erhielt aber 1664 und 1665 vom Rathe grössere Zahlungen und 1669 empfing seine Witwe pro resto noch 634 $\frac{1}{2}$ Mk. — Henrich B. Die in der Kirche zu Bruch befindliche kleinere Glocke ist nach Mithoff, Alterth. in Bremen und Verden, S. 29, durch Henrich B. und Gottfried Richter in Bremen 1686 umgegossen worden. Nach den Zeughausakten wurde 1694 dem Stückgiesser Hinrich B. die Benutzung des Giesshauses gegen ein Jahrgeld bewilligt. 1719 heisst es von ihm, dass er, da er keine Dienste mehr thue, mit halbem Traktement vorlieb nehmen solle. Er stand somit im Solde der Zeughausverwaltung. In dem Vertrage der Schottherren mit Johan Philipp Bartels von 1733 wird letzterer als Nachfolger „Seligen Mr. Bringemann“ bezeichnet.

Bringman (Bringem.), Diedrich, 1656—94. Er heirathete im Jahre 1656 des Rathsschmieds Joh. Oerter Witwe und wurde Oerters Nachfolger in der Rathsarbeit.

Bringmann (Brinkmann), Johann Gottlieb, Mechanikus und Stempelschneider, lieferte 1747 ff. die Grotenstempel, 1748 die Stempel für halbe Thaler, 1749 für 24-Groten-Stücke. 1756 wurde er zum Stadtmünzmeister ernannt und erhielt für Wahrnehmung dieses Amtes, einschliesslich der Verfertigung der öffentlichen Stempel, 50 Thlr. jährlich. Er starb 1761 (s. Jungk, Bremische Münzen, S. 129). Er ist wohl identisch mit Johan Heinrich Bringeman, der 1751 „für des Vegesackes und dreier Gogräfen Gerichtssiegel“ 22 Thlr. erhielt, und ferner mit Johan Georg Brinckmann, der 1749 „für Stechung des Nieder- und Gastgerichts-Insiegels nebst einer Presse“ 10 Thlr. und 1752 „für Schneidung eines stählernen Pittschafes für die teutsche Gesellschaft“ 5 Thlr. empfing.

Brockmann, Hinrich, Steinhauer, war 1706 Verwalter der Amtslade und wurde 1708 beedigter Steinmesser als Nach-

folger von Jost Schlick. Er ist wahrscheinlich identisch mit Heinrich Brokamp.

Brockwedel, Goldschmiede. — Hinricus B. lieferte 1607 einen Becher von 32 Loth für den Schütting — Dierich B. 1653.

Brockwedel, Frederik, Schmied, war 1485 Jungmeister, 1498 und 1504 Altmeister. Im Rhederbuch kommt er 1511, im Liebfrauenrechnungsbuch 1520 vor. s. Blyckwedel.

Broebes, Jean Bapstiste, Architekt. Er war aus Paris gebürtig, hatte die militärische (Ingenieur-) und die bürgerliche Baukunst studirt und als Schüler des berühmten Jean Marot zugleich das Kupferstechen gelernt. In den Jahren 1686—92 war er nach de Vogels Tode als Rathsbaumeister mit einem Jahresgehalt von 120 Thlr.*) in Bremen angestellt. Seine Bauten in Bremen betrafen den Umbau des Weserbrückenthors**) und den Neubau der (im Jahre 1888 nach erfolgter Brandbeschädigung abgebrochenen) alten Börse. Letztere hat er nicht vollendet, sondern den Bau unfertig zurückgelassen, als er Ende 1692 Bremen heimlich verliess. Schon ein Jahr früher hatte er um seinen Abschied nachgesucht, war aber mit der Genehmigung bis nach Vollendung des Börsenbaues vertröstet worden.

In Peter Kisters Brem. Chronik ist er als Charlatan, der bei den Rathsherren sich einzuschmeicheln verstanden hatte, beim Bau der Börse aber die grössten Verstösse sich zu Schulden kommen liess, geschildert worden. Die Richtigkeit dieser Darstellung ist jedoch zu bezweifeln, wenn man nämlich erfährt, dass über den Börsenbau schon mit Bremischen Steinmetzen Verhandlungen gepflogen waren, die durch Broebes

*) Nebeneinnahmen bezog er für das Schätzen der zu verkaufenden Häuser.

**) Hier sollte er sich nach Anweisung des Raths Ende 1686 über dem Bullenkofen ein Logement präpariren, zunächst aber das Lusthaus in der Braut bewohnen.

Erscheinen vereitelt worden waren, wenn man ferner hört, dass die Steinmetzen während des Baues einen förmlichen Streik in Scene setzten, der nur durch ernsthaftes Einschreiten des Raths beendet wurde und wenn man endlich in Erwägung zieht, dass thatsächlich die Gelder zum Bau nur spärlich und mühsam herbeigeschafft wurde. Es kommt hinzu, dass bei dem Abbruch der Börse und der Tieferlegung des darunter befindlichen Kellers irgendwelche besondere Kunstfehler am Gebäude nicht gefunden worden sind. In der Koster'schen Chronik sieht man eine Ansicht der Börse in derjenigen ansprechenden Gestalt, welche Broebes geplant hatte, die aber nie zur Ausführung gelangt ist.

Broebes Name kommt in Bremischen Schriften selten in der richtigen Schreibweise vor, er ist vielmehr in Probées, Proves oder Probes verunstaltet worden, In richtiger Form findet sich sein Name jedoch im Kirchenbuch der französischen Gemeinde zu Bremen, aus dem hervorgeht, dass ermit Sybille, geb. Beneken, verheirathet war und im September 1689 einen Sohn, Namens Jean Baptiste, hat taufen lassen.

Von Bremen aus kam Broebes in Brandenburgische Dienste, machte als Ingenieurhauptmann einige Feldzüge mit und ward nachher zum Professor der Baukunst bei der 1691 gegründeten Akademie der Künste zu Berlin ernannt. Von ihm herrührende Gebäude sind in Berlin nicht bekannt, dagegen hat er, angeblich im Auftrage König Friedrichs I., die Pläne und Aufrisse der meisten Königlichen Schlösser in Kupfer geätzt, die aber erst mehrere Jahre nach seinem Tode, 1733 auf 47 Blättern in gross Folio unter dem Titel: „Vues des Palais et Maisons de Plaisance de S. M. le Roi de Prusse, dessinées et gravées par. J. B. Broebes, Ing. et Arch. de S. M.“ in Augsburg erschienen sind. Die beiden letzten Blätter dieses Werkes enthalten aber keine Königlichen Gebäude, sondern die Ansichten des Brückenthors und der Börse zu Bremen.

Der Umstand, dass auf mehreren Blättern dieses Werkes allerlei kritische und abfällige Bemerkungen über andere Bau-

meister sich finden, hat wieder Anlass gegeben, den Charakter des Broebes zu verdächtigen. Dabei ist aber ausser Acht gelassen, dass Broebes nicht selbst die Ausgabe jenes Werkes besorgt hat, welchenfalls er jene privaten Bemerkungen wohl um so eher ausgemerzt haben würde, als er die Kupfer ja im Auftrage des Königs angefertigt haben soll.

Broebes wurde 1720 eines Schlossbaues wegen nach Barby berufen, wo er einige Jahre später starb.

Vergl. über Broebes, ausser der Koster'schen Chronik, Nicolai, Beschreibung von Berlin etc, 1769, Naglers Künstler-Lexikon, Kunstchronik 1886/87, No. 21, S. 339 ff, Bremer Nachrichten vom 2. Januar 1888.

Brokamp, Steinhauer. — Andreas B., seit 1634 Meister, verwaltete die Amtslade 1634, 1647, 1657. — Albert B. wurde 1670 Meister und verwaltete bis 1708 fünf Mal die Amtslade. Im Liebfrauenrechnungsbuch kommt er 1674 vor. — Heinrich B. war Steinhauer in Kopenhagen und erhielt 1684 vom Bremischen Steinhaueramte das Meisterrecht in Kopenhagen. Er wird wahrscheinlich später nach Bremen übersiedelt sein und erscheint dann dort unter dem Namen Brockman. (s. diesen).

Brome, Johannes, Schmied, findet sich im Bürgerbuch 1365 als Bürge verzeichnet.

Brower (Brauer), Marten, Kupferschmied 1569—1614. Er war ein bekannter Meister seiner Zeit und war von 1569 auch häufig für den Rath beschäftigt. Für Rathsgedäude lieferte er viele „Fürschapen“ zu Erwärmungszwecken. Im Jahre 1612 erhielt er für „Copper, Knöpe, Flüger, so tom Radthuse gekamen“ restlich 86 Mk. 20¹/₂ Grote. Auf das neue Kornhaus beim Fangthurm lieferte er 1592 zwei Flüger für 2¹/₂ Thlr. Laut Martinirechnungsbuchs 1611, wo er als Kupferschläger bezeichnet ist, erhielt er „vor 67¹/₄ Pund Kopper to den

Flügel mit Knope, dat Pund 13 Grote, is 15 Thlr. 49 Grote, is hieran to korten de olde Hanen, wecht $11\frac{1}{2}$ Pund, dat Pund to 8 Grote, is 1 Thlr. 37 Grote“, 24 Mk, 14 Grote, 1 S.

In den Rechnungen des Schüttings, der Anscharii-, Stephani- und Liebfrauenkirche kommt er ebenfalls öfter vor.

tom Broyell, s. tom Breidel.

Bruggeman, Herman, laut Rhederbuchs Architekt des Rathes seit April 1694 als Nachfolger von N. Anhalt.

Nach Rotermund, Brem. Gelehrten-Lexikon I., S. 46, war er am 30. Juni 1647 zu Bremen geboren, 1672 Hofsekretär des Grafen zu Solms, 1674 Sekretär und Kreisrichter bei den Truppen des Oberrheinischen Kreises, 1676 Hofmeister des Grafen zu Solms - Braunsfels, 1680 Intendant des Prinzen von Taranto und 1689 Feldmesser. Er starb in Bremen am 23. September 1717.

Nach Peter Kisters Chronik war er der Sohn eines Bremischen Bürgerwachtmeisters und vollendete den von Broebes und Anhalt unfertig hinterlassenen Börsenbau.

Auf seine vom Haag aus an den Rath gerichtete Bewerbung um die Architektenstelle, worin er anführt, dass er sich seit 20 Jahren in der Fremde befinde und seiner Vaterstadt zu dienen wünsche, beschloss der Rath, sich bei ihm zu erkundigen, „ob er wisse Ströme zu bezwingen und Schlachten und Schleussen zu machen, dann die praxin architectonicam verstehe,“ was dann nach gut befundener Auskunft zu seiner Anstellung führte. Sein Jahrgehalt betrug 260 Thlr., wovon in den Gehaltslisten der Rhederbücher, die seinen Namen erst seit 1701 enthalten, nur 120 Thlr. jährlich aufgeführt sind.

Brunckhorst, Johan, Seetonnenmacher, kommt im Schüttingsrechnungsbuch 1625 vor: „M. Johan B. de tunnen to besichtigen und to blasen“ 16 Grote und: „M. Johan B. vor dre neye seetunnen to maken gegeven 27 Mk.“

Bruns (Brunssen), Drechsler. — Nachweisbar sind Johan B. 1712—27; Henrich B. I. 1740—59; Conrad B. 1796—98; Henrich B. II. 1808—14 (er hatte 1809 nach Erprobung seiner besonderen Geschicklichkeit die Konzession erhalten); Hinrich B. 1808; J. M. B. 1814. Die vier Letztgenannten waren sogenannte Kunst- und Knochendrechsler.

Bruns, Herman, Schmied, war Altmeister 1484, 1488, 1494.

Bruns, Hermann, Töpfer, erhielt 1590 für neue Kacheln und für Ofenarbeit in der Stephanikirche gehörenden Häusern 3 Mk. 20 Grote und 1593 für Kacheln zum Kachelofen in der neuen Stephanischule 1 Reichsthaler (1 Mk. 23 Grote.)

Bryckwedel, s. Blyckwedel.

Buckhorn, s. Bockhorn.

Buddig (Budde), Dachdecker. — Hans Peter Buddig erscheint im Unser Lieben Frauen Rechnungsbuch 1687—1702 und erhielt ein Jahrgeld von 3 Thaler. Sein Tagelohn betrug 32 Grote. Er setzte 1698 einen neuen Hahn auf den Thurm.

Gerd Budde, Leyendecker, wird im Liebfrauenrechnungsbuch von 1705 erwähnt.

Bultmann, Berent (Borren), Schmied, 1603—30. Er erhielt von 1612—30 für das Reinmachen und Reparieren der „Haken und Rohre“ auf dem Schütting, sowie der Musketen auf dem Tonnenbojer jährliche Zahlungen. Er wird der „Rohrschmitt“ genannt.

Bun, s. Byne.

Buntemeyer, Jost, Zimmermann, arbeitete 1584 für die Stephanikirche bei einem Tagelohn von 11 (Winter) und

12 Grote (Sommer) und 1 Groten wöchentlich „tom hardtswaren“.

Burchard, glasmaker. Soll nach Angabe in den Brem. Denkmalen II., S. 15, im Bürgerbuch 1299 aufgeführt sein. Der Name findet sich daselbst aber nicht.

Burik, Dirik, Waffenschmied von Essen, lieferte dem Rathe 1599 für ca. 1300 Mk. Waffen, die in das Zeughaus kamen.

Burmeister, Drechsler. — Gerdt B. kommt 1702—17, Hans B. 1714 vor.

Busch, Mathias. Er war Uhrmacher und zugleich Krameramtsgenosse und wurde 1769 wegen Handels mit Silber und wegen Export von Silber in einen Prozess*) verwickelt. Nach dem Rhederbuch erhielt er „für 2 in Hamburg verfertigte Ringe mit der Stadt Bremen in Carniolstein geschnittenem Wapen“ 60 Thlr.

von Busche, Maurer. — Johann v. B. kommt in den Stadtmauerrechnungen 1562 mit einem Tagelohue von 8 Grote vor. Er ist wohl identisch mit „Meister Johan Bussk de Murman“, dem 1583/84 der Rath grössere Summen bezahlte und welcher 1580 für die Anshariikirche die Mauerarbeit eines Hauses „up St. Anshary Kerkhave bi der Vicarien schlaphuse“ verdungen wurde. Er erhielt „tom willichmode und tom gadespenning“ 1 Thlr. zu 50 Grote und „for den ersten sten to leggen“ $\frac{1}{2}$ Thlr.; 1581 empfing er 2 Mk. 8 Grote „for dat beenhus to muren“. — Wilhelm (Wylm) v. B. arbeitet 1562 ebenfalls an der Stadtmauer für einen Tagelohn von 8 Grote. In Wylm von Bohsick korrumpirt, kommt er 1572 und 1582 mit einem Tagelohn von 11 bzw. 12 Grote in der Korn-

*) Ein Kaiserliches Edikt von 1759 hatte die Ausfuhr ungemünzten Silbers und Goldes verboten.

hausrechnung vor. — Albert v. B. arbeitete 1621 am Stephani-
thurm und 1624 bei einem Tagelohn von 18 Grote am Martini
Kirchendach.

Meister Johan **de Buschener** von Antwerpen führte
1537/38 den Bau des neuen Schüttings am Markte aus. Der
mit ihm geschlossene Vertrag von 1536 über die Mauerarbeit
befindet sich im Schüttingsarchiv. Vergl. Brem. Jahrbuch V.,
S. 200, Anm. 1.

Buschmann, Goldschmiede. — Johan Christoffer B. I.
1718—61. Er war der Vater des Johan Hinrich I. und von
Johan Christoffer II. Wahrscheinlich hat er ein lebhaftes
Geschäft betrieben. — Johan Christoffer B. II., 1724—62,
Vater des Christoph B. — Johan Heinrich B. I., Sohn von
Johan Christoffer I., Meister seit 1749. Er war 1760 Aeltester
und kommt bis 1779 vor. Sein Sohn war Johan Christoffer III.
— Johann Christoffer B. III., wurde 1794 Meister, war
1801 Aeltester, kommt noch 1822 vor. Er war Johann
Henrichs Sohn. — Christoph B., Sohn von Johann Christoffer II.,
Meister geworden 1800. — Johann Hinrich B. II., 1819.

Busse, s. Bosse.

Byne (Bun, Bine), Gelbgiesser. — Johan B., als „de
apengeret“ bezeichnet, kommt im Rechnungsbuch der Lieb-
frauenkirche von 1501 in Anlass einer Abmachung vor, welche
er mit den Bauherren der Kirche wegen seines Bruders ge-
troffen hatte. Der Bruder nämlich „hadde mede gewesen, do
unser leven vrouwen kerke worde entwedemet“ und musste
dafür 1 rheinischen Gulden bezahlen. Mit dieser Kirchenent-
weihung wird diejenige gemeint sein, über welche im Rech-
nungsbuch ein Notat eingetragen ist, welches beginnt: „Ao.
1499 up paschen slogen sick twe Jungen in Unser Kerken de
eyne deme andern den kop entwei, dardorch wente it openbar,
was under der Vesper, ward de kercke entwedemet u. s. w.“
— Berendt B., „de bussengeret“, kommt im Rhederbuch 1551
und 1553 öfter vor. Im Schüttingsrechnungsbuch 1559 heisst

es: „Mester bernt binen to maken 12 arme mit pipen, hebben gewagen 87 $\frac{1}{2}$ Pd., it Pd. to 8 Grote, 21 Mk. 24 Grote.“ Die Arme wurden je auf 2 eiserne Haken gesteckt und so an den Pfeilern (wohl im Schüttingssaal) befestigt.

C. (vergl. auch K.)

Carstens, Hans, Glaser, 1590—1612; im Rhederbuch und Schüttingsrechnungsbuch kommt er mehrfach mit Wappenfenstern vor; für die Stephanikirche arbeitete er von 1596 bis 1612.

Carstens, Hilwert, erhielt 1649 für „zwei Rathswappen, so er auf 2 Tischlaken und für 32, so er auf Kissen gestickt“, 109 Mk. 16 Grote.

von Cassel, Eustachius, vermuthlich Töpfer. In den Schüttingsrechnungen heisst es 1586: „Gegeven Eustach. von Cassel vor einen Aven to setten, ok mit sinem arbeitese lone, up der olderlude dornssen, in alles 20 Rikesdaler.“

von Cassel, Hans, Dachdecker. Im Rhederbuch 1585; er wird dort 1584 Hans van Cassel van Aterendorp genannt und erhält 18 Grote Tagelohn. Im Anschariirechnungsbuch 1590.

Caulitz, Johann, Wardein 1634, (Jungk, Brem. Münzen, S. 126).

Chemnitz, s. Flüge & Chemnitz.

Christianus, permentere (Pergamentmacher), wird als Bürger im Bürgerbuch 1295 erwähnt.

Clausing (Claussen, Clawsingh), Herman, Goldschmied, erhielt 1628 „für ein neuw Statt Secrett Insiegel zu machen mit dem silber“ 10 Thlr, 22 $\frac{1}{2}$ Mk.; 1634 verfertigte er eine silberne Botenbüchse.

Claussen (Clawsing), Friedrich, eines Bürgers Sohn, erhielt 1623 das Bürgerrecht geschenkt und durfte sich als Sporer ausser dem Amte niederlassen.

Clawes, kannengheter, ist laut Bürgerbuchs 1401 Bürger geworden.

Clawesen, Jacob, Schiffszimmermann. Er arbeitete zu dem hohen Tagelohn von 20 Grote im Jahre 1600 am Tounenbojer (Schüttingsrechnungsbuch). Vergl. Jacob, Schiffszimmermann.

Clemens, C., Maler, erhielt vom Rathe 1750 für „Anmalung des Rolandes, die grosse Laterne und Anstreichung des Cämmereyschrankens“ 43 Thlr. Er wird bis 1763 genannt.

Le Clerc, Gabriel, Münzmeister und Stempelschneider, wurde aus Kassel berufen und 1737 als Münzmeister angestellt. Für Anfertigung der Stempel erhielt er seit 1739 jährlich 50 Thlr. Er starb 1743. Sein Münzzeichen war G. L. C. (Nach Jungk, Brem. Münzen, S. 128). Im Jahre 1740 erhielt er vom Rathe „wegen Gravir- und Verfertigung des Bremer Wapens mit die Suporten von 2 Löwen und der Krohne auf die an H. Dr. Post (für Anfertigung seiner Bremischen Chronik) verehrte silberne Platmenage“ 8 Thlr.

Clüver, Borchert, Pulvermacher, in Rathsdiensten von 1633—1646. Sein Nachfolger war Johann Clüver. 1646 ff.

Collanger, Pierre, Goldarbeiter, aus Blois gebürtig, arbeitete seit 1694 in Bremen und hatte 1696 Streit mit dem Goldschmiedeamt.

von Collen, Wyllem, Schmied. Er war Schlosser (Kleinschmied) und kommt 1549—1565 vielfach vor.

Conradus, aurifaber (Goldschmied), wird als Bürge im Bürgerbuch 1294 und 1304 erwähnt.

Conradus, koppersleger, findet sich im Bürgerbuch 1307 als Bürger aufgeführt.

Cordes, Hinrich, Pumpenbohrer. In Peter Kosters Chronik wird von ihm erzählt, dass er, nebst zwei Gehülfen 1678 bei Reinigung eines Brunnenschachtes durch giftige Dünste erstickt worden sei.

Cordt, gapengeter. ist im Bürgerbuch 1484 als Bürge genannt.

Cornegel (Kornegel), Gerhard, um 1370 stadtbremischer Münzmeister. Anfang 1372 war er schon aus den Diensten der Stadt entlassen, 1386 wurde er in den Rath gewählt (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 121). Vergl. auch Gherd de munter.

Meister **Cornelius**, Steinhauer, s. Cornelius Voss.

Cornelsen, Engelbert, Uhrmacher, von Stade, verfertigte für die Stephanikirche 1605 ein Uhrwerk, wozu ihm „in dat Kinderhus eine Warkstede“ eingerichtet war. Er erhielt für das Werk „mit twe Schiven, de eine buten an den torn, de ander in der karken, mit einer slaenden Klocken $\frac{1}{2}$ stunde und helle stunden“ 76 Mk. $2\frac{1}{2}$ Grote. Vergl. Albert Duvenrock.

Cristianus, faber (Schmied), de Bramstede, wurde laut Bürgerbuchs 1383 Bürger.

Cruse, Godert, Kannengiesser, erwarb nach dem Bürgerbuch im Jahre 1447 das Bürgerrecht.

Damman (Danman), Schmiede. — Evert D. 1548—63. — Meinert D. 1599, Jungmeister 1619.

von Damme, Hans, Glockengiesser, goss 1567 mit Jürgen Morian eine noch vorhandene Glocke, die Schmiedeglocke, im Anschariithurm. Kurze Zeit, 1567/68, stand er als besoldeter Bussenschütte im Dienste des Raths.

von Damme, Marten, Steinhauer und Bildschneider. Sein Gesuch um Aufnahme in das Steinhaueramt führte 1619/20 zu ernsthaften Streitigkeiten. Der Rath dekretirte am 28. Januar 1619 förmlichst, dass das Amt den Marten v. D. aufzunehmen habe, da er Bürger sei, seinen Lehrbrief vorgezeigt und seine Kunst nicht allein im Bildschneiden in Holz, sondern auch im Bildhauen in Stein bescheinigt habe. Trotzdem war von D. im Juni 1620 noch nicht aufgenommen, so dass der Rath zwei der widerspenstigen Meister, Ernst Krossman und Heinrich Mindemann, gefänglich einziehen liess. Marten v. D. war mit Johan Prange Witwe verlobt, aber neben Ernst Krossmann war es vorzüglich Johan Prange's Bruder, Jost Prange, der sich der Aufnahme widersetzte. Ob später die Aufnahme erfolgt ist, ergeben die Zunftakten nicht; auch in einem die Meisteraufnahmen enthaltenden Amtsbuche (im Privatbesitz), das Eintragungen von 1618 an enthält, findet sich sein Name nicht, — Laut Rhederbuchs 1620 erhielt er für das Cronoment auf dem Schornstein im neuen Gemach 15 Thlr. Nach dem Liebfrauenrechnungsbuch wurde am 18. Dez. 1638 „Marten von der Dam“ beerdigt.

uppe dem (von den) **Damme**, Johan, Schmied, war 1490 Jungmeister, 1500 Altmeister.

Daneke, Holmer, aurifaber (Goldschmied), kommt als Bürger im Bürgerbuch 1301 vor.

Danessman, Wichmann, Zinngiesser. Er unterzeichnete als Ältermann die erste Zinngiesserrolle von 1573.

Daniel, Uhrmacher. Von ihm heisst es im Liebfrauenrechnungsbuch 1530: „Item gegeben Dannel, de dat urwerk

ein jar reingede und stelde, 8 mark vor sin arbeit, ao. 30 vor michaelis“, und 1531: „Item gegeven Daniel vor sin solarium vor dat urwarek to waren vor ein heel jar, was michaelis ao. 31 bedaget 8 Mk.“ Er ist vielleicht identisch mit dem Schmiede Daniel Stoffen.

Danman, s. Damman.

Daveman, Gerdt, Buchbinder. Im Rhederbuch 1552 ff. erwähnt.

Dedeken, Johan, de tymerman, erscheint als Bürge im Bürgerbuch 1446.

Dedelf (Detelf), Johannes, aurifaber (Goldschmied), ist im Bürgerbuch als Bürger 1370, als Bürge 1372 verzeichnet.

Defer, s. de Fer.

van Deffholt, Rulf, Tischler. Im Martinirechnungsbuch ist er zwischen 1572 und 1586 mit kleinen Summen öfter erwähnt. Nach dem Schüttingsrechnungsbuch 1574 erhielt er „vor der Olderlude stoell in sunte martens kerken baven tokleden und ene Doeren mit des kopmans Wapen*) darup to maken 1 Mk, 20 Grote“; 1577 reparirt er nochmals an diesem Kirchenstuhl und 1580 erscheint er in der Abrechnung über das Festmahl zu Ehren des Bischofs Heinrich. Vergl. auch Roleff de snitker.

Deffolt (Depholte), Giseke, Schmied, 1481 Jungmeister; 1499 und 1510 Altmeister.

Demssman, Borchert, Schmied, lieferte 1605 Arbeit für das Uhrwerk der Stephanikirche, wofür er vergleichsweise,

*) Dies ist die früheste, in den Rechnungsbüchern gefundene Erwähnung des Kaufmanns-Wappens (vergl. Bremer Jahrbuch, V., S. 203).

nachdem die Arbeiten von „den Mestern des Smede Ampts und etliken Man in dat Ogenschin genamen“ waren, 21 Mk. 26 Grote erhielt. In den Zunftakten erscheint er 1619.

Dencker, Herman, Zimmermann, erbaute für den Rath 1590 die Mühle zu Blumenthal.

Depenau, Joh. Niclas, Goldschläger, 1676.

Depholte, s. Deffolt.

Depken, Johan, Drechsler. Im Liebfrauenrechnungsbuch 1613 heisst es: „Den Brutstol, so up unser kor stat, laten betern, darvor den Dreier Johan D. gegeben 12 Grote.“ Der Maler Johan Rulffs malte dann den Brautstuhl für 1 Mk.

Detelf, s. Dedelf.

Dethmer, glasemaker, wird im Liebfrauenrechnungsbuch von 1487 erwähnt.

Detmers, Claus, Zinngiesser. Er war Mitunterzeichner der ersten Rolle von 1573, wurde 1603 Ältermann und war 1589 und 1596 bremischer Vertreter auf dem Lübecker Konventstage der Zinngiesser.

Dickbusch, Evert, Tischler, wird in der Martinikirchenrechnung von 1605—22 oft erwähnt, z. B. 1605 erhielt er „für eine Pannelung mit 3 Fresen unde eine Doer mit lysten und baven de Doer ein Portal, all van sinem holte“ 7 Mk. 12 Grote und ferner: „vor dat grote Portal bi des Kosters huse mit ener Pannelung unde eine bank, ok de groten Doeren binnen unde buten mit lysten belecht von sinem holte“ 16 Mk. 27 Grote; 1611 erhielt er für eine Bettstelle im Pastorenhaus 18 Mk. 25 Grote; 1615 machte er „ein Lydt (Deckel) up de Doepe“, 1620 viele Chorsthühle, 1622 ein Portal vor der kleinen Thurmthür.

Diderik, s. Dyderike.

Diderik, de smyt, wird als Bürge im Bürgerbuch 1397 und 1400 genannt.

Diderik, swertvheger, ist als Bürger im Bürgerbuch 1404 verzeichnet.

Diderik, Zimmermann, war als Meister beim Rathhausbau 1405—7 thätig (Brem. Jahrbuch II, S. 312). Nach dem Bürgerbuch wurde „Dyderik tymberman“ Bürger 1386. Er kommt 1418 als Bürge vor.

Dieckert, Conrad, Goldschmied. Er war Amtsmeister seit 1815. In der französischen Zeit war er sogen. Patentmeister gewesen. Seine Aufnahme ins Amt erfolgte mittels Vergleichs; als Meisterstück hatte er eine geschlagene Rahmkanne, ein goldenes Pettschaft und eine goldene Tuchnadel mit gefasstem Stein anzufertigen.

Dirks, Peter, verfertigte 1574 aus hartem schwarzem Material einen früher im Dom befindlichen verzierten Leichenstein (s. Uffenbachs Reisen II, S. 210, Brem. Jahrbuch VI, S. XCVII). „Mester Dyrkes Hus up Sante Jacuppes karckhoff“ kommt im Stadtmauerrechnungsbuch 1560 vor.

Dithmarus, faber (Schmied), kommt als Bürger im Bürgerbuch 1368 vor.

von Doite, Anthonius, Zinngiesser, war Mitunterzeichner der ersten Rolle von 1573.

Dolder, Tischler, verfertigte nach der Rhederrechnung 1785 den neuen Stuhl der Bürgermeister und der Wittherren in der Liebfrauenkirche für 170 Thlr. Die Bildhauerarbeit daran lieferten Flügge & Chemnitz für 55 Thlr.

Domburg (Domberg), Johan, 1707—32. Er wurde von Amsterdam nach Bremen berufen und war vom Oktober 1707 an im Dienste des Rathes als Stadtmauermeister mit einem Jahresgehalt von 130 Thlr. angestellt. Im Rhederbuch ist er mehrere Male erwähnt; 1713: „Meister Domberg (er selbst schrieb sich Domburg) wegen Ampl. Sen. dedizierten stückes“ 25 Thlr., (es war dies, wie aus dem Senatsprotokoll zu ersehen, „eine Taffel mit Senatus wapen, die an einem bequemen Ort aufgehängt werden sollte“); 1721 „vor den abris und abmessung der Grenzscheidung des Blumenthalschen“ 8 Thlr. und „wegen abris und abmessung der Schweineweyde mit dem Waller wieht“ 4 Thlr.; 1722 vermass er das Werderland vom Waller Baum bis an die Burg und erhielt dafür sowie für 2 Abrisse davon 30 Thlr.; 1726 bekam er für einen Abriss vom Hafen zu Vegesack bis an die Stedinger Deiche 7 Thlr. Im Jahre 1719 wünschte Graf Anton dem Johan D. den Neubau der Kirche zu Accum in der Herrschaft Knypshausen zu übertragen, was der Rath bewilligte. Domburgs Vorgesetzter, der Ingenieurkapitän Warneck, beklagte sich 1732 über ihn, weil er seit 1723 die Schätzung der zu verkaufenden Häuser an sich gezogen habe, wozu er nicht befugt und befähigt sei. Bald darauf wird D. gestorben sein. Ihm folgte im Amte Johan Vagd.

Dove, Johan, Goldschmied. Er spielte in den städtischen Unruhen der Hundertvier 1531/32 eine bedeutende politische Rolle, die mit seiner Hinrichtung am 2. Dezember 1532 endigte. Er wird erwähnt im Liebfrauenrechnungsbuch 1529: „Item do Luder und ick rekenden mit Johan Doven van des sulveren Bildes halven, dat selige Eggert gemaket hadde, dar wart vordrunken vor 2 Heckede (?) 15 Grote“ und ferner 1530: „Item gegeven in den wyнкeller, do wi mit Johan Dove dar umme weren umme dat makelont halver des sulveren bildes, vordrunken 9 Grote.“

Dreyer, Albert, s. Albert, Drechsler.

Dreyer, Caspar, Drechsler. Ein Meister dieses Namens wurde 1714 ins Amt aufgenommen; er hatte später Streit mit dem Amte wegen eigenmächtigen Beziehens der Märkte, das sonst auf gemeinschaftliche Rechnung des Amts durch jedesmal bestimmte Meister erfolgte. Ein zweiter gleichnamiger Meister kommt 1724—33 vor.

Dreyer, Gerhard, stadtbremischer Münzmeister 1624—34 (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 125).

Dreyer, Hans, de gropengeter, wird im Bürgerbuch 1506 als Bürge aufgeführt.

Dreyer, Hans, Tischler, kommt in der Kornhausrechnung von 1558 oft vor. Sein Tagelohn betrug im Sommer $7\frac{1}{2}$ Grote, im Winter 6 Grote, dazu kam wöchentlich ein bartswaren oder ein stavenswaren. Anscheinend wurde damals neben dem alten Kornhaus am Martinikirchhof ein neues gebaut. Beide Häuser wurden als „dat grote und dat lutke Hus“ von jener Zeit an unterschieden (s. Berendt Borchers).

Dubois (du Bois), Rudolph David, Münzmeister, 1763—97. Ausser Münzstempeln hat er die Medaille auf Volchard Mindemann von 1781 gefertigt; vergl. Jungk, Brem. Münzen S. 130, 301, 369. Laut Rhederbuchs 1768 erhielt er „für in Stahl gestochene vier Gogräfen Siegel à $2\frac{1}{2}$ Thlr. mit denen Handgriffen“ 10 Thlr. 48 Grote und 1769 für ein Gogräfen Siegel für das Hollerland fernere $2\frac{1}{2}$ Thlr. (s. auch du Bois).

Dukors, Dideryk, Ankerschmied, wird im Bürgerbuch 1420 als Bürger erwähnt: „Elzeke Dukors u. Aleke er Dochter u. Dideryk Ankersmet er zone.“

Dutz, Jürgen, war als Harnischmacher (Plattenschläger) von 1568 an einer der besoldeten „Bussenschütten“ des Raths.

Duvenrock (Dovenrock), Albert (Albrecht), Maler. Er kann identisch sein mit Albert, dem Gesell Peter Hardenbergs, der nach dem Schüttingsrechnungsbuch von 1602 „für das Malwerk im Huse (Schütting) und vor de 7 Patronen von Bilder, so he darin gemaket und vor des kopmans wapen baven bi der Olderlude dorniss“ 8 $\frac{1}{2}$ Mk. erhielt. Im Jahre 1605 erhielt Albert D. „vor der Olderlude Stoel in S. Martens Karcken to renoveren und ziren, darup he 5 Dage gearbeitet, ider Dach 12 Grote, vor sinen Jungen vor 5 Tage, ider Dach 8 Grote, vor Vernyss 24 Grote, is 3 Mk. 28 Grote;“ ferner 1608: „vor einen sproeke to vergulden in S. Martens Karcken baven der Olderlude gestolte 1 Mk. 17 Grote.“ Im Martini-Rechnungsbuch 1603 heisst es: „Item geven mester Albert den Maler mit em verdinget im biwesen des Hern Borgermesters de beiden floegels vor dat orgelwerk de boedschup maryen up der enen sidt, up de andere sidt de gebort Christi, is 25 Mk. 25 Grote.“ Die beiden, jetzt grau übertünchten Flügel oder, wie sie auch genannt werden, „Doeren“ sind am Orgelgehäuse noch zu erkennen. 1605 staffirte er in der Martinikirche die von Evert Dickbusch gefertigten Holzarbeiten, 1607 Hofthür, Dornse und Kachelofen in Herrn Capitos Hause, 1609 den neuen „Sunnenseier“, 1611 einen, von M. Gregor, dem Töpfer, verbesserten Ofen.

Nach dem Stephanirechnungsbuch malte und vergoldete er 1605 die beiden neuen Uhrzifferblätter draussen am Thurm und innen in der Kirche und staffirte die innen angebrachten beiden Figuren (s. Tischler Herman Wulff) „den Doth und den Kriegesman, de Doth sleit $\frac{1}{2}$ Stunde, de Krigesman de hele Stunden.“ Ebenso strich er die Sonnenuhr neu an.

„Herr **Dyderike**“ — gewiss ein Geistlicher — erhielt nach dem Liebfrauen-Rechnungsbuch von 1487 „vor den Salter zu byndende und vorluchtende“ 1 Mk. und „vor de vigilie und preces in to schrivende“ 5 Grote.

Dyker, Bernardus. Er schrieb 1491 für die Liebfrauenkirche ein Antiphonium, das Engelbertus einband, und das im Ganzen 33 Mk. kostete. 1492 heisst es: „Item noch bin ick aver eyn gekamen mit B. D. umme einen nigen psalter to scrivende mit aller tobehorunge, aver wy buwmester scholen em schaffen pergament und rode und blawe varwe, darvor scholen wy em geven 7 Mk.“ Er war demnach in der Schreibkunst und im Miniaturmalen erfahren.

Dyrik, luchtemaker. Er erhielt nach dem Liebfrauenrechnungsbuch 1570 „vor dat draden gadderwerk vor de nien vinster“ 2 Mk.

Ebbrecht (Eckbrecht), Johan, Dachdecker. Im Schüttingsarchiv befindet sich der von den Aelterleuten mit ihm geschlossene Vertrag von 1601 über das Decken der Nordseite des Schüttings mit einem „unsträfflich brunem Scheverdack.“ Das Schüttingsrechnungsbuch enthält darüber folgendes: „Joh. Ebbr. von Hoxter up den schüttinck dack an der sudersiden intodecken he gedinget hefft na luth des Zerter, em up Rekening betalt to behof des steins to bringen 40 Rthlr., 68 Mk. 29 Grote; noch vor den Zerter to schreven 12 Grote;“ 1602: „levert Meister Joh. Egbr. twe Schepe mit Schewerlin, den Schütting darmit to decken u. s. w.“ „Meister Joh. Eckbr. ist verdingt de halve side vom Schütting to decken vor 110 Rthlr., hierup u. s. w. em betalt 40, den Rest em gegeben 70 Rthlr., 120 Mk. 18¹/₂ Grote. Meister Joh. Eckbr. war toegesecht to einer vorehrung, so he inbedinget, twe elle schwart Engelsch Wandt, dewile he sick sehr beklagte, det he ken verdenst darbi gehadt, hebbe ick up bevelich em gegeben 3 Thlr., 5 Mk., 5 Grote.“

Eckhoff, Lorentz, Messing- und Kupferarbeiter, auch der „Luchtemaker“ genannt, kommt im Rhederbuch 1572 ff. vor. Er lieferte 1584 „twe Flügels mit twen schlotelen up die beiden torne vor den Anscharies Doer“, 1586 einen

„koppernen Flügel mit des Rades Wapen up den Torneken buten dem Osterndore an de Wesser“, 1587 „koppern Flammen und Flügel“ für das Doventhor, die vergoldet wurden.

Eggelinck (Eddelinck), Lammert, Maurer, arbeitete 1584—92 viel für die Stephanikirche. Im Jahre 1584 erhielt er 11 Grote Tagelohn und bei den Löhnungen „1 Groten tom bardtschwaren“; seine Tochter, die beim Steinbicken thätig ist, empfängt 4 Grote täglich. Sein Tagelohn betrug 1585 12 Grote, 1587 13 Grote, 1589 im Februar 9 Grote, im Mai 12 Grote.

Eggers, Jochim, Tischler, 1671—1711. Er kommt im Rhederbuch und im Rechnungsbuch der Liebfrauenkirche häufig vor. Insbesondere arbeitete er an den Wasserspritzen und erhielt für die Aufsicht über die „der Kirche zuständigen“ Spritzen ein Jahrgehalt von 2 Thlr. Im Winter 1688 und 97 erhielt er 18 Grote, im Sommer 1698 aber 23 Grote Tagelohn. 1699 verfertigte er für die Zeughausverwaltung Laffetten für Zwölfpfünder.

Eggert, wahrscheinlich ein Goldschmied, der für die Liebfrauenkirche ein silbernes Heiligenbild gemacht hatte und vor 1530 starb (vergl. Johan Dove). Es ist nicht unwahrscheinlich, dass er mit dem Goldschmiede Eggert Mayger (s. diesen) identisch ist.

Elardus, tymmerman, wurde nach dem Bürgerbuch 1390 Bürger.

Eler, Goldschmied, erscheint 1455 in einem vor dem Rathe geführten Streite mit Johan Hekede, dem er angeblich ein geringhaltiges Stück „sulversmede“ verkauft haben sollte. (Schedebuch fol. 13 b.).

Elerus, aurifaber (Goldschmied), erscheint als Bürge im Bürgerbuch 1365.

Elerus, faber (Schmied) de Lesmona (Lesum), wird im Bürgerbuch 1361 erwähnt.

von der Elste, Jeronimus. Sein Gewerbe erhellt leider nicht aus der ihn betreffenden Notiz im Rhederbuch 1612: „M. Jeronimo von der elste, vor etzliche stucke, so he to des Rathhuses gebuwte affgereten hadde, uth befeel gegeben 2 dubbelde Ducaten.“ Im Liebfrauenrechnungsbuch wird er („Jeronimus van der Elst“) ohne Anführung eines Berufs gelegentlich der Beerdigung seines Kindes 1611 erwähnt. ✕

Enderlein, Johan Gotthardt, Messing- und Beckenschläger, 1747 und 1800 vorkommend.

Engelberts, Jasper, Goldschmied. Er wurde 1684 Meister und wohnte 1687 in der Langenstrasse. Peter Koster erzählt einen ihn bezichtigenden Vorgang vom Jahre 1694.

Engelbertus, Buchbinder. Liebfrauenrechnungsbuch 1491: „Johan Back gaff Engelberto vor den Antiphonion (siehe Dyker) to bynden 1 Mk. und 5 Grote uthe dem budele der karken“ und ferner 1504: „Item Engelbertus gegeben 19 Grote vor den antifonius to bynden des sonavendes etc.“

Er ist vielleicht identisch mit „Engelbertus van der molen de boekbinder,“ der laut Bürgerbuchs im Jahre 1474 den Bürgereid leistete.

Enghelbertus, faber (Schmied), erscheint als Bürge im Bürgerbuch 1363 und 1365.

Erdwins (Ardowyn, Hardewin), Cornel, Zinngiesser. Er war aus Antwerpen Kriegen halber geflüchtet und erhielt um 1590 die Erlaubniss, Zinngeräthe mit dem Hammer — ein in Bremen bisher nicht geübtes Verfahren — anzufertigen. Sein Schwiegersohn war der Zinngiesser Daniel Janssen.

Ernst, Johan, Herzoglich Braunschweigischer Hof-Stukkateur. Er erhielt laut Rhederbuchs 1799 „für die Nische und Sockeln, eine Rosette und Vase von Gipsmarmor auf der Güldenammer“ 184 Thlr. 6 Grote.

Ernsting, Daniel Albert, Graveur und Kupferstecher. Sein Name findet sich auf Stichen vom Jahre 1779 und stellt mit der Jahreszahl 1780 unter den Kupferstichverzierungen des Gesellenbriefs der Zimmerleute und mit 1802 unter der Kundschaft der Maurer. 1786 gravirte er den jetzt im Gewerbemuseum befindlichen Rabbaschen silbernen Innungsbecher. Im Adressbuch, wo er als Kupferstecher, Kupferdrucker und Zeichenmeister bezeichnet ist, kommt er 1819 zuletzt vor.

Esman (Essman), Drechsler. — Berend E. I. 1709—38; — Johan E. 1745—70; — Berend E. II. 1753—79; — Diedrich E. 1756—76.

Everd, Maurer, wird erwähnt in einer Urkunde von 1426, wonach der Rath ihn in Dienst nimmt zur baulichen Beaufsichtigung des alten und des neuen Rathhauses, der Schuhbuden und des Knochenhauses gegen Befreiung von Schoss, Wacht- und Bürgerwerkdienst. (Brem. Jahrbuch II, S. 433. Note.).

Magister **Everhardus**, carpentarius (Zimmermann), erscheint als Bürger im Bürgerbuch 1316, als Bürge 1330. —

Everhardus, carpentarius (Zimmermann), kommt im Bürgerbuch 1337 als Bürger vor.

Everhardus, kannengheter, ist im Bürgerbuch 1379 als Bürge aufgeführt.

Everhardus, lapicida (Steinhauer), erscheint im Bürgerbuch 1339, 1352 und 1355 als Bürge.

Everhardus, murifex (Maurer), ist als Bürge im Bürgerbuch 1349 erwähnt.

Eylardus, faber (Schmied), findet sich als Bürge im Bürgerbuch 1358, Eylardus de ride faber daselbst 1362 als Bürge verzeichnet. In gleicher Eigenschaft wird 1386 Eylert de Smyt aufgeführt.

Eysenbeyn, s. Isenbein.

Eysenhut (Iserhoedt, Isenhorst), Cordt, Goldschmied, 1653—1687 vorkommend.

Fabell, Franz, Glaser. Er kommt im Rhederbuch und sonst 1547 ff. oft vor. Anscheinend war er gleichzeitig Rathsdienner und später (1570) Armenvogt. 1547 erhielt er 15 Mk. 16 Grote „vor fynster up den schüttyneck als de gansse wytheit“ und 1548 für „dat fynster up den Schüttyneck und was de gansse radt myt den graven“*) 17 Mk. 10 Grote.

Fabricius, David, Pastor und berühmter Astronom zu Osteel in Ostfriesland, geb. 1564, gest. 1617, scheint auch für den Rath zu Bremen in Thätigkeit getreten zu sein, da es im Rhederbuch 1614 heisst: „Davido Fabritio, welcher das Ampt Berxsa abgerissen ut befehl gegeben 60 Mk. 5 Grote.“ David F. war der Vater des Arztes Johann F., des Entdeckers der Sonnenflecke. Näheres siehe in den Abhandlungen des Naturw. Vereins zu Bremen, Bd. X, Heft 2, S. 249 ff.

*) Die Grafen werden Albrecht von Mansfeldt und Christoph von Oldenburg gewesen sein.

Fabricius, Johannes Christophorus, erhielt 1643 vom Rathe „für offerirung einiger Kupferstücke“ 6 Mk. 24 Grote. Ein Johs. F., „von Wesell bürtig“ hat zufolge Bürgerbuchs im März 1623 zugeschworen.

Fajen (Fayen), Goldschmiede. Mathes F. 1646 — Joachim F. soll schon vor 1644 Meister geworden sein; er lieferte 1684 dem Rathe Pokale. — Johan F. 1694—1727. Im Rhederbuch sind Nachrichten über einige seiner Arbeiten überliefert. So verfertigte er 1695/6 vier zierlich ausgetriebene, auch mit Emblematis ausgestochene, in- und auswendig vergoldete Becher für ca. 300 Thlr. und 1696 eine grosse, zierlich ausgetriebene Confektschüssel von 100 Loth zum Gevatterpfennig für den Grafen Philip Ernst zu Schaumburg, sowie eine grosse silberne Kette auf dem Rathhause über den Bürgermeistertisch an der Glocke von 42 Loth à 42 Grote, 1707 verbesserte er den goldenen Ring des Herrn Präsidenten und 1719 erhielt er 17 Thlr. für eine silberne Schachtel, 1721 9 Thlr. für „ein silbern vergüldetes Draatschachtel“ (Filigran). —

von Falkenburgh, s. von Valckenburgh.

Farwolt (Vorvolt), Luder, Schmied, war Jungmeister 1488, Altmeister 1493.

x **Fedden**, Hans, Maler, vergoldete laut Rhederbuchs 1536 Knöpfe und Schlüssel auf dem Dache des Hauses zu Bederkesa und reinigte 1542 das Malwerk auf dem Rathhause.

Fedeler, Drechsler. — Hinrich F. I kommt von 1704—13, Hinrich F. II von 1727—57 vor.

Fehrmann, Drechsler. — Johan F. I 1687—1739; er wurde 1725 wegen eigenmächtigen Beziehens fremder Märkte bestraft, 1739 war er erblindet und bat um Zuweisung eines Gesellen, welcher Bitte entsprochen wurde; Johan F. II

1717—24; Johan F. III 1717—65; Jacob F. I 1755—95; Johan Henrich F. 1788—1818; Gerhard F. 1790—1814; Jacob F. II 1800—28.

Fehrmann, Schmiede. — Johan F. I 1644. — Albert F. ca. 1650. — Peter F. 1651. — Johan F. II 1679. 1682. — Arent F. I 1682. — Arent F. II 1732. — Cordt F. 1761. 1767. — Otto F. 1765. — Conrad F. 1773. — Johann F., Thomas F., Hermann F., Harm F., Conrad F., Arnold F. kommen sämtlich 1811 vor.

de Fer(Defer, to Vehr, tor Ver), Schmiede. — Peter de F., 1547—78, war 1550 Jungmeister, 1560 Altmeister. Im Rhederbuch kommt er 1547 ff. sehr oft vor, er lieferte viel Schmiedearbeit für die Weserbrücke. Im Martinirechnungsbuch heisst es 1579: „Item sel. Peter tor fehr siner frowen, so er noch nastunt vom urwark to smeden, is 26 Mk. 4¹/₂ Grote. — Johan de F. I war 1575 Jungmeister, erscheint im Martinirechnungsbuch 1575—84; 1581 und 1583 wird er als Grobschmied bezeichnet; er scheint am Uhrwerk der Kirche gearbeitet zu haben. — Johan de F. II, 1640 Jungmeister, 1643 Altmeister. Im Liebfrauenrechnungsbuch wird er von 1638—56 öfter genannt; er verfertigte u. A. „eiserne Schape oder Fürpannen mit rollen“ für die Kirchenstühle. Seine Witwe arbeitete noch 1658—75 für die Kirche.

Fesel, Johan Andreas, Schmied, erhielt nach dem Rhederbuch 1728 für „tortur Instrumente“ 3¹/₂ Thlr. (Identisch mit Tessel?)

Ficke, Zimmerleute. — Johann F., Rathszimmermeister 1652—4. Noch 1680 vorkommend. — Friedrich F., Vater des Herman F., verstorben vor 1715. — Herman F., schon 1715 erwähnt, Rathszimmermeister von 1731 bis zu seinem Tode 1776. Er erhielt 1742 den Titel Baumeister; 1734/35 baute er den Dachstuhl der alten Börse.

Fielle, s. von Vielle.

Fildhut (thoet), s. Velthudt.

Filter, s. Vilter.

Fincke, (Vincke), Uhrmacher (Schmiede). — Albert F. 1578 erhielt der Schmied Albert V. für Arbeit am Uhrwerk der Liefrauenkirche 9 Mk. 6 Grote. Ohne Namensnennung kommt 1581 „de Meister, de uns dat urwark makede“ öfter vor. Im Rhederbuch heisst es 1582 von ihm, dass er ermordet und sein Mörder erstochen und sodann in Vilsen justificirt worden sei. Diesen Kriminalfall erwähnt auch Kohl, Alte und neue Zeit, S. 153. — Hinrich F.; Peter Kosters Chronik meldet: „in diesem 1616. Jahre ist die neue Uhr in St. Ansgarii Thurn zu machen angefangen; der Meister, so sie gemachet, hat geheissen Hinrich F. und dafür bekommen 760 Thlr., deren jeder damals 55 Grote gegolten.“ Die Anschariirechnungsbücher 1616 ff. fehlen, Hinrich F. kommt aber in demjenigen von 1623 noch vor.

Fine, s. Fyne.

Fischer, s. Vyscher.

Fischer, Goldschmiede. — Eler F. wurde 1698 Amtsmeister. Er war der Vater von Friedrich, Martin, Jacob, Jobst, Johann-Henrich und von Simon F., die sämtlich das Goldschmiedehandwerk erlernten, von denen aber nur vier die Bremische Meisterschaft erlangten. Er kommt 1738 zuletzt vor und muss vor 1743 verstorben sein. — Friedrich F., Elers Sohn, 1733. — Martin F., Elers Sohn, 1738. Nach Jungk, Brem. Münzen, S. 129, verfertigte er die Münzstempel für die Thaler von 1743 und 1744, sowie für die halben Thaler von 1747. Er kommt bis 1775 vor. — Simon F.,

Elers Sohn, Meister seit 1745. Nach 1750 zog er von Bremen fort. — Jacob F., Elers Sohn, 1748—63. — Johann Eler F., Martins Sohn, 1772.

Fischer, Kupferschmiede und Kupferschläger. — Marten F. wird mit Arbeiten für den Rath 1660 ff. oft erwähnt. Häufig reparirte er am Rathhausdach. Auch für die Liebfrauenkirche hat er von 1656—82 mehrfach gearbeitet. 1656 erhielt er bei einer Thurmreparatur für sich und einen Gesellen 1 Thlr. Tagelohn. 1660 erhielt er 3 Mk. 12 Grote „für einen Knopf und Flügel oben der am Thurm aushangenden Glocke“. — Levin F. 1694. — Hans F. 1694. 1701. — Henrich F. 1746. 1755. — Ein Kupferschläger F. kommt 1783 und ein anderer Johan Henrich F. 1795 vor.

Fischer, Johann Friedrich, Glaser. Er wurde 1765 Meister und erhielt nach dem Rhederbuch für ein „ab Ampl. Sen. in der Schule des blauen Waisenhauses verehrtes grosses Fach Fenster mit dem Wapen“ 47 Thlr.

Fitter, s. Vitters.

Flege, Schmiede (Kleinschmiede). — Johan F. 1567—85. Von 1569 an arbeitete er viel für den Rath; 1572 verfertigte er z. B. Schlösser für die Stadtthore. 1567 machte er „gadder vor dat Kornhus, woch 263 Pd.“ In den Rechnungsbüchern der Kirchen und des Schüttings erscheint er öfter. — Karsten F., 1570—1609, wird ebenfalls vielfach erwähnt. Für die Stephankirche lieferte er 1584 „twe Halsisern up den kerckhoff“ für 1 Mk. 20 Grote; er kommt bis 1607 mit jährlichen Rechnungen für diese Kirche vor. Sein Nachfolger in der Stephankirchenarbeit war Sweder Risse. Er lieferte 1591/2 die Kleinschmiedearbeit fürs neue Kornhaus, 1586 desgl. für die neue Pannelung in der Aelterleute Dornssen. Für die Martinikirche hat er regelmässig gearbeitet, 1597 verfertigte er das Eisen-

werk für die neue Kanzel, 1599 versteifte er einen geborstenen Kirchenpfeiler durch zwei grosse Anker, 1605 wird er „der kercken smyt“ genannt. — Sander F. 1609—12.

Flörcken, Johann Jürgen, Kannengiesser, kommt 1765 in den Zunftakten vor.

Florin, „de Maler und Aleke syn Husfrowe“ sind im Mitgliederverzeichniss der Brüderschaft der Mutter Maria zur Sonne in der Liebfrauenkirche etwa aus der Zeit um 1520—25 aufgeführt. (Stadtbibliothek, Manusc. b. 4.)

Flörcken, Goldschmiede. — Dierich F. I 1724—53, Vater des Folgenden. — Dierich F. II 1768, Vater des Folgenden. — Dierich F. III 1794, Vater des Folgenden. — Diedrich F. IV 1835.

Flügge & Chemnitz. Sie lieferten zufolge Rhederbuchs 1785 die Bildhauerarbeit an dem neuen Rathsstuhl in der Liebfrauenkirche (s. Tischler Dolder). Sie werden auch 1786 und 87 erwähnt.

* **Focking** (Fockung), Johan, Maler. Er kommt im Rhederbuch 1580 ff vor. Im Jahre 1580 strich er den Roland an und arbeitete am Rathause, 1582 malte er am Oster- und Anschariithor. Auf seine Arbeit am Roland bezieht sich die gelegentlich der Huldigung für Bischof Heinrich im Jahre 1580 erwähnte Notiz in der Rennerschen Chronik: „Ok wordt Rolandt upt nie wedder verguldet und angestreken.“

Focko, cistifex (Kistenmacher), wird 1341 im Bürgerbuch als Bürge genannt.

Fone, Johan, Zinngiesser, war Mitunterzeichner der Rolle von 1573.

Fonvill, s. von Vielle.

Fopma, Steinhauer. — Joachim F. war Steinhändler und Freimeister des Steinhauergewerks. Er starb vor 1713; in diesem Jahre wird seine Witwe, die das Geschäft ihres Mannes noch lange fortsetzte, erwähnt. — Hektor F., Sohn des Vorigen, dehnte das väterliche Geschäft erheblich aus und besorgte bis nach Rotterdam und Antwerpen, wahrscheinlich auch nach Dänemark, Steinlieferungen. Im Jahre 1723 erhielt er auf sein Gesuch um die Freimeisterschaft die Erlaubniss zur Bearbeitung des nach auswärts bestimmten Steinwerks. Beide Fopmas hatten häufig Streit mit dem Steinhaueramte.

Fos, Foss, s. Voss.

Frage, Marten, Glaser, 1607—1624. Seine Witwe kommt noch 1637 mit Lieferung von Wappenfenstern vor.

Francke, Kupferschmiede und Kupferschläger. — Harmen F. I. 1661. — Gerd F. 1687/88. — Harmen F. II. 1694, 1701. — Henrich F. 1717, 1722. — Christian F. 1738, 1746.

Francke, Hans, Waffenschmied, vermutlich aus Hildesheim, lieferte in den Jahren 1617 ff. dem Rathe viele Rüstungen für das Zeughaus.

Frederick, de goltsmid, tritt als Bürger im Bürgerbuch 1435 auf.

Fredericus, carpentarius (Zimmermann), ist im Bürgerbuch 1320 als Bürge erwähnt.

Fredericus, pictor, Maler, ist im Bürgerbuch 1342 als Bürger verzeichnet (s. Hartwicus pictor).

von Freiberg (Frygborg), Matthias, Töpfer 1549.

Frerik, te tymmerman, wird im Rhederbuch 1533 erwähnt.

Frese, s. auch Vrese.

Frese, s. auch Vrese, Stein- und Bildhauer. — Theophilus Wilhelm F., thätig von 1721—63, war der geschickteste Stein- und Bildhauer Bremens im 18. Jahrhundert. Er arbeitete ausser in Stein auch in Holz und Elfenbein und hatte im Anfange seiner Thätigkeit vielfach Streit mit dem Steinhaueramte. Der Rath verlieh ihn 1728 „wegen seiner besonderen Kunst und Geschicklichkeit“ die Freimeisterschaft und nachdem er ihn 1732 wegen seiner „besonderen Kunst- erfahrenheit“ vom Meisterstück dispensirt hatte, erfolgte seine Aufnahme ins Amt. Freses Aufnahmevermerk in dem Amtsbuch, welcher schon zwei Jahre früher datirt, lautet: „Anno 1730 den 10. Nofember bin ich, Theophelus Wilhelm Frese, von dem Hiesigen stein- und bildhauer ampt auff- und angenommen, und bisher frietlich mit demselben gehabt, welches zur Zeichniss hierher gesetzt. Theophelus Wilhelm Frese.“ In Rotermonds Brem. Gelehrten-Lex. I, S. 129, heisst es von ihm: „ein sehr geschickter Bildhauer, der durch Italien reisete, wahrscheinlich seine Kunst zu studiren, vielleicht der einzige Künstler dieser Art in Bremen, der in der Mitte des vorigen Jahrhunderts lebte. Man hat die 4 Jahreszeiten als 4 kleine Büsten und auch einige andere Sachen dieser Art, sehr künstlich von ihm gearbeitet.“ Von den noch vorhandenen nachweisbaren Werken Freses ist — abgesehen von dem 1721 gefertigten Wappen des Bürgermeisters Hoyer am Rathhause — das früheste eine Elfenbeinstatuee im Braunschweigischen Museum*), bestehend aus einer männlichen Büste mit offenem gehöhltem Munde, woran Hut, Knöpfe, sowie das Fussstück

*) Katalog von 1883, Seite 193, Elfenbeinsammlung No. 291. Statt des Vornamens T. steht im Katalog ein F.; dies beruht aber, wie festgestellt ist, auf einem Druckfehler.

schwarz bemalt sind, welche die Bezeichnung trägt: „T. W. Frese Bremen. 1726.“ Im Jahre 1728 übertrug ihm der Graf von Schaumburg-Lippe für 2000 Thlr. die Anfertigung eines marmornen Epitaphs der verstorbenen Gräfin für das Erbbegräbniss zu Stadthagen. Als Vorlage diente eine italienische Zeichnung. Das stattliche Epitaph, im Chor der Stadthagener Kirche, zeigt die Inschrift: „T. W. Friese (sic) fecit Bremen 1728“, und besteht aus der Figur des Kronos mit der Hippe, der auf dem Simse der Inschrifttafel sitzend, das Allianzwapen zerbricht. Vom Beschauer links ein weinender Putto. Das Figürliche ist aus weissem, die Tafel aus schwarzem Marmor. Nach dem Rhederbuch erhielt F. 1729 „für die Model des darnach abzugießenden neuen Ovens auf der Wittheitstube 11 Thlr., (der eiserne Ofenteil wurde nach dem Modell am Harz gegossen, wog 2437 Pfd. und kostete 75 Thlr.; für den aus Kacheln bestehenden Ofenaufsatz wurden an Grosheim in Hannover 49 Thlr. bezahlt, die Kosten des ganzen Ofens betragen ca. 260 Thlr.; vergl. auch B. Rode); 1730 erhielt er 92 Thlr. „für 3 Marmor Platen mit dem Ofenfuss und Setzung“ und ferner 202 Thlr. „für diesieben Postamente mit den Grauwerksstücken und Hinsetzen“ zur neuen eisernen Gallerie nach dem Pallatium. 1734 empfing er 5 Thlr. „für Pyramiden und Wapen“ die, anscheinend vom Konditor zu Schaugerichten verziert, bei Gelegenheit des Besuchs des Königs von Dänemark benutzt wurden. Um diese Zeit führte er auch die Steinmetzarbeiten für die alte Börse *) aus, deren Umbau Giselbert von Warneck leitete. Ferner wurden ihm 1735 für Steinhauerarbeit an der Blumenthaler Brücke etc. 88 Thlr. bezahlt und dabei 3 Marmorplatten und Zierrathen, die vormals auf dem Ofen in der Wittheitstube gestanden, zu 38 Thlr. in Bezahlung gegeben. 1743 erhielt er 13 Thlr. 24 Grote für Aufhauen des Bremer Schlüssels auf 20 Grenzsteine. Im

*) Ein Plan dieses Gebäudes von F's. Hand, der auf dem Giebel über dem Portal noch allegorische Figuren, die wahrscheinlich nie ausgeführt wurden, zeigt, befindet sich am Archiv.

Dom befindet sich an der Nordwand des nördlichen Seitenschiffs ein von F. verfertigtes Epitaph aus schwarzem und weissem Marmor für Henry Vogell aus London von 1754. F. war 1744 und 1759 Altmeister des Steinhaueramts und starb 1763. In den Zunftakten wird auch sein Bruder als Bildhauer erwähnt, leider ohne Hinzufügung der Vornamen (s. den Folgenden). Freses Werkstatt war am Theerhof, wo er seit 1727 gegen ein jährliches Stättegeld von 1 Thlr. einen Platz gepachtet hatte, den er 1740 für 125 Thlr. käuflich erwarb. — Heinrich F. Im Katalog der ersten Bremischen Kunstausstellung im Hörsal der gelehrten Schule 1829 finden sich auf Seite 16 einige Elfenbein- und Alabasterwerke von „H. Frese in Bremen“ aufgeführt, wobei es ferner heisst, dass „Heinr. Frese“ im vorigen Jahrhundert gelebt habe. Welche der aufgeführten Arbeiten auf F. zu beziehen sind, erhellt indess wegen der mangelhaften Katalogisirung nicht deutlich. Da in den Zunftakten ein Bildhauer Frese, welcher der Bruder des Theophil Wilhelm F. war, erwähnt wird, so mag Heinrich F. dieser Bruder des T. W. Frese gewesen sein. — Anton Christian F. wurde 1765 in das Steinhaueramt aufgenommen.

Frese, Wilhelm, erhielt nach dem Rhederbuch 1739 „vor ein Siegel mit der Stadt Wapen zu stechen“ 1 Thlr. 48 Grote.

Frieling, Johan, Kupferschmied, lieferte dem Rathe 1635—60 öfter Kupfergeräthe. Für eine Leuchte wurden ihm 1653 16 Mk. 28 Grote bezahlt. Von der Martinikirchenverwaltung erhielt er 1615 „vor eine kopperne Pipen to Hern Joh. Capitos stender“ 30 Grote und „vor ein nei galmeschen Becken, so bi der Dope gebruket“ 1 Mk. 28 Grote. Für die Liebfrauenkirche lieferte er 1633 einen „knop“ zu 2 Mk.

8 Grote, 4 Flüger zu 6 Mk. und 161 „kopperen Sterne“ zu 180 Mk. 24 Grote.

Friling, s. Frylynck.

Frund, Dietrich, stadtbremischer Münzmeister 1542—68. Er war aus Hanau, wo er Münzmeister war, nach Bremen berufen worden und war der erste Münzmeister der Stadt nach erlangter Münzfreiheit (s. Jungk, Bremische Münzen, S. 123).

Frundt, Hans, „Bussenmeister“ aus Strassburg, stand 1606 kurze Zeit in Rathsdiensten.

Frunt, Didrik, Töpfer, 1549.

Frygborg, s. von Freiberg.

Frylynck (Friling), Herman, Schmied, war 1526 Jungmeister, 1539 Altmeister. Er scheint Kleinschmied gewesen zu sein. Laut Martinirechnungsbuchs erhielt 1564 der „Olde Friling“ für Uhrwerksarbeit 6 Mk. 24 Grote.

Frytze, de Bekermaker, ist im Bürgerbuch 1370 als Bürger verzeichnet.

Fyne (Fine), Schmiede. — Hinrik F. I war 1449 Jungmeister. — Hinrik F. II war 1538 Jungmeister, kommt im Rhederbuch 1557 und sonst vor. — Diderik F. erscheint im Liebfrauenrechnungsbuch 1554: „Item noch gegeben Diderik finen en klensmet vor dat Urwarck ferdig to maken 4 Mk. 8 Grote.“ — Johan F. arbeitete an der Anschariithurmuhr: „Johan F. dem Seyermaker vor dat Urwark to betern gegeben 4 Mk.“ und 1598 an der Uhr der Stephanikirche: „vor dat urwerck to renoverende in der kerken“ 2 Daler 16 Grote.

Gabel, Jacob, Goldschmied. Im Rhederbuch 1583 heisst es: „Jacob G. dem Goltsmede umme gotteswillen ut bevelich geven 1 Thlr. 4 Grote.“

Gäbel, s. Göbel.

Gerberus de roden, aurifaber (Goldschmied), als Bürger im Bürgerbuch 1319 vorkommend.

Gercken, Zimmerleute. — Johan G. 1542—55. Er wird 1544 im Rhederbuch „des rades timmerman“ genannt. 1542 erhielt er „vor 2 jar kledynge“ 4 Mk. 28 Grote. — Gerdt G. wird mit dem Zusatze „von der Meienborch“ im Rhederbuch 1581 bei Gelegenheit einer kleinen Arbeit am Steffenszwinger erwähnt. Er wird identisch sein mit dem gleichnamigen Meister, der 1590 die Anschariithurmsspitze errichtete. Im Anschariirechnungsbuch heisst es darüber 1589: „Meister Gerde dem Timmerman, alse he hier gekamen, wegen des Thorns mit uns to accorderen, tho thergelde vorehret eine halve Melleresen*), thut 2 Mk. 20 Grote.“ Dann 1590 Jan. 9.: „Alse wie uns mit Meister Gerdt G. dem timmerman in biwesende Carsten Hussmans wegen des Thorens to bawen vorgelikent, im winkeller vordruncken 63 Grote, darto em tor terung vorehrt 1 fl., thut tosamende 3 Mk. 3 Grote. Eodem die mit Meister Gerdt dem Timmerman eins geworden, den thorn up sine unkost dael to nemen und em darvor togesecht 26 Thlr., 39 Mk. 26 Grote.“ Ferner am 24. Jan.: „Einen fremden Timmerman ut de Nedderlande, so hir gekamen und sinen Dienst presentert, den thorn to bowen, tor vorehrung mit deme, so he in winkeller mit Carsten Husman vordruncken to samende geven 2 Mk. 28 Grote;“ 2. März: „bi den thorne bedinget wedderumme to arbeiden und mit dem Meister und sinen Knechten umme dat dachlon einss geworden, also dem Meister des Dages 14 Grote, den Knechten jeden des Dages 12 Grote.“

*) Milreis? s. Hardenacke.

Es folgen dann bis September die wöchentlichen Lohnzahlungen für Meister Gerdt und seine Leute. Im September heisst es dann: „Also de Timmerlude die spitzen am Thorne gerichtet, ere Gerechtigkeit hebben willen, gekofft von Renning Bruninges 1 Tunne wittes bhers vor 2 gulden 18 Grote, darto einen schinken und burstücke, wogen 19 Pd., dat Pd. 3 Grote, eine Mettwurst vor 6 Grote, vor Ossenfleiss 22 Grote, vor brot und botter 24 Grote.“ Am 21. Oktober: „Meister Gerdt G. dem Timmermeister, also dat arbeit by dem Thorn vorrichtet und angegeben, tor vorehrung und affschede gegeben 5 golden Lewen, thut 15 Mk.“ Mit G. Gercken arbeiteten 6 Gesellen, darunter sein Sohn Werner G. und als der hervorragendste Gehülfe Dirich Sielstorp, „der Kolner“, der anfangs 12 Grote, später aber, unter Nachzahlung der Differenz, denselben Tage-lohn wie Meister Gercken, nämlich 14 Grote, erhielt. „Meister Gerdt de tymmerman“ erhielt im März 1590 vom Bauhern der Stephanikirche „dat he baven in den torn an den Klocken und sus allersydes beseen hefft“ 24 Grote.

Gercken,*) Steinhauer. — Dierich G. I lebte Mitte des 17. Jahrhunderts, war Vater von Diderik G. II. — Woltje G. I II und III. Nach dem im Privatbesitz befindlichen Amtsbuch gab es zwei Meister dieses Namens 1) den am 3. August 1691 zum Meisterrecht zugelassenen, der 1692, 1699, 1701 Laden-verwalter war und 2) einen gleichnamigen, der am 22. August 1692 die Meisterschaft erwarb. Im Brem. Jahrbuch l. c. wird aber 3) ein Woltje G. aufgeführt, welcher 1691 Bürger und 1701 Meister geworden ist. — Andreas G. war Steinhauermeister in Kopenhagen, Bruder von Dierich G. I und starb um 1718. — Diderik (Dierich) G. II, Sohn von Dierich G. I., leistete 1704 den Bürgereid, war 1711 Rathssteinhauermeister

*) Vergl. über diese Bremische Steinhauerfamilie im Brem. Jahrbuch XII S. 77 den Aufsatz von Dr. F. J. Meier in Kopenhagen: Der Bildhauer Diderik Gercken.

und starb um 1742. Dem Amtsbuch zufolge ist er wahrscheinlich 1704 Meister geworden und verwaltete vier Male die Amtslade. 1731 war er Altmeister. Mit seinem Tode erlosch die Rathsmesterschaft. Im Rhederbuche kommt er von 1720—36 oft vor, im Liebfrauenrechnungsbuch wird er 1716 und 1723 erwähnt. Nach den Zunftakten konkludirte 1711 der Rath auf G.'s Beschwerde darüber, dass seine Mitmeister ihm seine zwei Werkbuden nicht gönnen und ihn nicht als Eines Weisen und Hochweisen Raths Steinhauer anerkennen wollten, den Meistern sei ihr Unfug zu verweisen und ihm seien seine zwei Buden zuzugestehen. — Jürgen G. wurde Meister 1722 und Verwalter der Amtslade 1723. In den Zunftakten kommt er 1731 vor. Er verfertigte an dem Freseschen Epitaph für die Gräfin von Schaumburg-Lippe die gröbere Arbeit. — Dierich G. III wurde 1730 Meister und war 1731 Jungmeister und Ladenverwalter. — Dirich (Diderik) G. IV, tüchtiger Stein- und Bildhauer in Kopenhagen, Neffe des Andreas G., Vetter des Diderik G. II, verfertigte zahlreiche Arbeiten aus Bremerstein und Marmor für königliche Schlösser und Kirchen in Dänemark. Sein Hauptwerk sind die 1742 vollendeten prachtvollen Sarkophage des Königs Friedrich IV. und der Königin Louise im Dome zu Rothschild, wofür er 7000 Reichsthaler Courant (etwa 50000 Mk.) erhielt. Laut Amtsbuchs wurde ihm vom Bremischen Amte im Jahre 1719 das Meisterrecht in Kopenhagen verliehen. Er starb um 1748. — Wilhelm G. wurde nach den Zunftakten 1747 Meister, während sich im Amtsbuche sein Name nicht eingetragen findet. Er war der Schwiegersohn des Freimeisters Johann Jacob Beigereich. Im Jahre 1751 bat er um Befreiung von einer ihm Seitens des Amts zudiktirten Strafe von 20 Thlr., welcher Bitte der Rath nachkam. Er ist gestorben vor 1761. — Theodorus G. wurde nach den Zunftakten 1748 Meister, während das Amtsbuch seinen Namen nicht enthält. Er heirathete 1749 die Tochter von Dirich G. IV, wird noch 1751 und 1753 erwähnt, muss aber vor 1761 verstorben sein.

Gerd, Drechsler. Im Bürgerbuch 1421 ist eingetragen: „Hibbele, gherdes wif, des Dreyers; gerd Dreyer fidejussit.“

Gerdt, Büchsen giesser, „so von Braunschweig anhero verschrieben“, erhielt vom Rathe 1618 als Geschenk 6 Thlr. Im Januar 1619 wurden an die Schottkammer „vor zwei Karthaunen zu giessen“ 263 Mk. 4 Grote 3 $\frac{1}{2}$ s. bezahlt, was vielleicht mit Gerdts Berufung zusammenhängt. Er könnte mit von Beten identisch sein.

Gerhardus de vechta faber (Schmied), ist im Bürgerbuche 1294 als Bürger genannt.

Gerhardus faber (Schmied), de Oldenborch, kommt als Bürger im Bürgerbuch 1340 vor.

Gerhardus permentere (Pergamentmacher), ist im Bürgerbuch 1294 als Bürge aufgeführt.

Gevehardus monetarius, kommt 1261 im Brem. Urk. B. I No. 306, 308 vor. Er war Rathsherr.

Gherd de munter ist als Bürge im Bürgerbuch 1395 genannt und ist vielleicht identisch mit Gerhard Cornegel. Vergl. Jungk Brem. Münzen, S. 121.

Gherd de Muntmester, 1342 (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 120).

Gieseler, Hans, Töpfer, lieferte 1579 ff. viele Kachelöfen für Rathsgebäude. Vom Schütting erhielt er 1574 „vor nie kachelen und den aven to settende in der middelsten Dornssen“ 5 Mk. Im Rechnungsbuch von St. Martini erscheint er öfter von 1585 an; 1587 erhielt er „vor Hern Kapito sinen Kachelaven nie umme to leggen und rodt antostriken“ 3 Mk. 20 Grote, im selben Jahre lieferte er Astrak, den aber der Maurermeister

Johan Kruse legte; 1595: „vor den iseren Kachelaven to setten und mit nien Kachelen darup to setten“ 4 Mk.; 1597 empfing er 9 Mk. 6 Grote für „600 Florsten in Hern Kapitos Slapkamer“; der Maurer besorgte das Legen der Steine. Er starb 1597.

Gisbert, de mestmaker, von Campen, ist im Bürgerbuch 1438 als Bürger verzeichnet.

Gloystein (Gloisten, Gluchstein), Dirich, Buchdrucker, kommt im Rhederbuch von 1579—1586 vor. Anfangs Februar 1587 wird er daselbst als verstorben erwähnt. Nach v. Post, Geschichte der Buchdruckereien in Bremen, erschienen 1581 bei Arend Wessel und Diedrich Gloystein in Gemeinschaft die wahrhaftige und Christliche Verantwortung der Prediger in Bremen, ferner bei G. unter Anderem 1584 Johann Renners bremische Chronik in plattdeutschen Reimen, Schriften des Joachim Meister u. s. w. Die G.'sche Offizin ging wahrscheinlich auf Bernhard Peters über.

Göbel (Gäbel), Johan Heinrich, Tischler, 1745—83. Im Rhederbuch kommt er sehr oft vor; 1766 verfertigte er den neuen Kirchenstuhl des Raths in St. Martini.

Gode, Hans, Töpfer, 1549.

Gödeke, Paul, Stempelschneider und Goldschmied in Hamburg, hat die Stempel der Bremer Dukaten von 1745 und 1746 geschnitten (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 129).

Godfridus, carpentarius (Zimmermann), wurde nach dem Bürgerbuch Bürger im Jahre 1374.

Godofredus, faber (Schmied), ist im Bürgerbuch 1353 als Bürge für seine Frau Elizabet aufgeführt.

Godscalculus, faber (Schmied), kommt im Bürgerbuch als Bürger 1353, als Bürge 1361 (Goschaltus faber) und 1366 vor.

Goerss (Goerdes), Herman, Glaser. Von 1598—1610 lieferte er 21 vom Rathe bezahlte Wappenfenster.

Gorgemak, Johannes, aurifaber (Goldschmied), wird im Bürgerbuch 1334 als Bürger genannt.

Goryes, Dirick, Steinhauer. Sein Name steht unter der Steinhauerordnung von 1576. Im Liebfrauenrechnungsbuch wird er 1575 (Tagelohn 12 Grote), 1577 und 1578 erwähnt.

Grafe (und Grave), Schmiede. — Paul G., 1607—37, war Kleinschmied, 1616 Jungmeister, 1619 Altmeister des Schmiedeamts. Er scheint sich auch mit Metallguss beschäftigt zu haben, da es im Schüttingsrechnungsbuch 1617 heisst: „Mester Pawell G. vor de Heren Kronen, bi den Schütting hengende, betalt 34 Mk. 2 Grote“ und 1625: „M. Pawell Ghraven gropengheter zalt vor einen neyen Haneken im Stender mit einer Bussen, wogen $36\frac{1}{2}$ Pfd., 11 Mk. 8 Grote“. Er arbeitete öfter am Uhrwerk der Stephani- und Liebfrauenkirche und kommt im Rhederbuche 1607—37 vielfach vor. — Brun G. I, 1637—45, war Kleinschmied, 1639 Jungmeister und 1642 Altmeister. In der Rathsarbeit war sein Vorgänger Paul G., während sein Nachfolger Johan Oerter wurde. — Henrich G., 1665—84. — Gerdt G., 1692—94. — Brun G. II, 1694—1709. — Johan G., 1811.

Graue, Johan, Drechsler. Er lieferte 1638 Arbeit für die neue Orgel in der Liebfrauenkirche.

Grevenstein, Antonius. Er erhielt in den Jahren 1533 ff. für Beaufsichtigung des Uhrwerks der Liebfrauenkirche eine jährliche Vergütung von 5 Mk. Nach 1540 wird er „Herr Antonius“ titulirt und 1543 als „Herr Antonius, unse Capellan“ bezeichnet. Er scheint in mancherlei Künsten erfahren gewesen zu sein, denn 1549 findet sich bemerkt: „Her Antonyess gegeben vor 32 marck sulvers dat golt aff to schrapen und

to scheden und to smelten, vor dat lot 9 Grote, is 9 Mk.“ Im Rhederbuch 1556 heisst es: „H. Antonis, dem predikanten, vor ziseteken, so he gemaket 24 Grote;“ diese Accisezeichen wurden sonst von Gold- oder Eisenschmieden gefertigt.

Nach Post, Geistlicher Staat der fr. Reichsstadt Bremen (Manuskript am Archiv), war Gr. Präceptor an der Schule der Liebfrauenkirche seit 1533, kommt 1544 als Prediger vor, wurde 1561 abgesetzt, im folgenden Jahre aber wieder angestellt und starb 1572.

Grevenstein, Gretken. Vom Rathe erhielt 1592 „Jungfer Gretken Grevensten vor 3 kussenblade mit des Rades wapen und vor twin (Zwirn) vor 7 blade“ 17 Mk. 31 Grote.

Grevenstein, Johann, Münzmeister 1720 (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 128).

Groning (Gröning), Schmiede. — Herman G. 1532. — Arendt G. I, 1619. — Gert G. 1642—48. — Otto G. 1651—55. — Arendt G. II, 1665—97. — Arendt G. III, 1705—30. — Gerhard G. 1782—86. — Albert G. 1811.

Gröning, Alert, Goldschmied, wurde 1706 Meister und starb vor 1723.

Gröplinghusen (Groperhus), Töpfer. — Hinrich G. Er kommt 1555 ff. in den Rhederbüchern, in den Rechnungen für das Kornhaus, den Schütting, die Liebfrauen-, Stephani- und Martinikirche mit Kachelofenarbeiten vielfach vor, auch lieferte er Astrak, der dann vom Maurer „gesetzt“ wurde. Er wird bis 1597 erwähnt. — An Gerdt Groppehus werden von den Kornhausherren 1593 für dreihundert Flursteine 4 Mk. 19 Grote bezahlt.

Grosheim in Hannover erhielt 1730 für die Kacheln des neuen Ofens (genauer: des Ofenaufsatzes) in der Wittheit-

stube 48 Thlr. Der Fabrikant der Kacheln scheint aber Christian Lüders (s. diesen) gewesen zu sein.

Grote, Johan, Maurer, war 1539 in Bederkesa und 1542 in Blumenthal thätig. An der Stadtmauer arbeitete er 1561.

Grotelermen, Zimmermann. Im Bürgerbuch 1415 ist als Bürgerin „Aleke Grotelermens wyf des tymmermans“ aufgeführt.

Grothaus, Schmiede. — Wilhelm G., 1767—79, war Schlosser. — Justus Conrad G. 1802. Vergl. Grothus.

Grothus, Christian Bernhard, Schmied, ist als der Verfertiger eines Kastenschlosses mit Schlüssel von 1796 angegeben, welches nach den „Mitteilungen des Gewerbemuseums“ 1888 S. 20 aus Bremen stammt und in die Sammlungen des Museums gelangt ist. Vergl. Grothaus.

Grütter, Jacob Hinrich, Rathsmaurermeister. Er war Nachfolger von Johan Vagd und erhielt 1742, nachdem man dem Rathszimmermann Herman Ficke den Titel Baumeister gegeben hatte, auf seine Vorstellung die Titulatur Stadtbaumeister. In den Gehaltslisten erscheint er von 1735—66 mit jährlich 100 Thlr.; 1789 wird noch seine Wittve erwähnt. In seiner amtlichen Stellung war er dem Ingenieurkapitän untergeordnet.

1744 kaufte er „den alten Offen und Camin auf der Guldenkammer“ für 12 Thlr., und 1766 reparirte er Giebel und Portal des Hohenthors.

Gunther, Zimmerleute. — Philip G. I, war Rathszimmermeister von 1634—37. Nach den Zunftakten beschwerte sich das Tischleramt über von ihm oder seinen Gesellen verfertigte Tischlerarbeit und setzte es durch, dass ihm 1635 aufgegeben wurde, sich der Tischlerarbeit, abgesehen von der

Arbeit für den Rath selbst, bei Strafe zu enthalten (s. Brem. Jahrbuch XIV S. 169). Er hatte nämlich das „Panneelwerk und andere Schnitkerarbeit“ auf der „Neuen Cammer am Rathhause“ verfertigt. — Johan G., 1680, 1690. — Philip G. II, 1698. — Mathias G., 1702—24. Er stand in Diensten der Zeughausverwaltung. — Johan Philip G., 1714—32. Er war 1715 Altmeister des Zimmermannsgewerks und arbeitete für das Zeughaus.

Gutman, Joseph, empfing zufolge Rhederbuchs 1802 für ein „neues Siegel ad causas des Nieder- und Gastgerichts der Reichsstadt Bremen“ 12 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Magister **Gyselberd**, faber (Schmied), ist als Bürge im Bürgerbuch 1382 und 1396 (Mester Ghyzelberd) erwähnt.

Hajen (Hayen) Zinngiesser. — Gerd Hajen, 1700—33. — Brüning Hayen 1740—65; von ihm ist das im Gewerbemuseum befindliche, mit Messingverzierungen versehene Vexirröcken der Zinngiessergesellen verfertigt.

Haese, s. Hosingh.

Hake (Hacke), Kupferschmiede. — Hinrich H. reparirte 1613 am Thurmdach der Liebfrauenkirche und verunglückte dabei. — Christian H. 1694—1719. Im Jahre 1704 deckte er das Kupferdach der Braut, welches durch Sturm abgedeckt war. — Hinrich H., 1719.

Halss, Maler. — Johan H. erscheint im Bürgerbuch 1508 als Bürge für seine Hausfrau Brechte. — Dirik H. wird als Mieter eines der Kirche gehörenden Hauses am Kirchhof im Liebfrauen-Rechnungsbuch 1517 erwähnt. — Engelke H. erhielt vom Rate 1535 „dat he den sperwagen gemalt“ 3 Mk. 14 Grote, 1556 für zwei Schilde ins Ansharii- und Doventhor je 6 Grote und 1558 „vor der stadt Wapen to malen“ 1 $\frac{1}{2}$ Mk.

Halss, Engelke, Glaser. Er kommt im Liebfrauen-Rechnungsbuch 1536—69 häufig vor und bewohnte ein Haus am Kirchhof, gegenüber dem Bickhaus. Nach dem Schüttingsrechnungsbuch von 1562 lieferte er Malerarbeit für das neue Tonnenschiff.

von Hamme, Steinhauer. — Hynryk von H. I wird 1592 im alten Amtsbuche erwähnt. — Cordt von H. wurde laut Amtsbuchs Meister 1624 und verwaltete 1625 und 1636 die Amtslade. Im Liebfrauenrechnungsbuch kommt er von 1638—42 öfter vor; 1642 erhielt er 25 Mk. 28 Grote „für ein graw Sprenge an den thorn, wo man auf der Orgel will etc.“ Am 25. April 1643 wurde er beerdigt. — Wilken von H. I wurde 1641 Meister und war im folgenden Jahre Ladenverwalter. — Lüder (Lür) von H. wurde 1647 Meister und war 1649, 61, 72 Ladenverwalter. Im Rechnungsbuch der Liebfrauenkirche 1675 und 78 erwähnt. — Hinrich von H. II, Sohn des Vorigen, wurde 1672 Meister und war Ladenverwalter 1673 und 1682. Ueber seine Aufnahme hatte er einen Streit mit dem Amte zu bestehen. Nach seinem um 1684 erfolgten Tode besorgte seine Witwe das Ausmessen der Steine mit Hilfe ihres Schwagers Wilken von H. II. — Wilken von H. II, Sohn des Lüder von H., wurde 1688 Meister und war 1690 und 1697 Ladenverwalter.

Hamme, Drechsler. — Claus H. 1661—79; Johan H. 1674—83.

Hane, Hermen, Steinhauer. Von ihm heisst es im Liebfrauenrechnungsbuch 1545: „Item des mitwekens in der krüstweken begenden wie den torn to betern und dat kor und den lütken torn to speren und deken. Item Hermen H. de stenhower schal hebben des Dages to lone bi siner egen kost also 9 Grote und ene tunne gudes bers, wenn he dat rede hefft und sondags 2 Grote vor de maltid und den stavenswaren.“ Es

folgen dann die Bemerkungen über seine Mitmeister, den Maurer (Hinrich Korl) und die Zimmerleute (Johan Eysen), welche nur 8 Grote Tagelohn erhalten. Später wird auch die an H. versprochene Tonne Bier mit 40 Grote aufgeführt. 1548 erhielt er Bezahlung „vor dat finster uppe dat kor, dat Hertoge Erich ut schoet (bei der Belagerung von 1547). 1549, als er mit Mester Bernd gemeinschaftlich Steinhauer-Arbeit liefert, beträgt sein Tagelohn 7 Grote. Er kommt noch 1554 im Liebfrauenrechnungsbuch vor.

Hans, de Gheter, in Braunschweig, verfertigte 1411 einen messingenen Schrank für den Domdechanten zu Bremen (Mithoft, Niedersächs. Werkmeister etc.).

Mester **Hans**, de stenhouwer, arbeitete für den Rat 1538 in Bederkesa und verfertigte 1555 Arbeiten an den beiden Giebelseiten des Brückenthors. Im Schüttingsrechnungsbuch kommt 1559 Mester Hans de stenhouwer vor. S. auch Johan.

Hans, kannengheter, ist im Bürgerbuch 1390 als Bürge für seine Frau Grete aufgeführt.

Hans, platenslegher, wird im Bürgerbuch 1388 und 1391 als Bürge erwähnt.

Harbordes, Harbers s. Herberdes.

Harcke, Schiffsbaumeister. Er baute 1562 den Aelterleuten ein neues Tonnenschiff: „den 21. May mit Mester H. verdinget, so dat wi em geven den Dach 16 Grote (ein sehr hoher Lohn) und en foder Spone ok $\frac{1}{2}$ Daler und de frygen Kost.“ Ferner: „den 29 Juny offte up petri pauli up dat arbeit gegan, anfanck des tunen schepes, item Mester H. to godesgelde 1 Grote.“ H. arbeitete von Juli bis Oktober und erhielt Tagelohn für 82 Tage. Beim Ablauf des Schiffes erhielten die Zimmerleute als Festkost Grapenbraten. Am

17. Oktober erhielt H. zu seinem Abschiede 1 Mk. 7 Grote, „Summa Summarum kumpt dat tunnenschip to stande, do it to segel ginck van den fegesacke, umme de tunnen up to nemen, 1347 Mk. 2 Grote 4 $\frac{1}{2}$ swaren.“

Harde (Harder), Schmiede. — Johan H. I 1647—76.
— Johan H. II 1687—1710.

Hardenacke, Zimmerleute. — Gerdt H. 1581. — Tollick H. lieferte die Zimmerarbeit am neuen Kornhause beim Fangturm, wie aus dem Rechnungsbuche des Kornhauses erhellt: „1590 den 4 Jan. mester Tollik H. angenamen vor enen bowmester, geven up de Handt ene Malleresenn*) mit enen olden Daler 4 Mk. 11 Grote (vergl. Jacob Helleman, Maurer, welcher das nämliche Geschenk erhielt). Wie aus den später folgenden langen Löhnungslisten hervorgeht, betrug H's. Taglohn 13 Grote, einen Groten mehr als der Lohn seiner Gesellen. Im Herbst 1591 wurde das Kornhaus fertig, aber 1592 war H. noch mit Arbeit im Innern beschäftigt, er hatte „4 Boene to stecken“ für 144 Mk. und 1596 erhält er „vor den Underslach to leggen up nige kornehus mit ener treppe to maken“ 3 $\frac{1}{2}$ Mk.

Hardenberg (Hardenbarch), Peter, Maler, 1580—1604. ×
Er erhielt vom Rate 1580: „vor de Schowetent (d. h. die Schaugerichte für das Festmahl bei der Huldigung für Bischof Heinrich) to vergulden“ 7 Mk. und 1602 für Rathhausarbeit 84 Mk. 31 Grote. Im Jahre 1587 malt er den Kirchenchor zu St. Martini aus, wobei er mit 2 Gesellen beschäftigt war; sein Tagelohn betrug 13 Grote, für Farbe und Gold wurden über 30 Mk. bezahlt. 1599 erhielt er „vor 3 wyser to vergulden und de stangen rot, dat felt swart“ 4 Mk. 26 Grote; 1601: „dat he den langen Stoel (welchen Herman Wulff ver-

*) Milreis? s. Zimmermann Joh. Gercken.

fertigt hatte) vernysse de unde de sproek daran gemaket“ 6 Mk. 28¹/₂ Grote. 1603/4 malte er das Gehäuse der neuen Orgel mit Ausnahme der beiden „Floegels“ (s. Alb. Duvenrock), wofür er nebst seinem Gesellen und Jungen 25 Mk. erhielt; als ein Ausgabeposten figurirt dabei auch: „vor kryten (Kreide) dar de Grund up dat orgelwerk gelecht is“ 16 Grote. Auch für die Aelterleute ist er viel beschäftigt, so 1588: „M. Peter den Maler enen willichmode gegeven, welk em togesecht wurt, do he den schutting renoverde und is domals vergeten wurden“ 1 Mk. 4 Grote. Häufig malte er Seetonnen und vergoldete die Birnen auf diesen; 1601 Dec. 20 erhielt er für das von Hermann Voss angefertigte, zum Aufhängen im Schütting bestimmte Schiff „antostriken und to vergulden, darnege alle segell, flaggen, Soldaten und Kapteins, de darup staen“ 21 Mk. 22 Grote, sowie „vor ein Fuder torff intohitten, darbi dat holl schip is in siner Dornsen gedröget“ 24 Grote. (Das Schiff sollte wahrscheinlich bei der nahen Weihnachtsfestlichkeit paradiren). 1602 strich er die Pannelung im Saal an und sein Gesell Albert (s. Alb. Duvenrock) erhielt für das Malwerk im Hause „vor de 7 Patronen von Bilder, so he darin gemaket und vor des kopmans wapen baven bi der olderlude Dorniss“ 8¹/₂ Mk.; ferner: „Peter dem Maler moeten geven vor des kopmans wapen afftomalen, so henup geschickt worden 20 Grote, noch kostet des kopmans wapen dar baven im Lande to schniden 1¹/₂ Thlr., thut 2 Mk. 18¹/₂ Grote.*) Im Jahre 1591 bemalte er vom Juli an und ferner 1592 das neue Kornhaus am Fangthurm. Sein Tagelohn betrug damals 12 Grote, seine Frau und Töchter, die ihm dabei halfen, da Metteken, Hardenberg, Grettek und Caterine genannt werden, erhielten 10 und 8 Grote. Er staffirte 1599 mit seiner Tochter (Tagelohn 8 Grote) und einem Gesellen (12 Grote) den neuen Predigtstuhl der Stephanikirche. Der rechnungsführende Bauherr be-

*) Das Wappen wurde vielleicht zur Herstellung des Schüttingswappens an einem gusseisernen Ofenuntersatz benutzt.

merkt dazu: „Item dussen vorgescreven Predichstoll hebbe ick Clawes Nateler und mine frowe der karcken gegeben to Gades Ere und sin godtlick Wordt darup to predicken luter und reine to ener gedechtnisse na unser beiden Doth.“

Harder, s. Harde.

Hardes, s. Herberdes.

Hardewin, s. Erdwins.

Harmelyn, s. Hermelinges.

Harteke, pictor (Maler), ist im Bürgerbuch 1304 als Bürger verzeichnet.

Hartwicus, pictor (Maler). Im Bürgerbuch 1342 heisst es: „Mechtildis, uxor filii Hartwici pictoris, Fredericus pictor promisit.“

Hase, Johan, Goldschmied, 1633—53. Er kaufte 1636 für den Rath Pokale zu Geschenkzwecken in Hamburg ein und verfertigte selber für den Rath zahlreiche Silberbecher; 1638 lieferte er „einen Ring, so der p. t. Herr Präsident stets trägt, der Erb. Wittheit Brief und andere zu versiegeln“ für 43 Mk. 10 Grote; 1639/40 verfertigte er zwei silbervergoldete Kannen.

Havekost, Drechsler. — Heinrich H., 1661—64; — Berendt H., 1661—79.

Haverkamp, Marten, Töpfer, 1527—76, kommt anfangs als Marten de potker, später mit vollem Namen in Kirchen- und anderen öffentlichen Rechnungen häufig vor. 1552 heisst es von ihm: „geven up den kachelaven, den he maken schall“ 11 Mk. 8 Grote.

Haverkamp, Wessel, Schiffszimmermann. Er arbeitete für Rechnung des Schüttings 1559 am Schiffsboote und 1562 an dem neuen, von Meister Härke erbauten Tonnenschiff; sein Tagelohn betrug 9 Grote. Von 1562 an war er als Theerhofsverwalter im Dienste der Aelterleute.

Hayen, s. Hajen.

Heckendorff, H. A., Schmied, gravirte die mit reichen Rococoverzierungen und seinem Namen versehene Druckplatte für die Gesellenbriefe des Schmiedeamts. Ein Schmied H. befand sich 1754 im Konkurse.

Hecket (Heckede), Gerdt, Goldschmied, lieferte dem Rathe 1558 einen „dubbelden sulvernen Kopp“*) von 252 Loth für 378 Mk., den Herzog Franz Otto zu Celle erhielt, und 1559 einen „groten sulvernen kopp (oder „vergoldete kredentz“) für 409 Mk., der dem Könige von Dänemark geschenkt wurde.

Heidmann, Michel, Steinhauer, war der Sohn des Stadtbildhauers Peter H. zu Glückstadt. Er muss in Bremen gearbeitet haben, da die dänische Regierung sich 1677 für ihn beim Rathe verwandte, weil ihm, angeblich wegen ungenügenden Lehrbriefs, hier „der Hammer gelegt worden war.“

Heimbach, Johann Daniel, erhielt nach dem Rhederbuch 1734 „wegen des Abrisses dieser Stadt“ 40 Thlr. Dieser Abriss hängt eingerahmt in der Rhederkammer des Rathhauses. Die gleiche Summe erhielt er 1748 „für den Abriss der 4 Gohe“. Bei letzterer Gelegenheit ist als sein Name Johan Carl H. angegeben, auf erstgenanntem Bilde hat er sich dagegen selbst Johan Daniel H. genannt.

*) Von cuppa abzuleiten.

Heinrich von Bremen, Rathsmauermeister, übernahm 1381 den Chorbau von St. Nicolaus zu Wismar. Ein Heinrich Bremer wurde am 12. März 1379 beim Neubau des St. Michaelisklosters in Lüneburg als „müremestere“ angenommen, während an einer andren Stelle seiner als „lapidida“ gedacht wird (vergl. Mithoff, Niedersächs. Werkmeister etc.)

Helleman, Jacob, Maurer, 1556—93. Im Jahre 1571 baute er am Hause Blumenthal und 1587 wurde ihm vom Rath der Bau von vier Häusern „binnen dem Anscharies Dor ut der grundt mit kellern und allem wat tor kellen gehort“ für 200 Mk. übertragen. In der Kornhausrechnung kommt er von 1556 an vor: „Mester Jacob gegeven, do he den ersten Stein an dem Kornhuse gelecht“ 1 Mk. 13 Grote. Aus den folgenden Zahlungen an Bauhandwerker und den langen Lohnlisten an Zimmerleute u. s. w. bis 1558 geht hervor, dass damals ein neues Kornhaus, wohl unmittelbar neben dem bisherigen (St. Gertruden-Gasthaus am Martinikirchhof) erbaut wurde (vergl. auch Berendt Borchers). — Später lieferte er die Maurerarbeit für das Kornhaus beim Fangthurm; 1590 Jan. 4.: „Item tor sulvigen tidt angenomen Mester Jacop vor enen Murman, geven up de handt ene Mallerysen*) mit enen olden Daler 4 Mk. 11 Grote“ und weiter: „den 16. Juni also wi dat Kornehus anfangen to muren, Mester Jacop den ersten leede, em vorert mit ener Malleresen*) is 2 Mk. 20 Grote“; ferner 1593: „Item geven mester Jacop deme murman vor dat nige kornehus to muren vor ver hundred dusend murstene to leggen, vor ider dusend*2 Mk. — 800 Mk.“ Im ältesten Stadtmauerrechnungsbuch kommt er 1560—62 oft vor, das Jahrgeld für „Mester Jacup Helleman den Statmurmester“ betrug 8 Mk. und sein damaliger Tagelohn 8 Grote. Im Schüttungsrechnungsbuch erscheint er 1585: „Meister Jacob den murman

*) Etwa vom Portugiesischen Milreis abzuleiten? Im 18. Jahrhundert wurde jedoch 1 Milreis = 2 Rthlr. gerechnet (s. auch T. Hardenacke).

gegeben also he dat buwete twusken den schuttinck und Dirik Bustorp (welcher sein Hinterhaus so hoch bauen wollte, dass die Fenster der Dornssen und Kammer dadurch verbaut worden wären) beseen scholde, dar is em vorert ut heten der sampt-olderlude 12 Grote“. Später liessen die Älterleute Fenster der „mittelsten Dornssen“ in der That zumauern.

Helleman, Meinert, Drechsler, arbeitete 1585, 93 und 1601 für die Stephanikirche.

Hellwin, s. Hohlewein.

Hemeling, Cordt, Goldschmied, 1640. Im Jahre 1663 wurde er in einen Prozess verwickelt, weil er 26 geringhaltige ungestempelte silberne Becher nach Archangel zum Verkauf versandt hatte. Vergl. Marten Hemeling.

Hemeling, Marten, Diamantschneider. Im Bürgerbuch 1629 findet sich folgende Notiz: „9. Febr. hat Cord Hemeling, weylant Marten Hemeling des Diamantschneiders Sohn, seinen Eid geleistet u. s. w.“ S. Cordt Hemeling, Goldschmied.

Hemmelskamp (Hemskamp), Gerdt, Drechsler. Er arbeitete 1638 und 1639 an der neuen Orgel der Liebfrauenkirche.

Hencke, Hinrich, Glaser, 1568—1587. Nach dem Martinirechnungsbuch von 1568 erhielt er „vor avergelt, dat de, de de glasefenster in de schole geven, baven 10 Grote mehr gegeben, 1 $\frac{1}{2}$ fl., 1 Mk. 22 Grote.“ Im Stephanirechnungsbuch erscheint er 1584, seine Witwe 1587.

Henneke, swertveghere, kommt im Bürgerbuch 1366 als Bürger, 1367 als Bürge vor.

Meister **Henning** war Steinmetz am Rathhausbau

1405—7 und arbeitete insbesondere an den bunt bemalten Steinfiguren zwischen den Fenstern (Brem. Jahrbuch II, S. 293, 303 etc).

Henricus, s. Hinricus.

Henricus, Schmiede. — H. de Wilstede, faber, im Bürgerbuch 1299 als Bürger aufgeführt. — H. faber, Bürgerbuch 1313. — H. de Dortmunde, faber, wurde Bürger 1320.

Henricus, aurifaber (Goldschmied), de Lubeke, kommt als Bürger im Bürgerbuch 1314 vor.

Magister **Henricus**, carpentarius (Zimmermann), kommt im Bürgerbuch 1318 vor.

Henricus, clipeator (Schildmacher), de Bonowe, als Bürger genannt im Bürgerbuch 1300.

Henricus, clipeator (Schildmacher), als Bürger im Bürgerbuch von 1305, als Bürge daselbst 1318, 22, 25 erwähnt.

Henricus, de Vechta, subferrator (Hufschmied), ist als Bürger im Bürgerbuch 1329 aufgeführt.

Henricus, kanemaker, ist im Bürgerbuch 1301 als Bürger, 1339 als Bürge verzeichnet.

Henricus, pergamentarius (Pergamentmacher), nach dem Bürgerbuch Bürger geworden 1317.

Herberdes (Herbers, Harbordes, Harges, Harbers), Schmiede. — Hynryk H. I, war 1483 Jungmeister, ist 1496 als Bürge im Bürgerbuch verzeichnet. Er lieferte 1494 Nägel bei den Drechslerarbeiten für die Liebfrauenkirche. — Gert H. 1525—57. — Hynryk H. II, 1551—66. — Lüder H. 1568. Die drei letztgenannten beschmiedeten öfter Bürgerwerkskarren.

Herbertus, carpentarius (Zimmermann), ist nach dem Bürgerbuch 1371 Bürger geworden.

Herman, de Hoffslaghene, ist im Bürgerbuch 1404 als Bürger verzeichnet.

grote **Herman**, de tymberman, ist im Bürgerbuch 1388 als Bürger aufgeführt.

Hermannus, Schmiede. — H. de Rodenborch faber, Bürger laut Bürgerbuchs 1296. — H. de Scermbeke faber, als Bürge im Bürgerbuch 1326 genannt.

Hermannus. H. aurifaber (Goldschmied), de Osembrueghe, erscheint als Bürger im Bürgerbuch 1299. — H. aurifaber wird im Bürgerbuch 1345, 54; 58 als Bürger aufgeführt.

Hermannus, carpentarius (Zimmermann), erwarb nach dem Bürgerbuch 1332 das Bürgerrecht.

Hermannus, Glaser. — H. qui solet facere vitreas fenestras (welcher gläserne Fenster zu machen pflegt), der erste für Bremen nachweisbare Glaser, wurde nach dem Bürgerbuch Bürger im Jahre 1295. — H. glasemakere, wird im Bürgerbuch 1371 als Bürger, 1388 als Bürge (Herman vitrifex, 1405*) als Bürge für seine Frau Wobbeke erwähnt.

Hermelinges (Harmelyn), Warneke, Schmied, war 1486 Altmeister.

Heryerus, carpentarius (Zimmermann), ist im Bürgerbuch 1349 als Bürge verzeichnet.

Heyne, Schmiede. — Johan H. de smyt, ist im Bürgerbuch 1442 als Bürge verzeichnet. — Kort H. war 1499 Jungmeister, 1505, 1511 und 1517 Altmeister.

*) hier könnte auch ein zweiter gleichnamiger Glaser verstanden sein.

Heyno, de Smet, senior, erscheint im Bürgerbuch 1349 als Bürger.

Magister **Heyo**, lapicida (Steinhauer), kommt im Bürgerbuch 1329 als Bürger vor.

Hille, Heinrich Christoph, Münzmeister. Er war Herzoglicher Münzmeister in Braunschweig und hat die Bremer Dukaten und Reichsthaler von 1723 gemünzt (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 128).

Hilleboldus, gropengeter, ist im Bürgerbuch 1319 als Bürger aufgeführt.

Hillebrandt, „des Rades buwmester“ erscheint als Bürge im Bürgerbuch 1442. Vielleicht ist er identisch mit Hillebrandt von Rentelen (Rinteln), der im Bürgerbuch öfter, z. B. 1430, 1443 und 1446, als Bürge auftritt.

Hilmers, Dirich, Tischler, 1637—65. Er arbeitete 1637 bei einem Tagelohn von 20 Grote an dem neuen Orgelgehäuse in der Liebfrauenkirche.

Hilwardus, monetarius, nach dem Brem. Urk. B. I, No. 219, 1242 vorkommend.

Hinderick, bokebynder, erhielt nach dem Schüttingsrechnungsbuch von 1594 für Büchereinbinden 1 Mk. 18 Grote.

Mester **Hinr.** glazemaker, ist als Bürger im Bürgerbuch von 1396 verzeichnet.

Hinrich, Glaser. Ein Werkmeister dieses Namens aus Bremen lieferte zufolge des Stoteler Rechnungsbuchs 1512—17 Glaserarbeit nach Stotel (Archiv d. Vereins für Geschichte in Stade III., S. 231). Er ist vielleicht identisch mit Hinrik

Scroder oder mit Hinrik Meyger. Er kommt ein paar Jahrzehnte später im Schüttingsrechnungsbuch vor, 1540: „mit Mester Hinrik reket, dat he hefft 5 taffelen fenster maket und fenster lappet, to hope 2 Mk. 12 Grote“ und 1541: „Item so hebbe ick Hinrik glasemaker betalt dusse folgende finster: de Grave von Oldenborch, de Grave von Schomborg, de Grave von Hoeya, de Grave von Deffholt, idt stucke to 44 Grote, Herman Koppersleger, Tile Goltsmit, Cord Goltsmit, Hinrik von Sutfelt, Johan Salomon, idt Stuck 15 Grote, is 6 Mk. 24 Grote“. Es handelt sich hierbei offenbar um Wappen der Genannten.

Hinrich, „de Roersmitt“, erhielt von den Älterleuten 1613 „vor 6 Pd. Muschetten Kugelen“ 18 Grote, 1615—17 wird er zu Botendiensten benutzt. Er ist vielleicht identisch mit Hinrich Stute.

Hinrich, Schwertfeger, erhielt vom Schütting 1589 „vor de Speisen (Spiesse) up den Saell rein to maken“ 1 Mk. 22 Grote.

Hinricus, s. Henricus.

Hinricus. H., ringsmit, ist als Bürge im Bürgerbuch 1351 verzeichnet. — H. de Osenbrugghe, de goltsmyd, wird nach dem Bürgerbuch Bürger 1391.

Hinricus (Henricus), Ankerschmied, tritt als Bürge im Bürgerbuch 1341 und 1363 auf.

Magister **Hinricus**, cistifex (Kistenmacher), wird als Bürge im Bürgerbuch 1348 aufgeführt. — H. de snitker ist als Bürger im Bürgerbuch 1402 genannt.

Hinricus, dictus Wickere, lapicida (Steinhauer), erscheint als Bürger im Bürgerbuch 1296.

Hinricus, potmaker, ist als Bürger im Bürgerbuch 1354 erwähnt; im Jahre 1355 gewinnt seine Frau das Bürgerrecht.

Hinricus, platenmaker, erscheint im Bürgerbuch 1351 ff. öfter als Bürge.

Hinricus, Zimmerleute. — H., tymbermann de Bramstede, erscheint im Bürgerbuch 1340 als Bürger, ein Hinricus tymmerman, wird laut Bürgerbuchs 1344 Bürger, und ein magister H., carpentarius, leistet 1352 für einen Bürger die Bürgschaft.

Hinricus, zydensticker, alias dictus Scroder, ist als Bürger im Bürgerbuch 1389 verzeichnet.

Hinrik, Bleidecker. Im Bürgerbuch 1449 ist eingetragen: „Geseke blydeckersche suster, fidj. Hinrik blydecker.“

Hinrik, de stenhouwer, erscheint im Schüttingsrechnungsbuch 1567 mit kleinen Arbeiten. Ein Mester H., steinhower, findet sich in den Kornhausrechnungen 1581—83 mit einem Tagelohn von 12 Grote öfter erwähnt.

Hinrik, harnsmaker, ist im Bürgerbuch 1409 und 1416 als Bürge verzeichnet.

Hinrik, Metallgiesser. — Mester H., de gropengeter, kommt im Bürgerbuch 1415, 16, Mester H., de potgeter, daselbst 1417 öfter vor; auch seine Frau Ermegard wird 1417 erwähnt. — Hynrik, gropengeter, erscheint als Bürge im Bürgerbuch 1577. Der Vorname Hinrick findet sich in der verstümmelt überlieferten Inschrift eines von 1512 datirten Geschützes und ist vielleicht auf den Giesser zu beziehen (s. Brem. Jahrbuch XII., S. 88, 97).

Hinrik, Orgelbauer. Er kommt in einer Verhandlung vor dem Rathe vom Jahre 1440 als „orgelmakere“ vor. (Brem. Jahrbuch VII, S. 279).

„Mester **Hinrik** von allen Kunsten“ findet sich als Bürge eingetragen im Bürgerbuch 1482. Die Bezeichnung ist wohl einer der häufig vorkommenden alten niedersächsischen Scherznamen.

Hinrik, Zimmermann. Im Bürgerbuch 1491 ist Mester Hinrik tymmerman als Bürge für seinen Sohn Hermann verzeichnet. Anscheinend der Nämliche erhielt nach dem Liebfrauenrechnungsbuch 1494 „do he de kamer int bowhus makede vor ber“ 2 Schwaren und „do he in der garwekamer makede de bord“ 4 Schwaren für Bier.

Ein zweiter Mester Hinryk de tymmerman kommt im Liebfrauenrechnungsbuch 1576 mit einem Tagelohn von 10 Grote und 1603 im Martinirechnungsbuch mit einem Tagelohn von 12 Grote vor.

x **Hoborg** (Hoborch), Johan, Glaser, 1511—1552. Er lieferte 1522 bunte Fenster für die „nyge scriverie“ auf dem Rathhause. Von den Bauherren der Liebfrauenkirche erhielt er 1546 „vor dat finster to westen in der kerken; dar dat maryenbilde ynne steyt“ 5 Mk. 12 Grote.

Hockvelt (Huckfeldt), Zinngiesser. — Jacob H. 1618. — Hinrich H., 1644—1674. Vom Rathe erhielt er 1644 für ein Handfass und Becken für die Collektenkammer 11 Mk. 14 Grote. 1669 war er Älterman des Amts und bremischer Vertreter auf dem Lübecker Konventstage der Zinngiesser.

Hoesen, s. Hosingh.

von Höffel, Hermann, Leinenweber. Er verfertigte 1660 als Meisterstück einen Rock ohne Nath, welcher der

Stadtbibliothek geschenkt wurde und sich noch jetzt dort befindet (Uffenbach Reisen II S. 180, Katalog der historischen Ausstellung von 1861, No. 322).

Hoffmann, Christian, Stempelschneider, stach 1731 das Stadtwappen auf eine silberne Siegeldose zu einem Creditiv und erhielt dafür 1 Thlr. 24 Grote. Von 1744 an hat er nach Jungk, Brem. Münzen, S. 129, auch Stempel für Groten geschnitten.

Hoffmeier, Zimmerleute. — Dirick H. I, Schüttingsrechnungsbuch 1552. Auch erscheint er 1558 in der Kornhausrechnung mit einem Winter-Tagelohn von 6 Grote, wozu „ein stavenswaren und ein witten vor beer“ kam. — Johan H. I 1568—86. Für ein am Anschariikirchhof 1580 erbautes Haus lieferte er die Zimmerarbeit. Er kommt in vielen Rechnungsbüchern vor. Sein Tagelohn betrug 1568 9 Grote, 1569 10 Grote, 1582 11 Grote und 12 Grote. Im Jahre 1583 wird er „des Rades Timmerman“ genannt. — Dirick H. II 1595. 1603. In letzterem Jahre bezahlte der Rath für ihn als Rathszimmermann Arztlohn und „sinen Schaden to bate“ eine Geldsumme. — Johan H. II kommt im Martinirechnungsbuch 1609 vor. s. Johan.

Hoffschläger, Goldschmiede. — Berendt H., 1592—1615. Vom Rathe erhielt er 1615 für zwei Spitzen auf Fahnenstangen „buten den Dhoer“ 5 Mk. 24 Grote und „vor de sulveren Spitze up de overvilandsche Vhane mit de stangen“ 3 Mk. 24 Grote. — Everdt H., Meister geworden vor 1644, gestorben 1666.

Hofslegher, Schmiede. — Johan H., war 1487 Jungmeister, 1491, 1502, 1516, 1528 Altmeister. — Godeke H., Jungmeister 1489, Altmeister 1501 und 1507. Er kommt häufig in den Liebfrauenrechnungsbüchern vor. — Berent H., Jungmeister 1542, Altmeister 1553 und 1571.

Hohlewein (Hellwin), Elias, erscheint mehrere Male im Rhederbuch, zuerst 1605: Elias Hellwin, Bockdrucker und Formsneider to Wulfenbuttel, so E. Erb. Rade de gebordtlinie Christi dedicert, gegeben ut befehl 3 Mk. 14 Grote; ferner 1640: Eliae Hohlewein, Formschneider zu Cassel, dass er E. Erb. Rathe eine hölzerne Platen*) drin er der Stadt Wapen zum abtruck geschnitten, so sich aber nicht recht befunden, dennoch jussu praes. verehrt 3 Thlr.“ und 1657: „für dass Elias Hollwein der Edlen Wittheit die genealogiam Christi dediceret jussu praesidis“ 8 Thlr.

Holme, faber (Schmied), ist im Bürgerbuch 1321 als Bürge genannt.

Holste, Glaser. — Heinrich (Heine) H., 1593—1634, verfertigte zahlreiche Wappenfenster. — Otto H. wurde 1623 Meister, starb aber schon 1626. Im Rhederbuch von 1619 findet sich folgende auf ihn bezügliche Notiz: „Montags in den Pffingsten hab ich jussu praesid. Otto Holsten, der vor der gantzen (ausgelassen: Wittheit) Wapen in Glasse poussiret, geben 15 Thlr. in specie“.

Holste, Eggert (Egbert), Zimmermann. Er war von 1658 bis 70 als Stadtzimmermann angestellt. In Peter Koster's Chronik wird berichtet: „Ao. 1670 den 12. Januar hat bei gehendem Eise und hohem Gewässer der Bäre oder Maure, so verwichenen Sommer zu Ende des Grabens an der Neustadt bei der Weser gelegt, Schaden gelitten, worüber der Rathszimmermeister Mr. Eggert H. in grosse Ungelegenheit kam.“ In Folge dieses Unfalls erbat oder erhielt er wohl seine Entlassung aus des Rath's Diensten. Im Jahre 1660 arbeitete er an dem neuen Hause des schwedischen Baumeisters Johann von Hassell in der Neustadt.

*) befindet sich am Archiv.

Holsten, Rathshufschmiede. — Hinrich H. 1567 bis ca. 1585. — Jost H., 1586—98. Die Abrechnung mit ihm fand „na utwisunge siner stocke“*) statt.

von Holte, Gherd, de tymmerman, kommt als Bürge für seine Frau im Bürgerbuch 1421 vor.

Holtermann, Steinhauer. — Philippus H., Meister seit 1632, kommt bis 1659 vor. Er war mit Hinrich Bilefeldt um 1633 in Glückstadt am Lusthausbau für den König von Dänemark thätig gewesen. — Harmen H. wird 1658 erwähnt.

Holthusen, Johan, Schmied, bürgte nach dem Bürgerbuch 1476 für Herman Losse; die Eintragung ist später durchgestrichen.

Holthuss, Hinryk, Schmied, erscheint im Bürgerbuch 1450 als Bürge.

Honholt, Dirich, Zimmermann. Er besorgte 1654 mit dem Maurer Albert Knust eine umfassende Reparatur der Liebfrauenkirche. Sein Tagelohn betrug 24 Grote. Bei einer Thurmreparatur 1656 erhielt er 28 Grote per Tag.

Honvelt (Honfelt), Eggert, Tischler, kommt im Rhederbuch 1574 ff. mit vielen Arbeiten für den Rath vor; 1580 fertigte er das Portal der Rhederkammer auf der oberen Rathhaushalle (s. Brem. Denkmale, das Rathhaus, Abth. II, S. 9). Im Anschariirechnungsbuch kommt er mit einem Tagelohn von 12 Grote 1581 vor; im Mai 1583 und 1584 wird seine Witwe für Arbeiten in der Kirche bezahlt.

Hoodt (Hoot), Drechsler. — Cordt H. 1724—53; Conrad H. 1760—ca. 1799.

Höpken. Schmiede. — Hinrich H. I war 1565 Jungmeister, 1567 Altmeister. — Hinrich H. II erscheint im Rhederbuch 1672—74. — Eler H. I 1698—1730. — Henrich H.

*) d. h. der Kerbstöcke.

senior und junior 1730. — 1811 sind erwähnt: Ehler H. senior und junior, Christoph H. und Albert H.

Hoppe, Wichert, Goldschmied, versandte 1663 Silberbecher zum Verkauf nach Archangel.

X **Hoppenstede**, Servas, Tischler. Von 1618 bis 1630 bewohnte er für eine Jahresmiete von 30 Mk. ein der Stephanikirche gehörendes neues Haus bei St. Nicolai, das vor ihm Hinrich Hudeman bewohnt hatte. Nach dem Rhederbuch 1620 erhielten die „Schnitker Evert Lange und Servas H. vor schnitzwerk, bilder und andere sachen auf dem Rathhause“ 78 Mk. 30¹/₂ Grote. Ebenfalls mit Evert Lange besorgte er 1620/21 die Panneel- und andere Schnitzarbeit für das neue Wandschneiderhaus, wobei sein Tagelohn 15 Grote betrug, während Lange 16 Grote erhielt. In der Anschariikirche verfertigte er 1628 einen neuen Kirchenstuhl, sein Tagelohn betrug damals 18 Grote. Er arbeitete 1638 und 1640 viel an dem Schnitzwerk des Orgelgehäuses in der Liebfrauenkirche. Im Oktober 1652 starb er. Ueber sein Handgemal vergl. Brem. Jahrb. VI, S. 295, Nr. 183.

Horn, Nicolaus, Zimmermann, 1716. 1732. Er war den Zunftakten zufolge auf die Zimmer- und Schnitkerarbeit der Domkirche nebst Zubehör privilegirt.

Hosingh (Hoesen, Haese), Henrik, Goldschmied. Dem Rathe verfertigte er 1541 einen „Stopp“,*) welchen die Gräfin von Rytbergen erhielt, für 115 Mk. 13 Grote, 1545 einen vergoldeten „Kopp“, der 9 Pfd. 9 Loth wog und dem Fürsten von Löwenberg als Gevatterpfennig geschenkt wurde, für 212 Mk. 13 Grote, 1562 einen grossen silbervergoldeten „Stutz“ im Gewichte von 10 Pfd. 25 Loth als Geschenk für den Bischof. Auch den Aelterleuten lieferte er zwischen 1552 und 1561 Silberarbeiten.

*) Von stopa = Stübchen abzuleiten.

Hovener, Johan, ein potteker, ist im Bürgerbuch 1502 als Bürger verzeichnet.

Hoyer, Glaser. — Hermann H. 1704—21. — Franz Herman H. 1731—72. In die Glaserarbeit für die Rathsgebäude theilte er sich in den letzten Jahren mit L. Waldvogel. — Franz Christian H. 1770—74.

Hoyer, Carl Arnold, Glockengiesser, hat 1824 eine Viertelsglocke für die Johanniskirche gegossen. Er soll auch für Orte im Hannoverschen und im Jeverland, sowie für die Bremischen Stadtthore Glocken geliefert haben. Vergl. Christoph Heinrich Meyer, Glockengiesser.

Hoyer, Hans, Tischler. Im Rhederbuch 1615 heisst es: „ut befeell des Hern Borgermeister Johan Brandt Hans H. dem Snitker für dat Munster, dar de nie borsse (Börse) scholde na gebuwet werden, betalt 15 Ricksdaler, den Knecht Drankgeld $\frac{1}{2}$ Ricksdaler.“

Hübner, Friedrich, Uhrmacher. Er erhielt 1645 vom Rathe „für eine sehr schöne Zeiguhr, so H. Dr. Coch mit sich nach Osnabrück genommen, um dieselbige dem Churbrandenburgischen Abgesanten Freiherrn von Lewenstein zu verehren“ 90 Mk., ferner 1647 für „3 kleine Zeiguhren, so H. Dr. Coch mit nach Osnabrück genommen“, 135 Mk.

Der Auktionskatalog von J. M. Heberle in Köln von 1885 über die Quentell'sche Sammlung beschreibt folgendes Stück*): „560. Uhr nach Art der Nürnberger Eier, achteckig, Bergkristall in vergoldeter Montirung, das Zifferblatt reich gravirt mit Blumenranken. Das Werk trägt die Signatur: Friedrich Hübner. Bremen. Sehr schönes und feines Stück. Länge 5, Breite 3 Cent.“

*) Diese Uhr wurde für 380 Mark verkauft, nachdem die Versuche, sie für Bremen zu erhalten, fehl geschlagen waren.

Nach dem Liebfrauenrechnungsbuch ist 1658 Oct. 3 „Mr. Friedrich Hübener“ beerdigt worden.

Huckfeldt, s. Hockveldt.

Hudeman, Tischler. — Hinrich H. kommt 1605 f. im Rechnungsbuch der Stephanikirche vor. Er bewohnte von 1608—17 für eine Miethe von 27 Mk. jährlich das dieser Kirche gehörende, neuerbaute Haus bei St. Nicolai, das später Servas Hoppenstede bezog. Im Jahre 1615 war er im Schütting beschäftigt, als daselbst „de Scheerwand twuschen der Dornsen und Kamer achter den Kachelaven“ abgebrochen und dicht an den Kachelofen gesetzt wurde, „darmit de Kachelaven de beiden gemächeren bewarmen konde“ und als „ok eine nie koje in dersülvigen kameren mit enem Rullebedde darunder“ angefertigt wurde. — Helmke H. arbeitete 1634/35 mit 3 Gesellen und einem Jungen zu einem Tagelohn von 22 Grote lange am Gehäuse für die Orgel in der Liebfrauenkirche.

Hulsman, Ghert, Schmied, 1496.

X **Hulsthorst**, Wilhelm, Steinhauer, kommt im Martini-rechnungsbuch 1607 und 1609 als „Wylm de stenhouwer“ vor; 1607 erhielt er 3 Grote „dat he hefft achter den kerekhoff ein Halsiseren ingeloedet“; 1609 beträgt sein Tagelohn 12 Grote; 1617 erscheint er mit vollem Namen und 1626 wird wieder ein Mester Wilhelm, der wohl mit ihm identisch ist, aufgeführt. Bemerkenswerth ist, dass sein Name in den alten Amtsbüchern ganz fehlt und dass er daher, ebenso wie Hans Winter, der Steinhauerverbindung nicht angehört haben wird.

Hundt, Konrad, war von ca. 1560—70 anfangs erzbischöflicher, später auch stadtbremischer Münzmeister (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 123).

von Hunteln, Zinngiesser. — Nicolaus v. H. 1742—65.
— Friedrich Wilhelm v. H. 1791.

von Hunteln, Everdt, Kupferschmied und Kupferschläger. Er lieferte 1641 dem Rathe eine „Messingleuchte, so bei der Distraction der Häuser zu gebrauchen“ für 11 Mk. 8 Grote.

Hüpohl, Harmen, Steinhauer aus Bremen, war in Emden ansässig und erhielt 1742 vom Bremischen Steinhaueramt den Bremischen Zunftbrief und das Meisterrecht in Emden, Groningen und Kopenhagen.

Hussman, Dirich, Holz- oder Steinhandwerker. Eine im Privatbesitz befindliche Zeichnung eines Zeughausportals aus dem 17. Jahrhundert ist mit der Aufschrift: „Dirich Hussman sein Riss von dem Zeughauss“ versehen und wird entweder ein Meisterstück darstellen und einer Zunftlade entstammen, oder es wird ein bei Erneuerung eines Portals eingereichter Entwurf sein. In den Zeughausakten des Archivs ist öfter von der Anfertigung neuer Portale die Rede (vergl. Johan Lange).

Hussman, Karsten, Steinhauer, arbeitete 1559 (wo er „snittker und stenhower“ genannt wird) und 1560 für den Kaak*) auf dem Markte, der damals erneuert wurde. In den 60er Jahren baute er wahrscheinlich den Ostgiebel des Schüttings, was aus dem im Rechnungsbuch des Schüttings von 1561 liegenden Zettel folgenden Inhalts zu schliessen ist: „Ik karsten Husman bekenne mit desser miner hantschrift, dat mi de Olderlude des schuettinges to fullen fornoget hebben unde betalt for de ghefel, den ick em gemaket hebbe unde hebben mi noch tein marck geschenket, des ik emme albedancke.“ Dazu findet sich im Rechnungsbuch von 1567 folgender Posten: „Item noch gegeven Johan Nateler (einem Eisenkrämer) vor 2 kellen, de karsten Husman to den gevel brukede ut bovel der Olderlude 14 Grote.“ Die separat geführte Bau-

*) Pranger.

X rechnung scheint verloren gegangen zu sein. In den 70er Jahren kommt er im Rhederbuch häufig vor, 1584/85 arbeitete er an der Festungsmauer beim Heerdenthor. Sein Name steht unter der Steinhauerordnung von 1576 und findet sich auch im Amtsbuch der Steinhauer 1589 eingetragen. Zuzufolge der Notizen über ihn im Rechnungsbuch der Anschariikirche 1586 und 1590 erscheint er als eine Art Vertrauensmann der Bauherren (vergl. Gerdt Gercken). Höchstwahrscheinlich war er Rathssteinhauer, da er ein jährliches Gehalt von 10 Mk. vom Rathe erhielt, obwohl er mit jenem Titel nicht vorkommt. Im Rhederbuch erscheint er 1592 zuletzt.

Hussraedt (Husrath), Cornelius, Maler. Er war Mitunterzeichner der Rolle der privaten Maler Geselschup von 1589, welche sich schon 1595 wieder auflöste. Im Schüttingsrechnungsbuch kommt er öfter vor, z. B. 1589, wo er dafür, „dat he den boen in der Dornsse (welche eine neue Holzdecke erhalten hatte) scholde anstriken, de Sterne vergulden und den boen vernissen“ 20 Thlr. erhielt; im selben Jahre malte er das neue Mobiliar der Schreiberei an. 1590 heisst es: „den beiden Malers Christianus von Apen und Cornelius H. vor der slachtinge, so anno 1547 vor der Drakenborch geschen is, to malen gegeven 30 Daler, is 45 Mk. 30 Grote;“ 1591 bekam er 2 Mk. 12 Grote „vor de neddersten Dornessen und de koken to witten“. Er wird identisch sein mit dem Maler Cornelius, welcher laut Rhederbuchs 1590 in Gemeinschaft mit Eler Marcus die Grenzen des Landes zu Wursten und Hadeln abmass und in eine Landtafel brachte, wofür Beide einschliesslich Zehrungskosten 29 Mk. 13¹/₂ Grote erhielten.

Hylmers, tymmerman, erscheint im Bürgerbuch 1421 als Bürge für seine Frau.

Jacob, Maler. — „J. von dem schorve, anders de maler,“ erwarb die Bürgerschaft 1454. — Mester Jacob, de Maler,

erscheint im Bürgerbuch 1484 als Bürge für seine Hausfrau Heyle. Er ist vielleicht identisch mit Mester Yacop de Moler, welcher im ältesten Rhederbuch zwischen 1469 und 1472 vorkommt.

Jacob, Schiffszimmermann, kommt im Schüttingsrechnungsbuch 1599—1610 vor, im letzteren Jahre mit einem Tagelohn von 27 $\frac{1}{2}$ Grote. Vielleicht ist er identisch mit Jacob Clawesen.

Jacobsen, Jürgen, Drechsler. Er lieferte 1584 für die Stephanikirche „49 Pilers vor dat kor her“, 1585 „48 klene Piler to baven der twee frowenstole“ und Drechslerarbeit für das neue Orgelgehäuse. Nach dem Anscharii Rechnungsbuch erhielt er 1587 „vor Munster der piler“ auf dem Chor 2 Mk. 8 Grote, 1588 „vor 32 gedreiede Trallien ofte pilers in die Flögelen vor der Capellen achter in der kerken, dar de koster sine schole helt, jeder stuck 10 Grote, 10 Mk.“ und „noch vor 38 stuck klene trallien“ 1 Mk. 4 Grote.

Jacobus, kannengheter, erscheint als Bürge im Bürgerbuch 1365. Ein Gleichnamiger ist daselbst 1366 als Bürger aufgeführt.

Jäger (Jeger). Buchbinder dieses Familiennamens lassen sich in Bremen fast während eines ganzen Jahrhunderts nachweisen. Ein Casper J. ist in den Rhederbüchern in den Jahren 1621—45 erwähnt; der Name Henrich J. kommt in der Zeit von 1667—1712 vor.

Jani, Christian, Buchdrucker, heirathete nach v. Post, Geschichte der Buchdruckereien in Bremen (Handschrift am Archiv) im Jahre 1715 die Tochter des verstorbenen Barthold Brauer und erwarb 1720 nach Hermann Brauers I Tode den Besitz der früher de Villierschen, später Brauerschen Druckerei.

Die Janische Offizin führte das Prädikat Gymnasiums-Buchdruckerei fort. J. verstarb 1737, seine Witwe erst 1776. Der Letzteren war 1744 vom Rathe der spätere Dr. med. und Physikus Gerhard Meyer als künftiger Faktor oder Vorstand der Druckerei zur Seite gestellt worden, und nachdem dieser sich zum medizinischen Studium gewandt hatte, wurde an seiner Stelle sein jüngerer Bruder Diedrich Meyer, welcher aber erst 1760 in ihr Geschäft eintrat, zu ihrem künftigen Nachfolger ernannt.

Janisch, Johann Christoffer, Stückjunker, erhielt nach dem Rhederbuch 1756 „vor 8 platen, dieser Stadt Situation betreffend“ 40 Thlr.

Jansen (Janssen), Zinngiesser. — Daniel J. war 1599 Freimeister; er war zweimal verheirathet, zuerst mit der Tochter des Cornelius Erdwins aus Antwerpen, später mit einer Tochter des Pastor Chytraeus. Nach dem Martini-Rechnungsbuch erhielt er 1611 „vor tinnen Werck to Husgerade“ für den Prediger Dr. Crozius bei dessen Herberufung 27 Mk. 24 $\frac{1}{2}$ Grote. — Cornelius J., ebenfalls Freimeister, verstorben vor 1642.

Jasper, Tischler. Liebfrauenrechnungsbuch 1551: „Item Jasper den snitker vor 6 Dage arbeit, den Dag 6 Grote und 2 Grote vor den sondag 1 Mk. 6 Grote.“ 1553 arbeitete er Mannsstühle für die Kirche. Er wird mit dem Tischler Johan Brede zusammen genannt.

Mester **Jasper** van Collen deckte 1571 und 1576 an den Kornhäusern. Sein Tagelohn betrug 1571 9 Grote, 1576 10 Grote.

Jatho (Jather, Jhat), Goldschmiede. — Meinert J. 1627—44. Den Älterleuten lieferte er 1627 einen Silberbecher von 40 Loth für 57 Mk. 24 Grote. Nach der Kirchenrechnung

von Liebfrauen erhielt 1636 „M. Meinert J., so an der groten Pipen (der Orgel nämlich) von blie de zierrat gemaket“ 11 Mk. 26 Grote und 1637 „for 5 koppern Cron up de grote Pipen“ 6 Mk. 24 Grote. — Johan J. 1633—53.

Jebelman, Eggert, Tischler, erscheint im Anscharii-rechnungsbuch 1581 mit einem Tagelohn von 11 Grote. Im Rhederbuch wird er 1587, in den Rechnungsbüchern des Kornhauses (Gerelt J.) 1594, der Martinikirche 1597 (Thür zur Garvekamer und eine 40 Fuss lange Bank für 12 Mk. 17 Grote) und 1599, des Schüttings 1609 genannt.

Jeger, s. Jäger.

Jennecke, Jürgen, Maler, wird im Liebfrauenrechnungsbuch in den Jahren 1634—53 mehrfach erwähnt; 1650 wurden ihm dafür. „dass er der Prediger Stoell Treppen, was daran verlängert und verbreitert, mit Golt und allerlei olye farben konform des alten Werks angestrichen“ 11 Mk. 8 Grote bezahlt.

Jhat, s. Jatho.

Johan, Dachdecker. 1) Im Unser lieben Frauen Rechnungsbuch von 1493 heisst es: „Ao. 93 die Sctae. Margarete vordragen wy B. Wilde und Dan. van Büren uns myt Mester Johanne bligdecker, so dat he unssen langen spitse torne to unser leven vrowen kerke in welcke steden schal decken und wy scholen em geven sulff derde myt 2 knechten alle Dage, wenn he arbeitet, to lone, alle by örer egenen kost, 20 Grote, und so vele tafelbers se uppe deme arbeiden bederven u. s. w.“ 1494 kommen dann Lohnzahlungen an ihn und seine Gehülfen vor. Für „en Holt uppe den thorn tom krantz“ werden 1493 drei Grote und ein Schwaren für Fuhrlohn bezahlt, woraus man schliessen möchte, dass der Thurm nicht lange vorher fertig geworden sei. Auch bei dem Vertragsabschluss mit dem

Kupferlieferanten Hinrik von Wetter (s. diesen) im Jahre 1501 wird Mester Johan erwähnt. 1512 u. 13 bezahlt Mester Johan blydecker der Kirche Weidegeld. Im Bürgerbuch kommt er 1503 als Bürge vor.

2) Ein zweiter Johan blydecker erscheint 1545 im Unser lieben Frauen Rechnungsbuch; er kann aber mit einem 1549 daselbst genannten Dachdecker Johan Lüders, dessen Tagelohn 7 Grote betrug, identisch sein. — Ein Thurmdecker Mester Johan oder Mester Hans kommt im Martinirechnungsbuch vor. Er wurde 1574 von Hamburg verschrieben und arbeitete am Thurm für 18 Grote täglich, während seine beiden Gesellen jeder 12 Grote erhielten. 1580 arbeitete er zu dem nämlichen Tagelohn am Kirchendach und erhielt für „2 Dage to reisen von Hamborch bethero na Bremen“, 1 fl. Bis 1603 kommt er noch öfter vor. Er könnte übrigens identisch sein mit Johan Plocker.

Johan, Steinhauer. 1) Ein Meister Johan (auch Hans), Steinhauer, erscheint als der hervorragendste Werkmeister beim Rathhausbau 1405 ff. Er arbeitete nebst seinem Sohn Paul namentlich an den Portalen und an den Steinfiguren. Sein Tagelohn betrug 4 Grote, ausserdem erhielt er jedoch 1405 ein Jahrgehalt von 40 Gulden, 1406 ein solches von 20 Gulden. (Vergl. Brem. Jahrbuch II, S. 274. 293. 307. 315 etc. 2) Johan stenhouwer wird im Bürgerbuch 1460 als Bürge für seine Hausfrau Wommele aufgeführt. 3) Mester Johan steynhouwer kommt im Bürgerbuch 1501 als Bürge vor. Er könnte identisch sein mit Johan Voss. 4) Im Schüttingsrechnungsbuch 1577 und im Rechnungsbuch der Martinikirche 1587 und 1589 kommt ein Johan de stenhouwer vor. — Vergl. auch Mester Hans, Steinhauer.

Johan, de goltsmyt, erscheint im Bürgerbuch 1433, 37, 54 als Bürge.

Meister **Johan** de Harnischwischer, kommt im Schüttingsrechnungsbuch 1602—7 vor; 1602: gegeben vor Harnisch, Mussketten und Slachswerter und lange Speisser reintomaken,

mit der frowen drinkgeld $13\frac{1}{2}$ Mk.“ 1603 erhielt er „sin Jarlohn, davor he de rusting und alle wheren, de up dem sale liggen, rein hold“ mit 12 Mk. Er könnte mit Johan Boldewin identisch sein.

Johan van Munster, de Mestmaker, kommt als Bürger im Bürgerbuch 1418 vor.

Mester **Johan**, de platensleger, wird als Bürge im Bürgerbuch 1447 und 1448 genannt.

Mester **Johan**, de tymmerman, erhielt 1546 „do dat wester kor (in der Liebfrauenkirche) gemaket wart, vor 8 Dage des Dages 7 Grote.“ Ein gleichnamiger Zimmermann kommt 1573 mit einem Tagelohn von 10 Grote vor. Im Martinirechnungsbuch erscheint ein Mester Johan tymmerman 1583—99; 1589 setzt er „etlike Hanenbalken“ in ein der Kirche gehörendes Haus, auch macht er ein Winderad und Thurmfenster. Vielleicht ist er identisch mit Johan Hoffmeier I oder II.

Johan, kannengeter, erscheint als Bürge im Bürgerbuch 1406.

Mester **Johan**, potker, findet sich im Bürgerbuch 1512 als Bürge eingetragen und kommt in den Rechnungen der Liebfrauenkirche 1514, 1519 vor. In letzteren heisst es ferner 1551, vielleicht von einem zweiten gleichnamigen Meister: „Mester Johan den potker gegeven Her Jacobes kachelaven to lappen 16 Grote und hedde darto gedan vor twe mark nige kachelen und 9 sware vor koehar.“

Johan, Schmied. Nach dem Bürgerbuch von 1421 wird Bürgerin „Aleke Johans wif smedes van tedinghusen.“

Johan,*) snitker, erhielt nach dem Martinirechnungsbuch von 1605 „vor ein Holtwerk to sniden, dar de Rotgeter (s. Her-

*) Der Zuname ist unleserlich,

man Kote) enen kopperen Arm na geten schólde tom form; dar weren noch bi der Kercken olde Becken, dar de Arm von gegaten wort, 14 Grote“.

Johannes, Glaser. Im Bürgerbuch kommen vor: Johannes de brunsvic vitrarius als Bürger 1329, Johannes glazemaker de dortmunde als Bürger 1336, Johanes glasewerter als Bürge 1344 und Johannes glasemaker als Bürge 1354.

Johannes, Goldschmiede. — J. aurifex de dortmunde kommt als Bürge im Bürgerbuch 1347 vor. — J. de lubeke aurifaber ist als Bürger 1325 im Bürgerbuch aufgeführt.

Johannes, Metallgiesser. — J. grapengeter ist im Bürgerbuch 1351 als Bürger eingetragen. — J. von Bremen goss 1516 eine Glocke für die Kirche zu Loquard, welche die Inschrift „Johannes Bremensis me fecit“ trägt. Eine andere 1515 für das Kirchspiel Hanswehrum von ihm gegossene Glocke befand sich noch 1663 im Thurme der grossen Kirche zu Emden. (Mithoff, Niedersächs. Werkmeister etc.).

Johannes, Schmiede, kommen zahlreich im Bürgerbuch vor. J. faber, 1301 als Bürger. — J. faber de verda, 1322 als Bürger. — J. de delmenhorst faber, als Bürger 1324. J. Theodolfi faber 1338 als Bürge. J. nagelsmet als Bürger 1351, siehe den Folgenden. — J. klensmid, 1365: „Wommele uxor Johis. klensmid, fid. Johes, naghelsmid.“ — J. faber de monasterio als Bürger 1369.

Johannes, Tischler. J. — flamingus, kistemakere, im Bürgerbuch 1301 als Bürger erwähnt. — J. de buren, cistifex (Kistenmacher), Bürger geworden 1335. — J. de lovene, cistifex; erwarb 1341 das Bürgerrecht. — J. de snetkere wurde Bürger 1365. — J. snetker von Meydeborch ist im Bürgerbuch 1402 als Bürger verzeichnet; 1409 ist daselbst vermuthlich seine Frau Metke eingetragen.

Johannes, Zimmerleute. — J. de uta (?) carpentarius (Zimmermann), Bürger im Bürgerbuch 1310. — J carpentarius („gener Thiderici cum plana manu“) Bürger im Bürgerbuch 1310, Bürger daselbst 1325. — J. botmaker, Bürger im Bürgerbuch 1317. — J. carpentarius Bürger 1346. — J. de beringen carpentarius Bürger 1349. — J. tymmerman Bürger 1352. — J. de twistringhen carpentarius Bürger 1367. — J. carpentarius Bürger 1368.

Johannes, cuprifex (Kupferschmied), ist im Bürgerbuch 1349 als Bürger erwähnt.

Johannes, der Ingenieur, erhielt vom Rathe 1650 „wegen dieser Statt und andere abriß“ 45 Mk.

Johannes, „Kannemekere de Osenbrueghe“ bezeichnet sich der Verfertiger des früher in der Anschariikirche vorhanden gewesenen Taufkessels von 1354 (Brem. Jahrbuch VI. S. LXXXIX.). Johannes kannengheter erscheint als Bürger im Bürgerbuch 1356.

Johannes, qui facit lapideas vias cum plateis, (welcher Steinwege von platten Steinen verfertigt), ist als Bürger im Bürgerbuch 1298 eingetragen.

Johannes, sellator (Sessel- oder Stuhlmacher) de Osenbruege, wird als Bürger im Bürgerbuch 1298 aufgeführt.

Jordanus, aurifaber (Goldschmied) wird im Bürgerbuch 1304 als Bürge erwähnt.

Jorden, de elokgethere, gewann nach dem Bürgerbuch 1386 nebst seiner Frau das Bürgerrecht.

Jost, Bleidecker. Er erscheint im Bürgerbuch 1515 als Bürger.

Jost, Peter, Zinngiesser. Nach dem Bürgerbuch war er aus Schwerin in Mecklenburg gebürtig und leistete 1643 den Bremischen Bürgereid. 1662 und 1669 war er „Vollmächtiger“ auf dem Lübecker Konventstage der Zinngiesser, 1678 war er Ältester des Amts und ist in den Zunftakten bis Ostern 1682 nachzuweisen. Er ist Verfertiger eines mit reich gravirten Messingeinlagen und mit Inschriften versehenen Innungspokals von 1646, welcher auch seine Marke trägt. (Vergl. Mittheilungen des Gewerbemuseums 1887 Nr. 6).

Isenbein (Eysenbein), Thomas, stadtbremischer Münzmeister 1634—69 (s. Jungk, Brem. Münzen S. 126). Er erhielt vom Rathe 1645/46 in mehreren Posten Ersatz seiner Reisekosten nach Hamburg „zu Einkaufung des bewusten Spiegels“ und „für den abriß des bewusten Spiegels“, welcher der Königin von Schweden geschenkt wurde. Er wird öfter zu Spezialmissionen verwandt, z. B. 1650, 54, 61; 1668 erhielt er „wegen gemachter Goldstücke für des H. Generalfeldzeugmeisters von Ufflen Gemahlin“ 4 $\frac{1}{2}$ Mk.

Iserhoedt, s. Eysenhut.

Israel, David, Pitschierstecher in Hamburg, erhielt 1752 für 3 Insiegels, als ein grosses und ein kleineres für die Stadt und eines für den Gogräfen vom Hollerland, wo er für haben wollen 140 Thlr., bedungen für 40 Thlr.“

Iudicas, koppersmed, ist als Bürge im Bürgerbuch 1356 genannt.

Junge, Johan, Zinngieser, erscheint im Bürgerbuch 1483 als Bürge für seine Frau Aleke.

K (vergl. auch C.)

Kalckman, Glaser.—Hinrich K. 1552.—Otto K. 1570.

Kalckman, Schmiede (anscheinend meistens Grobschmiede). — Frederyc K. kommt als Jungmeister unter der Benennung Frederyc Kalck 1510, mit vollem Namen als Altmeister 1521 und 1530 vor. -- Gert K. I 1535—89, war Grobschmied, erscheint in den Rechnungsbüchern des Raths sowie der Anscharii- und Liebfrauenkirche häufig. — Direk K. I, 1574—1592, kommt namentlich im Schüttingsrechnungsbuch, wo er auch „Smidt des Schüttings“ heisst, jährlich mit grossen Summen vor. 1591 verehrten ihm die Älterleute „ere Finster mit des kopmanns Wapen“. Mit seiner jährlichen Bezahlung erhielt er ausser dem Trinkgelde für die Gesellen auch ein Hosenlaken. Auch er war Grobschmied. — Wolder K., 1588—1613, Grobschmied, erscheint mit Arbeiten für den Rath 1592 ff. sehr häufig. Sein Sohn war Otto K. — Gerdt K. II 1589—1621. — Johan K. I, Sohn des vorigen, Grobschmied, wurde laut Schüttingsrechnungsbuchs im April 1593 nach seines Vaters Tode von den Älterleuten „vor einen smidt des Schüttings“ angenommen und erhielt jährlich bedeutende Zahlungen für seine Arbeiten am Hause Schütting, an den beiden Mühlen, am Tonnenschiff, sowie an Ketten und Seetonnen. Bei der jährlichen Abrechnung mit ihm pflegte eine ziemlich bedeutende Zeche gemacht zu werden. Im November 1606 wird mit Johan K.'s Witwe abgerechnet und als sein Nachfolger Luder K. angenommen. — Johan K. II, 1604. — Luder oder Lür K., Grobschmied, 1606—17, empfing nach dem Rhederbuch 1615 „vor 2 grote Stangen, dar de geschütte scholden aver gegaten werden“ im Gewichte von 916 Pfd. à 4 Grote, 114 $\frac{1}{2}$ Mk. Er war nach Johan K.'s Tode von 1606 an Schmied der Älterleute; 1617 ward mit Hanss Nolker und Gerdt K, „wegen säligen Smedes Luder K.“ abgerechnet. Sein Nachfolger in der Schüttingsarbeit wird Herman v. d. Lippe geworden sein. — Otto K., Sohn des Wolder K. und Schwiegervater des Goldschmieds Ernst Krulle, 1614—57, Grobschmied, war viel für den Rath, besonders mit Arbeiten an der Stadt-

mauer beschäftigt. Nach Peter Koster's Chronik war er 1631 als Führer der Schützenfahne an dem mit des Erzbischofs Reitern und mit fünf unter Reichstetters Führung stehenden Geschützen unternommenen Zuge gegen die Kaiserlichen in der Burg, welche sich nach zweitägiger Beschiessung ergeben mussten, betheiligt. — Dirich K. II, 1650—54. — Gerdt K. III, 1665. — Harmen K. 1677. — Rulff K. 1686.

von Kampen, Gerdt, Glockengiesser. Im Rhederbuch 1511 S. 72 heisst es, dass „Gerde van Hengle tho Kampen“ zwei halbe Schlangen habe giessen lassen. Ob die Notiz auf den berühmten Glocken- und Geschützgiesser Gerdt v. K. (Gerdt van Wou aus Kampen), dessen Thätigkeit in vielen norddeutschen Städten rings um Bremen, aber noch nicht in Bremen selbst nachgewiesen worden ist, oder ob sie überhaupt auf den Giessmeister zu beziehen ist, erscheint fraglich.*) Eine Braunschweiger Chronik nennt als Giesser der dortigen grossen Domglocke von 1502 „Gerdt von Kampen uth England“, wobei man die Frage aufwerfen möchte, ob der gewiss missverständlich angebrachte Zusatz „uth England“ mit obiger Bezeichnung „van Hengle“ in Verbindung gebracht werden kann? Der Familienname von Campen war in Bremen (wie auch in anderen norddeutschen Städten) im 16. und 17. Jahrhundert verbreitet.

Kannengiesser (Kannengerer), Drechsler. — Johan K. I 1687. — Hinrich K. I 1730—45. — Hinrich K. II 1758—75. — Meinert K. 1759—73. — Johan K. II 1769—90. — Henrich K. 1799—1822.

von Kapff, Ludwig, Uhrmacher. Er erhielt vom Rathe 1667 für eine Uhr, die der Adjutant des Obergenerals geschenkt bekam, 38 Mk. Im Jahre 1674 besorgte er die Unterhaltung der Rathhausuhren. Im Rhederbuch wird er noch 1686 und 1694 erwähnt.

*) Mithoff, Niedersächsische Werkmeister etc.; vergl. auch Uffenbach's Reisen I S. 286.

Kappelman, Borchert, Schmied, war 1495 Jungmeister, 1503 und 1515 Altmeister.

Karpentarius, Johan, Zinngiesser. Er wird im Bürgerbuch 1493 als Bürger für seine Hausfrau Tibbeke aufgeführt.

Kassebohm, Schmiede. — Jürgen K. I 1665. — Johan K. I 1665—93. — Cordt K. I 1681—95. — Cordt K. II 1697—1728. — Gerdt K. 1704—11 lieferte 1711 die Schmiedearbeit zu der Wasserkunst „bei der Fortifikation des neuen Bollwerks.“ — Johan K. II 1717. — Jürgen K. II 1730. Jürgen K. III 1730 bis 1760. Er war von 1753—60 Rathsschmied. — Conrad K. 1772.

von Kassel, Mester Jürgen, richtete 1543 eine „krudtmolen“ (Pulvermühle) ein und erhielt im selben Jahre für „eine Molen und Haken Bussen“ 95 Mk. 8 Grote und 1544 für eine „molen und Haken“ restlich 114 Mk. 24 Grote.

Kelling, J., Graveur und Kupferstecher. Sein Name steht mit „fecit“ auf einer mit Rankenwerk, Figuren und dem Plane der Stadt Bremen verzierten Messingplatte (aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts?), welche das Formular für eine Gesellenkundschaft enthält.

Kemper, Reinecke, Glaser, 1607—1637. Unter anderen lieferte er 1625 ein Wappenfenster für die „Hoppenkercken.“*)

Kerckhoff, Dirick, Schiffszimmermeister, erhielt 1611 für ein neues Boot zum Tonnenbojer 40 Mk. 4 Grote.

Kersten, „de tymmermann, brugkemesters broder“, kommt als Bürger im Bürgerbuch 1397 vor.

*) Die Willehadikirche war seit 1598 als Hopfenmagazin benutzt.

Kersten, Kleinschmied. Nach dem Bürgerbuch von 1421 wird Bürgerin „Ermegard kerstens wif van Blomendale des cleynsmedes, idem kersten fidejussit.“ Als Bürge kommt Kersten klensmit noch 1424, 1441 und 1442 vor.

Kettnus, Leonhard, Glaser, 1728—1754. Von 1734 an besorgte er die Glaserarbeit für die Rathsgebäude und war derzeit der vom Rathe am meisten beschäftigte Glaser. An von ihm gelieferten Wappenfenstern mögen folgende genannt werden: 1734 Grosses Luchtfenster im Dom für 89 Thlr. 21 Grote, 1736 Rembertikirche, Pfarrhaus Wasserhorst, „auf dem Rathhause neu gemachte 5 grosse Fach Fenster mit eines Hochedlen Hochweisen Raths nebst dessen vornehmen Bedienten Wapen“ für 190 Thlr., ferner Beginenhaus, 1738 Schule Rablinghausen, Arster Kirche, neue Kirche St. Remberti (100 Thlr.), 1742 Neustadtskirche (100 Thlr.), Kirche Borgfeld, Kirche und Pfarrhaus Blumenthal, 1744 Moorlose Kirche, Kirche Vegesack, Seefahrt, Schützenwall, 1748 Pfarrhaus Gröpelingen, 1750 alle Fenster in der neuen Kirche zu Rablinghausen (87 Thlr.), für das dortige Pfarrhaus (71 Thlr.), für die Kirche zu Huchting (28 Thlr.), endlich ein Luchtfenster (wohl Wappenfenster) für einen Rathsdienner in dessen eigenem Hause (38 Thlr.), 1751 Pfarrhaus Wasserhorst und Beginenhaus, 1753 „Fenster und Wapen“ zum Warthurm (25 Thlr.), desgl. Accisekammer (40 Thlr.).

Kettsche (Ketzke), Henrich, Schmied in Vegesack, arbeitete nach dem Rhederbuch 1660—79 vielfach für das Haus Blumenthal.

van Ketwig, (Ketwich), Kupferschmiede. — Harmen v. K. 1559—83. — Gerdt v. K. 1571, 1573.

Kilian, Johan Daniel, Baumeister. Im Rhederbuch 1773 und 1780 erwähnt; 1781 erhielt er für Arbeitslohn „wegen

Abbruch der Gottesbuden der Bergefahrer - Societät in der Mattenburg“ 3 Thlr. Die Societät hatte diese eingestürzten Buden derelinquirt und der Rath erlöste 1784 aus dem Verkauf des Platzes 100 Thlr.

Kind, Berendt, Goldschmied, erhielt 55 Gulden 22 Grote „vor enen sulveren napp myt enen sulveren Decker, ok darinnen enen sulveren Lepel verguldet“, den der Rath der Herzogin von Braunschweig 1511 bei ihrer Anwesenheit in Bremen schenkte.

Kirchman, Hans, „der Polnische Zeuchmeister von Crackow“ erhielt vom Rathe 1584, „alse he up dem nien Walle vorm Herndhoer mit Rackitten und Fürballen to werpen sin Meisterstuck bewiesede“ 6 Thlr.

Klamp, Heinrich I (oder Johann), städtischer Wardein, 1603 ff. (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 123). — Heinrich K. II, städtischer Wardein 1603—28 (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 124).

Klare, Ingenieur, steckte 1623 die Festungswerke der Neustadt ab und erhielt dafür vom Rathe 20 Rosennobel, sein Diener 2 Rosennobel, zusammen 189 Mk. 2 Grote. Auch seine Wirthshausrechnung von 105 Mk. bezahlte der Rath.

Klepper, Giseke, ist in der Kornhausrechnung 1592 ff. irrthümlich für Giseke Knepel aufgeführt.

Klevemeyer, Hinrich, Steinhauer, wurde 1598 Meister und verwaltete 1602 die Amtslade. Am Schütting machte er 1601, de Gallery dicht mit steinenlym und ander matery“, wobei er $13\frac{1}{2}$ Grote (Sommer-) Tagelohn erhielt; 1602 legte er „Grauwerk up dem Sall umb den Fürherdt.“ Er lieferte 1603 für die Stephanikirche Grauwerksarbeit und für ein Pastorenhaus ein Sprenge mit zwei Schilden.

Klinghe, Erzgiesser. Es sind zahlreiche diesen Namen tragende Meister, die wahrscheinlich einer aus Bremen stammenden Familie angehören und deren Werke auf dem weiten Gebiete von Ostfriesland bis Lübeck vorkommen, bekannt, so Harm K. (1404), Hermann K. (1505), Hinderk K. (1409), Hinrick K., Ghert K., Bartold K., Goteke K., Berend K. Das Nähere siehe bei Mithoff, Niedersächsische Werkmeister u. s. w. Hier soll nur unter Beifügung einiger Nachträge zu den Mithoffschen Angaben, auf diejenigen Mitglieder der Familie eingegangen werden, deren Beziehung zu Bremen bisher festgestellt ist. — Ghert K. Die älteste der diesen Namen tragenden Gussarbeiten (Glocken und Taufgefässe) ist nach Mithoff die Glocke zu Jever von 1407, dann folgt eine Glocke zu Wiegboldsbur (die Glocke zu Victorbur von 1425 kann nicht mit Sicherheit auf Ghert K. bezogen werden) von 1427, die jüngste ist eine Läuteglocke zu St. Jürgen bei Bremen von 1474. Es kann daher Mithoffs Ansicht, dass es zwei Giesser des Namens Ghert K. gegeben habe, nur beigetreten werden. Der Neuguss der 12 838 Pfd. schweren Gloriosa Glocke der Marienkirche zu Lübeck wurde 1466 nach der Kirchenrechnung dem Meister Ghert K. „von Bremen“ übertragen. Den bei Mithoff angeführten Gusswerken Ghert K.'s sind hinzuzufügen die Marien-Glocken der Alexanderkirche zu Wildeshausen von 1448 und der Kirche zu Brinkum von 1450. Die Glocke zu Wasserhorst im Bremischen Landgebiet trägt die Inschrift: „katharina ick hete dat karspel thor wnhorst*) anno dn. MCCCCLXXIII. S. Wigarad. S. hulpe. S. Margreta. S. Anna. S. dorothea. iohan lupper kerkher. luder krop. iohan dreues karksuaren. ghert klinghe de mi geghaten had, got gheve siner sele rad.“ In der Stadt Bremen haben sich vier mit Ghert K. bezeichnete Glocken erhalten: 1) die schöne Läuteglocke, Maria gloriosa, 9660 Pfund schwer, im Dom, von 1433. Diese grösste der Bremischen Glocken hat im Jahre 1638 den Sturz vom Südthurme des Doms glücklich überstanden, 2) die Schlag-

*) Wasserhorst.

glocke (Maria) im Dom, von 1442, 3) die Schlagglocke (Maria) zu St. Ansharii von 1434, 4) die grosse Läuteglocke (Maria) zu St. Ansharii von 1439. Ueber die Inschriften und Verzierungen dieser Glocken vergl. Brem. Jahrbuch VI, S. XCI f. — Berend K. Nach Mithoff findet sich der Name „Berend Klinge von Bremen“ auf einer Glocke zu Buttforde, Amts Wittmund, von 1474. In Bremen ist eine aus der Wilhadikirche stammende, später im Osterthorsthurm (in der sogen. Glocke), jetzt im Detentionshause befindliche Glocke von 1456 mit seinem Namen versehen (Brem. Jahrbuch VI, S. XCIII und Stadtbibliothek Bremensien a. 1078. Nr. 4.) Mit „berend clinghe“ ist auch eine Glocke zu Heiligenrode vom Jahre 1406 bezeichnet, was — wenn nicht in der Jahreszahl ein Versehen des Giessers vorliegt — zu der Annahme führen müsste, dass zwei Meister K. mit dem Vornamen Berend gelebt haben. — Goteke K. Seinen Namen tragen Gusswerke aus den Jahren 1475—1498. „Godeke de Klockengeter“ kommt 1499 als Bürger zu Bremen vor, 1511 erscheint „Gottfridus Klinge“ daselbst als Zeuge, „Mester Gotke klockengeter“ wird 1513 im Rhederbuch erwähnt und 1519 vermachte „Meister Goteke Klinge“ dem Paulskloster, in welchem er einige Zeit gewesen war, sein Gut. Das Taufbecken zu Selsing, Amts Bremervörde, von 1498, das besonders dadurch ausgezeichnet ist, dass es mit alten Farben bunt bemalt und vergoldet ist, zeigt die Inschrift: „S. Anna. S. katrina. S. margreta. S. dorothea. S. barbara. ghoteke klinghe de mi gegaten had, got gheue siner selen rad. Anno dm. MCCCCXCVIII.“

Klosse, Gabriel, aus Merseburg, wurde als Sporer ausser dem Schmiedeamte 1644 zugelassen.

Klunder, Johan, Metallgiesser, kommt im Schüttingsrechnungsbuch 1609 vor: „dem Grapengietter Meister Johan K. vor 2 neue messken Arm und einen Knopf 4 Mk. 17 Grote“; für einen weiteren messingenen Armleuchter erhielt er 2 Mk. 12 Grote.

Klugkist, Goldschmiede. — Henrich K.; er soll schon 1644 Amtsmeister gewesen sein. Sein Sohn war Mathias, sein Enkel Hinrich K. — Mathias K. 1700—39. — Hinrich K. 1735—47. Er war dreimal Aeltster des Amtes. Im Jahre 1739 verfertigte er für 368 Thlr. die silberne Platmenage und die sechs silbernen Leuchter sammt Lichtputzer, welche dem Archivar Dr. Post „wegen verfertigter Chronik“ vom Rathe geschenkt wurden.

Knepel, Schmiede. — Karsten K. I, Jungmeister 1554. — Giseke K. war Jungmeister 1588, Altmeister 1596, in letzterem Jahre starb er. Er lieferte die Grobschmiedearbeit für das neue Kornhaus beim Fangthurm, wofür er 1592 1290 Mk. 5 Grote 3 Schwaren erhielt. — Karsten K. II erhielt nach dem Rhederbuch 1611 für Schärfen der Steinhauerwerkzeuge 39 Mk. Für das Wandschneiderhaus verfertigte er die grobe Eisenarbeit und bekam dafür 1688 Mk. 11¹/₂ Grote. Seine Witwe wird 1622 erwähnt. — Hinrich K. I 1619—65. — Hinrich K. II 1631—66. — Johan K. 1657. — Schwer K. 1665. — Reineke K. 1671.

Knigge, Dirick, Steinhauer, setzte seinen Namen 1576 mit unter die Steinhauerordnung.

Knipper, Rudolph (Rolf), Goldschmied, 1709—39. Er war der Grossvater des Goldschmiedes Eberhard Christ. Poppe.

Knoph, Hans Schierven, Münzmeister in Hamburg, hat nach Jungk, Brem. Münzen, S. 130, die Bremer halben Groten von 1820 gemünzt.

Knorre, Otto Heinrich, Münzmeister in Hamburg, hat nach Jungk, Brem. Münzen, S. 130, die Bremer halben Groten von 1781 gemünzt.

Knust, Maurer. — Harmen K. 1590. 1616. — Berendt K. 1623—54. Im Rhederbuch wird er von 1633 an oft genannt. Für die Anschariikirche reparirte er 1623 das Kirchengewölbe an der Nordseite, welches einzustürzen drohte. Im Jahre 1652 betrug sein Tagelohn bei Arbeiten für die Liebfrauenkirche 22 Grote; 1653 Juli 7 heisst es unter den Begräbnissgebühren: „Mr. Berndt Knust begräbniss, ist Nichts von kommen, weil er der Kirchen lange vergebens gedienet.“ — Albert K. war 1654 bei einem Tagelohn von 22 Grote mit Mr. Dirick Honholt bei einer umfassenden Reparatur der Liebfrauenkirche thätig; ferner 1656. — Johan K. trat laut Rhederbuchs 1665 in des Rath's Dienste, nachdem er schon vorher vielfach für ihn gearbeitet hatte. Er starb 1677.

Koch (Kock), Goldschmiede. — Jost K. (Kock) kommt im Liebfrauenrechnungsbuch 1609 vor. — Peter K., der Aeltere, erscheint oft im Rhederbuch 1613 ff.; 1616 verfertigte er einen Siegelring für den Herrn Präsidenten zu 16 Mk. 28 Grote, von 1620 an war er Mitrheder als einer der Vertreter der Aemter, 1621 wurde er jussu senatus nach Hamburg gesandt, um Pokale einzukaufen und erstand dort 13 Pokale (der grösste wog 328 Loth und kostete etwa 550 Mk.) im Gewichte von 1274 Loth für 2074 Mk. 10 Grote; im Januar 1627 erhielt er für sechs aus altem Silber verfertigte Pokale von $463\frac{1}{2}$ Loth für jedes Loth an Arbeitslohn und für Vergolden 27 Grote, zusammen $376\frac{1}{2}$ Mk.; schon im Februar 1627 wird seine Witwe erwähnt. — Hans K. 1628 ff. Laut Baurechnung über das Wandschneiderhaus erhielt er 1620 „vor der Wandschneider Wapen in Sulver“ 5 Mk. 26 Grote. — Peter K., der Jüngere, 1644—82. Dem Rathe lieferte er 1665 „ein silbern Confoir“ von 82 Loth für 108 Mk. 26 Grote, 1666 zwei silberne, „inwendig ganz, auswendig auf dem Zierrath verguldete Kannen“ für 167 Mk. 14 Grote, auch 2 Salzfässer von $88\frac{1}{2}$ Loth à 40 Grote für 110 Mk. 20 Grote, 1669 reparirte er den Signetenring des Herrn Präsidenten; 1670 erhielt er für Präsentirteller und

Salzfässer, 1672 für zwei Becher, 1682 für eine silberne, „inwendig ganz, auswendig ziervergoldete“ Kanne von 101 Loth Bezahlung. — Gottfried K., Meister geworden 1830. — Johann Ludwig K. erwarb 1860 die Meisterschaft als der letzte ins Amt aufgenommene Meister.

Kock (Koch, Koeck), Glaser. — Cordt K. I 1594—1643. Er lieferte u. a. 1615 und 1633 Wappenfenster „in de nie Druckerie bi de latinsche Schole“. — Johan K. 1624—32. — Hinrich K. I 1631—47. — Hinrich K. II 1650—67. Er kommt namentlich im Rhederbuch mit vielen Wappenfenstern vor, darunter 1667: „eine Luchtfenster, welche die Provisores zu St. Rembert in den Spieker zum Horn setzen liessen“*) 1644 stellte er die neue hölzerne Sonnenuhr an der Liebfrauenkirche und erhielt dafür 1 Thlr. — Cort K. II und Cort K. III waren zwischen 1663 und 1692 thätig, ohne dass genau zwischen ihnen zu unterscheiden wäre. Nur im Jahre 1685 wird Cort K. junior ausdrücklich erwähnt. — Henrich K. 1712. — Eine Glaserswitwe Koch kommt noch 1741 vor.

Kogelke, Goldschmiede. — Johannes Koghelke aurifaber ist im Bürgerbuch 1370 als Bürger verzeichnet. — Arnold K. wurde während der Vasmer'schen Unruhen vom Rathe beschuldigt, einen vom Kaiser an den Rath zu Braunschweig erlassenen „Ladbrief“ gegen den Rath zu Bremen „gedichtet und daz insigel darzu gegraben“ zu haben. Kaiser Sigismund stellt, dd. Pressburg den 5. Mai 1429, eine Urkunde aus, in welcher dem Arnold K. auf seinen Antrag bezeugt wird, dass jener kaiserliche Ladbrief wirklich gegeben und dass Arnold K. „von solcher Inzicht gänzlich unschuldig“ sei.**)

*) Welche aber der Rath, wie alle im Rhederbuch vorgekommenen Rathswappenfenster, bezahlte.

**) Nach Mittheilung des Hern Dr. von Bippen.

Köhler (Koeler). Mehrere Angehörige dieses Familiennamens haben sich mit dem Buchbinden, dem Buchdruck und dem Buchhandel befasst. — Den Namen Jost K. führten zwei Personen, da im Rhederbuch 1667 Jost K. „der Eltere“ erwähnt wird. Im Liebfrauenrechnungsbuch 1634—59 kommt der Buchbinder Jost Köler vor, der einen Buchladen für 40 Mk. jährlich von der Kirche gemiethet hatte. Von 1660 an folgt ihm als Miether sein Sohn Jacob K. — Johan K., Buchbinder, kommt in den Rhederbüchern von 1637 an sehr oft vor. 1641 erhält er dafür, „dass er den Abriss dieser Stadt zu dreien unterschiedlichen Malen jedesmal in 100 Exemplaren abgetruckt“ 6 Mk. 24 Grote, 1650 empfängt er „für trucklohn und Einbinden“ 100 Mk. 27 Grote, und auch die Notiz von 1651: „für 500 Exemplaria von den exceptionibus in causa Oldenburgica, Patenten und Papier 98 Mk. 29 Grote“ scheint auf Buchdruck zu deuten. — Ein Jasper Koeler, Buchbinder, ist im Liebfrauenrechnungsbuch von 1643 aufgeführt. — Jacob Köhler erhielt vom Rathe 1647: „an Druckerlohn in causa Oldenburgensi“ 243 Mk. 7 Grote; 1648 an Drucklohn 34 Mk. 5 Grote; 1649 „für trucklohn und Einbinden 35 Mk. 7 Grote; 1667 lieferte er Druckpapier an die Rathskanzlei. Nach von Post, Geschichte der Buchdruckereien in Bremen, von 1804 (Handschrift am Archive) ist die 1654 mit dem Stadtwappen gezeichnete „Ordnung, wonach ausserhalb der Pforten der Stadt ein jeder sich zu richten hat“ und das „Bruilofs Gedicht op S. D. Formenoir“ bei Jacob Köhler, über welchen im Uebrigen nichts bekannt sei, gedruckt. Nach dem Liebfrauenrechnungsbuch war Jacob K. als Nachfolger seines Vaters Jost K. während der Jahre 1660—1670 Miether eines der Kirche gehörenden Hauses, das als Buchladen bezeichnet wird. — Henrich K. kommt im Rechnungsbuch der Liebfrauenkirche zwischen 1663 und 1670 mehrmals vor. Im Rhederbuch 1689 werden Heinrich K. der Aeltere und Heinrich K. der Jüngere genannt, 1702 geschieht Hinrich K.'s Witwe Erwähnung. Bis 1717 erscheint dann Heinrich K. noch öfter.

Koldewehr, Alrich, stadtbremischer Münzmeister, 1572—1604 (?) (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 123).

Kolffe (Koelffe, Koleff, Kolve), Paul, Geschütz- und Glockengiesser. Er stand als „Bussengeter“ und „Bussenschütte“ im Dienste des Raths von 1614—45. Vier von ihm gegossene Geschütze aus den Jahren 1615, 1619 und 1620 sind den Inschriften nach bekannt. Die Inschriften lauten mit kleinen Varianten stets: „Mit Gottes Hülfe Goss mich Paul Kolffe“ (s. Brem. Jahrbuch XII, S. 89, 105).

Für das neue Wandschneiderhaus lieferte er um 1620 Messinggeräthe im Gewichte von $69\frac{1}{2}$ Pfund à 17 Grote, für 36 Mk. $29\frac{1}{2}$ Grote. Er arbeitete auch für die Martini- und die Liebfrauenkirche; in letzterer besorgte er 1624 das Umhängen der beiden Thurmglöcken; 1632 erhielt „Pawell Kolven inn Brüggedor inhalts zedelen den 25. Oct. wegen messingen Armen“ 1 Mk. 21 Grote.

Er goss 1618 zwei noch vorhandene Schlagglöcken (729 Pfund und 338 Pfund schwer) für die Anschariikirche,*) 1633 eine Glocke für den Schulthurm, für den Rath verfertigte er 1642 eine Glocke „an der Wittheitsstuben“ für 3 Thlr., 1648 erhielt er „auf abschlag“ seiner Foderung wegen der gegossenen Klöcken auf der Braut 45 Mk. und im nämlichen Jahre „auf abschlag seiner Foderung wegen der gegossenen Klöcken auf dem Brüggedohre“ $112\frac{1}{2}$ Mk., sowie ferner „auf abschlag wegen der gegossenen Klöcken“ nochmals $112\frac{1}{2}$ Mk., endlich im Dezember 1648 für eine kleine Glocke „in der neuen Kammer“ $2\frac{1}{2}$ Mk. Da in dem 1696—99 erbauten Armenhause eine von Paul Kolffe 1648 gegossene, mit dem Bremischen Staatswappen verzierte Glocke sich befindet, so liegt die Vermuthung nahe, dass die 1648 für das Weserbrückenthor verfertigte Glocke später in das Armenhaus gebracht worden ist.

Die jüngere der beiden Glöcken zu Stuhr trägt ausser zwei

*) Inschrift s. Brem. Jahrbuch VI, S. XCII.

Bibelversen die Inschrift: „Ist Gott mit uns, wer mag wider uns sein. M(it) G(ottes) H(ülfe) G(oss) M(ich) Paul Kolfe i(n) b(remen) 1645.“

Kollmann, Zinngiesser. — Wilhelm K. Der Name kommt zwischen 1687 und 1765 vor. Es hat daher vermuthlich zwei Zinngiesser dieses Namens gegeben. Den Stempel W. K. M. trägt ein im Privatbesitz befindlicher, zum Geräth des früheren Rathsspiekers in Oberneuland gehörender Willkomm von 1687. — Franz Rudolf K. 1728—65. — Arnold K. 1765—91.

Könemann, Johan, Goldschmied, versandte 1663 Silberbecher zum Verkauf nach Archangel.

König, Johan, Töpfer, Schüttingsrechnungsbuch 1621.

Koninck, Töpfer. — Reiner K., Stephanirechnungsbuch 1599. — Gregor K. 1594—1614. Zufolge Tagebuchs des Dekans zu St. Ansharii, Johan Wedemeyer, bekam er 1606 für einen Kachelofen $4\frac{1}{4}$ Thlr., nach der Kornhausrechnung 1595 „vor den kachelaven to leggen upt nige kornhus“ 8 Mk. Auch für den Rath und die Liebfrauenkirche hat er mehrfach gearbeitet.

Kopken (Kopen), Schmiede. — Garwe K., war 1536 Jungmeister, 1544 und 1550 Altmeister. Nach Hinrich Trumpkes Tode war er 1549—68 Schmied der Alterleute und erhielt als solcher für Arbeit an Seetonnen und Ketten, sowie für das Haus Schütting namhafte Summen, dazu auch jährlich ein Hosenlaken. Er wird Grobschmied gewesen sein. — Arent K., Jungmeister 1539. — Johan K., war 1560 Jungmeister und 1564 Altmeister,

Kopman, Meinert, Goldschmied. Er verfertigte 1555 für 233 Mk. 10 Grote dem Rathe ein „Kleinod“ (auch „de Schenken“ oder „vergoldete stulpkopp“ genannt), das dem Herzog Hans Friedrich von Sachsen verehrt wurde, und 1568 einen silbervergoldeten „stopp“ von 93 Loth für den Grafen von Hoya.

Kordes, Johan, Steinhauer, kommt in dem alten Amtsbuch 1589—1606 öfter vor. Mehrere Male verfiel er wegen Streitigkeiten mit seinen Amtsgenossen, wegen Beleidigungen derselben etc. in Brüche. Im Schüttingsrechnungsbuch wird er von 1590—99 öfter, im Rechnungsbuch der Martinikirche von 1593—1607 sehr häufig genannt; z. B. erhielt er 1601 für 42 Ellen Graustein für eine Auslucht 24 Mk. 3 $\frac{1}{2}$ Grote und 1607 für „grauwerk baven dat buhus“ der Kirche 42 Mk. 22 Grote. Nach den Zunftakten hatte er seine Bude oder Werkstatt auf dem Ziegelwerder und verkaufte sie 1604 an einen Müller und Zimmermann, worauf der Rath in Folge einer Supplik der Steinhauer Fenss Attradt und Math. Klein diesen gestattete, in den Kauf einzutreten und zugleich verfügte, dass wenn der Verkäufer das Geld von ihnen nicht annehmen wolle, er schuldig sein solle die Bude abzubrechen.

Kordes, Johan, Zimmermann. Im Schüttingsrechnungsbuch 1568 heisst es unter den Ausgaben für das Gastmahl, das die Älterleute den fürstlichen Kommissarien aus Verden auf dem Schütting gaben: „Item ick hebbe Johan K. dem timmerman gegeben darvor, dat he dat Hus gestuttet, also de botslude up dem Sale danssen scholden, is 3 Grote.“ 1570—73 erscheint er in der Kornhausrechnung.

Kosenbrock (Rosenbrock?), Hans, Zinngiesser. Er war Mitunterzeichner der Rolle von 1573/75.

Koster, Johan, de ghordelmaker, wird im Bürgerbuch 1429 als Bürger aufgeführt.

Koster, Johan, Seetonnenmacher. Schüttingsrechnungsbuch 1566: „Item noch hebbe ick my mit Johan K. vorliket und vordragen von den twen nigen tunnen to makende, darvor em geven 16 Mk., den knechten to bergelde 20 Grote.“ Ein gleichnamiger Meister kommt im Stadtmauerrechnungsbuch 1562 bei einem grösseren Mauerbau vor dem Heerdenthor mit einem Tagelohn von 8 Grote vor.

Kote, Herman, Metallgiesser, 1600—13. Im Schüttingsrechnungsbuch 1600 heisst es: „Herman Kote den Rodtgeter betalet vor Arme rein to maken $1\frac{1}{2}$ Mk.; demsulven vor enen Arm tor Kronen und Luchter gelodet“ 3 Grote. Ferner: „Herman K. dem Rodtgeter betalet vor 8 Missinges arme, wegen 27 Pd. à 11 Grote, welke sin in des kopmans (dornssen? oder staven?) gesettet, 9 Mk. $12\frac{1}{2}$ Grote.“ 1602 liefert er 2 neue „Kelckluchter, wegen 7 Pd.“, auf welche des Kaufmanns Wappen gestochen wurde. Im Martinirechnungsbuch erscheint er 1605: „den rotgeter Herman K. to maken und to geten den Arm, wecht, do he rede was, 32 Pd., ick hadde em darto gedan $31\frac{1}{2}$ Pd., 3 Pd. vor dat für, dar hadde he darto gedan $3\frac{1}{2}$ Pd., ider Pd. 13 Grote, ider Pd. to maken 7 Grote, den Knechten to ber 6 Grote, is in all 7 Mk. 27 Grote.“ Der Snitker Johan (Zuname unleserlich) erhielt für ein „holtwerk to sniden, dar de rotgeter enen kopporn Arm na geten scholde tom form 14 Grote“. 1613 kommt er im Rechnungsbuch der Liebfrauenkirche vor und liefert der Martinikirche „2 Haneken in der Prester Stender“ für $22\frac{1}{2}$ Grote.

Koythan (Kroithan, Kouthan), Goldschmiede. — Berendt K. I 1609—38. Er erhielt 1619 „vor einen ringk, damit der Syndicus auf der Cantzeley die brieffe signiret“ für Gold und Macherlohn 5 Mk. 20 Grote, 1632 lieferte er ein vergoldetes Lampet mit zugehörigem Handbecken für den Herzog von Braunschweig-Lüneburg und 1635 ein desgl. im Gewichte von 14 Pfd. 11 Loth für $442\frac{1}{2}$ Mk. — Johan K. I 1629—53. Die

Arbeiten von Johan K. I und II sind Mangels einer näheren Bezeichnung nicht bestimmt zu unterscheiden, ein Pokal von 1632 scheint von Johan K. senior verfertigt zu sein. 1647 lieferte Johan K. „eine verguldete Traube“, 1653 ein „vergoldetes Fruchthorn“ von 94 Loth à 56 Grote für 164 $\frac{1}{2}$ Mk. Die Witwe Koithan lieferte 1660 zwei silberne Leuchter mit Lichtscheeren. — Johan K. II. Er verfertigte 1633 einen Pokal von 112 $\frac{1}{2}$ Loth für 189 Mk. 27 Grote, sowie 1653 zwei „vergoldete Schrauben“ und 2 Salzfässer für 222 Mk. 9 Grote. — Berendt K. II kommt 1644 und 1653 vor. — Jost K. I 1644. — Jost K. II 1686. 1692.

Krafft, Berthold, Gipsarbeiter. Vom Rathe erhielt 1666 „Meister Berthold K., Gipsarbeiter, für seine arbeit in der Wittheitstuben und Rhederammer“ 28 Mk. 4 Grote. Er wird auch 1668 erwähnt.

Kramer, Glaser. — Wilder K. 1639 ff. Im Rhederbuch wird er nach 1648 mit Wappenfenstern öfter erwähnt; 1680 kommt seine Witwe vor. — Johan K. 1732.

Krause, s. Kruse.

Krecke, Johann, Goldarbeiter und Juwelier. Er stammte aus Lemgo und war 1638 in der Neustadt zugelassen worden, hatte aber als nicht zünftiger Meister allerlei Anfechtungen Seitens des Amts zu bestehen. Im Jahre 1640 verfertigte er ein neues Rathssignet in Silber für 16 Mk. 21 Grote „und ist das alte Signet am 11. Dec. in Versammlung des Rathes dagegen eingeschlagen und in die Rhederkasse zu verschmelzen beigelegt worden.“ Kr. ist später von Bremen wieder fortgezogen und ist wahrscheinlich nach Lemgo zurückgekehrt.

Kreckelmann, Johann, Münzmeister um 1530 (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 122).

Kroithan, s. Koythan.

Krone, Jürgen, Harnischmacher (Platensleger). Er erhielt 1568 vom Rathe „vor 2 Harnische, so he gemaket“ 5 Mk. 20 Grote und kommt 1574 im Schüttingsrechnungsbuch vor. Er wird identisch sein mit Jürgen Kromer dem platensleger, welcher 1556 „vor dat kronentüch to poleren“ laut Rhederbuchs 16 Mk. 21 Grote bekam.

Krosenauer, s. den Folgenden.

Krossmann, Ernst, Steinhauer, leistete 1613 den Bürgereid und kommt im Rhederbuch 1614, 1618, 1621 vor. Er verwaltete 1615 die Amtslade. Sein Begräbniss ist im Liebfrauenrechnungsbuch unter dem 29. Okt. 1622 vermerkt. Er vollendete nach Johan Nackes Tode am Wandschneiderhause (jetzt Gewerbehause) die Steinhauerarbeiten, welche ihm am 1. März 1620 zu 1500 Thlr. (2578 Mk. 4 Grote) verdingen wurden, wozu dann noch Einzelarbeiten für ca. 1200 Mk. hinzutraten. Insbesondere hat er die 2 Vordergiebel, das südliche Seitenportal, die Treppen, Fensterpfosten, Thürgesprenge, fertiggestellt. Seine beiden Gesellen Berend Asendorp und Joh. Alers erhielten den hohen Tagelohn von 16 Grote. Die in der Deutschen Renaissance, Abth. 34, Heft 5, angegebene Namensform Krosenauer beruht auf Irrthum. X

Krulle, Goldschmiede. — Ernst K. I kommt im Tagebuch des Dekans zu St. Ansharii Johan Wedemeyer oft vor, z. B. 1601 März 4: „mit Erenst K., dem Goltsmede, gerekent und em vor 2 sulveren lepell, vor platen vorguldet vor undergordell und sunsten vor eine sulveren schalen to vorguldende, vor sulver, arbeitslohn und to verguldende in alles betalt 26 Ricksdaler und 1 Engelotten“; 26. März: „Erenst K. dem Goltsmede, to Wubbeken sulveren Schalen

gedaen 12 olde Churforsten Daler“. 1603 Nov. 4.: „Erenst K. miner frouwen gesendt 8 verguldete knope to einen budell, wegen tosamende 4 lott min $\frac{1}{2}$ qu. Darup vorhenne entfangen 2 lott sulver und 1 olden Daler.“ 1504 Juni 29: „von Erenst K. entfangen 6 sulveren lepell, wegen 16 lott min $2\frac{1}{2}$ qu.“ 1607 Nov. 18: „Erenst K. toegestellt 42 loth sulvers, schall darvon makeneine sulveren kanne.“ 1608 März 16: „Erenst K. vor Arndes (Wedemeyers Sohn Arnold hatte October 1607 geheirathet) brudtgodell, vor eine sulveren kannen, noch vor 1 sulvereu lidt (Klappdeckel) up einen krös (Krug), vor den truwrinck to vorwidende, baven dat entfangen sulvers, is gewesen 115 lott, noch betalt 38 Ricksdaler $24\frac{1}{2}$ Grote“; 1609 erhält K. Bezahlung für einen „Denckring“ — Johan K. wird 1610 und 1653 genannt. — Ernst K. II 1652—84. Er war der Vater des Otto K. und Schwiegersohn des Schmiedes Otto Kalckman. Seit 1672 versah er das Amt eines Wardeins und Meisters der Schau und Probe, von 1674—84 war er Münzmeister (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 127). Dem Rathe lieferte er 1661 „eine übergulte Fontaine“ von 144 Loth, ein „ziervergultes Teller“ von 38 Loth, eine vergulte Traube“, 1667 erhielt er „wegen des anno 1662 auf der Wittheitsstube gemachten Knauffs sammt Kette 28 Mk. 4 Grote“, 1678 verfertigte er dem Rathe eine silbergetriebene Fruchtschüssel für den Herzog Christian Adolph zu Schleswig-Holstein für 88 Thlr., welche nach Franzhagen gesandt wurde. — Otto K. 1687—1700. Er war der Sohn von Ernst K. II und von 1687—97 Münzmeister (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 127). Seine Witwe erhielt 1708 für eine Konfektschüssel 55 Thlr. 14 Grote. — Arnold K. 1728—53.

Kruse, Drechsler. — Gerdt K. I 1687—98; Henrich K. 1714—28; Hermann K. 1726—42; Gerdt K. II 1728—58; Gerhard K. 1770—78; Johan K. I 1776—93; Johan Henrich K. 1792/93; Johan K. II 1800—3; Johan K. III

1803—14; Friedrich Ferdinand K., Kunstdrechsler,
1806—14.

Kruse (Crause), Hans, Maler. Er kommt 1631—33 im Stephanirechnungsbuch vor und war der Schwiegersohn des Malers Albert Blome (siehe diesen). 1631 erscheint er zuerst mit Blome zusammen. Ferner erhielt er 1631: „darvor dat he längs dem ganzen Fresewercke (siehe Tischler Johan Kruse) in der Kirchen das Veldt, darin die gulden Spruch stehen sollen, up eine sunderliche bestendesche Art Lackfarbe blank die grundt verferdiget“ 9 Mk. 1633 wurde Folgendes ausführlich mit ihm bedungen: „25. Sept. mit M. Alberts Dochtermann Hanss Crusen den Maler dissen Contract geslaten und getroffen in der Kirche ferdich zu liebern wie folgt: erstlich soll er dat gansse Chor von nyen illuminieren, darbenben de beiden Portale baven nebenst der Herren Bürgermeister Helm und Wapfen. Item de Leuwen und Bremer Sloetel, ides nach siner Art stafiren mit varwe, dann die Panneel baven umher mit einem finen groten Spruche, dann auch glichfalls up die Portale die guldenen Sprüche, welche sich darauf wollen schicken, ferner de andern beiden Portale vor der Chordoeren buten und binnen auf gliche Weise, glichfalls in der Kirche de gansse nye Panneel aus dem Norden angahnde under dem Lektor herunder de gansse Süderside biss an dat Wester Portal, dat nichts witt daran stahnde blifft, baven von den Pannell ok einen finen Cronament glich den andern. Darna den grossen gulden Spruche und die nyen bencke darunder Olgefarwe Rodt. Die nyen Gotteskisten nebenst den nyen Tafeln darüber glichfalls mit allen Sprüchen und auf die Art alss die Portale verdich liebern, wie dann auff der Orgell alles was in Abkleidung der Orgell und Blasbelge noch witt steiht jedes nach siner Art, dazu dann auch dat trallien werck nedden in der Thorndoere an beiden Siden so nye daran gemakt mit den trallienwerk selbiger Art up der Orgell, Alles mit den fürderlichsten rhede und verdich

liebern, auch alle varwe, so darto notich sein muchte, nach gebor vorschaffen, vorbeheltlich das Goldt, so viel die Nothwendigkeit darzu erfurdern muchte. Wovor man ihm eines vor alle togesagt und vorhiessen der Summa 40 Reichsdall. in specie und 1 Rdall. in specie alsobaldt pro arra. Wilen aber gedachter Meister täglich vor sich und sein Volk ein Stübeken Behrs gefurdert, hefft man ihme dafür, eins vor alle, zugesagt 3 Rdaller, mag davor trinken, so vile ihm geliebet. Dieser Kontrakt u. s. w. thut die Summa 99 Mk. Alles mit 1 Rdall. drinckgeldt vor die Gesellen 2 Mk. 8 Grote.“ Vom Rathe erhielt er 1638 für das Malen der neuen Fahne der Neustadtskompagnie 18 Mk., 1642 „für den Abriss dieser Stadt aus des Bastingii Abriss nachzumachen“ 33 Mk. 24 Grote und für den von ihm kopirten Abriss des Weserstroms 40¹/₂ Grote; 1643 nochmals 40¹/₂ Mk. für den zum zweiten Male kopirten Abriss der Weser. Im Liebfrauenrechnungsbuch 1649 und 1659 erwähnt.

Kruse (Krause), Johan, Tischler. Er erscheint von 1625—33 im Rechnungsbuche der Stephanikirche mit erheblichen Arbeiten, welche von dem rechnungsführenden Bauherrn z. Thl. sehr genau aufgezeichnet sind. 1625 arbeitete er an der Orgel: „Nachdem M. Johan K. nun bereits sulffdrude an der Orgel dat snitzwerk to ververdigen gearbeitet bei 4 Wochen lanek und in selbiger tidt an Dachlohn fast 15 Dall. in specie verdienet, hebbe ick up gutachten und beisein m. Collegen Lüder Tidemanss mit gemeltem Snitker gehandelt und gedinget, dat he dat underste Lektor und Stoell mit aller togehoriger Zyraht, dem Abriss gemess, soll verdich von unserm Holte einliebern, wovor ihm u. s. w. u. s. w.“ 92 Mk. 8 Grote zugesichert werden. Ferner wurde mit ihm bedungen „dat ganzse Spitzwerk des Orgelss, nachdem datsulvige ganz nye mit Anckern versehen und up grote Gefahr bishero gestanden, sich auch wegen form und proportion des understen dabei nicht willen schicken, dafür ihm semptlich, seinem Abriss gemess,

einzuliefern und verfertigen geben 33 Mk. 24 Grote.“ Für den „Vortoch up dat Altar“ erhielt er 22 $\frac{1}{2}$ Mk., und für eine „Tafel am Piler gegen den Predichstoel aver“ 63 Mk. Im Jahre 1627 wurden ihm für „ein verdich Portael vor die Doere dar dat Kinderhus gestanden, ganss verdich to levern nach Inholdt eines Abriss baven mit 2 Leuwen, haltend einen Bremer Sloetel und an der siden ok einen finen Ziraht, hirto de anderen beiden Portaele dem andern gelich to maken“ 74 Mk. 8 Grote zugesagt. 1629 verfertigte er u. A. 18 neue Frauenstellen und 28 Stellen „hinter der Doepe“, auch ein neues „lidt (Deckel) up de Doepe cum catenis“, ferner für 22 $\frac{1}{2}$ Mk. eine „nie tafel baven der Gotteskisten, so herunder gefallen, mit einem finen Ziraedt.“ Die Gotteskiste selbst wurde 1631/33 erneuert: „Der Kirchen Snitker“ — wie Johan K. oft genannt wird — „vor eine nye Gotteskisten mit finem Ziraedt zu behangen“ 3 Spez. Thlr. und „de nyen Gotteskisten vorn mit Panneel to bekleyden“ und „dat beslag up de nyen Gotteskisten geslagen mit dem Slote“ u. s. w. Von 1631—33 verfertigte er dann eine ringsum laufende Täfelung in der Kirche. Im März 1631 wurde Holz „to den Fresewerke antofangen in der Kercken“ angekauft, im April wird mit der „nyen Frese“ an einem Theile der Nordseite begonnen und darauf die Westseite getäfelt. Im Juni heisst es: „Nachdem mit der Westerside verdich und mit dem Snitker im Dachlohn to beholden nicht vor rahtsam angesehen, mit ihm die Norderseite bis an das Portal bedinget ganss verdich to panneelen, darvor em togesecht eins vor alle u. s. w.“ 60 Mk. Bald darnach wurde dann auch mit ihm „bedinget, dat gansse Chor, zu dem ok van dem Chore aff de gansse Südersidt biss an das Ende der Kirchen, dar dat Portall steit ins Südwesten, auf gleiche Weisse als es an der andern Siden ververdiget und unter dem Panneel längs her eine fine Banek maken, also dat Nichts soll blot stehen bleiben“ wofür ihm ausser der Lieferung des Holzes 92 Mk. 8 Grote versprochen werden. Endlich wurde ihm 1633 noch übertragen „de leste Rest up den Chor alss 2 fine Portale vor beide to-

samen up den Chor, sollen erstlich sein baven mit Captaelen als Her Everhardi Wedemeyers Epitaphium, darnach mit 2 leven und den Brehmer Sloetell darunter, aber baven der Doeren der 4 Herren Bürgermeister Schilde und Wapfen und mit halben Süelen und Blindtflügeln. Hirzu 10 nye Stoele up dat Chor, Noch darzu soll er machen vor de beyden Chordoeren 4 fine Portale, an jedes ein, binnen und buten, worzu wir ihm das Holz wollen schaffen, vorbehältlich zu dem Bremer Slussel, Leuwens u. s. w.“ für 69 Mk. 24 Grote. Den Predigerstuhl musste er noch von der Südseite nach der Nordseite versetzen, verbessern und „in die nyen Pannelle invorfaten.“ Im Dezember 1633 wurde dann noch von den Bauherren unter Zuziehung der beiden Amtsmeister Servas Hoppenstede und Herman Varwer eine Differenz über die „Blindtflögel und Cronament der Portale ok der Panneele ins Westen und unter dem Lektor“ durch eine Nachzahlung beglichen und folgt dann der Abschluss mit den Worten: „Darmit hefft de Schnitker die gansse Kirche inwendich rundtumb in eine gleichförmige Pannell, so wol auch auf dem Chor, also dat Nichts blodt stahn blieben, in Ziedt von zweien Jahren vorverdiget und in Perfektion gebracht.“ Von 1635—39 arbeitete er viel am Schnitzwerk der neuen Orgel in der Liebfrauenkirche. Es wird z. B. 1636 vermerkt: „M. Joh. Kruse vor schnitzwerk, so he an der orgel gelevt und mit em bedungen, dat rugge Posetief ganz ferdich to maken“ 94¹/₂ Mk., und 1639: „Im August ist das Schnitzwerk oder Zierrat an der Orgel fertig geworden und weillen M. Johan Krause seine Forderung so angestellet, dass die Bowmeister darauf mit ihme nit accordiren können, ist auf beyderseits Belieben solche Arbeit von den Amptsmeistern der Schnitker in Augenschein genommen und uff 80 Thlr. in specie taxirt worden, die ich ihm entrichtet, 180 Mk.“

Krussbecker, Johann, Bildhauer, bat 1764 um Zulassung als Freimeister des Steinhauergewerks und führte dabei an, dass er in Holland, England und Berlin sechs Jahre lang

in Holz, Elfenbein, Marmor und anderen Steinen bei den besten Meistern gearbeitet habe. Seinem Gesuche wird gewillfahrt sein, da Kr. bis 1802 vielfach — auch mit Arbeiten für den Rath — erwähnt wird. 1783 erhielt er für einen Kopf über der Uhr*) am Osterthor 6 $\frac{1}{2}$ Thlr., 1788 für 2 Spiegel mit vergoldetem Rahmen auf der Rhederkammer 40 Thlr.

Kule, Hinrik, Goldschmied. Im Liebfrauenrechnungsbuch 1501 heisst es: „Item so hebben wy, Meineren von Borken und Berendt Scharhar, Hinrik Kulen gedan 26 lodt fines sulvers und 1 quentin, dar he den Antonius mede scholde beslan. Item hebben wy, M. v. B. und B. Sch. buwmester, Hinrik Kullen noch gedan 24 lodt fines sulvers und 1 quentin to dem sulfften Antonius mede to beslande. Item noch hebben wy em gedan 24 lodt fines sulvers to dem sulfften Antonius mede to beslande. Item dit is altomale gerekent und de Antonius de wecht 72 lodt fins sulvers.“ In zwei weiteren Zahlungen empfing K. im nämlichen Jahre noch 11 rheinische Gulden, ebenfalls für den Antonius. Kule war auch vielleicht der (nicht genannte) Verfertiger der silbervergoldeten Monstranz, welche die Bauherren Daniel v. Büren und Meinert Kule 1497 für die Liebfrauenkirche machen liessen.

Kulenkamp, Johan, Töpfer in Vegesack. Nach dem Tagebuch des Dekans zu St. Ansharii, Johan Wedemeyer, erhielt 1604 „ein Pottker, tom Fegesacke wanhaftig, mit Namen N.**) Kulenkamp“ 1 Thlr. auf 500 Dachpfannen. Die Bauherren der Stephanikirche bezogen 1607 von „Johan K. tom Vegesacke“ und die Bauherren der Liebfrauenkirche 1620 und 1623 Dachpfannen „von der Kulenkampschen tom Vegesack.“

*) Es ist bekannt, dass ein Kopf an der Uhr in der „Glocke“ beim Schlagen der Uhr die Zunge ausstreckte.

***) Das N bedeutet wahrscheinlich, dass Wedemeyer den Vornamen nicht gekannt hat.

Kumhare, Goswin, stadtbremischer und erzbischöflicher Münzmeister 1438 (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 122).

Kurd, Steinhauermeister, wurde nebst seinen Gesellen aus Münster verschrieben und arbeitete 1405 am Rathhausbau. Sein Tagelohn betrug 4 Grote (Brem. Jahrbuch II, S. 291/92).

Ladewigs (Lodewich), Gerdt, Buchbinder. Im Rhederbuch 1585, 1591, 1595.

Ladiges, Luder, Zinngiesser, der alte und der junge. Beider Namen stehen unter der ersten Rolle der Zinngiesser von 1573/75.

von Lahr (Laer, Leer), Ingenieur. Nach dem Rhederbuch von 1625 erhielt er als Verehrung und Beitrag zu seinen Reisekosten 487 Mk. 16 Grote, auch bezahlte der Rath seine Wirthshausrechnung mit 100 Mk. 19 Grote; im Jahre 1626 empfing er ferner in Summa 862 Mk. Seine Thätigkeit bezog sich auf die neue Stadtbefestigung. Er kam, wie in den Brem. Denkmalen, 2, S. 56 angegeben ist, aus Emden nach Bremen. Seine Marke siehe Brem. Jahrb. VI, S. 303, Nr. 402.

Lambertus, craterator (Bechermacher), ist im Bürgerbuch von 1350 als Bürger verzeichnet.

Lambertus, faber (Schmied), wird als Bürge im Bürgerbuch 1374 genannt.

Johannes leo **Lambertus**, sufferator (Hufschmied), kommt als Bürge im Bürgerbuch 1328 vor.

Lammeke, faber (Schmied), erscheint 1369 und 1377 als Bürge im Bürgerbuch.

Lampe, Glaser. — Johan L. I 1594—1643. — Herman L. I 1626—63. — Johan L. II 1671—1719. Unter seinen Wappenfenstern möge dasjenige von 1687 für das Krameranthon zu 40 Thlr. (der gewöhnliche Preis war damals 13

und 17 Thlr.) erwähnt werden, 1688 lieferte er eins für die Kirche des Werkhauses, 1689 erhielten das Pfarrhaus zu Wasserhorst und sogar der Scharfrichter ein Rathswappenfenster. — Dirich L., 1672 ff. im Rhederbuch mit Wappenfenstern vorkommend. — Herman L. II wurde 1752 Meister.

Landtwehr, Glaser. — Jürgen L. 1553—58. — Johan L. 1575—1609 lieferte sowohl dem Rathe wie den Aelterleuten viele Wappenfenster. Er kommt auch im Tagebuche des Dekans zu St. Ansharii, Johan Wedemeyer, vor; 1603 rechnet Letzterer mit ihm ab und 1605 heisst es: „ne. Capituli M. Johan L. vor 12 glasefenster, so dat Capittel in der Grawen Monnicken Kereken vorehret, betalt 10 Daler 38 Grote, facit vor ider fenster 44 Grote.“ Es handelte sich jedenfalls um farbig gebrannte Scheiben (vergl. auch Johan Stechman, Glaser). Ferner daselbst 1606: „Item den 10. Aprilis mit M. Johan L. dem Glasemaker gerekent und em betalt vor nye finster und allerhande flickerye 8 Mk. 24 Grote, darmit ingerekent sin 2 nye finster, dat eine Johan Knop und dat andere Arnoldo Crusebecker vorehret. Blive em bit up dussen Dach Nichtes schuldich.“ Ein Schüttingsfenster lieferte er 1580 „in den Dom up de werdersit.“

Landwehr, Maler. — Jürgen L. I 1617—46, oft ^x „der Conterfeiter“ zubenannt, kommt zunächst im Rhederbuch häufig vor; 1619: „Jürgen L, auf sein malwerck, so er auf dem Rathhause verrichtet, gegeben auf rechnung 24 Thlr. à 55 Grote, ist 41 Mk. 28 Grote;“ 1620 erhielt er „wegen etzlicher schilderey zu den vorhin entfangenen 24 Thlr. noch jussu dominorum Consulum“ 80 Thlr.; 1628 arbeitete er am Zwinger; 1630 heisst es: „vor 2 abriss des Weserstroms zu behueff der Zollakten*) 13¹/₂ Mk.“; 1632 staffirte er das Oster- und Westertor mit Farben, letzteres für 90 Thlr.; im gleichen Jahre er-

*) Es handelte sich um Streitigkeiten mit Oldenburg wegen des Elsflether Zolls.

hielt er für das Weissen und Malen der „nien Dornsen“ auf dem Rathhause 80 Mk.; 1637 renovirte er das Rathhaus in Anlass der Huldigung; 1643 bekam er für Anstreichen des Brückenthors, einschliesslich Farben, Gold u. s. w. 230 Mk. Seine Witwe setzte nach seinem Tode (1646) das Geschäft fort und erhielt 1647 für Malarbeit an der Börse*) 108 Mk., sowie „für Rolandi bildnuss anzustreichen und zu vergulden“ 55 Thlr. = 123 Mk. 24 Grote; sie wird 1661 im Rhederbuch zuletzt erwähnt. Von Jürgen L. wird wahrscheinlich die von 1602 datirte, mit den Buchstaben I. L. W. bezeichnete, älteste in Oel gemalte Ansicht Bremens, welche bis 1884 auf der oberen Rathhaushalle hing, neuerdings in der Güldenammer angebracht ist, herrühren. Sie wurde von seinem Sohne Johan L. nebst einer von diesem gemalten neueren Stadtansicht 1662 dem Rathe geschenkt (vergl. Katalog der histor. Ausstellung von 1861, Nr. 137, 141). Von Jürgen L. oder von Johan Ludeman werden die oberhalb der Güldenammerthür angebrachten Gemälde herrühren. Im Rechnungsbuch der Liebfrauenkirche erscheint er von 1627—38 öfter. 1634: „so he vordenet an der pannelinge to vernissen und mit guldenen sproken to zieren“ 119 Mk. 18 Grote (vergl. Gosselke Berens); 1638 „dass er alle die Flammen zwischen der Orgel Pfeiffen verguldet und sunsten ander Arbeit darbei“ 22 $\frac{1}{2}$ Mk. Unter dem 27. Aug. 1646 ist Georg Landwehrs Beerdigung vermerkt. Zufolge der Rechnung über den Bau des Gewandschneiderhauses erhielt er um 1621 „vor 31 bilden im Dwashuse an der Hengelkamer, Oeljefarwe gemahlet“ 65 Mk. 10 Grote. — Arend L. kommt 1657 im Liebfrauenrechnungsbuch vor und erhielt 1669 vom Rathe für Anstreichen des Rahmens zum Walfischbilde und für 500 gemalte goldene Buchstaben 21 Mk. 12 Grote. — Johan L. I, Sohn des Jürgen L. I, wurde von 1658 an vom Rathe vielfach beschäftigt. 1665 malte er das Brückenthor

*) Es wird damit der über dem Weinkeller erhöht liegende freie Platz gemeint sein, der seit jener Zeit als Börse benutzt wurde.

für 224 Mk.; 1670 erhielt er „wegen gemachter Fahnen auf dem Pferdemarkt“ 2 Mk. 6 Grote. Er hat 1661 und 1663 Ansichten der Stadt Bremen gemalt, erstere wird im Rathhause, letztere im Dome aufbewahrt (vergl. Katalog der histor. Ausstellung von 1861, Nr. 141, 142). Laut Rhederbuchs 1662 erhielt er „wegen offerirter abbildung der Statt Bremen in alter und neuer gestalt“ vom Rathe 100 Thlr. = 225 Mk. (vergl. Jürgen L. I). — Jürgen L. II erscheint im Rhederbuch von 1669—80 und im Liebfrauenrechnungsbuch von 1668—72. Er strich 1669 die Weserbrücken an. — Johan L. II ist im Rhederbuch 1693 ff. erwähnt. Er erhielt 1694 für Anstreichen des Kaaks 55 Thlr. und für „Anstreichen und Verbesserung des Roland“ bedungenermassen 60 Thlr. — Jürgen L. III kommt im Rhederbuch 1706, 1715, 1716 vor und besorgte 1717 „die Anstreichung der Stadtbrücken, item des neu-gemachten grossen Portals und der mauer bey der Braut.“

Lange, Tischler. — Engelken L. Im Rhederbuch kommt er von 1583—98 sehr oft vor, 1588 arbeitete er für die neue Waage. Von der Anschariikirche erhielt er 1582 „für der H. H. Borgermeister stoel enger to maken und vorttosetten“ 1½ Mk., 1586 arbeitete er lange an neuen Chorstühlen, bei einem Tagelohn von 12 Grote; 1587 verfertigte er „vor dem kore 4 kaptel, 8 stortosen, 8 Fresen, darto up dem kore 2 stoele“; 1590 erhielt er für Kirchenthüren u. s. w. 30 Mk. 10 Grote. Für das neue Kornhaus beim Fangthurm lieferte er 1591 die Tischlerarbeit; 1595 heisst es: „Mester Engelken deme snitteker vor de Dornsen up nigen korne Hus to pannels und to bereiden van sinem egen Holte 100 Mk.“ und 1596 „mit Mester Engelken L. deme snitteker gerekent, wat he mit snitten vor deme Hoff, de Dornsen und Sommer Hus up nigen Korne Hus to pannels von sinem egen Holte, belopt sick 77 Mk. 12 Grote.“ — Evert L. 1602—48. „Meister Evert der Schnitker“ arbeitete 1602 „sulfander bi dem Schutting 2 Dage, noch makede he de bordt, dar de geharnische

Man*) up stundt, ok de holten gate bi den Trummen und de Liste, dar de lange Spiessen up gelecht sein, gegeben 2 Mk. 26 Grote“; 1622 verfertigte er „ein klein Trisor“ und „utgeschneden gadderer vor de finster in der schrивerie.“ Laut Verding besorgte er 1620/21 die Panneelarbeit und das Schnitzwerk für das neue Wandschneiderhaus, woran er mit Meister Servas (Hoppenstede) als zweitem Meister, mit mehreren Gesellen und dem Drechsler Albert arbeitete; sein Tagelohn betrug 16 Grote, Servas erhielt 15 Grote. Nach dem Rhederbuch, in dem er bis 1648 vorkommt, erhielten er und Servas Hoppenstede 1620 für „Schnitzwerk, Bilder und andere Sachen auf dem Rathhause“ 78 Mk. 30 $\frac{1}{2}$ Grote.

Lange, Johan, wahrscheinlich ein Steinhauer oder Tischler, verfertigte 1670 die Zeichnung eines Zeughausportals, welche, im Privatbesitz befindlich, die Aufschrift trägt: „Johan Lange sein Riss wegen dass Zeughauss.“ Vermuthlich wird es eine Meisterzeichnung oder ein Konkurrenzentwurf sein. Vergl. Dirich Hussman.

Langenbarch, Johan, Schmied, war 1524 Jungmeister, 1534, 1540 und 1551 Altmeister und arbeitete 1537 für das Haus Bederkesa.

Langwel, Berendt, Metallgiesser, ist im Schüttingsrechnungsbuch erwähnt; 1585: „gegeben Berendt L., den grapengeter, vor 2 luchter umme to getende, de in der schrивerige hören, em togewogen 5 Pd., hefft mi weder gelefert 4 $\frac{1}{2}$ Pd., dat Pd. umme to geten 4 $\frac{1}{2}$ Grote, 20 Grote. Item des kopmans Wapen up den luchteren to settende 3 Grote.“ 1596 reinigte er Kronleuchter, Arme und Leuchter im Schütting.

Lechtenow (Lichtenow), Erzgiesser. — Berend L., kommt im Rhederbuch von 1532—50 vor. Die Inschriften von

*) Vergl. Brem. Jahrbuch, V, S. 205.

neun durch ihn gegossenen Geschützen sind bekannt (Brem. Jahrbuch XII, S. 88 ff.). Im Jahre 1549 goss er eine Glocke zu Bruch, Amts Hagen. — Salomon (Samuel) L. 1566—93. Nach der Emdener Stadtrechnung von 1568 erhielt „Salomon L., bussenschütt to Bremen“ 111 Thaler für 38 Sturmhaken (Brem. Jahrbuch XII, S. 89). Für den Schütting besorgte er von 1566 an die Reinigung der Kronen und Armleuchter; auch erhielt er 1566 für das Umgiessen eines alten Sturmhakens, der 18 Pfd. wog, 2 Mk., 1567 desgl. 2 Mk. 13 Grote, 1574 für das Umgiessen von 2 Haken im Gewichte von 37 Pfd., „so Johan Wallrawe entwey geschaten“ 6 Mk. 11 Grote; 1574 ferner „vor de Luchter so Harier Plessenbarch hadde entwey gewurpen, umme to geten“ 18 Grote; in den Schüttingsrechnungsbüchern ist er bis 1585 nachzuweisen. Nach dem Martinirechnungsbuch 1579 erhielt er „vor 3 Arm to maken in der kercken van unserm gude 39 $\frac{1}{2}$ Pd., ider Pd. to maken 5 Grote, to bergelde 3 Grote, is 6 Mk. 8 $\frac{1}{2}$ Grote“. Für die Stephanikirche verfertigte er 1584 drei Messingarme. Mit ihm identisch ist wohl Samuel L., „de grapengeter“, welcher für die Anschariikirche 1587 „22 Messingspiler to trallien vor dat koer, wegen 472 Pd.“ verfertigte und für jedes Pfund zu giessen mit Macherlohn 9 Grote erhielt; er wird auch 1590 erwähnt. Salomon L. hat noch 1593 eine Kirchenglocke für Twistringen (Mithoff, Hannov. Kunstdenkmale) gegossen. Vergl. den Folgenden. — Adam L. goss 1577 für die Liebfrauenkirche Leuchter nach folgender Aufzeichnung: „Item mit Adam Lechtenow gerekent na lude hier by sines zeddels. Erstlich hefft he entfangen van der kercken 107 Pd., davan worden 7 Arme, vor ider Pd. to makende 5 Grote, is Summa 10 Daler 45 Grote, 16 Mk. 23 Grote. Noch hefft he enen Arm von nyen unde sinem egenen gude vor den predigtstoll gemaket, wecht 14 $\frac{1}{2}$ punt. Dat punt 9 Grote, facit 4 Mk. 2 Grote. Noch hefft he entfangen 8 Pd. gudes und 1 verendel, darvan gemaket einen drepipeden luchter up dat Altar von derselben wichte, facit makelon ides punt 5 Grote, facit 1 Mk. 8 Grote.“ Mit

Salomon L. goss er 1576 eine Glocke zu Osterbruch im Lande Hadeln. Im Rhederbuch erscheint er von 1578 an; 1589 erhielt er für den Guss von zwei metallenen Stücken (die Inschrift eines von ihm gegossenen Geschützes ist bekannt, s. Brem. Jahrbuch XII, S. 88 ff.), die 3525 Pfd. wogen, per 100 Pfd. $4\frac{1}{2}$ Thlr., also $158\frac{1}{2}$ Thlr. Im Schüttingsrechnungsbuch 1584 heisst es: „Adam L. gedan 1 olden stormehaken u. 1 olde schive, wecht tosamende 33 Pd., hirvon is im füre bleven 3 Pd., van dut schal he hebben vor it Pd. 13 swaren umme to getende unde wi hebben von em entfangen 4 koppern schiven, wegen intsampt 48 Pd., so dat he darto gedan hefft 18 Pd., unde em geven vor it Pd. 7 Grote, 6 Mk. 12 Grote, item vor 1 ber Haneken 5 Grote.“ Adam L. erhielt 1605 „vor ene klene Klocke umtogetende to einer sinnell“ für die Stephanikirche $1\frac{1}{2}$ Mark. Im Stephanirechnungsbuch ist noch 1630 eine Zahlung vermerkt an „N*) Lechtenow, den gropengeter, vor ene Missing Plate, so vom Luchter gestalten, wicht 3 Pd.“

Leer, s. von Lahr.

Lefferdes (Leverdes, Leffers), Schmiede. — Marten L. war 1490 Altmeister, kommt 1494 im Rechnungsbuch der Liebfrauenkirche vor. — Herman L. war 1494 Jungmeister.

Lehrknecht, Tischler. — Gottfried L. I 1784—1805. Er erhielt 1784 für ein Schreibpult zum Gebrauch des jedesmaligen Herrn Präsidenten 16 Thlr. — Gottfried L. II verfertigte 1801 sein Meisterstück, welches auf dem Rathhause zum Verspielen ausgestellt wurde. Nach einer in den Zunftakten befindlichen, zwei Druckseiten umfassenden, empfehlenden Anzeige**) des Dr. phil. Wilhelm Christian Müller (1752—1832)

*) Vergl. Note bei Johan Kulenkamp.

**) Abgedruckt in Nr. 6 der Mittheilungen des Gewerbemuseums von 1888.

bestand es aus einem 9 Fuss hohen Schrank mit Sekretär von Mahagoniholz, „im Innern das Brustbild Bonapartes von braun-gebranntem Holze so künstlich eingelegt, dass es mit dem feinsten Kupfer in schwarzer Kunst verglichen werden kann.“ Aussen waren vier weiss marmorirte ionische Säulen mit vergoldeten Kapitälchen angebracht, auf deren Gesimsen „im Flügelschwung ein schön geschnittener braüner Adler, mit einem goldenen Eichenlaubkranz umgeben“ stand. Er kommt noch 1819 vor.

Lembecker, Herman, Verfertiger von Wasserspritzen. Er war als städtischer Brandmeister angestellt. Im Rhederbuch 1696 heisst es: „An Herman L., so die Wassersprützen verfertigt, pro salario praeterito, weil sein salarium von Neujahr 1697 künftigh soll angerechnet werden, zahlt 50 Thlr.“ Sein Jahrgeloh betrug 200 Thlr. Von der Liebfrauenkirche erhielt 1700 Harmen Lembecken „vor 2 Handleuchten am turn“ 1 Thlr. 25 Grote. Er starb bereits im Herbst 1702.

Lemmeke, Schmied, arbeitete am Rathhausbau 1405 ff. (Brem. Jahrbuch II, S. 291).

Leverdes, s. Lefferdes.

de Lewe, Johan, anscheinend ein Ingenieur oder Wallmeister. Er kam zufolge Rhederbuchs 1601/2 von Lingen der Stadtbefestigung wegen nach Bremen und blieb hier sieben Tage. Der Rath verehrte ihm 50 Thlr.

Lewensten, Hans, Maler, erhielt 1560 „to vorluchtynge des maelwerks up dem rathuse“ 2 Thlr.

Lichtenow, s. Lechtenow.

von Line, s. von Lyne.

von der Lippe (Lipman), Schmiede. Der Name hat allmählig die Form Lipmann erhalten, welche bei den späteren Generationen der Familie die ausschliessliche geworden ist. — Hinrich v. d. L. I war 1598 Jungmeister und 1601 Altmeister, Nach dem Rhederbuch 1587 erhielt er „vor iseren kugelen und wess he sunst to behoff der Arckelie (Artillerie) gesmedet“ 22 Mk. — Dirich v. d. L. I (auch Lipman), war 1618 Jungmeister, 1622 Altmeister. Im Schüttingsrechnungsbuch 1605 heisst es: „den 15. Jan. sin de 3 Anker gewagen, de Mester Dirick Lippman behof des Tunnanboyers gemaket, von 577, 459 und 159 Pd., je 100 Pd. $5\frac{1}{2}$ Thlr., 112 Mk. 31 Grote. — Herman v. d. L. I (Lipman), 1613—23. Er erhielt 1617 für Schmiedearbeit in der Münze $92\frac{1}{2}$ Mk. In den Schüttingsrechnungen erscheint Harmen von der Lip, auch der „Tunnenschmied“ benannt, als Nachfolger Luder Kalekmans 1621—23. Seine Witwe, die Lippmansche, versah die Schüttingsarbeit bis 1630, wonach Hinrich Lipman darin eintrat. Herman v. d. L. lieferte 1620 die Kleinschmiedearbeit für das neue Wandschneiderhaus. Im Martinirechnungsbuch erscheint er öfter. — Joachim (auch Johan) v. d. L. 1619—37. — Henrich (Hinrich) v. d. L. (auch Lipman) II 1630—54; er war von 1630 an Schüttingsschmied. Er wird in den Zunftakten auch der Bussenmeister genannt. — Lür v. d. L. (Lipman) 1641—73. Er hatte 1662 Streitigkeiten mit dem Amte wegen Defekte in seiner Amtsrechnung. — Herman Lipman (v. d. L.) II war in Vegesack ansässig und arbeitete 1660—76 vielfach für das Haus Blumenthal. — Johan L. (v. d. L.) 1666—70. — Dirich L. II 1694—96. — Otto L (v. d. L.) 1694—1703. — Jacob L. I 1702—4. — Harmen L. III 1730—32. — Jacob L. II, um 1786 (vergl. Mittheilungen des Gewerbemuseums 1887, No. 1). — Andr. L.; er muss vor 1811 verstorben sein.

Lissenhof, Johan Hinr., Artilleriekapitän, in städtischen Diensten von 1782—1804, erhielt 1784 für die Copie eines

Risses des Oesterschen Hauses zu Antwerpen auf sechs grossen Bogen 60 Thlr. Er starb vor 1819.

Lodewich, s. Ladewigs.

Lodowykus, Peter, erhielt 1538 vom Rathe „upt Heveltüch“ für die Schottkammer 12 Thlr. Er war vielleicht Metallgiesser und könnte identisch sein mit Meister Peter dem Bussengeter.

Loeff (Loff), Berendt, Glaser. Er kommt in den Rechnungsbüchern vieler Verwaltungen vor, im Rhederbuch 1557 ff., wonach er 1559 ein Wappenfenster des Rathes in das neue Schützenwallhaus lieferte. Im nämlichen Jahre stifteten auch die Aelterleute ein Wappenfenster in den Schützenwall: „Berendt L. vor negentein vinstre, de up den schuttenwal settet syn; der olderlude waren 17 und wen dar twe nie karen werden, schal he ör wapen dar in setten, belopt sick dusse vinstre 5 Mk. 30 Grote.“ 1574 heisst es im Schüttingsrechnungsbuch: „Item geven Berent L. vor 18 finster in dat nye wagehus 10 Mk. 7 Grote.“*)

Loning, Arend, Waffenschmied, lieferte 1600 dem Schütting Waffen: „entfangen von Arend L. von Dorsten ut dem Lande to Cleve 50 mann blanke Harnisch, dargegen em von 50 mann Harnisch von dem Huse Schuttinge de Ruggestuck und Halsskragen, Arm- und Beenschienen in betalung gegeben und also em up jeden Harnisch togegeven 2 Thlr., 172 Mk. 8 $\frac{1}{2}$ Grote. Mehr dissen Arendt L. und sinen Gesellen tor terung vorehret, dewile se 1 $\frac{1}{2}$ Dach alhir vertoget worden van dem Schmidt de Haken to maken und uptohangen 30 Grote. Noch em de Zise wedder betalt, de se vor de olden Harnsche mosten betalen uttoforen u. s. w. 1 Mk.“ Im Jahre 1602

*) Diese Notiz ist wegen Erwähnung des neuen Waagehauses (die jetzige Waage wurde bekanntlich erst 1588 gebaut) bemerkenswerth.

erhielt „Meister Arendt de Harnischmaker“ für 14 Man geblaude Harnisch, bedingt ider vor $3\frac{1}{4}$ Thlr., 34 Thlr. $32\frac{1}{2}$ Grote, wobei ihm ferner die Bauchstücke von 50 alten Harnischen mit 10 Thlr. 50 Grote in Bezahlung angerechnet wurden.

Lose (Losse), Schmiede. — Hynrik L., „de Klensmede“, war 1498 Jungmeister, kommt im Rhederbuch 1515—52 vor. — Otte L. I, war 1532 Jungmeister, kommt im Rhederbuch 1548 mit Arbeiten für die Wasserkunst, 1558 mit Schlosserarbeiten vor. — Deffe L. 1540. — Johan L. I 1580—87. — Johan L. II. 1618—22. — Otte L. II 1621—24. — Johan L. III 1761.

von Lubbecke (Lübbecke), Antonius, Uhrmacher. Er erhielt 1618 das Bürgerrecht geschenkt und wurde zur freien Schmiedearbeit zugelassen. Für die Liebfrauen-, die Stephani- und die Martinikirche besorgte er die Unterhaltung der Thurmuhr gegen ein Jahrgeld von 6 Mk.*) bis zu seinem Tode 1622; im Stephanirechnungsbuch wird er 1616 zuerst erwähnt: „Alss dat Uhrwerk unfertig geworden**) und Antonius Lubeck na Delmenhorst verreiset, darbi genamen Mr. Henrich Ropers den Rohrmaker und Swehr Rissen u. s. w.“; 1617 erhielt er 103 Mk. 4 Grote für eine Uhrreparatur.

Lübbers (Lubbers), Goldschmiede. — Lüder L. 1676—79; er war der Vater von Johan L. I. — Johan L. I 1712—38. Sein Sohn war Simon L. I. — Simon L. I 1741—66. Er

*) Als der Bauherr der Stephanikirche 1622 das Jahresgehalt von 6 Mk. für Antonius L. bucht, fügt er hinzu: „wet nicht, wass he gearbeitet“. Lubbecke war als Nachfolger des Ziperinus offenbar in das zu dessen Gunsten zwischen dem Rathe und den Bauherren der städtischen Pfarrkirchen vereinbarte Abkommen, wonach die Kirchen dem Uhrmacher ein bestimmtes Jahrgeld für das Nachsehen der Thurmuhren entrichten sollten, eingetreten. Reparaturen wurden besonders bezahlt.

**) d. h. in Unordnung gerathen war.

war der Vater von Johan L. II und von Simon L. II. Dem Rathe verfertigte er 1750 zwölf silberne Leuchter im Gewichte von 244 Loth. — Johan L. II 1771—93. — Simon L. II 1779. — Simon L. III 1815. 1823. Er war der Sohn des Johan L. II. — Simon Eduard L. wurde 1853 Meister.

Lubbers, Johan, Schmied, 1619—60.

Lubbersen, Willem, Schmied, erhielt 1562 für die beiden Anker zum Tonnenschiff von 334 und 235 Pfd. Gewicht 29 Gulden „korent“ und 4¹/₂ Schwaren.

Lubbert, de tymmerman, erwarb nach dem Bürgerbuch das Bürgerrecht 1450.

Luchteman (Luttman), Reinke, Zimmermann, kommt im Stephanirechnungsbuch 1624—33 häufig vor. 1627 betrug sein Tagelohn im Winter 15 Grote, im Sommer 19 Grote. 1633 machte er „die nye Grassbank mit allen Plancken, Thüenen (Zäunen) und Paden“ (Pfad) in des Herrn Pastoren Mag. Peter Zimmermanns Hof, „wile de olde in der Erden verrottet“. Der Hof wird von „Hinrich dem gardener“ mit etzlichen „Kinssboemen und Johannisbeeren“ bepflanzt, der Drechsler setzte auf die Grasbank und deren Portale geflammte Kugeln, und Albert Blome, der Maler, versah alles Holzwerk mit rothem Anstrich.

Luchting, Drechsler. — Meinert L. I 1666—93. — Berendt L. 1705—9. — Meinert L. II 1708—12. — Arend L. 1714. — Meinert L. III 1729—64. — Jacob L. 1765—72.

Ludberus (Ludbertus), Goldschmied. Ludberus kommt als Bürge im Bürgerbuch 1353, 56, 86, Ludbertus als Bürge 1361 und 67 vor. Als Bürger findet sich Ludbert 1367 eingetragen.

Ludeke, de kistenmaker, kommt als Bürger im Bürgerbuch 1386 vor.

Ludeman, (Luheman, Luman), Johan, Maler, 1595—1627. Für den Rath malte er 1595 den neubauten Ziseboden, sowie die Apotheke; 1601 erhielt er für „de nien Kamern und sunst up dem Rathus to witten und der Herren Borgermeister Wapen an den Schorstein to malen“ 14 Mk. 25 Grote; 1602 erhielten er und Johan Quandt nebst ihren Gehülffen „vor de beiden Stucke (Karl der Grosse und Salomos Urtheil) up dem Rathuse to repariren“ 60 Thlr., während für die dazu verwandten Farben 44 Mk. 8 Grote bezahlt wurden; 1605 malte und vergoldete er am Osterthorszwinger; 1608 ist „bedinget, dat he de Gemelte alle Jahr up dat Rathus und die Bilder in der nien Dornsen renovieren soll, darvor ihme togesecht up Johanni 2 Thlr.“; letztere Summe ist dann jährlich verzeichnet. Ferner heisst es 1614: „M. Johan L. unde Albert Blomen ut befeell betalt, so ihnen noch pro resto to quam für dat rathus antostriken 178 Mk. 4 Grote“ und „mehr ihm bezalt, so he an Olie, Barnsteen tom vernisse, Swinehaare to questen unde sunst lut Zettels vorschaten hadde 36 Mk. 24 Grote“ und „noch ihm betalt für de Stücke binnen up dem Rathuse to renoveren ut befeell 68 Mk. 24 Grote“; 1621 bekam er 364 Mk. 14 Grote ausbezahlt für Arbeit in Bederkesa, sowie ferner „to siner Arbeit up roelandt und up dem rathuse 112 $\frac{1}{2}$ Mk.“ und endlich „wat he an roelandt antostriken, ok wegen anderer Arbeit up dem nien gemake vordenet pro resto, so mit em salderet 176 Mk. 8 Grote.“ Von ihm oder von Jürgen Landwehr werden die Gemälde an der Guldenkammer herühren.

Im Liebfrauenrechnungsbuch wird er von 1622—27 erwähnt; 1627 strich er für 19 Mk. „dat nie und olde gadderwerk up den latinschen kore“ in der Kirche an.

Für die Martinikirche hat er viel gearbeitet; 1599 erhielt er für 2 Dorussen und eine Pforte zu malen 3 Mk. 20 Grote;

1619 „vor de schiven to vergulden und gemalet“ 3 Thlr. 19 Grote ;
1615 „vor enen Piler umme her mit de Gotteskiste unde de
Tafel to vorlichten mit Gold und Sulver 39 Mk. 17 Grote“. Die
Orgel erhielt durch ihn eine anscheinend sehr reiche Bemalung,
denn ihm wurden bezahlt 1617: „up dat malwerk tom Orgel“
20 Thlr., 1618 „up dat werk im Spele“ und up dat werk to
vormalen“ zweimal 20 Thlr. und 1620 „von wegen den Orgel-
werk to Arbeideslon 150 Thlr. à 55 Grote. Im Jahre 1624
strich er das Heck um den Kirchhof roth an für 49 Mk.
18 Grote.

Vom Schütting erhielt er 1605 „vor dat bereden, malen
und vorgulden des Kopmans Wapent in der nien fanen“
5 Mk. 5 Grote.

Für das neu erbaute Gewandschneiderhaus malte er um
1620 „dat klene Hus inwendig baven der Dornsse und Hengel-
kamer, ok de Pannelunge im klenen Huse, de Dornsse tom
groten Huse und 2 Camern darbaven, eine klene Camer bi
dem Schorsteen und den Gevel am Dwasshuse und den Ende-
gevel na Harmen Esich, den groten Saal up dem Dwasshuse,
dat Stackit achter der Dornssen und am Dwasshuse“, wofür
er 409 Mk. 30 Grote erhielt.

Luder, Zimmerleute. — Luderus carpentarius als Bürger
im Bürgerbuch 1318 vorkommend. — L., tymmerman, findet sich
im Bürgerbuch 1398 als Bürge aufgeführt. — Zimmermeister
Luder war 1405 ff. am Rathhausbau thätig. (Brem. Jahrbuch II,
S. 274. 288. 311—15 etc.) Mester L. de tymmerman, wird
im Bürgerbuch 1423 als Bürge für seine Frau Alheit genannt.
— Im Liebfrauenrechnungsbuch von 1487 kommt „Mester L.
de tymmerman, want in der Langenstraten“, vor.

Luder, Bleidecker, ist im Bürgerbuch 1446 als Bürger
eingetragen. Für ihn bürgte Hillebrant van Rentelen. Vergl.
Hillebrant, Baumeister, und Luder Sassen.

Meister **Luder**, Schwertfeger. Nach dem Schüttingsrechnungsbuch 1601 erhielt „M. Luder de schwerdtfeger in Borgermeister Stedinges Keller betalt vor 17 nie schlachswerde, so Detmar Surbick vorgangen jar de Klingen mit in Rechnung ingestellet hefft und damals noch nich hir weren, darvor ick vor ider stuck to bereden betalt 2 Rthlr. u. s. w. 58 Mk. 18 Grote. Noch em vor 5 stuck mit flamsch garn to bereden 4 Mk. 9 $\frac{1}{2}$ Grote“.

Lüders, Christian, in Hannover. Im Rhederbuch heisst es 1735: „für den aus Hannover von Meister Lüders durch Meister Grüttener verschriebenen eisernen Querfallsofen mit einem porcellainen Aufsatz, so in der Frau Gräfin Wedeln Haus gekommen, 34 Thlr. 48 Grote“ und 1744: „Christian L. zu Hannover für den Offen auf der Guldenkammer 57 Thlr. 19 Grote.“

Lüders, Hermann, Münzmeister 1670—73, (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 126).

Lüders, Johan, Maurer, erhielt vom Schütting 1552 „do he den schorsten dal brak und deckede de gaten nedden in up den groten Huse“ 1 Mk. 2 Grote und im Rechnungsbuch der Liebfrauenkirche vom selben Jahre heisst es: „Item gegeben Mester Johan Lüderss den murman vor 6 altar in der kereken dal to breken und den sten ute den wege to setten, sulff derde, iss 1 Mk. 21 Grote.“

Luderus, koppersleger, ist als Bürger im Bürgerbuch 1351, als Bürge 1389 verzeichnet.

Luderus, de kymmene, faber (Schmied), findet sich im Bürgerbuch 1361 als Bürger aufgeführt.

Ludolfus, aurifaber (Goldschmied), kommt als Bürge im Bürgerbuch 1329 vor.

Ludolfus, carpentarius (Zimmermann), ist als Bürge im Bürgerbuch 1337 bezeichnet.

Ludolfus, cuprifaber (Kupferschmied), ist im Bürgerbuch 1327 als Bürger erwähnt. L. coppersleger kommt daselbst 1343 als Bürge vor.

Ludolfus, de verda, faber (Schmied), als Bürger im Bürgerbuch 1319 vorkommend.

Ludolfus, friso, lapicida (Steinhauer), kommt im Bürgerbuch 1302 als Bürger vor.

Luheman, s. Ludeman.

Mester **Lukas** (Lucas), Steinhauer, arbeitete am Rathausbau 1405 ff. (Brem. Jahrbuch II, S. 308).

Lullemann, Zimmerleute. — Symen L., Schiffszimmermann, arbeitete zufolge Schüttingsrechnungsbuchs 1540 „7 Dage bi dat both, des Dages 10 Grote“ und erhielt vor dat einholt tom Bote mit den holten Nageln 3 Mk. 8 Grote“. Im Rhederbuch 1544 S. 70, wird er bei einer Abrechnung über Rentenbriefzinsen als „Mester Symen lullemann de schepestymmerman“ erwähnt. — Johan L. arbeitete 1593—1611 viel im Dienste der Stephanikirche. 1593 beträgt sein Tagelohn im Winter 20 Grote, im Sommer 13 Grote. 1602 bessert er den Schaden bi dat urwerck, dat dat weer darin geslagen hefft“; 1605 verfertigte er aus „4 utlesen drogen Ekendelen von 16 fote lanck“ das Zifferblatt aussen am Thurm; 1607 arbeitete er an der Hengelkammer.

Luman, s. Ludeman.

von **Luneborch**, Hans, Buchbinder, Rhederbuch 1554. Vielleicht ist er identisch mit Johannes de boekbynder,

welcher im Rhederbuch 1539 vorkommt und im Liebfrauenrechnungsbuch 1551 genannt wird: „Item gegeben Johannes den bokebynder vor 3 parmente lattinsche grote boke, de int kor horet, to bynden“ 4 Mk.

Luttman, s. Luchteman.

Lutz, Johan Conrad, Soldat und Tischler, war 1702 und 1706 für die Liebfrauenkirche beschäftigt. Im Sommer erhielt er 23 Grote, im Winter 18 Grote Tagelohn.

von Lyne (v. Line), Goldschmiede. — Johan von L., Stephanirechnungsbuch 1605. — Paul von L. kommt 1608 mit kleinen Arbeiten für die Älterleute und 1609 im Liebfrauenrechnungsbuch vor.

Maelstede, Johan, Steinhauer. Sein Name steht mit unter der Steinhauerordnung von 1576.

X **Marcus** (auch Markes), Maler. — Eler M. 1571—90. Für den Rath hat er vielfach gearbeitet. So strich er 1571 das Steinwerk des Rathhauses braun und schwarz an; 1578 illuminirte er das vom Herzog Julius von Braunschweig-Lüneburg dem Rathe geschenkte Alabasterportal auf der oberen Rathhaushalle; 1580 lieferte er ein Konterfei der Weserbrücke für 1 Mk. 1 Grote, das auf der Rathhaushalle lange aufbewahrt wurde (vergl. Brem. Denkmale, 1, Abth. II, S. 10). Ebenfalls 1580 malte und vergoldete er an dem neuen Thurm beim Anschariithor und staffirte die Wappen an der Pforte aus; 1585 erhielt er dafür, „so he an den Thorn vor dat Anscharydoer, die Porten vor den Herendoer, die Kutelbank umme dat Markt, die Löwen to vorgulden, ok die Flammen vor dem Anscharydoer to vorgulden“ einschliesslich 3 Pfd. blauer Farbe 24 Mk. 22 Grote; 1587 verfertigte er ähnliche Arbeiten am Doventhor; 1588 arbeitete er an der neuen Waage; 1589 er-

hielt „er vor einen abris des Wesserstroms“ 12 Thlr; 1590 bekamen er und Cornelius Husrath, „um die Grenze des Landt to Wursten aftometen und in eine Landtafel to bringen“ mitsammt den Zehrungskosten 19 Thlr. 10¹/₂ Grote.

Mit Hertich M. malte er 1584 während 9 Wochen (Wintertagelohn 9 Grote) den Lektor im Chor zu St. Stephani, 1587 malte und vergoldete er dort an der Orgel, strich auch die neuen Thüren auf dem Chor und die Sonnenuhr an; 1591 vergoldete er die Thurmflagge; 1593 weisste er mit seinem Sohne Marcus M. die Schule (Wintertagelohn 9 Grote). Im Jahre 1597 arbeiten Vater und Sohn zwei Monate an der neuen Altartafel, auf welche Sprüche in goldenen Buchstaben gemalt wurden, auch malen sie in des Predigers Leo Wasmann Hause und firnissen das Panneelwerk.

1589 findet sich sein Name unter der Rolle der privaten Maler-Gesellschaft, welche sich schon 1595 wieder auflöste. Vom Schütting bekam er 1577: „dat he rodt anstrek den kachelavent und dat iseren, dar de krone inne hangt“ 6 Grote und 1584 „vor den kachelavent und in der Dornssen dat malwerk to vorluchten, vor farwe und arbeit“ 1 Mk. 11 Grote. Im Martinirechnungsbuch kommt er 1579, in den Rechnungsbüchern von Anscharii und Unser Lieben Frauen öfter vor. 1585 malte er den Kasten für den Brautkranz der Anschariikirche (s. Garbrecht Bothe), 1586/87 malte er mit seinem Bruder Hertog Marcus den Chor aus und 1590 vergoldete er den Knopf der neuen Thurm spitze. Für die Liebfrauenkirche bemalte er nebst einem Gesellen „dat urwark“ für 14 Mk. 20 Grote und 1580 heisst es: „Dem Meister, de us de Kerckdören angestreken und gefleyen 1 Mk. 4 Grote. Item Eler siner Dochter gegeben vor dat gadderwerk am Kore rot to makende 16 Grote.“ — Hertog (Hertich) M., Bruder des Vorigen, 1586—1613. Er war Mitunterzeichner der Rolle der Maler-Gesellschaft von 1589. Im Rhederbuch erscheint er öfter, z. B. 1592, wo er dafür „dat he den nigen Saal gewittet, angestreken und vermalet“ einschliesslich seines

eigenen und seiner Gesellen Tagelohn, sowie von „Kalk, Kriten, Kienroth, Lym, allerhandt Farwe“ 28 Mk. 8 Grote erhielt. Mit Eler M. staffirte er 1586 den Chor der Anscharii-kirche. Den Kornhausherren malte er 1595 „de Dornse up korne Hus bi sante Martten“ und 1603 „dat Sommerhus“. 1584 malte er mit Eler M. in der Stephanikirche und kommt in den Rechnungsbüchern dieser Kirche bis 1613 mehrfach vor.

Marcus, de Glasemaker, wird im Liebfrauenrechnungsbuch 1501 erwähnt.

de Mare, Orgelbauer. Andres de M. (de More) besorgte von 1585—87 für die Stephanikirche einen Neubau oder Umbau der dortigen Orgel. Anfangs 1585 wurde er nebst einer Tonne voll Orgelpfeifen von Verden nach Bremengefahren, im August desselben Jahres wurde der Knecht (Gesell) des Tischlers Carsten Rode, welcher das Schnitzwerk des Orgelgehäuses herstellte, nach Verden geschickt, „umme Mate to holende von Mester Andres den Orgelmaker“; im Jan. 1587 erhält Mester Paul Knop de Orgeliste“ 3 Mk. 30 Grote „vor Mester Andres vor 14 Dage to kostgelde, do wie em ersten annemen, wen he von Ferden quam, umme to ordeneren, des Dages 9 Grote“, wonach also Andreas de M. seinen Wohnsitz in Verden gehabt haben wird. Von Zeit zu Zeit hat er auf seine Arbeit Abschlagszahlungen im Betrage von 10—30 Mk. empfangen; die Gesamtkosten des Werkes sind jedoch nicht zu ersehen, da das Rechnungsbuch 1586 fehlt. Zu Anfang September 1587 ist die Orgel fertig, was mit einem Festessen gefeiert wird, da vermerkt wird: „vor 2 $\frac{1}{2}$ Schapesromp, do dat Orgelwerk wordt geleverd 3 Mk. 9 $\frac{1}{2}$ Grote, vor Heckede 1 Mk. 2 Grote, 4 Par Honer 28 Grote, vor brod 1 Mk. 10 Grote, und vor 33 Stoveken Wynes, dat gedrunken is to minen Huse des Dages, do dat Orgelwerk wordt geleverd, dat Stoveken umme 20 Grote, is 13 Daler 23 Grote, doth 20 Mk. 20 Grote“. Mester Andres erhielt „baven sin lon 20 olde Daler, so

em hefft Ein Erbar Raedt voreret“ und sein Sohn „1 Daler to bergeld“. Für Mehrarbeiten erfolgten dann noch einige Zahlungen und „vor sin reisent von Verden her to komde und vor sin tidt te vorsymde“ empfing er 3 Thaler 4 Mk 19 Grote. Im September 1589 revidirte er nochmals die Orgel. — Marten de M. Nach dem Stephanirechnungsbuch besserte er (Martius de More) 1597 an der Orgel, welche „de Rotten hebben tobeten“; 1601, 1602 und 1607 erfolgten weitere Reparaturen. Im Jahre 1610 erhält der Orgelist Johan Knop „als se idt (das Orgelwerk) versocht und den Defekt beide darinnen gefunden, vor sine moye, so he mit sinem Sone gehatt“, 1 Thlr., wobei hinzugefügt wird: „welken Defekt de orgelmaker to vorbetern schuldig.“ Er besorgte 1603/4 den Umbau der alten Orgel zu St. Martini. Zunächst erhielt er bei Beginn der Arbeit 100 olde Daler = 171 Mk. 8 $\frac{1}{2}$ Grote, ferner für Mehrarbeit „baven sin Verding, up dat sin Arbeit nich scholde verdarven“ 40 olde Daler (à 55 Grote). Als er die erste Pfeife einsetzte, empfing er 1 Goldgulden und 1 olden Daler. Ferner heisst es: „do dat Orgelwerk geleverd, is darbi genamen Johan Knop, des Erbaren Rades Spelman unde de anderen Orgelisten, ok beide Predekanten und de Borgermeister Hinrik Sabel (Zobel), de ene gastarye daraver gehalten, kostet 20 Mk. 15 Grote.“ Der Meister empfing „do dat Orgelwerk rede was unde gut geleverd“ wieder 100 olde Daler und „ein Jar na der Leverunge, dat it gut befunden wort, sinen lesten Termin“, ebenfalls 100 olde Daler. Die Gesellen erhielten für Ueberarbeit 4 Mk. 28 Grote, „seligen Kort Snellen frowen, dar de Orgelmaker tor Herberge lag“ 3 olde Daler „to hulpe“ und Herr Lüder Losekane für Transport der Geräthschaften des Orgelmachers und für einen Zollbrief 7 Grote. Das noch vorhandene Orgelgehäuse verfertigte der Tischler Herman Wulffers, die Bemalung besorgten Peter Hardenberg und Albert Duvenrock. Dass es sich bei de Mares Arbeit nur um einen Umbau der auch früher in den Kirchenrechnungen öfter erwähnten alten Orgel handelte, geht schon aus dem verhältniss-

mässig geringen Kostenbeträge, der sich auf 851 Mk. 31 Grote*) belief, hervor. Durch Sammlungen der Bauherren, Prediger und des Schulmeisters wurden 319 Mk. 22 Grote aufgebracht und 344 Mk. 17 Grote wurden durch Anleihe gedeckt. Das darnach verbleibende Deficit von 187 Mk. 24 Grote befahl der die Rechnung zuschreibende Bürgermeister „von den karspellüden intofordern und nicht der kercken upkunft derowegen to besweren“. Es gelang, die Deckung durch fernere Einzelgaben zu bewirken, als aber der Rechnungsführer, wie er vermerkt hat, Ende 1606 vom Rathe die Zuschreibung seiner Orgelrechnung begehrte, „do gaf Ein Erbar Rath den Beschet, de wile ik dat wedder hedde, dat ik tom achten were, dar hedde it ein Ende mit, dat toschrivent were nicht nodt.“

Uebrigens erforderte die Orgel 1618 schon wieder eine grössere Reparatur, welche, durch Christian Bockelmann besorgt, 814 Mk. 17 Grote in Anspruch nahm.

Markes, de Maler, kommt im Rhederbuch 1539 vor. s. Marcus, Maler.

Martin (Merten), Maurer, war als Meister beim Rathhausbau 1405—7 beschäftigt und mit seinem Sohne namentlich beim Bearbeiten und Versetzen von Quadern zum Fensterwerk thätig. Brem. Jahrbuch II, S. 274, 278, 309 etc).

von Masyk, Gisbert, Kunstdrechsler. Er soll nach den Zunftakten ein ausgezeichnete Künstler gewesen sein und wurde 1717 auf zwei Jahre ausser dem Amte gegen Erlegung eines Schutzgeldes, jedoch unter Befreiung von Schoss und Kollekten, hier zugelassen.

Matheus, Maler. Im Liebfrauenrechnungsbuch 1492 findet sich vermerkt: „Item Matthes dem Maler noch von dem Cruce und monstrancen“ 24 Mk. und 3 Grote, ferner 1493 eine von Daniel von Büren geschriebene längere Eintragung: „Ao. 93 na Paschen hefft Mester Matheus de Maler dit nage-

*) nach dem heutigen Geldwerthe etwa 6800 Mk.

screvene entfangen up de twe marienbylde to stofferende.“ Es folgen dann mehrere einzelne Ausgabeposten, darunter: „Item noch hebbe ick siner wegen Bernd Wilde*) togesecht, wenn de bylde rede sin un hanget in der kercken 9 Bremer Marek.“ Zum Schluss heisst es: „Vor dat dubbelte Marienbylde**), hangend in unser vrowen kerken, in summa geven wi Matheus vor dat bylde to stofferende 35 Mk. Item hansse noch 10 Grote to snidende un vor holt, des en wet ick nicht wo vele.“ Endlich 1499: „Item solvi Mester Matheus deme Malere vor de bagen under deme orgele to malende 1 Mk.

Im Bürgerbuch 1489 erscheint Matheus de Maler als Bürge.

Mathewes (Mathaeus), Ziegeler, lieferte für den Rathausbau 1405—7 gewöhnliche und geschnittene Ziegel, letztere verglast und unverglast; zu den Giebeln auch „1 Duzent verglazeder rundeles“ (Brem. Jahrbuch II S. 293, 302, 308 etc.).

Mathias, Bleidecker, kommt im Bürgerbuch 1456 als Bürger vor.

Mauricius, Schmied. Die Hausfrau des klensmed Mauricius, Lucke, erwarb 1435 nach dem Bürgerbuch das Bürgerrecht. M. de clensmet kommt ferner 1449 als Bürge vor. Nach den Zunftakten war der Schmied M. 1479 Altmeister.

Mauritius, vitrifex (Glasmacher). Er kommt im Bürgerbuch 1296 als Bürge vor.

Mawelsenn, Werner, Maler, war Mitunterzeichner der privaten Rolle der Malergesellschaft von 1589, welche sich schon 1595 wieder auflöste. Er malte 1601 den Schaldeckel der Kanzel in der Stephanikirche bei einem Tagelohn von 12 Grote, strich 1603 das Kirchengewölbe blau an und ver-

*) Mitbauherr von Bürens.

**) also ein Flügelbild?

goldete die daran zu befestigenden Sterne, malte auch im Chor an das Gewölbe der vier Bürgermeister und des Erbaren Rath's Wappen.

Maybach, s. Meybach.

Mayger, Eggert, Goldschmied. Er schlug 1511 und 1517 weisse und gelbe Zeichen für die Accise. Auf ihn ist vielleicht auch die Notiz im Liebfrauenrechnungsbuch 1529 zu beziehen: „Item do Luder und ick rekenden mit Johan Doven (s. diesen) von des sulveren bildes halven, dat selige Eggert gemaket hadde, dar wart verdrunken u. s. w.“, und ferner 1530: „Item gegeven in den winkeller, do wi mit Johan Dove dar umme weren umme dat makelont halver des sulvernen bildes, verdrunken 9 Grote.“ S. Eggert.

Mecklenborch, Dirich, Pulvermacher. Er war als einer der besoldeten Bussenschütten speziell für das Pulvermachen und Salpetersieden angestellt, 1588—1608. Im Jahre 1588 wurde in Bremen eine Pulvermühle erbaut.

Mehnss, s. Mentz.

Meht, David, Messingarbeiter. Peter Koster erzählt in seiner Chronik, dass David Meht (oder Mest?), aus Cassel gebürtig, ein Bremischer Bürger, „der sich mit Messings- auch Spialter arbeit (Spindeldrehen?) ernehret“ 1664 in seinem Hause todt gefunden worden sei. Koster lässt durchblicken, dass dessen Frau, Gebbecke, „Barchmans, des toll'en Grapengiessers, so bei St. Ansgarii-Kirchhof gewohnet, Tochter“, den Tod herbeigeführt haben könne.

Meier, s. Meyer.

Meier, Buchdrucker. Die alte Wesselsche Druckerei, welche durch Wiederverheirathung von Johann Wessels Witwe

mit Hermann Brauer jun. an diesen gelangt war, wurde nach dessen im Jahre 1740 erfolgten Tode seiner Witwe 1744 als des Hochweisen Rath's privilegirte Rathsbuchdruckerei weiter konzessionirt, dabei jedoch gleichzeitig — weil die Witwe Brauer schon bejahrt und kinderlos war — dem Sohne des Dr. med. Andr. Meier, Friederich Meier die Anwartschaft auf das Geschäft nach ihrem Tode ertheilt. Friederich M. bildete sich in der Breithauptschen Officin zu Leipzig aus, wurde 1746 Associe der Witwe Brauer und Vorstand der Druckerei. Er führte scharfe neue Typen ein, hob den Ruf und Absatz der Druckerei und erzielte namentlich durch die Inserate im Wochenblatt reiche Einnahmen. Nach dem Ableben der Witwe Brauer im Jahre 1749 wurde die Firma in „Friedrich Meier, eines Hochedlen Hochweisen Rath's Buchdrucker“ verändert. Eine der ersten von ihm gedruckten Schriften ist die ohne Jahreszahl herausgegebene Sammlung der Bremischen Verordnungen von Syndikus Dr. Post. Friedrich M. starb 1782 unverheirathet. Bis Ende des Jahrhunderts führten seine Geschwister Dr. et prof. med. Meier und Jungfer Lucia M. das Geschäft mit den nämlichen Prärogativen fort. Nach erlangter Einwilligung des Rath's vom 26. Juni 1799 übertrugen sie es im Jahre 1802 an ihren Vetter, den zweiten Sohn des Bürgermeisters Diedrich Meier, Dr. jur. Henrich M. „Dieweilen inzwischen“, so schliesst Bürgermeister von Post seine im Jahre 1804 geschriebene Geschichte der Buchdruckereien in Bremen*), welcher das Vorstehende entnommen worden ist, „seit der Witwe Brauers Ableben der Ertrag aus den in der Nähe belegenen Provinzen sehr zugenommen, auch die des Wochenblatts über das Vierfache sich vermehrt hatte, so ward jenes Privilegium einer Rathsbuchdruckerey nur unter Beding einer jährlichen Abgabe von 150 Thlr. in $\frac{2}{3}$ an der Rheder-Casse, 500 Thlr. für das Privilegium und 500 Thlr. an die Cämmereycasse zugestanden, auch dabey vorschriftlich bestimmt, jedes Wochen-

*) Manuscript am Archiv.

blatt und Zeitung vor dem letzten Abdruck zur Censur einzusenden, und alles, was von Rathswegen durch's Wochenblatt bekannt werden musste und von der Canzeley eingesandt werden würde, so wie es bis dahin gebräuchlich gewesen, unentgeltlich darin aufzunehmen“.

Meier, Diedrich, Buchdrucker, trat nach von Post, Geschichte der Buchdruckereien in Bremen (Handschrift am Archiv), 1760 als Theilhaber in das von der Witwe Jani geführte Druckereigeschäft, nachdem er der Letzteren vom Rathe als künftiger Faktor und Besitzer der Druckerei designirt worden war und in der Breithauptschen Offizin zu Leipzig seine Kunst erlernt hatte. Der Rath hatte zuerst den Bruder des Diedrich M., den späteren Dr. med. und Physikus Gerhard M., Dr. med. Arnoldi M. Sohn, der Witwe Jani als Faktor beigeordnet, derselbe hatte sich aber bald den medizinischen Studien zugewandt.

Meieroth, Peter, Dachdecker. Nach dem Rhederbuch von 1584 deckte er die neu erbauten Anschariithorthürme.

Mein, Jacob, aus Oldenburg, vermuthlich ein Waffenschmied, erhielt von den Älterleuten 1602 für 39 lange Spiesse 48 Mk. 14 Grote.

Meinardus, Carl Friedrich, Goldarbeiter. Er stammte aus Oldenburg und war 1804 als Goldarbeiter und Bijoutier mit einer Freimeisterkonzession vom Rathe versehen. Nach dem Rhederbuch 1811 erhielt er „für eine goldene Siegelbüchse zum Einlegen des dem Herrn von Villers*) presentirten Dokuments des grossen Bürgerrechts dieser Stadt“ 37 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Melde (Melle), Hinrik, Goldschmied. Im Copiar II 46, p. 152, wird erwähnt, dass 1426 dem „Hinrike Melde, deme goltsmede, burger to Bremen“ ein Leibgedinge verkauft sei. 1427 wird er Melle genannt.

*) s. Brem. Jahrbuch IX, S. 60 ff.

Mencke, Schiffsbaumeister, erhielt vom Rathe 1750 „zum Andenken des von ihm am Rathhause verehrten Model eines Kriegsschiffes, so vorne auf dem Rathhause unter dem Boden festgemachet, einen Bremer Portugalöser“ im Werthe von 30 Thlr.

Menke, carpentarius (Zimmermann), ist im Bürgerbuch 1352 als Bürger verzeichnet.

Mens, s. Mentz und Mentze.

Mense, platenslegere, ist als Bürge im Bürgerbuch 1382 erwähnt. Vielleicht identisch mit dem Folgenden.

Mense (Menze), thorifex (Harnischmacher), kommt im Bürgerbuch 1361 ff. oft als Bürge vor.

Mensgen, s. Mentze.

Mentz (Mehnss, Menss), Johan, Bildhauer in Holz und Stein, war nach den Zunftakten des Steinhaueramts, gleichwie die der hohen Kunst Beflissenen, den Zunftprivilegien nicht unterworfen, liess sich aber um 1701 aus geschäftlichen Rücksichten, obwohl er in Bremen ansässig war, in Hamburg als Steinmetz in das dortige Amt aufnehmen, was ihn in Konflikt mit dem Bremischen Amte brachte. Vermuthlich gab dieser Streit die Veranlassung dazu, ihm die Freimeisterschaft, welche er später besass, zu übertragen. Nach den Zunftakten des Tischleramts konkurrierte er 1696 siegreich mit einem Bremischen Tischlermeister und einem Hamburger Bildhauer bei einem von der Regierung zu Stade veranlassten Altarbau in Verden. Im Rhederbuch wird er 1706 bei Reparaturen einiger Statuen am Rathhause erwähnt. M. war der Lehrmeister des Bildhauers Theophilus Wilhelm Frese. Er starb vor 1713.

Mentze (Mens, Mensgen), Glaser. — Albert M. I 1576 bis 1601 vielfach vorkommend. Insbesondere war er regelmässig für den Schütting und die damit zusammenhängenden Ge-

bündethätig und wird im Schüttingsrechnungsbuch „unse Glaser“ genannt. 1579 lieferte er 19 Fenster (Wappenfenster) „in der latinschen Schole“ zu je 18 Grote und „5 Grote up den kop“. Im Jahre 1580 verfertigte er das erste*) Wappenfenster „mit des Kopmans Wapen“, letzteres zu 46 Grote. 1595 erhielt er „von den finstern, so he dit vorleden jar gemaket, die von wegen des geboute seer weren tobraken“ 49 Mk. 30 $\frac{1}{2}$ Grote. — Dierich M. 1601—21. Für den Rath und die Aelterleute war er viel beschäftigt. Nach dem Rathhausumbau 1609—12 renovirte er alte Fenster und lieferte neue in das Rathhaus (Brem. Jahrbuch II, S. 440). 1621 erhielt er vom Rathe „wegen eyner lucht dubbelde finster, so de wantsnider dem Erb. Rathe in dem nien Wantsniderhuse (Gewerbehaus) setten laten“ 80 Mk. 30 $\frac{1}{2}$ Grote. Die Aelterleute bezahlten ihm 1613 für „twee taffelfinster, so Ein Erbar Rath de Olderlude hefft insetten laten mit des Kopmans Wapen“ 82 $\frac{1}{2}$ Mk. und 1617 für ein Wappenfenster in den Dom 43 $\frac{1}{2}$ Mk. Seine Witwe erhielt 1621/22 „vor Fenster sunder Schilde“ in das neue Wandschneiderhaus 137 Mk. 20 Gr. — Albert M. II 1632 ff. Er war der Sohn des Dierich M.; seine Mutter hatte bis 1632, da er Meister geworden, das väterliche Geschäft fortgesetzt.

Merten, s. Martin.

Meybach (Maybach), Georg Christoph, Uhrmacher. Er lieferte 1737 dem Rathe die noch auf der oberen Rathhaushalle befindliche „Zug-, Schlag- und Spieluhr“ für 425 Thlr., für welche Berend Rohde den Kasten zu 96 Thlr. verfertigte. Für die Wittheitsstube verfertigte er 1751 eine Uhr zu 45 Thlr.

Da sein Name in den Gehaltslisten der Rhederbücher von 1726—99 mit einem Jahrgelt für Unterhaltung der Rathsuhren vorkommt, so ist anzunehmen, dass es zwei gleichnamige Uhrmacher M. gegeben hat. In den späteren Dezennien heisst er Rathsuhrmacher.

*) Vergl. Tischler Rulf van Deffholt.

Meyer, s. Meier.

Meyer, Drechsler. — Woler M. 1604. — Jürgen M. 1634—53, er arbeitete 1634 an der neuen Orgel in der Liebfrauenkirche und 1648 am Rathhause und 1649 daselbst an der Pannelung in der Wittheitstube. — Dirich M. 1661. — Borchert M. I ist von 1661—92 nachzuweisen, in letzterem Jahre beschwerte er sich darüber, dass das Amt ihm, da er doch seit 45 Jahren Meister sei, zweimal auch Jungmeister und viermal sogar Altmeister gewesen sei, die Amtsgerechtigkeit entziehen wolle, nur weil er in den Prüven gezogen sei (Zunftakten). — Borchert M. II 1661—87. — Ladewig M. 1682—87.

Meyer, Glaser. — Ein Hinrik Meyger de glasemaker erscheint 1454 als Bürge im Bürgerbuch. — Hinrik M. (Meyger), 1499—1518. Er wird im Rechnungsbuch der Liebfrauenkirche öfter genannt und im Bürgerbuch 1499 ist als Bürgerin „Geseke, Hinrik Meygers des Glasewerters Husfrowe“ verzeichnet. — Jürgen M. 1550. — Berent M. 1627—49. — Jacob M. 1640. — Harmen M., seine Witwe wird im Rhederbuch von 1730 erwähnt. — Hinrich M. 1744.

Meyer (Meier), Goldschmiede. — Hinrik M. I 1561—99. Nach dem Stadtmauerrechnungsbuch von 1561 bezahlte Hinrik M. de Goldsmede up dem markede 10 Mk. jährlicher Miethe. Besonders häufig kommt er von 1579—99 im Schüttingsrechnungsbuch vor. 1579 erhält er für einen silbervergoldeten Becher von 28 $\frac{1}{2}$ Loth, wie die Aelterleute solchen alle 3—4 Jahre anfertigen liessen, 30 Mk. 21 $\frac{1}{2}$ Grote; sein Sohn, der vermuthlich also auch Goldschmied war, erhielt „vor alle Beker, so he uns dit Jahr gefleyen“ 6 Grote; 1586 besorgte er das Umarbeiten eines silbernen „Stop“ und 1587 das Einsetzen von „Pegeln“ in Becher und das Ausklopfen älterer Pokale; 1588 erhielt er „vor den beker, so von unseren Borgern wurd

entwei gesmeten in den winachten, de se ok up glikten vorigen Gewicht wedder hebben maken laten up öre unkost u. s. w.“ 25 Grote, ferner für Pegel und Schilde 22 $\frac{1}{2}$ Grote; 1589 und 1599 verfertigte er neue Becher. — Hinrik M. II kommt im Schüttingsrechnungsbuch vor 1605: „Hinrik M. dem Jüngeren, dem Goldsmede, betalt vor de Spitzen to der Stangen (der neuen Schüttingsfahne) to maken und to vorgulden 4 Mk.“ — Michel M. liefert 1617 den Aelterleuten einen silbervergoldeten Becher von 37 Loth für 50 Mk. 7 Grote, 1621 einen desgleichen von 34 Loth, wofür er einen alten Becher und 17 Mk. 12 $\frac{1}{2}$ Grote erhält. — Johan M. verfertigte 1622 für den Schütting zwei neue Pokale. — Henrich M. I 1633, 1652. Von ihm ist wahrscheinlich die eine der beiden Abendmahlskannen der St. Paulikirche angefertigt und zwar die mit dem Namen und Wappen von Johan Meyer versehene. — Mathias M., Amtsmeister geworden 1725. 1754. Für eine silberne Platmenage mit Aufsatz im Gewichte von 268 Loth, welche der Niederländische Resident Mauritius in Hamburg als Gevatterpräsident bekam, erhielt er vom Rathe 186 Thlr. 48 Grote. Er ist wohl identisch mit dem Münzmeister und Wardein Mathias M., der um 1743 öfter im Rhederbuch vorkommt und von 1737—56 als Münzmeister, bis 1753 als Wardein thätig war (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 128). — Henrich M. II 1726. 1739.

Meyer, Schmiede. Von den zahlreichen Schmieden dieses Familiennamens (vergl. auch Meyger, die ältere Schreibart für Meyer) mögen nur die folgenden älteren Meister namhaft gemacht werden: Dyryck M. war Jungmeister 1579, Altmeister 1584 und 1599. — Peter M. 1611 Jungmeister. — Hanss M., Paul M., Johan M., sämtlich 1619.

Meyer (Meyger), Zimmerleute. — Johan M. I wird als Bürge im Bürgerbuch 1454 erwähnt. — Johan M. II, war von 1776—1802 Rathszimmermeister. In letzterem Jahre nahm er wegen vorgerückten Alters seinen Abschied.

Meyer, Zinngiesser. — Berend M. (Meyger) „kannengeter“ kommt im Liebfrauenrechnungsbuch 1550 und 1551 vor. Auch steht sein Name unter der ersten Rolle von 1573/75. — Wilken M. I 1618. — Wilken M. II. erhielt 1636 „umb eines Erbaren Raths stübichen Kannen, darinne den frembden gesanten und Herren de Wine präsentert werden, umbzugiessen, wegende 157 $\frac{1}{2}$ Pfd. à 3 Grote per Pfd., für Arbeidslohn und 16 Pfd. Zinn darzu gethan 25 Mk. 2 $\frac{1}{2}$ S. 1642 kommt er als Freimeister vor. — Eler M., war der Sohn des Chronisten Pastor Elardus M. in Blumenthal; ins Amt wurde er aufgenommen 1655. Er lieferte 1666 grosse Präsentkannen für den Weinkeller und wird bis 1703 erwähnt. — Conrad M. I 1673—81. — Peter M. 1704. — Henrich M. 1727. — Christian M. — 1738—91. Conrad M. II 1765. — Johan M. 1765.

Meyer, Christoph Heinrich, kommt als Stadt-, Stück- und Glockengiesser im Adressbuch von 1799 vor. Im Jahre 1819 wurde mit ihm über den Umguss der alten Glocke zu Seehausen verhandelt, den schliesslich aber Johan Philipp Bartels, welcher einen geringeren Preis forderte, ausführte. M. wohnte auf der Tiefer, später in der Balgebrückstrasse; sein Haus und Geschäft gingen zu Anfang der zwanziger Jahre auf einen Verwandten, Carl Arnold Hoyer, über.

Meyer, Dirich, Seetonnenmacher. Von 1627 an verfertigt er dem Schütting öfter Seetonnen, welche mit 11 oder 12 Mk. per Stück bezahlt wurden. 1628 erhielt er „für ein nei Boot mit 2 Swerde an den Tunnenboier 123 Mk. 23 Grote. 1629: „den Tunnenmester vor de tunnen to blasende“ 6 Mk. 24 Grote.

Meyer, Gerhardus, Rector und Licentiat, 1616—1695, Rektor seit 1656 (s. Rotermund, Brem. Gelehrten-Lexikon). Das Rhederbuch 1664 enthält folgende Eintragung: „Dem H. Rectori Lt. Gerhardo Meyern wegen präsentirten Abrisses

der Stadt Bremen und dabei gehabter $\frac{3}{4}$ Jahres Mühe und Arbeit ad. mand. ampl. Sen. eingeschickt 100 Thlr., 225 Mk.“ Es handelt sich ohne Zweifel um Arbeiten für den von Caspar Schultze (s. diesen) gestochenen Stadtplan.

Meyer, Hinrik, Grapengiesser, im Rhederbuch 1582 erwähnt.

Meyer, Johan, Maler, war 1589 Mitunterzeichner der Rolle der privaten Malergesellschaft.

Meyer, Johan, vermuthlich Tischler, verfertigte 1606 für das Kornhaus Rahmen um „2 Contrafeit“ der Stadt Bremen.

Meyger, Schmiede. — Ghert M. 1491 Jungmeister. — Dirik M. I war 1512 Jungmeister, 1519, 1527, 1535 Altmeister. Im Rhederbuch kommt er in den Jahren 1520—32 sehr oft vor. Er spielte 1531/32 während der Unruhen der Hundertvier eine politische Rolle. — Dewerdt M., Schmied, verfertigte 1533 dem Rathe Zeichen für die Accise. 1536 erhielt er „vor isere to den teken unde vor de teken to maken“ 3 Mk. 4 Grote und nochmals 6 Grote. — Dirik M. II, im Rhederbuch 1545—56 häufig erwähnt: 1558 lieferte er bei grösseren Bauten für die Kornhäuser die (Grob-?) Schmiedearbeit. Vergl. Meyer.

Meylan, Dirik, Seetonnenmacher, kommt im Schüttingsrechnungsbuch 1540—53 und dann wieder 1584 vor.

Meynardus, Zinngiesser, wird im Bürgerbuch 1343 als Bürger aufgeführt.

Meynert, de smet, erscheint als Bürge im Bürgerbuch 1433. Als Bürgerin kommt 1440 vor: „Hibbele Meynerdes wiff des smedes buten der natelen.“

Michael, glasemaker, kommt im Rhederbuch 1529—48 vor. 1546 erhielt er „vor vynster baven up den nyen gemack“ (im Rathhause) 13¹/₂ Mk.

Middelsdorp, Johan, Uhrmacher, 1704—25. Er besorgte die Unterhaltung der Rathhausuhren und der Liebfrauenkirchenuhr.

Middelstorp, Wilhelm, Glaser, 1697—1723.

Mindermann, Johann, Drechsler. Er war als Gesell nach Bremen gekommen und wurde 1799 ins Amt aufgenommen. Er war Jungmeister 1807/8 und 1813/14, Altmeister 1819/20 und 1825/26.

Mitte (oder Nutte?), Anne, arbeitete 1552 an dem Brautkranz der Liebfrauenkirche: „Item junfer annen mittess gegeven vor den kranss und klincksnorr u. s. w. to maken“ 2 Mk. 8 Grote. Vergl. auch G. Bothe und Hinrik Segebade.

Möhring, Friedrich, Tischler, verfertigte 1809 den Stuhl des bürgerlichen Worthalters.

van der Molen, s. Engelbertus.

de More, s. de Mare.

Morian, Jürgen, Geschütz- und Glockengiesser. Er war von 1555 an „Bussenschütte“ des Raths und bezog ein Jahrgehalt von 5 Mk. Mit Hans von Damme goss er 1567 die sogenannte Schmiedeglocke in der Anschariikirche und erhielt nach dem Rhederbuch 1567/68 in mehreren Posten „up de smede kloeken, so he godt“ etwa 65 Mk. Man kennt die Inschrift eines von ihm 1573 gegossenen Geschützes (Brem. Jahrbuch XII, S. 88 ff).

Moritz, Michel, Waffenschmied, aus Mülhausen, lieferte

1621 für das Zeughaus 629 Musketen zum Preise von 1415 Mk. 8 Grote.

Mösell, Dachdecker. — Ein Michael M. aus Goslar wurde nach dem Rhederbuch zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Bremen mehrfach beschäftigt. — Der Name Henning M. kommt im Liebfrauenrechnungsbuch von 1626—1682 vor, so dass es vielleicht zwei Meister dieses Namens gegeben hat. Henning M. stammte aus Braunschweig. 1626 bessert er am Thurmdach der Liebfrauenkirche, das durch Sturm beschädigt ist, und erhält dafür an Lohn 128 Mk. 6 Grote. 1633: „M. Henning gegeben, dat er den Hanen vom Torne nam und wedder upbrachte, de stangen rot anstrek, den knop geell und nedden den knop den Torn grön 9 Mk., den Knecht beergeld 24 Grote.“ 1652: „Auf Beliebung der Erbaren Witheit und Vereinigung der sämbtlichen Bawmeister der 4 Kirchspiele alhir in Bremen zalt an M. Henning M. 3 Thlr., so verschiene Weynachten expirirt und soll er hinführo alle Jahr ultimo December von jedem Karspel 3 Thlr. zu empfangen haben.“ Diese Ausgabe an ihn wiederholt sich jährlich bis 1682. 1656 betrug sein Tagelohn bei einer wohl besonders gefährlichen Thurmreparatur 40 Grote, gewöhnlich bekam er sonst 32 Grote. Im Juli 1692 wurde er beerdigt.

Bei dem Löschen des Brandes des Anschariikirchthurms am 8. April 1647 bewies Henning M. (geschrieben Muschel, aber sicher mit Mösell identisch, da viele Varianten des Namens vorkommen) grosse Unerschrockenheit, welche ihm Seitens des Raths eine Geldbelohnung, die Verleihung des Bürgerrechts und die Befreiung von Wache, Bürgerwerk und Kollekten eintrug (s. Kohl, Alte und neue Zeit, S. 48).

Mouwe (Mowε), Ziegeler, kommt beim Rathhausbau 1405—7 vor. (Brem. Jahrbuch II, S. 293 etc.)

von Munster, Berendt, Steinhauer. Sein Name findet sich unter der Steinhauerordnung von 1576.

von Munster, Hans, Maurer, arbeitete 1539 in Bederkesa.

von Munster, Peter, Kupferdecker. Er deckte den neuen Thurm der Anschariikirche; 1590 Sept. 13 heisst es: „in biwesende Hinrich Alers Meister Peter von Munster, Borger von Hamborch, dem kopperdecker, de Spitzen an S. Anscharies-thorn mit Kopper to decken verdinget, darvor em togesecht und betalt 100 lubsche gulden to 24 schill., 113 Mk. 24 Grote.“ Das Kupfer bezahlte der Rath mit ca. 4740 Mk.

Münsterman, Tischler. — Tonnies M. arbeitete 1605 bei einem Tagelohn von 13 Grote an der Pannelung im Kornhause und erhielt 1606 „wegen des Rahmen, so umme dat Contrafeit der Stadt Bremen bi den olden Kornhus“ verfertigt ward, 1 Mk. 13 Grote (vergl. Tischler Johan Meyer). Von 1609 bis zu seinem Tode, um 1624/25, arbeitete er viel für die Stephanikirche. — Hinrich M. verfertigte u. A. 1645 für den Rath, „zwei von Birnbaumholz gemachte und schwarz gebeizte rullen an den Abriss des (in Hamburg befindlichen) Spiegels, so der Königinne (Christine) von Schweden verehrt worden ist.“ Welch nähere Bewandniss es mit diesem Spiegel, der den Rath mehrfach beschäftigte, gehabt hat, erhellt aus dem Rhederbuch nicht.

Muntinck, Gerhard (Gerrit), Kupferstecher. Nach Naglers Künstlerlexikon stammte er aus Groningen, war in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. in Bremen thätig und soll nach einer Angabe noch 1660 in London gearbeitet haben. Er soll in Bremen für die Wesselsche Buchdruckerei Titelblätter und Bildnisse gestochen haben. Mit G. M. bezeichnete Blätter werden ihm zugeschrieben.

Einige seiner Stiche sind in dem Katalog der historischen Ausstellung von 1861 aufgeführt, so z. B. No. 198, 200, 240. Vom Rathe erhielt er 1637 „wegen des Kupferstücks (Katalog

No. 240), so er Ihre Fürstl. Gnaden (Erzbischof Friedrich) bei dero Eintritt zu unterthänigsten Ehren gemacht“ 10 Thlr.; 1642 „für renovirung der kupfern Platen, worauf die Plane der neuen und alten Stadt Festung gegraben“ 6 Mk. 24 Grote; 1646/47 empfing er wegen der gefertigten „zweyen Karten des Weserstromss“ in mehreren Posten etwa 200 Mk.

Murtfeld, Carl Ludwig, Ingenieurkapitän, in Rathsdiensten seit 1788, gestorben um 1820, verfertigte 1796 einen von Georg Tischbein gestochenen Stadtplan, wofür er 1798 vom Senate ein Geschenk von 50 Thlr. erhielt. 1802 erhielt er für das Kopiren einer die Abschleusung der Lesum betreffenden Zeichnung 100 Thlr.

Muschel, s. Henning Mösell.

Nacke, Steinhauer. — Wynke N. kommt in Amtsbuch 1595 ff. vor; er verwaltete 1601 und 1610 die Amtslade, obwohl er schreibunkundig war. Er arbeitete 1610 mit einem Tagelohn von 13 Grote für die Stephanikirche und erhielt für ein Wappen des Raths 3 Mk. 14 Grote. Für die Liebfrauenkirche war er 1609 und 1613 beschäftigt; Ende 1614 und 1615 wird von seiner Witwe gelieferte Arbeit vermerkt. — Johan N. wurde ¹⁶¹⁶ 1818 Meister und verwaltete die Amtslade 1619. Ihm war die gesammte Steinhauerarbeit an dem seit Himmelfahrt 1619 im Bau begriffenen Wandschneiderhause übertragen, wovon er aber nur den Hintergiebel nach dem Hofe und den grossen Vordergiebel bis zur Höhe des ersten Bodens hat vollenden können, da er schon zu Anfang 1620 starb. Auf seine Arbeit sind ihm im Ganzen 2000 Mk. 4 $\frac{1}{2}$ Grote und 2 fette Ochsen zu 78 Thlr. 22 Grote bezahlt worden. Sein Nachfolger in der Arbeit war Ernst Krossmann. — Harmen N. wurde 1626 Meister und war Ladenverwalter 1626 und 1627.

Naescher (Nescher), Kupferschmiede und Kupferschläger. — Christoffer N. 1722. — Henrich N., 1765--1810, war

fast jährlich mit Reparaturarbeiten am Rathhausdach beschäftigt.

Naghel, Johannes, faber (Schmied), kommt als Bürger im Bürgerbuch 1364, als Bürge daselbst 1365, 1369 vor.

Nateler, Johan, Goldschmied, 1559, 1574. In letzterem Jahre wurde er wegen eines falschen von ihm gefertigten und ausgegebenen Rosenobels des Amtes entsetzt.

Neddermann, Glaser. — Heinrich Wilhelm N. I 1738—69. Seine Witwe erhielt 1770 für „37 neue Fenster in der Kirche zum Horn mit Ampl. Senatus und der Kirchenvisitatoren Wapen“ 49 Thlr. und 1776 „für gefertigte Wapen in den zu Arsten in der Kirche ab Ampl. Sen. im vorigen Jahre geschenkten Fenstern à 18 Grote, 27 $\frac{1}{2}$ Thlr.“ — Bernhard Ludwig N. 1767—1802 und Heinrich Wilhelm N. II 1794 ff. Gebrüder N. erhielten 1788 für neue Fenster in der Kirche zu Kirchhuchting nebst Stadt Wapen 35 Thlr. 32 Grote und 1802 für die den Kirchen zu Horn und Walle geschenkten Fenster 102 Thlr. 50 Grote. Heinrich Wilhelm N. wurden 1794 für die Fenster, so Ampl. Senatus der Kirche zu Gröpelingen geschenkt, 63 Thlr. 67 Grote bezahlt. Theile dieses von 1793 datirten Wapenfensters befinden sich im Gewerbemuseum.

Nedderman, Zinngiesser. — Caspar N. war Freimeister 1694. — Johann Caspar N. wurde Amtsmeister um 1742.

Neimann, s. Nyeman.

Nescher, s. Naescher.

Neubauer, „des Herrn Oberstlieutenants N. Sohn“ erhielt 1699 für den einem Hochweisen Raht präsentirten abriß hiesigen Rathhauses“ einen Silberbecher für 12 Thlr. 16 Grote.

Neyer, Drechsler. — Berend N. I war nach den Zunftakten 1604 Jungmeister und wird identisch sein mit Berent dem Dreier, welcher nach dem Schüttingsrechnungsbuch 1611 für die Täfelung der neuen Kammer auf dem Schütting „99 Piler, 224 knope, 8 grote Knope und 10 Lampetten“ verfertigte, 1611 u. A. auch für 4 gedrehte Birnen auf den „Hovettunnen“ 1 Mk. 4 Grote erhielt. — Johan N., vor 1648 verstorben. — Berendt N. II 1664—89. — Ludwig N. 1679—91.

Neyer, Johan, Schmied, war Jungmeister 1613, Altmeister 1616 und 1629.

Nicolaus de Oldenborch, monetarius, kommt im Bürgerbuch 1296 als Bürger vor.

Nicolaus, Glaser, ist im Bürgerbuch 1370 als Bürger verzeichnet.

Nicolaus, Strassenmacher, ist als Bürger im Bürgerbuch von 1385 aufgeführt.

Nobbendorb (Nubbendorp), Johan, Zinngiesser, 1603—39. Für das neue Wandschneiderhaus goss er aus ihm gelieferten Zinn „Fate, Bekers und Kannen“ und erhielt für 2655 Pfd., für jedes Pfd. zu giessen 2 Grote, 82 Mk. 31 Grote. 1636 lieferte er für die neue Orgel zu Unser lieben Frauen 22 Pfd. klar Zinn und 20 Pfd. Halbgut.

Nordenbrock, Jacob, Stempelschneider, stach für Zwecke der Münze in Messing. Er hatte 1614 Streit mit dem Goldschmiedeamte und wurde 1615, weil er „böse Daler gesaden und böset Sulver verarbeitet“ zur Abstrafung an den Herrn Camerarius verwiesen.

Nürnberg (Norenbarch), Glaser. — Lorentz N.

1648—73(?) und Hanss N. 1697—1717 werden mit Wappenfenstern im Rhederbuch öfter genannt.

von Nurenberg, Mathias, Erzgiesser. Bekannt sind die Inschriften von 4 durch ihn gegossenen Geschützen, die zwischen 1538 und 1552 datirt sind (Brem. Jahrbuch XII, S. 88 ff.). Im Rhederbuch kommt der Name gar nicht vor, wohl aber seit 1534 sehr oft „Mester Mattes“, „Mester Thies de bussengeter“ oder „de bussenschütte“. Vermuthlich ist Mathias von Nurenberg identisch mit Mathias Petze (siehe diesen), dessen voller Name im Rhederbuch erst 1551 erwähnt wird, während er aus Geschützinschriften schon für 1547 nachzuweisen ist. „Mathias von Norenbarch“ nennt sich der Giesser einer Läuteglocke von 1544 zu Staffhorst, Amts Nienburg (Mithoff, niedersächsische Werkmeister).

Nussbake, Zacharias, Maler, 1614—44. Den Bürger-^xeid leistete „Zachariass Nussbake von Zeits ein Mahler“ 1614. In Johan Wedemeyers Tagebuch wird er 1618 erwähnt: „Item den 5 May hebbe ick mi verdragen mit dem maler M. Zacharias, dat (he) mi vor den hilligen pinxten schall utstofferen mine dornsen und in dersulvigen alle de felde, an den pannelinge, baven an den balken und allenthalven to beiden siden mit kriten und lymwater bestendigen witt anstriken und alle listen mit schoner gröner farwe grön maken, ok mit schwarten streken de wende renoveren, so woll ok de fenster poste, sampt den iseren stangen mit roter olye farwe utputzen, dat ick darmede benöget sin schall, wo vor an farwe und arbeideslohne ick em schall und will entrichten dre Ricksdaler und 1 ortt, den Daler gerekent to 55 Grote.“ Nach der Rechnung über den Bau des neuen Gewandschneiderhauses erhielt er um 1621 „vor den groten Vorgevel, wo ok de Bilder gezieret mit Oelje-farwe und Golde na notturft, dat grote Hus inwendig samt der Pannelung, Hengelkamer, Treppen, wo ok den Achtersaal samt den Gange twuschen de beiden Saale, vor dat Stackit vor dem

Huse“ 440 Mk. Nach dem Liebfrauenrechnungsbuch erhielt er 1633: „für 15 gewelve to vermalen 84 Mk. 12 Grote, den Hanen to vergulden up den torn $4\frac{1}{2}$ Mk.; vor 4 knope am torn, 2 Rosen, 4 Flüger 18 Grote, 148 Sterne verguldet à 16 Grote, 74 Mk“, ferner 1638: „für dass er das gantze Chor nebenst der zwei Prediger Stole auf dem Chor und bei der Orgel wie auch im Rathsstull von grundt vermahlet, auch in der Borgermester Stoele und sunsten hin und wedder in der Kirche verbessert 37 Mk. 4 Grote.“ Im Jahre 1644 bemalte er die neue hölzerne Sonnenuhr (s. Balthasar Tegeder) an der Kirche.

Nutte, s. Mitte.

Nyeman (Neiman), Arendt, Schmied, erscheint im Martinirechnungsbuch 1604: „Arend N. de ruersmitt vor 8 klene schiven mit schruven“ für die Thüren der neuen Orgel $1\frac{1}{2}$ Mk. Ein Arent Neiman war 1602 Jungmeister, 1608 Altmeister des Schmiedeamts.

Nyeman, Johan, Zinngiesser. Er war Mitunterzeichner der ersten Rolle der Zinngiesser vor 1573/75. Im Rhederbuch ist er 1576 erwähnt.

Odeke, faber (Schmied), de Oldenborch, ist im Bürgerbuch 1329 als Bürger verzeichnet.

Oldeland (Smed), Klawes, war 1527 Jungmeister, 1533 Altmeister des Schmiedeamts.

(van) **Oldenborch**, Schmiede. — Hinrik O. war 1515 Jungmeister. — Gert van O. war 1553 Jungmeister und erscheint in den Rechnungen des Schüttings 1559, in denen des Kornhauses 1570. Nach dem Stadtmauerrechnungsbuch 1560—62 zahlte er „van syner waninge in dem walle vor den Scharyes Dore“ 22 Grote jährlichen Stättegeldes.

Oldendorp, Johan, Goldschmied, kommt im Bürgerbuch 1400 als Bürger vor.

Oldinges, Metallgiesser. — Gert O. In der Rennerschen Chronik heisst es 1448, dass drei „Steinbüchsen“ (auch Kammerbüchsen), welche 1317 Bremer Mark kosteten, in Bremen gegossen worden seien. Es sei zum Guss verwandt ausser anderem Gut eine grosse Büchse von 27 Schiffspfund Gewicht und man habe Werkverständige angenommen, um alles Nöthige einzukaufen. Auch seien zwei Rathsherren und sechs Männer aus der Gemeinde zur Ueberwachung des Werks bestellt worden. Der Meister habe Gert Oltinges geheissen und 200 Goldgulden an Lohn erhalten u. s. w. Eine etwas abweichende Darstellung ist in der älteren Rhynesberg-Schenischen Chronik, die den Zunamen des Meisters nicht aufführt, auf der aber Renner im Allgemeinen gefusst haben wird, enthalten. Die sehr ausführliche Erzählung legt den Schluss nahe, dass es sich damals um den ersten grösseren Geschützguss in Bremen gehandelt habe. — Hermen O. Er wurde nach dem Rhederbuch im Jahre 1511 in Rathsdienste genommen: „20 gulden Mester Hermen bussengeter von Denstes wegen twe jar, so he sick der stadt verplychtet hefft.“ 1521 unterstützte ihn der Rath beim Bau eines „windtavens, dar he inne geten will.“ Im Jahre 1533 wird seinethalben mit Berendt Lechtenow Abrechnung gehalten. Da er später in den Rechnungsbüchern nicht wieder vorkommt, so wird er um 1533 verstorben sein. Die Postsche Vermuthung (Brem. Jahrbuch, XII S. 88 Note 2), welche ihm noch den Guss eines Geschützes vom Jahre 1535 zuschreibt, ist daher nicht zutreffend. Nach dem Rhederbuch goss er Hakenbüchsen (1514), Quarterstücke (1514, 1516), Kylbussen (1527), Slangen und Stenbussen (1530). Sein Jahrgeld betrug 10 Gulden. Die Inschriften zweier von ihm gegossener Geschütze sind bekannt (Brem. Jahrbuch XII, S. 88 ff.). — Magnus O., goss 1547 Sturmhaken für die Stadt, kommt im Rhederbuch auch noch 1550 als „de Gropengeter“ vor.

Olricus de Wildeshusen, fusor campanarum (Glockengiesser), ist im Bürgerbuch 1300 als Bürger verzeichnet. Nach Mithoff, Niedersächsische Werkmeister, ist von einem Olricus eine nicht mehr vorhandene Glocke für die Michaeliskirche zu Lüneburg aus dem Jahre 1325 und ein prächtiges, jetzt ebenfalls verschwundenes Taufbecken für die nämliche Kirche gegossen worden.

Oltman (Olmannus), faber (Schmied), findet sich im Bürgerbuch 1300 und 1312 als Bürge verzeichnet.

X **Oltrath**, Cornelius, Tischler, kommt als Böhnhase 1599 in den Zunftakten vor. Vermuthlich hat er aber später die Meisterschaft erworben, denn nach dem Schüttingsrechnungsbuch verfertigte Meister Cornelius Oldtrath nebst 2 Knechten (Gesellen) 1610/11 die Tischlerarbeiten für das Panneelwerk in der neuen Kammer des Schüttings, sein Tagelohn betrug 13 Grote. Vergl. Drechsler Berent Neyer.

Orter (Oerter), Johan, Schmied (Kleinschmied), besorgte 1640 ff. als Nachfolger von Brun Grave die Rathsarbeit. Er verstarb 1654 und seine Witwe heirathete 1656 den Schmied Dirich Bringmann, der nun die Arbeit für den Rath erhielt.

Otten, Glaser. — Johann O. I 1592—1633; im Rechnungsbuch der Stephanikirche erscheint er von 1602—33 mit jährlichen Rechnungen, 1615 erhielt er Bezahlung für Arbeit „in der Kercken unde in de Kluss“; für den Rath verfertigte er 1621 ein Wappenfenster aus „frantzosisch Glass“ — Johan O. II 1628—72. (Vielleicht ist der im Jahre 1672 Genannte ein dritter Meister Johan O.). — Henrich O. 1635—69. Er war von 1659—69 als Nachfolger Wilhelm von Rhenes „eines Erbaren Raths Glaser“. Wappenfenster lieferte er z. B. 1641 für die Nicolaikirche, 1651 für die Stephanikirche (100 Mk.), 1658 für das Beginenhaus,

Otten, Steinhauer, kommt im Rhederbuch 1539 vor und arbeitet 1542 am Hause Blumenthal. Im Rechnungsbuch des Schüttings 1540 heisst es: „Mester Otten und Mester Reren(?) geven vor 7 stücke stein 10 Mk. min 8 Grote“ und „Mester Otten geven 2 Mk. von der treppen“; 1541, 1549 lieferte er Seetonnensteine; 1559: „kofft von Mester Otten sinen Soene en stuck stens von 5 voten to der tunnen und dat Hol*) doer to houwen 1 Mk. 31 Grote“.

Otto, faber (Schmied), erscheint im Bürgerbuch 1335 als Bürge für seine Frau. Ein zweiter gleichnamiger Schmied kommt daselbst 1364 als Bürger vor.

Otto, Glaser. Im Bürgerbuch 1299 ist als Bürger Magister Otto, qui facere solet vitreas fenestras (welcher gläserne Fenster zu machen pflegt) aufgeführt.

Otto, Metallgiesser, verfertigte 1337 ein nicht mehr vorhandenes Taufbecken für die Martinikirche. Die Inschrift lautete: „In nomine domini! Amen! Anno nativitatis ejusdem MCCCXXXVII post festum paschae completum est opus istud in honorem sanctae trinitatis a magistro. Ottone“. (Brem. Jahrbuch VI, S. LXXXIX und CXIII).

Otto, Johann Friedrich, Schmied, wurde 1814 aus dem Amte gestossen, weil er seine Werkstätte aus der Stadt auf die Wenckesche Schiffswerft nach Woltmershausen verlegt hatte. Auf die von ihm eingelegte Beschwerde verwies der Rath die Parteien an das Gericht.

Pajeken (Paiken, Payeken), Schmiede. — Henrich P. I war 1649 Jungmeister, 1653 Altmeister. — Joachim P.,

*) Loch, Höhlung, durch welche die Kette gezogen wurde, die die Tonne festhielt.

Jungmeister 1688, Altmeister 1689. Im Rhederbuch kommt er 1694 ff, seine Witwe 1697 vor. — Henrich P. II im Rhederbuch 1698—1706 erwähnt. — Johann P. I 1730—45. — Johann P. II 1753—63. Eine im Privatbesitz befindliche kunstvolle Eisentruhe trägt die Bezeichnung J. Payeken und die Jahreszahl 1762.

Pantz (Pansingk, Pentz), Henrich, Kupferschmied, 1779—97. Nach dem Rhederbuch von 1783 erhielt er für einen Gewitterableiter am Rathhause 40 Thlr. 10 Grote. Auch reparierte er das kupferne Zifferblatt der Osterthorsuhr (an der „Glocke“). 1784 erhielt er für einen Gewitterableiter auf dem Zwinger 35 Thlr. und im nämlichen Jahre verfertigte er einen Blitzarbeiter am Zeughause (Katharinenkirche).

Pape, Johannes, faber (Schmied), ist als Bürger im Bürgerbuch 1297 verzeichnet.

Päper, s. Peper.

Paul, Steinhauer, Sohn des Bildhauers Johan, half seinem Vater bei dessen Arbeiten am Rathhausbau 1405—7 (Brem. Jahrbuch II, S. 307).

Payeken, s. Pajeken.

Pein (Peine), Johann Christian, Schmied. Er besorgte nach dem Rhederbuch von 1790—1811 die Unterhaltung der Osterthorsuhr in der Glocke, 1791 wird er der Uhrschmied genannt.

Peinemann, Berent, Töpfer, besorgte die Ofenarbeit für die Stephanikirche von 1599—1623. Seine Witwe wird 1626 erwähnt.

Pentz, s. Pantz.

Peper (Päper), Drechsler. — Johan P. 1754—80. — Ludwig P. 1761—84. — Herman P. 1773/74. — Peter P. 1791/92.

Peper, Hynryk, Schmied, war 1484 Jungmeister, 1489 Altmeister.

Peter, Geschützgiesser. Nach dem Rhederbuch von 1514 goss „Meister Peter de Bussengeter“ Hakenbüchsen für die Stadt, in deren Dienst er stand. Möglicherweise ist er identisch mit Peter Lodowykus.

Peter, mestmaker, ist im Bürgerbuch 1426 verzeichnet.

Peters, Berend, Buchdrucker. Er übernahm wahrscheinlich die Gloysteinsche Druckerei um 1584 und führte sie bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts fort. Im Rhederbuch erscheint er 1591—94; im Jahre 1594 heisst es dort: „uth befeell des Präsidenten Berent Peters, dem Drucker, so Ein Erbar Rath to behoeff siner Hushür und geleden schadens gegeben 40 Mk.“ — Nach der handschriftlich am Archiv aufbewahrten Geschichte der Buchdruckereien in Bremen von Bürgermeister von Post, 1804, erschien in der Petersschen Offizin z. B. 1589 ein Index Actionum Scholae Bremensis, 1591 Tafel und neue Eintracht nebst Bürger-eid, 1598 ein Bericht, wie man sich gegen die Pest zu ver-wahren, u. A. m.

Petrus, Glaser. — Im Bürgerbuch sind als Bürger ver-zeichnet: 1) 1296 Petrus, qui facit fenestras vitreas (welcher gläserne Fenster macht). 2) 1391 Petrus, vitrifex de Hamborch.

Petrus, sellator (Stuhl- oder Sesselmacher), erscheint als Bürge im Bürgerbuch 1300.

Petze, Mathias, Geschützgiesser. Sein voller Name kommt im Rhederbuche erst von 1551 an vor. Er war ein Bussen-

schützte des Raths und erhielt ein Jahrgelult von 5 Mk.; 1567 wird er zuletzt erwähnt. Vermuthlich ist er identisch mit Mathias von Nurenberg, mit dem er, wie auch aus den Jahreszahlen der von Beiden gegossenen Geschützen hervorgeht, zur nämlichen Zeit thätig war. Gleichwohl unterscheidet auch in denjenigen Jahren, in welchen, den Jahreszahlen nach, Beide gleichzeitig gewirkt haben (1539—52), das Rhederbuch die Namen nicht, führt Mathias von Nurenberg überhaupt nicht auf, wogegen es, von 1534 an, sehr oft von „Mester Mattes den bussenschutten“, „Mester Thies den Bussenger“, „Thies den bussenschutten“ spricht, ohne jemals einen Zunamen beizufügen. Erst von 1551 an erscheint „Mester Mattes Petz de Bussenger“. Ein „Mattes gardian“ war 1534 vom Rathe als Bussenschützte in Dienst genommen, dieser Name kommt aber später nicht wieder vor. und es ist nicht ersichtlich, ober mit Mathias P. zusammenhängt.

Die Inschriften von sechs durch Mathias P. gegossenen Geschützen, die aus den Jahren 1547/48 stammen, sind bekannt. (Brem. Jahrbuch XII, S. 88 ff.)

Pflugfelder, J. G., Miniaturmaler und Kupferstecher, aus Düsseldorf, ist von 1805 bis etwa 1818 in Bremen thätig gewesen. Von ihm herrührende Stiche (z. B. nach Gemälden in Köln und Calcar) kommen noch in Bremen vor.

Plocker (Pluger), Johan, Dachdecker. In der Kornhausrechnung 1596 Sept. 21 heisst es: „Item mester Johan pluger van Höxter vordinget und angenamen, dat he us de beide korne Huser by sunte Marten an de wessere sy (sit?) decken schol mit blauen Stein, em geven up de hant 100 Ricksthlr., 172 Mk. 8 $\frac{1}{2}$ Grote“; später bei der Abrechnung wird er Plocker genannt. Im Stephanirechnungsbuch kommt er 1597 vor. Nach dem Martinirechnungsbuch 1597 erhielt er für Steindecken auf Herrn Capitos Haus 115 Mk. 4 $\frac{1}{2}$ Grote. Zufolge Rhederbuchs deckte er 1601 die Lateinische Schule. s. Johan, Dachdecker.

Poppe, Goldschmiede. — Conrad P. lieferte 1630—35 dem Rathe mehrere Pokale. — Hermann P. 1653. — Marten P., wurde 1688 Amtsmeister, Vater des Joachim P. I. — Joachim P. I 1725—80, Vater von Simon und Eberhard Christian P., Aeltester des Amtes 1760. Nach Jungk, Brem. Münzen, S. 128, war er Münzmeister und Wardein von 1731 bis 1737, und von 1753 an von Neuem Wardein. Dem Rathe lieferte er mehrfach Silbergeräth. — Simon P. 1754—89, Aeltester des Amtes 1762 und 1789. Der mit der Jahreszahl 1760 versehene grössere Kirchenkelch zu Wasserhorst, der übrigens sehr einfach ist, trägt seine Marke. — Eberhard Christian (Christoffer) P. I wurde 1757 Meister. Nach Jungk, Brem. Münzen, S. 130, war er Münzwardein von 1780—1811. — Joachim P. II, Simons Sohn, wurde 1789 Meister und war 1795 Aeltester des Amtes. — Henrich P., Simons Sohn, wurde 1798 Meister. Er starb vor 1819. — Mathias P., Sohn des Eberhard Christian P., wurde 1736 Meister und war von 1811—32 Münzwardein (Jungk, Brem. Münzen, S. 130). — Eberhard Christian P. II, auch Kupferstecher und Stempelschneider in Gold, Silber und Stahl, war von 1837—57 Wardein (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 130).

Poppe, Johann Georg, Zimmermann. Er war 1802 und auch noch 1817 Stadtzimmermeister und als solcher der Letzte dieses Amtes.

Poppenhusen, Johan, kommt in der Kornhausrechnung 1580—87 jährlich vor und wird dort zweimal als „tymmerman“, im übrigen als „schnittker“ bezeichnet. Sein Tagelohn betrug 1580 11 Grote, im Winter 1583 9 Grote, im Winter 1585 nur 8 Grote.

Popperich, Kord, Münzmeister 1414 (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 122).

Porthusen, Herman, Glaser, Sohn des Diedrich P., geb. 1722, gest. 1795. Er war verheirathet mit Johanna Catharina Waldvogel. Von ihm heisst es in Naglers Künstlerlexikon: „Glasmaler in Bremen, einer der älteren Künstler jener Stadt, dessen Lebensverhältnisse aber nicht bekannt zu sein scheinen. Er zeichnete auf Glas in schwarzer Farbe. Man findet noch Proben seiner Kunst in Bremen. Mehrere derselben wurden vom Kunstverein zwischen 1820 und 1830 ausgestellt.“ Sowohl in diesen Angaben wie folgeweise in der darauf fussenden Notiz im Brem. Jahrbuch VI., S. LXXX und bei Mithoff, Mittelalterliche Künstler etc., scheint davon ausgegangen zu sein, dass es sich um einen Glasmaler aus dem Mittelalter oder der Renaissancezeit handele, während Herman P. in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts thätig war. Ueber die bei Nagler erwähnte Ausstellung seiner Werke, sowie über hier noch etwa vorhandene Proben seiner besonderen Kunst hat bisher nichts Sicheres ermittelt werden können. Dass P. seiner Zeit einige Bedeutung besessen hat, ist zweifellos. Auch bei Rotermund, Gelehrten-Lexikon, II S. 103, ist er erwähnt und zwar wie folgt: „ein geschickter bremischer Künstler, welcher auf eine neue Art Glasgemälde erfand, einige im Jahre 1773 an die königliche Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen schickte, die den verdienten Beifall erhielten.“ In den Göttingischen gelehrten Anzeigen von 1773, S. 697—703, findet sich das vom Hofrath Heyne in der Versammlung der Kgl. Societät vom 5. Juni 1773 über die neue Erfindung P.'s erstattete Referat abgedruckt, woraus hervorgeht, dass sich das Neue der P.'schen Entdeckung im Wesentlichen auf die Herstellung einer kohlen schwarzen, auf Glas fest einzubrennenden Farbe beschränkte. Von den vergelegten Proben heisst es, dass sie von der Versammlung allgemein mit Vergnügen betrachtet und bewundert wurden. Es seien nicht etwa blosse Fensterscheiben, sondern „schöne weisse grosse Glastafeln in der Grösse der Kupferstiche auf klein und gross, auch Royalpapier und nach den verschiedenen Kupfersticharten, schraffirt, getuscht,

gewaschen.“ Als Gegenstände der Darstellungen werden eine Erweckung des Lazarus nach Livens, ein Nachtstück, das der Mond erleuchtet, die Losbrennung einer Kanone nach Elsheimer und ein Umgang der heiligen drei Könige nach Johann v. d. Velde aufgeführt.

P.'s in Wasserfarben gemaltes Porträt befindet sich in einer Privatsammlung von Porträts aus dem letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts (sogen. Peter Wilkenssche Porträtssammlung) und trägt die Unterschrift: „Glaser Porthusen 1775“ sowie die Künstlerbezeichnung: „Dessiné par E. H. d'Abelle 1775.“

Vom Rathe wurde P. während der Jahre 1766—93 mehrfach beschäftigt. Er erhielt 1766 „für drei Fach neue Fenster in St. Martini Kirchen auf dem Chor mit Ampl. Sen. Wapen nach Abrechnung der alten 55 Thlr.“; 1771 „für 12 neue Fenster und ein grosses über der Thüre mit dem Kaiserlichen und der Stadt Wapen gemahlet, im rohten Waisenhouse 77 Thlr. 69 Grote“; 1772: „für die im Hafenhause zum Vegesack mit Ampl. Sen. Wapen zu verfertigende neue Fenster 30 Thlr.“; 1773: „für die in dem Havenhause zum Vegesack künstlich gemahlten Fenster 120 Thlr.“ (worauf er 1774 dreissig Thaler zurückzahlte); 1779: „An den Glaser Porthusen senior für das vigore Concl. Ampl. Senatus in neu bley zu setzende und auszubessernde Fachfenster mit A. Sen. Wapen auf dem Chor in der Kirche Unser lieben Frauen 120 Thlr.“ (von diesen an der Südseite des Chores befindlichen Fenstern sind noch manche Theile erhalten); 1788 und 89 lieferte er neue Fenster in die Michaeliskirche für 68 Thlr. 60 Grote; 1793 erhielt er „für die 8 Fenster des Kaiserlichen und der Kurfürstlichen Wapen auf dem Rathhause zu verneuern, in bley zu setzen, solche zu verschönen 35 Thlr. 12 Grote“.

Pralle, Maurer. — Dirich P. kommt in den Rechnungsbüchern der Martinikirche 1615, des Schüttings 1627, der Liebfrauenkirche 1633 (er weist die Kirche für 70 Mk.) vor.

Für das neue Gewandschneiderhaus (jetzt Gewerbehäus) besorgte er die Maurerarbeiten. In dem mit ihm abgeschlossenen Verding werden ihm für das Mauerwerk und die Eindeckung 600 Thlr. à 55 Grote = 1031 Mk. 6 Grote zugesagt. Am Himmelfahrtstage 1619 legte er „im Namen Godes“ den ersten Stein. Für die gesammte Mauerarbeit, einschliesslich des Aushebens und des Transports der Erde, wurden ihm und seinen Gehülffen 3589 Mk. 9 Grote bezahlt. Sein Tagelohn betrug $13\frac{1}{2}$ Grote. Die in der Deutschen Renaissance, Abth. 34, Heft 5, enthaltene Angabe, dass er für den Umbau des Rathhauses den neuen Dachstuhl konstruirt habe, ist unrichtig und vermuthlich auf Verwechselung mit Reineke Stolling, welcher die Zimmerarbeit sowohl für das Rathhaus wie für das Wandschneiderhaus besorgte, zurückzuführen. — Johan P. kommt 1622 in der Martinikirchenrechnung vor. — Maurermeister Heinrich P. hat nach Peter Kosters Chronik die Reste des kleinen Domsthurms, der am 27. Januar 1638 zusammengestürzt war, abgebrochen.

Prange, Schmiede. — Ghert P. I tritt nach dem Bürgerbuch 1450 als Bürge für seine Frau Geseke auf. — Gert P. II war 1492 Jungmeister.

X **Prange**, Steinhauer. — Johan P. I kommt im Amtsbuch 1601 vor und wird dort 1603 und 1617 als Ladenverwalter erwähnt. Im Jahre 1604 lieferte er das Grauwerk zu einem der Stephanikirche gehörenden neuen Hause bei St. Nicolai. Er war beim Rathhausumbau 1609 ff. mitthätig und erscheint 1609 und 1613 im Rhederbuch. Nach L. von Bentheims Tode wurde er vermuthlich Rathssteinhauer. Schon 1618 wird seine Witwe erwähnt, welche 90 Thlr. für Bildwerk und Steinhauerarbeit, die ihr Mann dem Rathe geliefert, erhielt. — Helmke P., 1611—44, erscheint 1614 im Rechnungsbuch des Schüttings, war Ladenverwalter 1616, 29, 44 und erhielt nach dem Martinirechnungsbuch 1611 für „61 Ellen Grauwerk

Abraham
Oldenburgs
Schloß

und für ein Sprenge mit einem upstaenden Piler“ und einen „Bislach unde Sittelse to Dr. Crotzins Huse“ 37 Mk. 26 Grote. Im Stephanirechnungsbuch 1619 und 1621. — Jost P., 1618—53, kommt im Stephanirechnungsbuch 1625—33, im Liebfrauenrechnungsbuch von 1635—51, ferner auch im Rhederbuch öfter vor, in letzterem 1634 und 1635 mit dem Zusatze „des Erbaren Rades steinhower“. Die Amtslade verwaltete er drei Male. Sein Begräbniss ist unter dem 14. April 1653 vermerkt. — Johan P. II wurde 1639 Meister und war 1650 und 1651 Ladenverwalter. — Arendt P. I war Meister seit 1650 und war im nämlichen Jahre, sowie 1665 Ladenverwalter. Nach dem Rhederbuch empfing er 1657 für Pfannen, Steine und Grauwerk 225 Mk. 30 Grote. — Jost P. III wurde 1657 ins Amt aufgenommen und war im folgenden Jahre Ladenverwalter. — Johan P. III, der Sohn von Jost P., wurde 1651 mit dem Zusatz „junior“ ins Amt aufgenommen, war bis 1684 vier Male Ladenverwalter und erscheint 1654 und 1659 im Liebfrauenrechnungsbuch. — Johan P. IV wurde 1676 Meister. — Berent P. erwarb 1682 die Meisterschaft. — Arent P. II wurde 1758 Meister und war 1764 Altmeister des Amts. Im Rhederbuch erscheint er 1759, 1766 (195 Thlr. für Fensterwerk am Rathhause), 1773.

Precht, Zinngiesser. — Diedrich P. 1718—69. — Jacob P. 1759—65.

Premke (Prehmke), Maler. — Daniel Georg Prehmke erscheint im Rhederbuch 1730—34 und in den Zunftakten 1736. Er war auch Porträtmaler, da er nach Rotermunds Gelehrten-Lexikon 1735 das Porträt des Dompastors Johann Vogt gemalt hat. — Ein Heinrich Georg Daniel Premke ist 1757 als Interessent der Malerlade aufgeführt.

Premme, Nicolaus, Goldschläger, war aus Braunschweig gebürtig und kam 1623 als der erste, (d. h. wohl: als damals einziger) Goldschläger nach Bremen.

Preusser, Jonas, Buchbinder. Er stammte aus Wittenberg und kommt im Rhederbuch 1592—1610 öfter vor. Im Jahre 1602 band er eine von Wilhelm Wessell, Buchdrucker in Kassel, dem Rathe dedizierte Bibel (die Hessische Bibel) ein.

Priessmeyer, Gerdt, Töpfer, 1643—94 mit den Ofenarbeiten für den Rath beschäftigt. In den Rechnungen der Liebfrauenkirche von 1644—94 erscheint er öfter; 1676: „zahlt dem Potjer Gerdt P. vor umlegung 5 grosser Oven, einen in Hern Garbaden Vorstuben und einen auf seiner Studierkammer, einen im Ministerio, einen in des Schulmeisters Hause und einen auf der Schule, weil sowol das Eisen als auch meist das Kachelwerk geborsten, seiner Rechnung nach vor 29 Thlr. 58 Grote, zahlt laut Schein mit 25 Thlr.“*)

Prigge, Friedrich, Seetonnenmacher. Er erscheint im Schüttingsrechnungsbuch 1599—1624 mit Lieferungen von ca. 40 Tonnen, welche 8 Mk. das Stück kosteten. Ausserdem arbeitete er für die Aelterleute am Kaufmannsstaven und an den beiden Mühlen. 1604 und 1609 erhielt er als (Sommer-) Tagelohn 13 Grote, im Februar 1625 15 Grote. 1617 machte er eine grosse Boje für 4 Mk. und erhielt 1623 für eine Boje, „dewile se grodt und aver 6 voth langk gewesen, to makelohn“ 3 Mk.

Pundt (Punt), Kupferschmiede. — Hermen P. I lieferte 1609 Kupferwerk und Wetterfahnen beim Rathhausumbau. (Brem. Jahrbuch II, S. 442.) Beim Bau des Wandschneiderhauses 1620/21 erhielt er „vor de dre Draken und de Ronnen am Gevel, samt de twe Arkener mit Kopper gedecket“ 605 Mk. 23 Grote. — Johan P., Bruder des Vorigen, 1619. — Heinrich P. I 1626. — Gert P. erhielt 1634 für „2 Luchte bi des Rathuses treppen, für kopper, Marienglas und Arbeideslohn 17 Mk. 20 Grote.“ Er kommt noch 1654 vor.

*) Zu jener Zeit war das Abdingen der Rechnungen allgemein üblich.

— Ratje P. I. und II 1633—1714. — Hermen P. II arbeitete 1703 an den Wasserspritzen der Liebfrauenkirche. — Hinrich P. II 1709. 1722.

Pundt, Harmen, Thurmdecker. Er kommt, als „torn-decker“ bezeichnet, im Liebfrauenrechnungsbuch 1635 vor.

Quandt, Johan, Maler. Nach dem Rhederbuch von 1602 erhielten er und Johan Ludemann nebst ihren Gehülfen „vor de beiden Stucke up dem Rathuse to repareren“ 60 Thlr. Für die dazu verwandte, vom Krämer Johan Meier bezogene Farbe wurden 44 Mk. 8 Grote bezahlt. Im Liebfrauenrechnungsbuch 1613 erwähnt.

de Quitter, Hermann Heinrich, Maler, Kupferstecher, Architekt, aus Ostfriesland, geb. 1628, gest. zu Cassel 1708, soll nach Naglers Künstlerlexikon eine Zeit lang auch in Bremen als Baumeister in Thätigkeit gewesen sein. Vergl. auch Hoffmeister, Nachrichten über hessische Künstler etc.

Rabba, Schmiede. — Henrich R. 1726—54. Er war 1743 und 1753 Altmeister. Nach dem Rhederbuch lieferte er insbesondere folgende Arbeiten: 1726 eine neue Siegellade für 10 Thlr., 1727 neue Instrumente für den Nachrichten für 20 Thlr., 1732 für die Münze Eisenarbeit zu 132 Thlr., 1745 ein Instrument, die geringhaltigen $\frac{2}{3}$ Stücke damit durchzuschneiden, 1751 eine grosse Siegelpresse für die 4 Gohe und das Gericht zu Vegesack für 15 Thlr. — Gerhard R. I war Rathsschmied (der Herren Schmied) von 1760 an und zwar nach einer Angabe 45 Jahre lang bis 1805, wogegen im Rhederbuch von 1794—1799 seine Witwe aufgeführt ist. Er lieferte 1783 für den Gewitterableiter am Rathhause Eisenarbeit zu 26 Thlr. (siehe Pantz, Kupferschmied) und erhielt für die sichere Einrichtung der fünf neuen Gefängnisse in der Glocke beim Osterthor 320 Thlr. Obwohl er nach 1767 in Differenzen mit dem Amte gerathen war, fungirte er 1786 zum zweiten

Male als Altmeister. Unter seinen Amtsgenossen scheint er eine einflussreiche Rolle gespielt zu haben. — Christoph R. 1811. — Gerhard R. II war 1817 Altmeister.

Rabbe, Goldschmiede. — Hinrich R. 1579—1610. — Dyrik R. erhielt nach der Kornhausrechnung 1581 „vor 200 goldgulden to vorswaren“ (d. h. schwerer zu machen) 11 Mk. 8 Grote. — Otte R. 1605. 1610. Er erhielt 1605 für eine silberne Schale von 45 Loth „mit dat glesern (d. h. emallirten) kopmans Wapen“ 47 Mk. 17 Grote. — Johan R. 1644. 1653. Verstorben nicht lange vor 1691. Er wohnte 1687 in der Molkenstrasse. Von ihm (oder von Johan Rotgers) wird die eine der beiden Abendmahlskannen der St. Paulikirche herühren, und zwar diejenige, welche mit dem Namen und Wapen von Diedrich Rieszelman versehen ist.

Radelef, Stückjunker, erhielt vom Rathe 1758 „für decopirung des abrisses vom Oesterschen Hause zu Antwerpen“ 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. und 1764 „für die copia eines Risses wegen der Hemeler Dünen“ 5 Thlr. — Ein Silhouetteur Hermann Caspar Radleff war 1819 in Bremen ansässig.

Radicke, lapicida (Steinhauer), wird im Bürgerbuch 1326 als Bürger erwähnt.

Rasche, Friedrich Wilhelm, Kunst- und Knochen-drechsler, 1792—1814. Er stammte aus Vlotho und wurde 1792 zum „Knochen- oder Kunstdrechsler aufgenommen, um musikalische Instrumente zu verfertigen.“

Rauschner, Christian Benjamin, Wachsbossirer in Frankfurt a. M., geboren 1725 zu Naumburg, gest. zu Frankfurt a. M. 1793. Im Rhederbuch von 1765 findet sich der Vermerk: „An Chr. B. R. in Francfort für die Ampl. Sen. präsentirte und auf der Wittheitstube aufgehangene, in Wachs

poussirte beyden Porträts*) Sr. Römisch - Kaiserlichen und Römisch-Königlichen Maytt. Maytt. vigore Ampl. Sen. Concl. 50 fl., wofür hir an den Kellerhauptmann Wilhelmi bezahlt 28¹/₂ Thlr.“ Vergl. Gwinner, Kunst und Künstler in Frankfurt a. M., S. 327.

Ravensberch, Johannes, faber (Schmied), erscheint 1363 im Bürgerbuch als Bürger.

Rayen, Dyrick, Glaser, erhielt 1487 „van de vynstern to lappende haven den sacramente und Sunte kathrinen altare“ in der Liebfrauenkirche pro resto 20 Grote.

von Rehne (von Rhene), Glaser. — Wilhelm v. R. I 1618—1660. Er war der bedeutendste Glaser seiner Zeit und kommt im Rhederbuche von 1622 an sehr häufig vor. 1624 erhielt er „vor de finster in der Combterey, so der Donner utgeslagen“ 543 Mk. 10 Grote. Von seinen Wappenfenstern für öffentliche Gebäude mögen folgende genannt werden: 1626 Rathspiker zu Borgfeld, 1632 Haus Blumenthal und Kirche zur Burg, 1637 Beginenhaus, 1639 Martinikirche, 1642 Martinkirche (108 Mk.), 1643 Kirche Bederkesa und „benedden im grossen Hause der Wandschneider“, 1646 Schützenwall, 1647 St. Johannis-Kloster, 1648 Wachthaus am Kleinen Domshof und neue Fenster im Rathhause, wozu er das Glas für 112¹/₂ Mk. einkaufte, 1651 Apotheke („von frantzischem Glase“ für 77 Mk. 14 Grote) und 2 Fenster in der Martinikirche zu je 90 Thlr., 1659 Martinikirche. X

Von 1627 an ist er mit der Glaserarbeit „in des Raths Häusern“ als Nachfolger von Dirich Menze bzw. von dessen Witwe betraut und wird öfter „des Raths Glaser“ genannt. Sein Sohn war der Glaser Gerd v. R.

*) Das eine ist noch erhalten und dem Gewerbemuseum überwiesen,

(X)

Nach Denekens Angabe (das Rathhaus S. 11/12) erblickte man zu seiner Zeit in den Rathhausfenstern den Kaiser Ferdinand III. (regierte von 1637—57) nebst den damaligen Churfürsten in Lebensgrösse in glänzenden Farben recht gut ausgeführt und nach der Notiz in den Brem. Denkmalen, das Rathhaus, 2te Lieferung, S. 9, sind in die Fenster der oberen Halle vorzüglich 1639 viele neue heraldische Bilder aufgenommen worden. Die Richtigkeit dieser Angaben vorausgesetzt, kann es kaum einem Zweifel unterliegen, dass die derzeit angefertigten Glasgemälde von Wilhelm von R. herrühren. Die defekten Reste der Churfürstenbilder und des Kaiserbildes aus dem Rathhause sind 1886 auf dem Bauhofe wieder aufgefunden und dem Gewerbemuseum überwiesen worden. Uebrigens findet die Angabe von der Anfertigung neuer Glasgemälde für das Rathhaus im Jahre 1639 in den Rhederbüchern keinen Anhalt; indess könnten die Fenster sehr wohl von einem oder von mehreren Rathsherren als Geschenke gestiftet worden sein, so dass dem Staatssäckel dadurch keine Ausgaben erwachsen sind. Nach den Rhederbüchern würde die Nachricht für 1649 besser begründet erscheinen, da, wie bemerkt, W. v. R. 1648 viel Glas zu Rathhausfenstern einkaufte. — Gert von R., Wilhelms Sohn, 1651—65. — Wilhelm v. R. II 1690—1714.

von Rehne (v. Rhene), Simon, Steinhauer, wurde 1624 Meister und war 1627 und 1638 Ladenverwalter.

Reichstetter (Richtstede), Friedrich. Er war Feuerwerker, Zeug- und Artilleriemeister und vom Oktober 1615 bis zu seinem Tode 1652 im Dienste des Rathes.

Ein in der Stadtbibliothek befindlicher Quartband enthält in sehr sauberer Federzeichnung auf 263 Tafeln von ihm hergestellte Abbildungen von Geschützen und Gegenständen aus der Artillerie- und Feuerwerkerkunst.

Peter Koster berichtet in seiner Chronik vom Jahre 1619: „In diesem Jahre liess Meister Friedrich R., Feuerwerker dieser

Stadt, ein Feuerwerk anzünden, welches präsentirte „den Bachum, auf einer grossen Tonnen sitzend, davon das Holz annoch im Zeughause stehet.“ Der „Bachus auf der Tonne“ findet sich noch in den letzten Zeughausinventaren aufgeführt.

Reichwein, Nicolaus, erhielt, nachdem 1713 sein gleiches Gesuch abgeschlagen worden war, 1717 auf erneuertes Ansuchen die Freimeisterschaft als Bildhauer in Holz und Stein und später die nämliche Freiheit, welche der verstorbene Johan Mentz besessen hatte.

von Renbach (Rembach), Wilhelm, „burger in Cassel“ erhielt 1611 vom Rathe für „41 komplette Soldatenrüstung à 4 Rthlr. und 6 schone Muschetten mit bigehorigen Banderlen und Forketten à 3 Rthlr.“ 182 Rthlr.

Renner, Baumeister. Im Rhederbuch von 1734 vorkommend.

Renner, Johan, Notar († 1583). Er verfasste eine bekannte werthvolle Bremische Chronik und hat auch die zahlreichen Textillustrationen des auf der Stadtbibliothek befindlichen Originals gemalt. Vergl. Brem. Jahrbuch I S. 252; VI. S. LX.

Rese, Tyes, Uhrmacher, erhielt nach dem Stephanirechnungsbuch 1585 „vor dat urwerck wedder to makende“ 16 $\frac{1}{2}$ Thlr. = 25 Mk. 8 $\frac{1}{2}$ Grote und 1590 empfing „Meister Tyes de urwerckmaker“ für eine Reparatur nochmals 1 Mk. 22 Grote.

Reuss, Georg Christian, Münzmeister, 1708—10. (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 127).

Reyners, Johan, Maurer, kommt im Schüttingsrechnungsbuch 1585 vor: „gegeven Johan R. mit sinen plegesman,

de finster totomuren, de gegen der middelsten Dornsen 4 Grote.“ (Vergl. Jacob Helleman.) Auch 1588 wird er erwähnt.

Reynerus, coppersleger, kommt als Bürge im Bürgerbuch 1300 und 1302 vor.

von Rhene, s. von Rehne.

Richardus, lapicida (Steinhauer), kommt im Bürgerbuch 1340 als Bürger vor.

Richardus, murifex, (Maurer), erscheint als Bürge im Bürgerbuch 1348.

Richter, Gottfried, Metallgiesser. Nach Mithoff, Alterthümer in Bremen und Verden, S. 29, ist die kleinere der in der Kirche zu Bruch befindlichen Glocken 1686 von Henrich Bringeman und Gottfried R. in Bremen umgegossen worden.

Er unterhielt und reparirte in den Jahren 1702—9 die Messinggeräthe der Liebfrauenkirche und erhielt 1705 „vor eine messingsbusse, darin der Flügel (auf der Thurmspitze) sich ausdrehet“ 5 Thlr. 8 Grote.

Richtstede, s. Reichstetter.

Riegelmann, Johann Daniel (auch David), Sattler, erhielt nach dem Rhederbuch 1748 unter Anderem „für Ausbesserung der (Tapeten der) Güldenammer“, 1749 für „Ausbesserung der Tapeten in der Commissionsstube“ Zahlungen.

von Rinsberch, Wilhelm, erhielt vom Rathe 1612 für Rüstungen mit und ohne Beinschienen 285 Mk., für 26 Paar Pistolen 268 Mk., 1613 für eine grosse Waffenlieferung 1263 Mk. Er kommt im Rhederbuch noch öfter vor.

Risse (Rysse), Schmiede. — **Siver** (Sweder) R. war 1604 Jungmeister, 1610 Altmeister. Als Nachfolger von Carsten Flege besorgte er von 1608 bis zu seinem um 1617 erfolgten Tode die Schmiedearbeit für die Stephanikirche, seine Witwe erhielt noch bis 1627 Zahlungen, z. B. in letzterem Jahre 374 Mk. für die Anker, mit denen die Thurmmauern versehen wurden. Siver R.'s Name kommt noch 1620 in der Baurechnung über das Gewandschneiderhaus vor. — **Patroklus R. I** 1619 in den Zunftakten genannt; mit „Trockels“ R. wird 1617 vom Bauherrn der Stephanikirche „wegen seligen Swer R.“ abgerechnet. — **Johan R. I.** 1619. — **Carsten R.**, Sohn des Siver R., versah die Schmiedearbeit für die Stephanikirche 1628 ff., er arbeitete 1636—40 für die Liebfrauenkirche und verfertigte 1639—40 Eisenarbeit für die neue Orgel. Er starb 1640. — **Segelke R.** 1636—39. — **Claus R.** 1660. — **Trockels (Patroklus) R. II** 1665. — **Johan R. II.** 1665—98 wird mit Arbeiten für den Rath und für die Liebfrauenkirche oft genannt. — **Johan R. III.** 1730. — **Patroklus R. III** 1730.

von Risswick (Ruesswick), Johan, Ingenieur und der Staaten Münsterherr und Baumeister. Im Jahre 1601 war er 27 Tage in Bremen und erhielt vom Rathe „vor sine arbeit, so he ahn der Stadt gebowte gewandt“ zur Verehrung 100 Rthlr. und seine Diener 20 Rthlr.; 1603 empfing er nochmals 80 Rthlr. und seine Diener 20 Rthlr., ausserdem bezahlte der Rath für seine und seiner vier Begleiter Verköstigung, Wein und Bier 1603 288 Mk. 25 Grote. Seine Thätigkeit in Bremen hing gewiss mit der damals begonnenen neuen Stadtbefestigung zusammen.

Ritzema, Ippo, stadtbremischer Münzmeister 1613—16 (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 124).

Rode (Rohde), Tischler. — **Karsten R.** war von 1584—97 vielfach für die Stephanikirche beschäftigt und wird

„der kercken Snitker“ genannt. 1584/85 und 1595/96 verfertigte er Kirchenstühle; 1585—87 das Schnitzwerk um die neue oder erneuerte Orgel, wobei sein Tagelohn 11 Grote und wöchentlich 1 Groten „tom Bartswaren“ betrug; 1590/91 täfelte er die Dornse in des Predigers Leo Wasmanns Hause; 1597 lieferte er „eine Tafel up dat kor up dat altar“ für 4 $\frac{1}{2}$ Mk. Im Jahre 1586 verfertigte er die Stange für die neue Schüttingsfahne, zu welcher 146 Ellen Zindel gebraucht wurden. Im selben Jahre lieferte er die neue Panneelung in der Olderlude Dornssen, woran er bei einem Tagelohn von 12 Grote mit zwei Gesellen arbeitete. Unter Anderem bekam er dabei 4 Mk. 12 Grote „vor 30 Angesichte, up der Dornsen in de Frese gesettet“. 1589 verfertigte er neue Möbeln für die Schüttingschreiberei. — Gerd Rohde arbeitete 1703—22 viel für die Liebfrauenkirche; 1712 erhielt er „vor den neuen tauffstuhl“ 19 Thlr. — Berend R., 1725—42, erhielt 1729 „für 9 schwedische Dielen zu der Model des neuen Ovens auf die Wittheitstube, um darnach am Harze abgegossen zu werden“ 2 Thlr. 54 Grote, und 1739 „für ein nussbaum fornierten Uhrkasten zu der neuen Rathhaus-Schlag- und Spieluhr sambt dem Aufsatz und Vorsetzen umb den Kasten“ 96 Thlr.

Rode, Clawes, Baumeister. Im Schüttingsrechnungsbuch 1597 findet sich die Notiz: „Cl. R. boemester tor Kledung vorert 1 Mk. 23 Grote“. Am Schütting war um 1594 viel gebaut worden, indess kommt ein Baumeister Rode sonst nicht vor.

Rodenberch, Johan, wird von Jungk, Brem. Münzen, S. 122, für 1414 als Münzmeister aufgeführt. Nach dem Bürgerbuch erwarb „des muntemesters Johan Rodenborgh uxor katherine“ 1415 das Bürgerrecht.

Rodolf, s. Rolef.

Rodolfus, monetarius, erscheint in Urkunden des Brem. Urk. B. I. No. 457, 522, 525 aus den Jahren 1290 und 1298.

Rodtgers, Willem, Waffenschmied aus Essen, verkaufte 1600 in Gemeinschaft mit Lorens Schmidt den Aelterleuten Musketen. Im Rhederbuch erscheint er 1608.

Rohde, s. Rode.

Rolandus, magister monetae, 1342 (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 121).

Rolef (Rodolf), de Muntmester, ca. 1330, 1332. In letzterem Jahre war er Rathmann (Jungk, Brem. Münzen, S. 120).

Roleff (Rulleff), Glasemaker*), wird im Bürgerbuch in den Jahren 1434—64 als Bürge oft genannt.

Roleff (Rolf), de snitker, kommt zu verschiedenen Zeiten vor, so 1490 im Liebfrauenrechnungsbuch, 1543 im Rhederbuch, 1567 in der Kornhausrechnung (mit einem Tagelohn von 8 $\frac{1}{2}$ Grote), 1580 im Schüttingsrechnungsbuch. Die letzteren Notizen können sich auf Rolf von Deefholt beziehen.

Rolves (Roleffs, Rulffs), Johan, Maler, 1602—21. Im Rhederbuch kommt er 1602 und 1608 vor, 1604 malte er am Hause in Basdahl. In den Rechnungen der Liebfrauenkirche erscheint er 1609—21 häufig. 1612 malte er den neuen Lektor für 36 Mk. 3 Grote, 1613 den „Brutstol, so up unsern kor stat“; 1614 erhielt er „vor beide Buerkirchen (?) antostriken und under de Böne lofwerk to vormalende“ 32 Mk. 5 Grote. Bemerkenswerth ist seine Erwähnung im Tagebuch des Dekans

*) Dass es sich hier nicht um einen Familiennamen handelt — ein Johan Glasemaker war Rathmann 1431—32 — erhellt daraus, dass Rullef 1433 „de glasemaker“ genannt wird.

von St. Ansharii Johan Wedemeyer, der 1604 über Bemalung eines neuen Spikers mit ihm einen Kontrakt abgeschlossen hatte. Die detaillirte Eintragung lautet: „Item den 16. May hebbe ick gehandelt mit M. Johan Roleffs den maler, solcher-gestalt, dat he mi, ane enige mine bekostingen und todonde, den nien spiker in minen have buten S. Ansharies Dore belegen, utwendich umme her in bestandiger olye farwe an holte und steine tres (also drei-) mall to fullen bestendigen genoge schall anstriken, dat holte mit bruner farwe und den stein mit minnick, de holten finster und Dören mit brunen listen und de felde mit grawer farwe von blywitt kunstiglich anleggen, wi ick dar ane benoget bin. Wat dan inwendich den spiker belanget, schall he allenthalven dar bynnen, nychts buten bescheden, na minen willen und gefallen anstriken, den understen böhne mit loffwarek und growen oder andern grunde, den baversten aver mit enen witten grunde und allerhant früchten zirlich und kunstiglich utmalen, ok de finster poste binnen und buten dorch ut wie in den spiker binnen und buten to malende van noden, alles na minen willen utmalen und ferdich levern, dat in keinen, noch binnen oder buten dem spiker, schole gesparet werden. Dargegen schall he vor olye und allerhandt farwe, ok vor sin arbeide von mi gewertich sin 14 Rdaler und to einer sonderbaren vorehrunge $\frac{1}{2}$ Rdaler, darvor he eine vor alle vor dat gantze werch an arbeide, olye und farwe schall contentert und vornoget sin.“

von Romund, Heinrich, stadtbremischer Münzmeister 1387 (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 121).

x **Ronnich**, Zimmergesell. Er war ein „Knecht“, d. h. Gesell, des Rathszimmermeisters Reineke Stolling und zog sich, weil er angeblich Schnitkerarbeiten gefertigt hatte, 1620 Beschwerden des Schnitker- (Tischler-) Amtes und Pfändung seines Werkzeugs durch das Amt zu. Als der Rath dem Amte die Restitution der Geräthschaften an R. auferlegte, ergab sich, dass

das Amt sie schon verkauft hatte. Es ist nicht unmöglich, dass R. an dem Güldenkammerschnittwerk thätig gewesen ist. Vergl. darüber Brem. Jahrbuch XIV, S. 166.

des Roques, Oberstlieutenant, empfing 1707 „wegen seiner dieser Stadt halber genommenen Bemühung in Abzeichnung der Festung ad jussum Ampl. Sen. mit Reisegeld“ 100 Dukaten. Auch sein defrayement mit 100 Thlr. bezahlte der Rath.

Roress (Rörssen, Rürsen), Harke, Waffenschmied, erhielt 1609 vom Rathe für 50 Harnische mit Hauben 127 Thlr., 1611 für 100 Sturmhauben 50 Thlr., für fernere 200, einschliesslich 24 Grote Trinkgeld für die Knechte, 172 Mk. 20 Grote. Von den Aelterleuten bezog er von 1609—30 für Reinigen der Harnische ein Jahrgeld von 10 Mk.

Rosenbrock, s. Kosenbrock.

Roso, monetarius, im Br. Urk. B. I No. 373 1276 erwähnt.

Rotgers, Johann, Goldschmied, kommt 1633 in den Zunftakten vor. Vielleicht ist von ihm eine der beiden silbervergoldeten Abendmahlskannen der St. Paulikirche verfertigt (s. Johan Rabbe, Goldschmied).

Rottherus, clipearius (Schildmacher). Laut Bürgerbuchs Bürger geworden 1300.

Rouwerdes, Johannes, aurifaber (Goldschmied), erwirbt nach dem Bürgerbuch 1377 das Bürgerrecht.

Rubbertus, carpentarius (Zimmermann), kommt nach dem Bürgerbuch 1371 als Bürger vor.

Rücke, Hans, erzbischöflicher Münzmeister 1615—18 (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 124).

Ruesswick, s. von Risswick.

Rulf, aurifaber (Goldschmied), erscheint als Bürge im Bürgerbuch 1379.

Rulffs, s. Rolves.

Rullef, s. Roleff.

Rump, Schmiede. — Gerdt R. I war Freimeister, wird 1570 in der Kornhausrechnung erwähnt und heisst 1597 „der Olde“. — Otto R. I erhielt 1603 „vor etlich Iseren tuch, so he up de Munthe gemaket“ 11 Mk. 29 Grote. Er war 1614 Jungmeister, 1617 Altmeister. — Gert R. II 1612—19. — Gert R. III war Jungmeister 1641 und Altmeister 1644 und (mit Zusatz „der Olde“) 1665. — Otto R. II 1644—47. — Wilm R. 1665—78.

Runghe, Johan, Schmied, war 1483 Altmeister. Runge de mestmaker erscheint 1481 als Bürge im Bürgerbuch.

Ruprecht, J. C. C., Bildhauer, erhielt 1784 folgenden Senatsbeschluss: „Auf unterdienstliches Supplizieren von J. C. C. Ruprecht, um Ihm und seiner Familie das altstädtische Bürgerrecht praest. praest. zu ertheilen, erklärt sich nunmehr die Hochedle Wittheit: dass der Supplikant mit seiner Familie unter dem ausdrücklichen Beding vor der Hand in den hiesigen Schutz auf 2 Jahre aufzunehmen, dass derselbe dahier seines gerühmten Notariats überall sich nicht bedienen, sondern bloss die Bildhauerprofession und das Vergülden treiben möge, derselbe aber übrigens zur Regulirung der Rekognition und des jährlich den Herren Rhedern des Gemeinen Guts zu erlegenden Schutzgeldes, auch Abstattung des homagii an den H. Camerarium zu verweisen sei.“

Rürsen, s. Roress.

Ruschman, Johan, Kupferschläger, ist im Bürgerbuch 1476 als Bürger aufgeführt.

Ruschman, Johan, Schmied, 1480 Jungmeister, 1487 Altmeister.

Rysse, s. Risse.

Salomo (Zalomon), Maurer, war als Meister beim Rathhausbau 1405 ff. nebst seinem Sohne Kurd beschäftigt und legte am 6. Mai 1405 den ersten Stein zum Bau. (Brem. Jahrbuch II S. 274, 282/84, 287, 309 etc.)

Samson (Samsam, Sampson), Dyrick, Schmied, war 1497 Altmeister. Im Bürgerbuch kommt 1508 Sampson de Smydt als Bürge vor.

von Sande, Hans; Metallarbeiter. Er stammte aus Verden und bezeichnet sich 1627/28 in den Zunftakten des Goldschmiedeamts als Arbeiter in Gold, Kupfer, Eisen und Stahl, Helm- und Schildstecher. Aus Verden war er wegen Kriegsunruhen vertrieben und wurde vom Goldschmiedeamte hierselbst als Bönhase verfolgt. Zur Deckung der Kosten des gegen ihn vom Amte geführten, anscheinend verlorenen Prozesses musste noch 1634 jeder Amtsmeister 3 Loth $2\frac{1}{2}$ q. Silber entrichten. 1642 und 1648 lieferte er Messingarbeiten für die Wittheitstube.

Sanderus de Osenbrughe, aurifaber (Goldschmied), kommt als Bürger im Bürgerbuch 1352 vor. Als Sanderus aurifaber wird er 1354 als Bürge für seine Frau Ghese, 1362 als Bürge für seinen Sohn Albertus erwähnt.

Sasse, Hans, de platensleger, ist als Bürger im Bürgerbuch 1506 aufgeführt.

Sassen, Clawes, Buchbinder, kommt im Stephani-rechnungsbuch 1590 vor.

Sassen, Luder, Dachdecker. Er arbeitete 1499 für die Liebfrauenkirche „mit 3 Kellen und 5 plegesluden“ vier Wochen lang und deckte 1502 mit seinen Knechten Häuser der Kirche. Vergl. Luder, Dachdecker.

Scepel (Schepel), Schmiede. — Henricus Scepel faber wird im Bürgerbuch 1313 als Bürge genannt, Schepel faber erscheint 1356 als Bürge.

Schäffer, Jost Friedrich (oder Johan Justus), Orgelbauer, aus „Eschweede“ (Eschwege), wurde von den Bauherren der Liebfrauenkirche 1688 berufen, „um von unsers Orgel fauten zu judiziren“. Anno 1691/92 reparirte er während seines hiesigen Aufenthalts von einem Jahr und sechs Wochen das Orgelwerk für 300 Thlr. Er wird ein berühmter Orgelmeister genannt und es wird ihm bezeugt, dass nach beendeter Reparatur „die Lieferung im Beisein der Orgelkunst Erfahrener und sämptlicher Organisten zum völligen Contentement und Vergnügen ausgefallen“. So wurde denn auch, als „das Orgel gelieffert und nach dem urtheil der 5 Organisten sampt denen, so der musiek erfahren, vor gut befunden worden, kalte Schal spendirt, dabei sich auch des Orgelmachers zwei Knechte mit eingefunden“. Bald darauf erforderte die Orgel übrigens neue Reparaturkosten, s. Arp. Schnitger.

Schapeshusen, Reynecke, Zimmermann, kommt als Bürge im Bürgerbuch 1451 vor.

Schepel, s. Scepel.

Schlichtendahl, Hinrich, Kupferschmied und Kupferschläger, 1689—1722 häufig vorkommend. Er reparirte 1696

„den kupfernen Flügel uff den Spiel Venstern (Fenster beim Orgelspiel?) der Liebfrauenkirche.

Schlüter, Lefert, Goldschläger, wird in Peter Kosters Chronik 1695 erwähnt.

Schmallkuchen, s. Smalkoch.

Schmidt (Smidt), Christoffer, Schmied und Uhrmacher, 1623—58. Er war Kleinschmied und 1637 Jungmeister, 1640 Altmeister des Schmiedeamts. Für den Rath und die Liebfrauenkirche war er vielfach mit Schmiede- und Uhrmacherarbeiten beschäftigt. Wegen Veruntreuung von Amtsgeldern gerieth er später ins Gefängniss.

Schmidt, Lorens, Waffenschmied aus Essen, erhielt 1600 von den Aelterleuten mit „Willem Rodtgers, ok van Essen, 42 gantze Muschetten to 2 Rthlr., noch 42 halve, jeder 1 Rthlr., 217 Mk. 1 Grote“. Ferner: „Mit Lorens Schm. van Essen ist noch um 17 schlachswerde gehandelt 58 Mk. 18 Grote, und noch bestellt sind 3 gude trummen 20 Mk. 21¹/₂ Grote“.

Schmilau, Zimmerleute. — Hinrich Sch., kommt 1676—1697 vor. — Christoffer Sch. war von 1696 bis zu seinem Tode 1729 Stadtzimmermeister. Nach Peter Kosters Chronik hat er 1701 das sechste, „und zwar ein ganz neues“ Wasserrad mit Stuhl und Dach gebaut und es am 19. November aufgehangen, „welches,“ wie Koster hinzusetzt, „sehr wohl gerathen und genugsam Wasser von sich warf, so dass alle Interessenten in 275 Häusern davon Wasser die Fülle hatten.“ — Henrich Sch., Sohn von Christoffer Sch., hatte in Wien gelernt und wurde 1723 seinem Vater in der Stadtarbeit mit dem Anspruch auf Nachfolge als Stadtzimmermeister beigeordnet. Er war 1730 Stadtzimmermeister, starb aber schon im folgenden Jahre.

Schmitt, Ingenieur aus Hamburg. Er erhielt 1647 vom Rathe für Inspektion und Begutachtung der bremischen Festungswerke 450 Mk.

Schneman, s. Sneman.

Schnidewindt (Schneidewein, Snidewint), Gelbgiesser.
x — Hans Sch. besorgte 1601—21 die Unterhaltung und Reinigung der Wandarme, Kronen und des übrigen Messinggeräths in der „Nien Kamer“ und sonst auf dem Rathhause. Er wird „gelgeter“ oder „grapenpeter“ genannt. Nach dem Schüttingsrechnungsbuch 1604 erhielt er: „vor 4 goetling in dat olde Schip up dem Sale*), wegen 4 $\frac{1}{2}$ Pd., dat Pd. 15 Grote“, 2 Mk. 3 $\frac{1}{2}$ Grote. Er goss 1605 einen Arm von 32 Pfd. Gewicht „in des Schüttings Stender“ um und 1616 erhielt er ebenfalls „vor enen Arm umtogeten“ 28 Grote. Von 1606 an erhielt er jährlich Bezahlung „vor sin schetent up den fastelavent“ aus den Kanonen der Modellschiffe. Stephanirechnungsbuch 1619—21. — Wichman Sch. kommt im Stephanirechnungsbuch 1623 vor und reinigte 1625/26 das Messinggeräth auf dem Rathhause.

Schnitger (ker), Arp., Orgelbauer, erhielt für Reparaturen an der Orgel der Liebfrauenkirche 1699: 200 Thlr., 1700: 183 Thlr. Von 1703 an bekam er für Aufsicht über die Orgel jährlich 6 Thlr. Er wird bis 1711 erwähnt. Schn. stammte aus Neuenfelde bei Hamburg.

Scholen, Hinrich, Schiffszimmermann, arbeitete 1600 zu einem Tagelohn von 20 Grote am Tonnenbojer der Aelterleute.

Schomaker, s. Schumacher.

Schomaker, Maler. — Albert Sch. Er reparirte

*) es ist eins der im Schütting hängenden Modellschiffe gemeint.

1723 mit Thomas Sch. das Wandgemälde auf dem Rathhause, Salomos Urtheil, wofür sie beide 170 Thlr. erhielten. Albert Sch. bekam 1724 wegen Vergütung der 2 Freifahnen (für Freimarkt und Pferdemarkt) 24 Thlr., ferner 1729 „für 2 Stadswapen, die im vorigen Jahre nach Wien gesand“ 2 Thlr. Er starb 1746. — Thomas Sch. erhielt 1728 „für Wiederausbesserung Salomonis Gericht, so mit Ther beloffen gewesen“ 3 Thlr. 1747 war er Interessent der Malerlade. — Um die nämliche Zeit waren noch mehrere andere Maler desselben Familiennamens in Bremen thätig.

Schowborch (Schowenberge), Maler. Er malte 1494 für Unser lieben Frauen Kirche: „do Sch. dat lateste maledo, leth he halen vor 24 Grote tafelber.“

Schriver, Niclass, als Meister bezeichnet, lieferte dem Rathe 1614 für das Zeughaus 42 Stück Harnische zu 234 Mk. 19¹/₂ Grote.

Schroder, Gerdt, Steinhauer. Sein Name findet sich unter der Steinhauerordnung von 1576.

Schroder (Schrör), Johan, Töpfer. Er besorgte von 1608—48 die Ofenarbeit für die Rathsgebäude. Im Liebfrauenrechnungsbuch kommt er 1615—34 fast jährlich vor, 1638 erhielt er 2 Thlr. „vor den stenen aven, so up den iseren gesettet; disse aven ist in L. Pezelii studerkamer gesettet.“ Für 5 neue Kachelöfen erhielt er 1615 von den Bauherren zu St. Martini 11 Mk. 25 Grote und 1622 „vor den Aven to setten und vor de Kacheln up 2 Avende“ 9 Mk. 2 Grote. 1620 empfing er für 2 Kachelaufsätze auf eiserne Unteröfen im neuen Wandschneiderhause 36 Mk. 12 Grote.

Schubert (bart), Henrich, Schmied, 1730—38. Ihm wird bezeugt, dass er besonders im Blauen und im Vergolden des Eisens geübt gewesen sei.

Schulle, Marcus, Tischler, kommt im Rechnungsbuch der Martinikirche 1583 ff. und im Rhederbuch 1584 vor. Für die Martinikirche verfertigte er 1583 eine neue Kirchenthür, die mit Farbe staffirt wurde, und eine Thurmthür. Tagelohn 1588 11 Grote, 1589 12 Grote.

Schulte, Augustin, Tischler, weigerte sich nach den Zunftakten 1599 sein Meisterstück zu machen. Vergl. Augustinus.

Schultze, Ernst Friedrich, Töpfer, besorgte die Ofenarbeiten für den Rath 1765—90. Er erhielt 1782 „für den porcellainen Ofen auf der Güldenammer, wie auch den auf der Cämmereykammer abzubrechen und wieder aufzusetzen“ 24 Thlr.

X **Schultze**, Kaspar, Kupferstecher. Nach dem Rhederbuch von 1664 erhielt er in drei Zahlungen 150 Thlr., höchst wahrscheinlich für den Stich des mit Hülfe des Rektors und Licentiaten Gerh. Meyer verfertigten Abrisses der Stadt Bremen; 1667 heisst es: „zahlt wegen Caspar Schultzen die tucatenstücke (stöcke?) zu schneiden“ 11 Mk. 8 Grote; 1689 bekam er „für Veränderung der 1664 herausgegebenen Kupferplatte von der Stadt Bremen nach gegenwärtigem Zustand und Beschaffenheit“ 10 Thlr.

Eine Anzahl von ihm herrührender Porträtstiche vermerkt der Katalog der historischen Ausstellung von 1861 (No. 217, 221, 224, 246 b). Vergl. auch Verzeichniss der in Kupfer gestochenen Gelehrten in Rotermunds Brem. Gelehrten-Lexikon, am Ende des II. Bandes.

Schultzes Namen tragen ferner einige der Abbildungen in Peter Kisters Chronik, z. B. die astronomische Darstellung und die Belagerung Bremens durch die Schweden.

Schumacher (Schomaker), Henrich, Schmied, 1660—81. Er war 1678 Jungmeister, 1680 Altmeister. Aus einem Aktenstück geht hervor, dass er schreibensunkundig war.

Schupp, Franz, Goldschläger, stammte aus Graz und kommt in den Zunftakten 1783 vor.

Schürman, Tischler. — Garlich Sch. verfertigte 1648 einen „Schapf“ für das Rathssilberzeug und in der Wittheitskammer eine neue Pannelung für 252 Mk. Diese Täfelung wird mit der in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts aus dem (späteren Obergerichts-) Zimmer entfernten — von welcher noch eine Abbildung vorhanden ist — identisch sein. Für die Liebfrauenkirche lieferte er 1650 eine neue Kanzeltreppe und 1652 reparirte er mit dem Organisten Eydtzen an der Orgel, wobei sein Tagelohn 22 Grote betrug. — Johan Sch., Bildschnitzer, eines Bürgers Sohn, wurde 1680, da das Tischleramt ihn nicht aufnehmen wollte, als Freimeister zugelassen. Er ist wahrscheinlich später Amtsmeister geworden und kommt im Rhederbuch bis 1705 vor. — Arend Sch. 1684. —

Scroder, s. Hinricus, zydensticker.

Scroder, Hinrich, Glaser. Er kommt im Bürgerbuch 1502 als Bürger vor und starb um 1558. Von 1523 an arbeitete er zufolge der Rhederbücher vielfach für den Rath, z. B. 1535: „Hynryk, dem Glasemaker, vor 28 fynster, de he dem rade in den schuttyngh gesettet hadde 14 Mk.“.

Seemeyer, s. Sehman.

Segebade, Goldschmiede. — Hinrik S. I. Im Bürgerbuch 1519 findet sich als Bürgerin des Goldschmieds Hinrik S. Hausfrau Armgardt eingetragen. Vom Rathe erhielt er 1534 für ein dem Erzbischof von Bremen zugedachtes vergoldetes „Klenade“ (oder „Schuwer“) 197 Mk. 24 Grote; 1535 verfertigte er vier Becher als Ersatz für bei einem Mahle zu Ehren des Bischofs verlorene; 1537 empfing er für einen „Schuwer“ (oder „Stopp“) im Gewichte von 5 marek 8 loth“, den der Graf von Oldenburg erhielt, 108 Mk.; 1541 erhielt er „vor itlike gulden, de he swarer gemaket hadde, ok vor dat golt to smelten, welk wy von Esens kregen“ 3 Mk.; 1543 lieferte

er „Ziseteken“ für 8 Grote; 1545/46 war er Mitheder des gemeinen Gutes als einer der Vertreter der Aemter. Als im Jahre 1546 das Kirchensilber dem Rathe zur Beschaffung von Vertheidigungsmitteln gegen den drohenden Angriff der Kaiserlichen abgeliefert ward, wog es „Hinrik Segebade den Heren to.“ Seitens der Liebfrauenkirche wurde 1549 zu zwei Malen Silber an ihn verkauft; 1552 lieferte er Arbeit für den Brautkranz der Kirche: „Item Hinrik S., de hefft gemaket to den klincksnoren 3 pipen und 4 knope und 40 (folgt unleserliches Wort), wecht 4 loth, dat loth vor 40 Grote, is 5 Mk.“, auch erhielt er für Arbeit an goldenen Ringen 12 Grote. — Hermen S. 1562. — Dirik S. 1562. Ein gleichnamiger Goldschmied war 1567 in Nienburg ansässig. — Hinrich S. II. Im Schüttingsrechnungsbuch 1600 heisst es: „den 20 Februarii hebbe ick maken laten ein syffeldt bi Meister Hinrich S., wecht $42\frac{1}{2}$ lodt, to maken 6 Grote, welkes is geschen na Rade der Oldesten, dewile der Boslude Olderlude sich beklageden, ken to lenen krigen konden, wolden se de Armenbussen so lange vor sich beholden und einen von dem Armengelde tugen (anschaffen, stiften), welkes mines erachtens den Ersamen kopman vorwidtlich und gelichwoll in tidt der nodt also eines von den Olderluden utsolde (fehlen wohl einige Worte) dar eme gehoret to sinde; is ok voraffschedet, so lange de geselschup duret, den gemelten bosluden olderluden to lenen und darna in de schenke schive wedder to bestellen, 43 Mk. $26\frac{1}{2}$ Grote“. Ferner verfertigte er einen silbervergoldeten Becher von $42\frac{1}{2}$ Loth, den die Aelterleute an Detmar Kenkel für dessen Dienste wegen der Verhandlungen mit Oldenburg über den Wangerooger Thurm verehrten und der ihm bei Ablage der Schmiederechnung in Gegenwart „der gentzlichen Olderlude averlewert“ wurde. S. war vermuthlich auch der Verfertiger der von Detmar Kenkel im selben Jahre nach Oldenburg überbrachten Silbergeschenke*),

*) Unter den übrigen Geschenken befanden sich: „der Grevinnen 2 kanarienvagell und 1 Tunne Bers 5 Thlr. 41 Grote“.

von denen es heisst: „de Schower, so dem Grave von Oldenborch voreret syn, wegen der erste, dem Graven sulven 190 lodt, der ander dem jungen Heren 169 lodt, der drüdde der Grevinnen 134 lodt“, die zusammen 431 Thlr. 20 $\frac{1}{2}$ Grote kosteten. Bis 1605 lieferte er den Aelterleuten noch kleinere Becher und andere Silberarbeiten.

Segehardus, aurifaber (Goldschmied), wird im Bürgerbuch 1323 als Bürger erwähnt.

Segenherde (Zeg.), Dachdecker. — Zufolge Rhederbuchs 1580 deckt Johan Zegenherde das Rathhaus und erhält mehrfach Zahlungen. — Hindrik S. „von Hocker“ (Höxter) deckte nach dem Stephanirechnungsbuch 1590/91 des Predigers Leo Wasmann neues Haus. Ihm wurden 1593, da er „den schüttineck schal decken mit brunen Dack, gegeben up de Hand 30 Thlr., is 51 Mk. 21 $\frac{1}{2}$ Grote“.

Sehase, Zinngiesser. — Röpke S. war Mitunterzeichner der ersten Zinngiesseramtsrolle von 1573—75. — Harmen S. kommt im Schüttingsrechnungsbuch 1586 vor: „Item Harmen S. twe tinnen vate umme gegaten, darto gekamen 2 $\frac{1}{4}$ Pd. Tinn, em gegeben mit des kopmans wapen darup to stecken 1 Mk. 7 Grote.“

Sehman (später Sehmeyer, Seemeyer), Johan, Zimmermann. Er war von 1642—51 Rathszimmermann.

Semper, Gottfried. Dieser berühmte Architekt und Kunstschriftsteller, der Reformator des Kunstgewerbes, geboren zu Altona am 29. Nov. 1803, gestorben zu Rom am 15. Mai 1879, hat seine praktische Thätigkeit beim Bau des „bremer Hafens“ begonnen (s. Bucher, Mit Gunst, S. 104). Nach dem Protokolle der „Deputation wegen des Bremer Havens“ vom 31. Dez. 1827 hat S. damals um eine Anstellung als Volontär bei den Hafен-

bauten nachgesucht. Ueber die Dauer seiner Thätigkeit erhellt nichts Näheres.

Servas (Szervas), Tischler und Steinhauer. Im Rhederbuch 1559 ist vermerkt: „Servass, dem snytker, vor den grawensteen (welchen der Steinhauer Berendt Borchers geliefert hatte) vor yt nige bruwhus up Berksa (Bederkesa) to houwen mit wapen und allem andern 12 Mk.“ Nach dem Rechnungsbuch der Mauerherren lieferte Mester Berendt der Steinhauer für das Heerdenthor, wo das Thorgewölbe gebaut wurde, 1562 einen „growen veerkanden steen, dar des Rades wapen schal ingehowen werden“. Etwas später findet sich dann vermerkt: „Szervas, den Snitker, vor der Stadt wapen to houwende und 2 louwen, de dat holden, unde mit enen ryme umme her, 2 Daler unde dem knechte to beergelde 12 Grote, sin 3 Mk. 4 Grote“. Hiernach hat S. den berühmten Spruch, welcher das Heerdenthor zierte: „Bremen was ghedechtig, Laht neiet mer in Du beist erer mechtig“, ausgehauen (vergl. Buchenau, Bremen, S. 290). 1579 hatte Meister S. de snitker Streit mit dem Tischleramte wegen eines hölzernen Schildes, den ein Böhnhase gemacht haben sollte.

Seyfart, Jörgen, Sporenmacher 1693.

Siborch (Syburg, auch Sidenborch), Johan, Orgelbauer. Mit ihm wurde 1625 eine Reparatur der Stephaniorgel verdingt: „Mit M. Johan Syburg den Orgellmaker vorgehandelt, dat, nachdem ein grosser tefekt unseres Orgelss an mehrendeels Stemmen und ganssen Orgell befunden, wie auch gleichfalss allen 4 Blaessbalgen, also dat obgedachter Meister dieselbige aus dem Grunde repariren und alle pertinentien vullkommentlich to guder Probe soll einlieberen (weilen eine geraume Zeithero etzliche vele Pipen im gemelten Werke ledig und lahm gestanden und hochster Notwendigkeit nach, wo es nicht gar verdorben, bei Zeiten müssen verbessert werden) wovor wir, eins vor alle gesagt, M. Johan Syburg den Orgellmacker be-

lobet und togesecht 45 Reichsdaller in specie, jedoch dat wi die darto erheischenden Materialia, nichts buten bescheiden, willen bekostigen und vorschaffen, $\frac{1}{2}$ Rdall den gesellen to beergelde, thut in alles 102 Mk. 12 Grote“. 1626 heisst es: „M. Johan den Orgelmaker wegen des Borgerwerks geven moten 2 Mk. 8 Grote“; Ende 1627 erhält er nebst 1 Rthlr. Trinkgeld 92 Mk. 8 Grote; 1628 wird mit ihm verdungen „ein nye Posetiv in unse Orgel to vorferdigen“ für 33 Mk. 24 Grote und 1629 erhält er ausser Vergütung für allerlei Materialien „zu dem letzten“ 10 Speziesthaler und seine Frau 1 Thaler. Kleine Beträge empfinden er und sein Bruder für Nachsehen u. s. w. der Orgel noch 1631 und 1633.

Im Jahre 1627 reparirte er an der Orgel der Liebfrauenkirche für 16 Mk. 28 Grote. 1628 erhielt er für „6 nie belgen, 4 vote breit und 6 vote lang“ 100 spec. Thaler und „siner fruwen einen alten Rosenobell“ 234 Mk. Er kommt dann bis 1634 jährlich mit Reparaturrechnungen vor. Von 1634—42 baute er in der Liebfrauenkirche eine neue Orgel, die insgesamt etwa 9560 Mk. *) gekostet hat. Siborchs Verdienst bei dieser Arbeit betrug: 1634: 225 Mk., 1635: 625 Mk., 1636: 472 $\frac{1}{2}$ Mk., 1637: 390 Mk., 1638: 111 Mk., 1639: 33 Mk. 7 Grote, 1640: nichts, 1641: 82 $\frac{1}{2}$ Mk. (einschliesslich 7 Thlr. Zehrungskosten für die Reise nach Hamburg). — Von Interesse für die Phasen des Baues sind noch ff. Notizen: „1640. März 9. Weilen man Mr. Johannes S., orgelmacher, überall zur Verfertigung des Orgels (nicht) können bringen und Marten Kemenaw für ihme bürge geplieben, haben wir durch Dr. Henric. Knipping gegen Ihm vor alle Kosten und schaden protestiren lassen, mit 2 Gezeugen, dafür zalt 2 Mk. 8 Grote“; ferner 26. März: „Nachdem der orgelmacher zur arbeit getreten, Ihme alle notwendige Materialien verschaffen müssen, erstlich 3 Sack Koele u. s. w. u. s. w.“; August 23: „Dem Orgelmacher Mr. Johan S.

*) Dies stimmt ungefähr mit Peter Kisters Angabe, wonach die Orgel 4000 Thlr. gekostet hat.

auf sein ansuchen bei einsetzung des grossen Basses altem Gebrauch nach 1 Thlr., sein Gesell $\frac{1}{2}$ Thlr., 3 Mk. 12 Grote“; Dezember 7: „Nachdem Mr. Johs. S., Orgelmacher, angezeigt, dass er ungefähr vor 14 Tagen durch Gottes Gnade alles fertig hätte und es gern lieberr wollte und dass Ihme, altem Gebrauch nach, eine Zeche Wein gebüret, habe ich Ihme 1 Thlr. eingesandt, 2 Mk. 8 Grote“. 1641 Jan. 10 erhält des Orgelmachers Knecht als Trinkgeld, „weill das Orgel nunmehr fertig“ 3 Thlr.; Mai 27: heisst es nochmals: „Siborch zahlt zum Rekompens, weill er ansagen lassen, dass die Orgel nunmehr gantz fertig und er erbietig dieselbe zu lieberr“ 1 Thlr.; Juni 25.: „hat man dem Gebrauch nach, weill de Orgel nun gantz pefektionirt, zwei vornehme, kunstreiche Organisten aus Hamborch verschrieben umb das Werk zu visiteren und beschlagen zu lassen, wan einige Defekte darin sein möchten, Namens Jacobus Pretorius und Hendricus Scheideman u. s. w.“ Diese Beiden erhalten für Auslagen, Reisekosten und an Honorar 322 Mk. Sept. 12: „Weil man in streit mit dem Orgelmacher kummen wegen einiger Defekten, so in der Orgel sein sollen und er nit wollen gestendig sein, mit Vorgeben, de Hamborger Organisten hätten nit recht von dem Werk judecert, deswegen sich berufen auf Adolf Compenius zu Hannover, mit dessen ortheil woll er endlich zufrieden sein; weil nun gedachter Compenius vorhin mit den Andern verschrieben und wegen Kriegsgefahr nit kommen kondt, hat man ihn von Rehtem (weil er daselbst vorhanden) holen lassen und de Orgel ander Mal visiteren lassen und dessen Meinung darüber gehört, dem man zu einer Verehrung gegeben 24 Thlr., 54 Mk.“ 1643: „Weiters an den Orgelmacher Johan S. zalt, weil er 4 stimmen in der Orgel mehr gemacht als sein verding, darunter eine grosse posauen bass; dann auch beschwerte er sich, dass er bey wähernder arbeit der Orgel sehr verhindert worden durch dass die Aembter in der Kirche ihn vielmal turbirt bei dem stimmen und sonsten allerhand ver hinderung, dass er seiner meinung nach noch ein grosses von der Kirche zu fordern, demnach mit Ihme accor-

diret, dass er über sein verding noch bekommen 150 Thlr., darauf ihm dieses Jahr zu völliger Zahlung gedachter Gelder vor und nach gezalt 123 Mk. 17 Grote, darbey vor ein neu Kleid, so Ihme bei dem Kontrakt mit verschrieben, davor entricht 30 Rdaller, 67 $\frac{1}{2}$ Mk., und wegen der grossen feiffen, so Ihme, dem gebrauch nach, voll Wein duett kommen, davor 8 Rthlr., duett 18 Mk., seiner frouwen einen Rosenobel, so Ihr ebenmässig beim Kontrakt versprochen, zahlt mit 9 Mk.“

Siedenburg, Martin, Tischler, verfertigte 1800 die vom Senate der Kirche zu Seehausen geschenkte neue Kanzel, nachdem die bisherige 1798 durch Wasserfluthen zerstört worden war, und bekam dafür 136 Thlr. 8 Grote.

Sielstorp, Dirik, Zimmermann. Er kommt im Anschariirechnungsbuch 1590 vor und wird der „Kolner“ zubenannt. Neben Gerdt Gereken war er besonders beim Thurmbau beschäftigt und empfing den nämlichen Tagelohn wie Gereken, 14 Grote. 1590 Juli: „Gerekent mit Dirik S. dem Colner wegen sines Dachlones und uns vorgelikent des Dages 14 Grote, worup he dachlikes entfangen 12 Grote, alduss kumpt em von den 9. Mai beth up den 4. Juli, dar he gearbeitet 46 Dage, des Dages 2 Grote, 2 Mk. 28 Grote.“ 1590 October: „Dirik S. dem Kolner vor terung, wen die Thorn vorferdiget, togesecht, darvor tom affschede geven 2 golden Lewen 6 Mk.“

Slorde, faber (Schmied), wird 1293 im Bürgerbuch erwähnt.

Slotman, Peter, Uhrmacher. Für die Unterhaltung der Stephanithurmuhre erhielt er 1624 ff. jährlich 12 Mk. Er reparirte 1633 ff. mehrmals ein sehr künstliches Uhrwerk, das auf dem Schütting ausgespielt und dann vom Rathe angekauft worden war; es ist noch lange auf dem Rathhause aufgestellt gewesen. Im Martinirechnungsbuch kommt er 1624, im Liebfrauenrechnungsbuch 1638—41 vor. Er starb im Januar 1642.

Sloys, Johan, Zimmermann, erwirbt mit seiner Frau das Bürgerrecht 1451.

Smalkoch (Schmallkuchen), Friedrich, Pulvermacher, erscheint in den Rhederbüchern 1621 ff.

Smidt, s. Schmidt, Christoffer.

Snelle (Snillinn), Jörgen, von „Mölhuesen“, erhielt vom Rathe 1612 „vor 2 waterkunste oder sprutten in füres noeden to gebruken“ 300 Mk. 17 Grote. Es scheint dies die erste Erwähnung von Feuerspritzen in Bremen zu sein, die Kohl (vergl. Kohl, Alte und neue Zeit, S. 33, 38) indess noch nicht gekannt hat.

Sneman (Schneman), Lorentz, Schmied, war von 1564 an besoldeter „Bussenschütte“ des Raths und lieferte 1568/69 und 1574 Eisenarbeit (Stempel) für die Münze. Auf Veranlassung des Raths wurde er 1564 in das Schmiedeamt aufgenommen, wofür der Rath dem Amte 20 Mk. zahlte. Im Liebfrauenrechnungsbuch 1570 heisst es: „dem smede Mester Lorens, de bi dem urwerke gearbeitet, gegeben mit H. Gerde Snederman, is 5 Daler, maken 7 Mk. 20 Grote.“

Snidewint, s. Schnidewindt.

Snillinn, s. Snelle.

Soltau, Johan Christian, Uhrmacher. Da er nicht zum Schmiedeamte gehörte, so musste er sich 1741 durch einen Revers verpflichten, bei Ausübung seines Gewerbes keine Eingriffe in die Rechte des Schmiedeamts sich zu Schulden kommen zu lassen. Von 1749—77 besorgte er die Unterhaltung der Osterthorsuhr in der sogen. Glocke. Er starb 1778.

Soltow (Soltau), Maler. — Gerd S. lieferte für die Martinikirche 1601 Vergoldung, staffirte 1603 das Panneelwerk

in der Dornsse des Predigerhauses, strich 1615 zwei neue Leichenbahnen an. — Johan S. 1627 im Schüttingsrechnungsbuch erwähnt. — Lucas S. erhielt 1644 für das Weissen und Malen der Liebfrauenkirche sammt Chor, Consistorienkammer und für das Renoviren des Gestühls der Bürgermeister, Witherren, Bauherren, Diakonen 144 Mk. 18 Grote. — Henrich S. I 1665—67 im Liebfrauenrechnungsbuch vorkommend. — Henrich S. II, vermuthlich mit dem Vorigen nicht identisch, arbeitete von 1684—1700 vielfach für die Liebfrauenkirche; 1694 strich er „den ganzen Boden, worauf die lateinischen Knaben sitzen, grau, mit weissen und schwarzen strichen, die balken gestaffiret“ für 7 Thlr. und erhielt „wegen Illuminirung und reparirung des ganzen Kirchenchors, Tisch des Herrn und Predigtstuhls, auch das Gegitter mit Gold aussstoffiret“ 31 Thlr.; 1696 wurden ihm für die stern in der Kirche zu verbessern und das blaue neu anzumalen“ 9 Thlr. bezahlt; 1698 vergoldete er den neuen Hahn für die Thurmspitze.

Soltow, Bernd, Schmied, war 1482, 1485, 1495 Altmeister.

Soltow, Cordt, Zimmermann, arbeitete zu einem Tagelohn von 20 Grote im Jahre 1600 am Tonnenbojer.

von Soltstede, Johann, stadtbremischer Münzmeister 1412 (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 121).

Sorbecke, Hanss, Zinngiesser. Er war Mitunterzeichner der ersten Amtsrolle von 1573/75 und damals Aeltermann der Zinngiesser. Dem Rathe lieferte er 1539 vier Weinkannen im Gewichte von 69 Pfd. zu 13 Mk.

von Sost, Johan, Metallgiesser. Im Bürgerbuche kommt 1451 „Johan von soste, de grapengeter“ als Bürge vor. Auch 1440, 43, 49 erscheint daselbst als Bürge ein Johan von Sost.

von Stade, Zinngiesser. — Warner v. St. I, 1514 im Bürgerbuch als Bürge verzeichnet. — Jost v. St. I 1557—88. Im Jahre 1557 goss er die Sendewynskannen des Rathes um; 1559 erhielt „Jost kannengeter vor twe nige stuveken sendewynskannen, heell gудt, wegen $31\frac{1}{4}$ Pd., it Pd. to 8 Grote, dargegen he entfangen an olden kannen $34\frac{1}{2}$ Pd. geringe halfgудt, it Pd. vor $3\frac{1}{2}$ Grote, also restet, welkes em nabetalt, 4 Mk. 1 Grote 1 S.“ Sein Name steht auch unter der ersten Amtsrolle von 1573/75 und ferner mit denjenigen des Warner II und Luder v. St. auf einem Willkomm des Amtes mit der Jahreszahl 1588. Für die Stephanikirche lieferte er 1584 „eine tinnen flasken, dar man bi de krancken geith“. — Luder v. St. 1588—1623. Den Aelterleuten lieferte er allerlei Geräthe und stach des Kaufmanns Wappen darauf. — Warner v. St. II 1588. — Jobst v. St. II 1625—42.

von Stade, Luder, Goldschmied, 1552.

Stadtlander (Stattl.), Johan, Schmied und Stempelschneider. Vielleicht hat es zwei Meister dieses Namens gegeben. Der Stempel des hübschen Rademacheramtssiegels von 1686 zeigt als die Initialen des Verfertigers I S L. Nach den Zunftakten lebte um 1720 ein Schmied Stadtlander, welcher in Eisen stach. Um den Rand des Siegelstempels des Gürtleramts von 1732 steht die Inschrift: „Johann Stadtlander Severins Sohn fecit.“ Nach Jungk, Brem. Münzen, S. 129, hat Johann St. 1743 und in den folgenden Jahren eine Anzahl Stempel für Groten geliefert. Im Rhederbuch kommt er mit folgenden Arbeiten vor, 1694: „vor gelieferte 12 Knopffe uff dem Ofen in der Gerichtsstube, so gewogen 50 Pd. à 24 Grote, 16 Thlr. 45 Grote;“ 1728: für „Ausbesserung einiger ovenknopfe“ 21 Grote; 1732: „für Veränderung der Silberkapsel zu Herrn Envoyé Weitsch Creditiv“ 1 Thlr. 60 Grote; 1737: Vor das Wapen zum Comitiv in silber zu stechen 6 Thlr.; 1738: „vor 2 Pässe-Siegelstempel zu stechen“ 6 Thlr.; 1739: „vor messingene,

in Feuer verguldete und versilberte Arbeit an dem neuen Uhrkasten auf dem Rathhause“ 6 Thlr.; 1742: für „Messingsarbeit am Rathhause“ 2 Thlr.

Stadtlander, Severin, verfertigte laut Rhederbuchs 1688 aus 6 Pfd. Blattkupfer „eine Krone oben an dem Brückenthor“, welches damals von J. B. Broebes umgebaut worden war. Vergl. Johan St.

Stau (Stauw), Goldschmiede. — Christoph St. Er stammte aus Emden und hat in Bremen 1678 zuerst die Arbeit in Gold- und Silberdraht (Filigran) eingeführt. Die ihm im genannten Jahre ertheilte privative Konzession des Raths lautete auf „die alhie in der Stat bis hirzu nicht gemachte arbeit des Gold- und Silber treckens.“ 1680 wurde den Gold- und Silberdrahtarbeitern (als solche kommen damals wohl nur die beiden Staudes in Betracht) gestattet, ihre Arbeit mit „einem Schlüssel zwischen einer Krohn geflochten“ zu zeichnen. Im Jahre 1696 wurde ihm die erbetene Verlängerung der Konzession abgeschlagen. — Carl St. 1696. Vielleicht ist er schon mit Christoph St. 1678 nach Bremen gekommen.

Stechmann, Johan, Glaser. Im Tagebuche des Dekans zu St. Ansharii Johan Wedemeyer heisst es 1605 März 30: „In maten ick den 14 Martii ne. Capituli Johan St. dem glase-maker vor 11 fenster, so Jost Varendorp vorehret wurden, ock betalet hebbe 5 $\frac{1}{2}$ fl., facit vor ider fenster 18 Grote.“ Diese Dedikation kann nur auf gemalte Wappenscheiben bezogen werden.

Steffens, s. Stufen.

Steffesang, s. Stövesandt.

Stein (Steen, Sthen), Glaser. — Johan St. 1582—97, kommt mit vielen Wappenfenstern im Rhederbuch und Schüttings-

rechnungsbuch vor. — Berendt St. 1606—10. Auch er hat mehrere gemalte Fenster dem Rathe und den Aelterleuten geliefert. Im Rhederbuch 1610 heisst es von ihm: „gegeben dem Glaser Berendt St. wegen der Abrisse, so he von de Weser, Elve und Embsse Strom gemacht hadde, tor vorehrung 6 Thlr.“

de Steube, Christian Ludwig, Architekt. Nach Rotermonds Brem. Gelehrten-Lex. II, S. 195, war er geboren zu Heidelberg am 10. März 1695, Sohn des Predigers P. M. E. A. de Steube, wurde zuerst Architekt im Preussischen, trat 1722 in Bremische Dienste und ging 1726 nach Emden.

Im Rhederbuch von 1725 findet sich nur folgende Notiz: „dem Mathematico Steuben für seine Unkosten nach dem Blumenthal und verfertigte verschiedene Abrisse“ 10 Thlr.

Sthen, s. Stein.

Stoffesandt, s. Stövesandt.

X **Stolling**, Zimmerleute. — Johan St. aus Stolzenau wurde 1603 Rathszimmermeister, nachdem schon 1594 zwei Rathsboten „na de stoltenow mit breven na M. Johan den timmerman“ gesandt waren, vielleicht also schon damals versucht worden war, ihn nach Bremen zu ziehen oder doch seinen Rath einzuholen. Sein Gehalt bestand lediglich in 22 Mk. jährlicher Hausmiethe (Hushür), die ihm halbjährlich ausbezahlt wurden. In den Kornhausrechnungen kommt er 1607 und 1608 vor. Beim Rathhausumbau 1609 ff. verfertigte er den neuen Dachstuhl und verewigte dies auf einer auf dem Rathhausboden am Dachgebälk angebrachten geschnitzten Holztafel. Kurz darauf verliess er Bremen, da es im Okt. 1611 von ihm heisst: „des Rahts gewesenenen Timmerman Meister J. Stholling to synen affschede verehrt uth befehlich 10 Rthlr.“ — Reineke St. I war als Rathszimmermeister unmittelbarer

Nachfolger des Johan St. Nachdem Johan St. im Oktober 1611 seinen Abschied genommen, erscheint Reineke im März 1612 zuerst in den Gehaltslisten mit der halbjährlich postnumerando gezahlten „Hushür“ von 11 Mk. Erst 1632 erfolgte eine Gehaltsvermehrung für Reineke St. Nach dem Bürgerbuche von 1619 leistete am 11. Juni „Mr. Reineke Stolling von der Stoltenow, eines Erbaren Raths timmermeister“ den Bürgereid. Im Jahre 1628 besorgte er dem Rathe Steine aus Bückeburg. Für die Martinikirche arbeitete er 1613, für die Liebfrauenkirche 1623, 24, 26, für das Kornhaus 1613 (Tagelohn 13 Grote), für den Schütting 1629. Er besorgte die Zimmerarbeit für das neue Gewandschneiderhaus, wofür ihm und seinen Gehülfen 1819 Mk. 5 Grote bezahlt wurden. Am 19. Juni 1619 erhielt Meister Reineken, „alse he den ersten Balken lede“ 1 Spec. Thaler. Am 10. April 1634 wurde er beerdigt, sein Nachfolger im Rathsdienste war Philip Günther.

Nach den Zunftakten erliess der Rath 1617 auf die dringliche Klage des Schnitker-(Tischler-) Amts wegen Eingriffe des Reineke St. in ihre Arbeit ein Konklusum dahin, dass er sich bei ernstlicher Strafe solcher Eingriffe enthalten solle. Auf eine wiederholte heftige Beschwerde erfolgte 1621 die Erneuerung des Verbots. Die Berücksichtigung der Thatsache, dass die erste Beschwerde aus dem Jahre 1617 — 1616 wurde bekanntlich das Güldenammerschnitzwerk vollendet — herrührt, der Umstand, dass die Tischler offenbar dieses Schnitzwerk nicht hergestellt haben, weil sie sonst sicherlich in jenen Beschwerden sich damit gerühmt haben würden, die Feststellung ferner, dass Reineke St. dem Fathe in der That Tischlerarbeit angefertigt hat, die Erwägung endlich, dass der Rath bezüglich der für seine eigenen Zwecke bestimmten Arbeit nicht unter dem Zunftzwange stand — alles dieses legt den Gedanken nahe, in Reineke St. den Meister des Güldenammerschnitzwerks zu vermuthen. Vergl. Brem. Jahrbuch XIV, S. 160 ff. — Reineke St. II war Rathszimmermeister von 1655—57. Im

Liebfrauenrechnungsbuch kommt er 1660 mit einem Tagelohn von 23 Grote vor.

Storling, Hans, Schwertfeger, reinigte 1621—30 die auf dem Schütting befindlichen „Slachswerde und Hellebarden“ für einen Jahreslohn von 5 Mk.

Stövesandt (Stoffesandt), Schmiede. — Johan St., 1706—30, scheint Kleinschmied gewesen zu sein und war 1701—19 für den Rath häufig mit Ofenarbeit beschäftigt. — Ein Schmied Conrad Steffesang (rectius wohl Stövesandt) kommt 1761 vor, und ein anderer Schmied Stovesandt wird 1757 genannt.

Strauch, Ernst Julius, Wardein 1840 (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 131).

Stroling, Hermen, Steinhauer, war als Meister am Rathhausbau 1405—7, insbesondere mit Anfertigung der Kellerpfeiler beschäftigt (Brem. Jahrbuch II, S. 299. 300 etc.).

Struve, Gregorius, Orgelbauer, kommt in der Liebfrauenrechnung 1715 und 1720—24 vor.

Stucken, s. Stürecken.

Stude, Hans, Holzschnitzer oder Drechsler. Nach dem Rhederbuch von 1712 erhielt er 4 Thlr. „für die Bildhauer- und Drechsler-Arbeit in der Güldenammer zu ergänzen.“

Stuffen (Steffens), Dannel, Schmied, wird 1533 als Jungmeister, 1548 und 1555 als Altmeister aufgeführt. Im Rhederbuch kommt er 1536 ff., im Schüttingsrechnungsbuch 1549 vor. Vielleicht ist er identisch mit dem Uhrmacher Daniel.

Stürcken (Stucken), Maurer. — Paul St. im Stephani-rechnungsbuch 1616, 1622. — Gert St. 1621—27.

Stuven, Buchbinder. — Hans St. erscheint im Rhederbuch 1558, 59, 65. Er ist wohl identisch mit „Hans de bokebynder vor der brugge“, welcher im Schüttingsrechnungsbuch zwischen 1559 und 1579 oft vorkommt. Vergl. Hans von Luneborch. — Hindrik St. im Schüttingsrechnungsbuch 1593—1612.

Sudhoff, Dieterich, Buchbinder. Er besorgte dem Rathe 1640 den Einband des Atlas major, ult. edit., für 49¹/₂ Mk.

Suerker, faber (Schmied), wird im Bürgerbuch 1372 als Bürge für Hinricus Suerker aufgeführt.

Suhling (von Suhlen), Schulmeister zu Unser lieben Frauen. — Johan S. erhielt 1645 jussu Senatus 25 Thlr. dafür, „dass er Einem Erb. Rathe eine mit der Feder künstlich gerissene Tabel mit beigefügten Wapen der Herren Bürgermeister, Syndicorum und Rathspersonen verehret“. — Rottger Clemens S. offerirte 1662 dem Rathe ein „Kunststück“, wofür er 45 Mk. erhielt. Dieses Stück, die Wappen und Namen der Rathsherren von 1662 enthaltend, wurde noch lange in der Wittheitstube aufbewahrt. Ferner wurde nach dem Rhederbuch von 1672 „der Stadt Wapen, so der junge Suhling gemacht“ eingerahmt. Auch dieses in den späteren Inventaren „als Cabinetsstück, worin der Bremer Schlüssel mit der Feder gemacht“ bezeichnete Werk war im 18. Jahrhundert noch vorhanden.

Surbick, Schmiede. — Symer S. war 1508 Jungmeister, 1538 Altmeister. Vielleicht ist auf ihn folgende Notiz im Rhederbuch 1517 zu beziehen: „1 Mk. geven dem

smede synen (sic) vor den seiger unser leven frowen to stellende und warende.“ — Lür S., Jungmeister 1548, Altmeister 1561. — Jacob S., Rathshufschmied, erscheint im Rhederbuch 1642 ff.; er starb um 1662.

Surnick, Jeronimus, Maler. Im Rhederbuch 1534 heisst es: „Item noch gegeben Jeronimo upp de Rossdecken 3 gulden to vermalen, averst he wolde sik dar nicht mede saedegen laten“, so dass er 1535 noch 24 Grote dazu erhielt. Im Jahre 1555 malte er den Giebel des Weserbrückenthors. Im Liebfrauenrechnungsbuch von 1527 ist vermerkt: „Item gegeben Jheronimus frouwen des Malers 1 Mk. 4 Grote up sin lon vor dat, wat he uns maledede an den urwerck“ und 1528: „Item Jeronimo geven 7 Gulden mit up sinen reste des urwerkess schiven to malen“. Nach der Kornhausrechnung 1558 ist Jeronimus Surnigh vernoget vor de Dornsen u. s. w. to vormalen“ mit 2 Mk. 8 Grote.

Sutelage, Johan, Dachdecker. Er deckte (Mester Johan S. von Beilefeld) 1569 am alten Kornhause und erhielt als Tagelohn 9 Grote.

Swarting, Reiner, Tischler, arbeitete 1595 für die Apotheke und den Ziseboden, die damals umgebaut wurden.

Swederus, cuprifaber (Kupferschmied), findet sich im Bürgerbuch 1325 als Bürger verzeichnet.

Swederus, tymmerman, erscheint als Bürger im Bürgerbuch 1391.

Syburg, s. Siborch.

Szervas, s. Servas.

Tammeke, Clauwes, Maurer, war als Meister beim

Rathhausbau 1405—7 thätig und arbeitete insbesondere mit Joh. Arndes am Fensterwerk. (Brem. Jahrbuch II, S. 287 etc.).

Tegeder, Balthasar, Tischler, verfertigte für die Liebfrauenkirche 1649 eine Sonnenuhr: „einen hölzernen Sonnenweiser an der Kirchen Giebel setzen lassen, davor verunkostet wie folget: für 2 gar truckene Dielen, lang 29 Fuss, à 3 Grote per Fuss, 2 Mk. 23 Grote, dem Snitger Mr. Balthasar T. zu macherlohn geben 1 $\frac{1}{2}$ Thlr., 2 Mk. 26 Grote, Mr. Zacharias Nussake, maler, geben 1 Thlr., 2 Mk. 8 Grote, Mr. Hc. Koch, Glaser, zu stellen geben 1 Thlr., 2 Mk. 8 Grote, Summa 10 Mk. 1 Grote.“

Tepeken, s. Töpken.

Thedicke, faber (Schmied), findet sich 1332 im Bürgerbuch als Bürge erwähnt.

Thedolfus, faber (Schmied), kommt 1334 im Bürgerbuch als Bürge vor.

Theissen, s. Thies.

Thidericus, aurifaber (Goldschmied), ist im Bürgerbuch 1360 und 1372 als Bürge aufgeführt.

Thidericus, carpentarius (Zimmermann), ist im Bürgerbuch 1299 als Bürger, 1310 als Bürge für seinen Sohn Johannes erwähnt.

Thidericus, kistenmakere, laut Bürgerbuchs Bürger geworden 1373.

Thidericus, lapicida (Steinhauer, kommt um 1350 vor (Brem. Urk. Buch II No. 632 [3]).

Thies (Tiessen, Theissen), Glaser. — Heinrich Tiling Thiessen auch Theissen wird 1682—1702 öfter erwähnt. Vielleicht ist er mit dem von 1676—1700 vorkommenden Glaser Henrich Tiling identisch. — Christian Th. 1735—40. — Friedrich Adolf Th. 1768.

Thitmarus, faber (Schmied), de minda, wird im Bürgerbuch 1312 als Bürger aufgeführt.

Tiedemann (Tideman), Goldschmiede. — Dirik T. lieferte 1566—68 den Aelterleuten Silberarbeiten. Im Rhederbuch 1574 wird er Dirick Tidemundt genannt. — Johan Henrich T. 1708 bis ca. 1742. Er scheint ein blühendes Geschäft betrieben zu haben. — Cordt Daniel T. 1710—37. — Johan Diedrich T., Sohn des Johan Henrich T., 1761. 1773.

Tiessen, s. Thies.

Tiling, Henrich, Glaser, 1676—1700. Vielleicht ist er identisch mit dem 1682—1702 vorkommenden Henrich Tiling Thiessen. Vergl. Thies.

Timmermann, Zinngiesser. — Hinrich T. I war Mitunterzeichner der ersten Amtsrolle von 1573/75 und war 1589 sowie 1596 Bremischer Vertreter auf den Lübecker Konventstagen der Zinngiesser. — Hinrich T. II war 1662 Aeltermann des Amtes und Vertreter auf dem Lübecker Konvente. Er lieferte 1672 ein „Kleinodt“ für das Jahresschiessen am Schützenwall zu 56 Mk. — Johan T. I und II 1685—1765. — Brüning T. 1688—1706. — Diderich T. I und II. Da der Name 1695 und 1765 vorkommt und 1731 Dirich T.'s Witwe „für die 12 unbrauchbaren zerbrochenen altstädtischen zinnern Weinpräsentkannen“ im Gewichte von 160 Pfd. 20 Thlr. 24 Grote bezahlte, so muss es zwei Meister dieses Namens gegeben haben. — Herman T. 1732—52. — Eberhard T. 1767—88. — Joh. Herm. T. 1790. — Hinrich T. III 1794.

Timpf, Peter, Münzmeister des Erzbischofs Friedrich, 1641—43. (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 126.)

Tischbein, Georg Heinrich, Kupferstecher. Die Karte der Wesermündung von Johan Mensing vom Jahre 1791 ist bezeichnet „G. Tischbein sc.“, wogegen der Murtfeldsche Grundriss der Stadt Bremen von 1796 die Bezeichnung „G. A. Tischbein sc.“ trägt. Nach Naglers Künstlerlexikon war Georg Heinrich T., Kupferstecher und Mechanikus, Sohn des Mechanikus Johann T., geboren 1756 zu Marburg, nach vielen Wanderungen in Bremen ansässig geworden und beschäftigte sich mit dem Stechen von Karten und Landschaften, deren fünf angeführt werden.

Töpken (Tepeken), Zinngiesser. — Tönnies T. war 1642 Freimeister. — Peter T. und sein Sohn Johan T. waren Meister im 18. Jahrh.

Transmandus, Maler. Er lebte als Mönch (frater) um 1073 unter Bischof Adalbert in Bremen, und es heisst von ihm „erat autem ipse pictor ab Italia“. (Monum. Germ. Scriptores V, S. 331.)

Tyes, Johan, Drechsler. Nach dem Martinirechnungsbuch von 1599 hatte er „13 spiltten to dreyen und 1 knop up den stol vor dat orgelwerk baven der treppe“.

Ukerlandt, Engelhard, vermuthlich Kupferschmied. Nach dem Rhederbuch von 1621 wurden „Engelhard U., dem gaddersmitt, vor ein Cronoment baven roelandt“ 6 Mk. 28 Grote an Arbeitslohn bezahlt. Das Cronoment bestand aus „gedreven Kopper“, für das Kupfer wurden 6 Mk. 24 Grote bezahlt. Ebenfalls 1621 bessert er den „Flügel“ auf der Stephanikirche.

Ulfen, Geschützgiesser. Der Name stand angeblich (s. Brem. Jahrbuch XII, S. 88 ff.) auf einem Bremischen Geschütze aus dem Jahre 1615. Da sich sonst, namentlich in

den Rhederbüchern, über einen bremischen Geschützgiesser dieses Namens Nichts gefunden hat, so ist zu vermuthen, dass entweder die Inschrift unrichtig gelesen worden ist (vielleicht war zu lesen Kolfe?), oder dass es sich um einen auswärtigen Meister, von dessen Geschützen zufällig eins nach Bremen gekommen ist, handelt.

Vagd, Johan, Maurer. Er war als Stadtmauermeister Nachfolger von Johan Domburg. Beim Umbau der Börse 1734--36 besorgte er die Mauerarbeit. Er starb vor 1740.

Vaget (Vagt), Glaser. — Hans V. I 1550, 1554. — Dirich V. 1570—80. — Johan V. 1580—1604. — Hans V. II 1612—34. — Christoffer V. 1637.

von Valckenburgh (Falck.), Johan, Ingenieur des Prinzen von Oranien, entwarf die Pläne für die Befestigung der Neustadt, sowie angeblich für den Umbau der Werke der Altstadt. Er soll, wie in den Brem. Denkmalen, 2, S. 57 mitgetheilt ist, zwischen 1620*) und 1629 mehrere Male in Bremen sich aufgehalten haben. Nach dem Rhederbuch erhielt schon 1611 „der Ingenior Joh. von V., so Einem Erb. Rathe dieser Stadt Abriss avergeben 20 Thlr. thor voehrung“; 1615 empfang er 60 und 100 Thlr., 1623 aber 200 Thlr. = 450 Mk. um „de Bolwerke in der nien Stadt utthosteken“. Endlich heisst es im August 1624: „Ingenior V., welker vormals allhie etlike monate upgewachtet und de bowerke (bolwerke?) utgesteken, 600 Thlr. in specie, 1350 Mk.“ Die Bastionirung der Altstadtsbefestigungen war übrigens schon 1602 von Lüder von Bentheim begonnen worden.

von Varle, Lüder, Münzmeister um 1450 (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 122).

*) Die später angeführte Zahl 1602 ist wohl ein Druckfehler.

Varwer (Varuwer), Herman, Tischler, verfertigte 1627 ff. viele kleine Arbeiten für den Rath, namentlich auch im Rathshause. 1634 wird „des Erbaren Rades snitker“ erwähnt, was ohne Zweifel auf V. zu beziehen ist. 1636 erhielt er für ein Portal „vor de nien kamer“ und was er sonst auf dem Rathshause gearbeitet, 51 Thlr. 48 Grote = 116 Mk. 8 Grote. Im August 1638 wird seine Witwe erwähnt.

Vegemann, s. Vөгemann.

Velthudt, Johann Conrad, Maler, ist 1765 als Interessent der Malerlade aufgeführt. — Ein Maler Reinhard Vielthuth (Fildhuth) kommt 1740 vor. — Ein Kunstmaler E. Filthoet (Filthut) war Ende des 17. Jahrhunderts und in den ersten Dezennien des 18. Jahrhunderts in Bremen thätig.

to Vehr, tor Ver, s. de Fer.

von Vielle (Fielle, Fonvill), Pierre, Büchsenmeister, kommt als Meister der Büchschmiede unter den Angestellten des Zeughauses 1712 ff. vor. Er musste dem Zeughaus jährlich 2 Gewehre liefern. Er starb vor 1719, sein Nachfolger war Ernst Christian Weidemann.

de Villiers, Buchdrucker. — Thomas de V. wurde 1613 aus Genf als Rathsbuchdrucker hierher verschrieben, worüber es im Rhederbuch 1613 Dec. 30 heisst: „Thomas de Willierss, den nien buchdrucker, so anhero verschreven, tho siner reisse und unkostung tho bate uth befelich E. E. R. betalt 100 Ricksthlr., dhon Bremer Mark 171 Mk. 18 Grote.“ Nach von Post, Geschichte der Buchdruckereien in Bremen, 1804 (Handschrift am Archiv), soll er bis 1626 hier gelebt haben, da aber im Liebfrauenrechnungsbuch 1622 der Vermerk sich findet: „Thomas de Villers Bockdruckers Begreiffnisse 2 Mk. 8 Grote“, so wird er schon vier Jahre früher, als Post

annimmt, verstorben sein. Post führt u. a. Villiersschen Drucken auf: Auswahl von Psalmen, mit hebräischen, chaldäischen, lateinischen Typen, Epistel Pauli an die Galater in griechischen, syrischen, lateinischen und deutschen Lettern. Unter einem Trauergedichte von 1614 nennt V. sich Reipublicae Bremensis Typographus, und unter einem Hochzeitsgedichte von 1617 Bremae Scholae Typographus. — Bartholdus de V., Sohn und Geschäftsnachfolger des Thomas de V., war Rathsbuchdrucker von 1622—63. Von 1626 an führen die von ihm gedruckten Schriften seinen Namen; unter einem Hochzeitsgedichte von 1634 bezeichnet er sich als Buchdrucker Gymnasii. Aus seiner Offizin stammen zahlreiche Druckwerke. Der Vermerk über seine Beerdigung ist im Liebfrauenrechnungsbuch am 23. April 1663 eingetragen. Einige Jahre vor seinem Tode hatte er — nach v. Post — seinen Sohn Henrich in das Geschäft aufgenommen, welcher aber schon 1659 starb. Drucke mit des Barthold und des Henrich Namen und der Bezeichnung Illustris Gymnasii Typographus kommen nur in den fünfziger Jahren vor. Hermann Brauer, ein Schwiegersohn Bartholds, setzte die Villierssche Druckerei fort.

Vilter (Filter), Peter, Metallgiesser. Sein Name ist aus zwei Geschützzinschriften und aus einer am Archive befindlichen Korrespondenz bekannt. (Brem. Jahrbuch XII, S. 88 ff.) Er besorgte von 1670—78, seine Witwe von 1679—86 die Reparatur und Reinigung der Messingkronleuchter in der Liebfrauenkirche.

Vincke, s. Fincke.

Vintzens, Joh. Friedr., Schmied, 1752—73. Er erhielt 1752 für „Schmiedearbeit an einem Schranken im Hochzeithause (jetzt Gewerbehaus) wegen der teutschen Gesellschaft“ 7 Thlr.

Vitters (Fitter), Gerhard, Steinhauer, beschwerte sich 1761 über die ihm wegen angeblicher Fehler seines Meisterstücks vom Amte auferlegte sogenannte Strafe von 60 Thlr., welche der Rath auf 30 Thlr. herabsetzte, worauf seine Aufnahme ins Amt erfolgte.

de Vogel, Hermannus, Baumeister. Er kommt als Rathsbaumeister in den Besoldungslisten der Rhederbücher von 1678—84 mit einem Jahrgelthalt von 120 Thlr vor und scheint der erste Architekt in Bremen gewesen zu sein.

Vögemann (Vegem.), Steinhauer. — Johan Diedrich V. wurde 1712 vom Amte wegen unbefugter Arbeit verfolgt und bestraft. — Simon Diedrich V., der Sohn des Vorigen, hatte vielfach Streit mit dem Steinhaueramte. 1738 wurde ihm die Verfertigung von Statuen, Bildern und sonstigen Zierrathen untersagt. 1742 bat er um die Freimeisterschaft und berief sich auf folgende Zeugnisse: 1) der Aebtissin des Stifts zu Bassum, Helena von Löw, wonach er dieser einen Leichenstein verfertigt habe, mit welchem sie sehr zufrieden gewesen und den sie mehr eine Bildschnitzerarbeit als eine Steinhauerarbeit genannt habe, 2) ein Zeugniss ähnlichen Inhalts aus Freudenberg, wo er 1738 den Leichenstein des verstorbenen Drostens von Klövekorn verfertigt habe, 3) ein Pastoratzeugniss aus Freudenberg, wonach er dort an der Kirche den Königlichen Namenszug wohl getroffen und ein fehlerhaftes inscriptum verbessert habe. Der Rath schlägt das Gesuch ab und fügt hinzu, dass die Verfertigung von Wappen einem jeden Bürger freistehe, es solle untersucht werden, ob das Steinhaueramt auf die Anfertigung von Buchstaben, wie es behauptete, privilegirt sei.

Voghet, Tileke, aurifaber (Goldschmied), kommt im Bürgerbuch 1351 als Bürger vor.

Volquin, Ziegelmeister, arbeitete für den Rathhausbau 1405—7 (Brem. Jahrbuch II, S. 293. 317 etc).

Vorwolt, s. Farwolt.

Vos, de kannengheter, kommt als Bürge im Bürgerbuch 1433 vor.

de Voss (Voss), Cornelius, Steinhauer, leistete 1576 den Bürgereid und unterschrieb im nämlichen Jahre die alte Steinhauerordnung. Nach dem Rhederbuch erhielt er 1587 „vor der Stadt Wapen in Grawensten gehawen vor it Porthuss up it hus Berxsa“ 15 Mk. 10 Grote. Die Eintragungen auf den ersten drei Seiten im alten Amtsbuch der Steinhauer 1588—92 rühren von seiner Hand her. In der Martinikirche setzte 1597 „mester karnyllyes de stenhower dat spreng in de garffekamer“ und erhielt 13 Grote, seine Gesellen 12 Grote Tagelohn. Da die Garvekammer im Süden neben dem Chor lag und da das vom südlichen Seitenschiff nach Osten zu Neanders Wohnung führende Portal beiderseits die Jahreszahl 1597 trägt, auch ein zweites Portal in diesem Jahre laut Rechnungsbuchs für die Kirche nicht angefertigt wurde, so wird jenes Portal von Cornelius V. herrühren. — Vergl. auch Voss.

Voss (Foss), Herman, vermuthlich ein Schiffszimmermann, lieferte 1601 ein auf dem Schütting in der Schreibung aufgehängtes Schiff zu 49 Mk., für welches der „bussengeter 20 metallen stuck“ und der „grapengeter 20 kopporn platen, darin de stuck geschruvet werden“, verfertigte. (Vergl. auch Peter Hardenberg und Hermann Wulff). 1602 renovirte er auch das alte Schiff „so im Hus gehangen“ für 22 Mk. und 1604 heisst es von ihm: „gegeven 1 $\frac{1}{2}$ Mk. darvor, dat he dat schip im schutting hefft gerenoveret und wat darin tobraken was, gebetert und de soldaten darin gesettet“.

VOSS, Steinhauer. — Johan V. war der Verfertiger des kunstvollen, mit Schnitzwerken ausgestatteten Altarschreins zu

Altenbruch im Lande Hadeln. Es heisst darüber in der Hadelnschen Chronik 1504: „In demselben Jahre ward die Stortinghe (Stürzung, d. i. Ermordung) unseres Herrn Christi zu Altenbruch verdungen mit Meister Johan Voss in Bremen von den Juraten für 100 lübische Mark“ (s. Näheres Allmers, der Altarschrein der Kirche zu Altenbruch, Stade 1873 und Mithoff, Kunstdenkmale in Hannover, Band V, S. 12.; Abbildung s. bei Allmers). Da Holz- und Steinschnitzerei früher vielfach von ein und derselben Person ausgeübt wurde, so wird jener Künstler vermuthlich mit dem im Bürgerbuch 1501 als Bürge genannten „Mester Johan steynhouwer“ und mit dem daselbst 1501 und 1504 aufgeführten „Johan Voss Steinhouwer“ identisch sein. — Ein Steinhauer Jacob Vos (Fos) erscheint 1605 im Stephanirechnungsbuch und lieferte Grauwerk für den Kirchenchor. — Vergl. auch Cornelius de Voss.

Voss, Johan, Waffenschmied aus Essen, erscheint im Schüttingsrechnungsbuch 1600: „Ut befelich Erbaren Rades kofft von Johan V., Borger von Essen, 55 Muscheten, jeder to $2\frac{1}{2}$ Rthlr., 9 halve, twe vor ene gerekent, 2 dubbelde, jeder to 3 Thlr. 6 Grote, 1 Hacke, is vor 2 Muscheten gerekent, 231 Mk. $28\frac{1}{2}$ Grote.“ Im Rhederbuch kommt er 1608 mit Waffenlieferungen vor.

Vrese, Johannes, lapicida (Steinhauer), erscheint 1353 im Bürgerbuch als Bürge für seine Frau Ribbek. Ferner wird daselbst 1356 als Bürge Joh. vreseke lapicida genannt.

Vyscher, Christoffer, Töpfer, kommt im Rechnungsbuch der Liebfrauenkirche 1550 vor.

Vyscher, Hermen, Ziegeler, kommt in den Rechnungen des Rathhausbaues 1405 ff. vor (Brem. Jahrbuch II S. 293).

de **Vyscher**sche erhielt nach dem Liebfrauenrechnungsbuch 1491 vor „Sepen, Waschen und Stickent“ 12 Mk. 1 swar.

Waldvogel, Glaser. — Ludwig W. 1732 ff. — Jacob Ludwig W. 1771—93. Er besorgte die Glaserarbeit für die städtischen Gebäude. Nach dem Rhederbuche von 1787 erhielt er für „40 Scheiben Francfurter Glas auf der Rhederkammer à 18 Grote und $1\frac{2}{3}$ Thlr., Arbeitslohn 11 Thlr. 48 Grote“. — Friedrich W. 1788—1807. Er war Ludwigs (richtiger wohl Jacob Ludwigs) Sohn und arbeitete für städtische Gebäude.

von Warneck, Giselbert, Ingenieur. Nach Rotermunds Brem. Gelehrten-Lex. II, S. 248 war er erst als hannoverscher Kapitän, dann als stadtbremischer Ingenieur angestellt. In den Jahren 1738—46 arbeitete er ein grosses, 2 Bände starkes Werk aus, das eine Menge von Rissen, Ansichten, Festungsplänen, Zeichnungen einzelner Gebäude und Geräte, auch vier Risse und Zeichnungen von Bremen und dessen Umgebungen aus den Jahren 1736 und 1737, mit Erklärungen enthält. Das Werk (Manuscript) befindet sich jetzt in der Stadtbibliothek.

Er war 1730 angestellt und fungierte bis 1754, in welchem Jahre er pensioniert wurde. Bald darauf starb er, da schon am 8. Januar 1755 seine Witwe die rückständige Pension ausgezahlt erhielt. Nach den Rhederbüchern erhielt er für Vermessungen und Risse (z. B. Kattenthurm, Blumenthaler Grenze, Blockland, Hemelinger Deiche) vielfach Honorare vom Rathe.

Warnecke, Maurer. — Im Schüttingsrechnungsbuch 1559—79 kommt Mester Warnecke, der Maurer gewesen sein muss, öfter vor; 1566 betrug sein Tagelohn 9 Grote. — Paul und Cornelius W. kommen in den Martinikirchenrechnungen von 1593—1609 sehr oft, meistens gemeinschaftlich, vor.

Warnecke, Zinngiesser, erhielt 1515 „vor der Stadt tinnen flasken to maken“ 2 Mk. 1 Grote, desgleichen 1525 für drei „flasken“ 3 fl. 27 Grote (Rhederbuch).

Wasmer, Goldschmied, erscheint im Bürgerbuch als Bürger 1381, als Bürge 1401.

van dem Wede, Johan, Metallgiesser. In einer Verhandlung vor dem Rathe im Jahre 1443 erscheint „Johan van dem Wede de apengheter“ und bezeichnet sich dabei als Bürger der Stadt (Brem. Jahrbuch VII, S. 237 f.).

Wegerstrate (Wyestrate), Mathias, Metallarbeiter, erhielt nach dem Rhederbuch von 1607 für ein neues Becken, abzüglich des Werthes des alten, 3 Mk. Ein Ties Wye Strate erhält 1625 „to behof der Pipen vor 2 Pd. geelen Missingsdraht nebenst etzlichen Blickplatten“ für die Stephaniorgel 3 Mk 12 Grote.

Wegewert, Kilianus, Geschützgiesser. Sein Name ist durch zwei Inschriften*) auf Bremischen Geschützen überliefert. Weiteres, insbesondere wann er gelebt hat und ob er in Bremen thätig gewesen ist, ist nicht bekannt. Die Geschützinschriften scheinen auf Kampen hinzudeuten (Brem. Jahrbuch XII, S. 88, 106). Ein Wilhelm Wegewaart (und Wolter Wegewaart?) kommt nach Ottes Glockenkunde, S. 215 und 217, als Gehülfe des berühmten Giessers Gerhard de Wou von Kampen vor.

Weidemann, Ernst Christian, Rustmeister. Er stammte aus Sulingen, wurde im Februar 1719 als Nachfolger des verstorbenen Meisters Pierre von Vielle beim Zeughaus**) mit einem Gehalt von 9 Brem. Mk. oder 4 Thlr. und etwas später im Dienste des Raths mit einem Jahrgehalt von 96 Thlr. angestellt. Im Rhederbuch wird er Christian Eberhard W. genannt und 1723 als „der Visiteur“, 1725 als „Büxenmeister“, 1726 als „Aussreuter“ bezeichnet. Ausser seinem Gehalte erhielt

*) „Kilianus Wegewert me fecit. Camp.“

**) in dem von ihm geleisteten sehr langen Diensteide musste er auch beschwören „alle Faulheit und überflüssiges Sauffen gänzlich abzuschaffen“.

er vom Rathe öfter, z. B. 1726, Geldgeschenke. Offenbar war er ein geschickter Meister und wurde vom Schmiedeamte 1739, als ihm die Eisen- und Stahlarbeit für eine zur Vertiefung des Weserstroms dienende grosse „Sandmühle“ übertragen war, heftig angegriffen.

Weiler, Johan, Stempelschneider, empfing vom Rathe 1712: „vor Verfertigung dreier Gesundheitspassiegel“ 6 Thlr. 68 Grote, 1715: „vor einen gestochenen Sigillo sanitatis“ 4 Thlr. 24 Grote, 1717: „für den im vorigen Jahre in Kupfer gestochenen stadtwapen' zum Behuf des Münzwesens“ 2 Thlr., 1716: „vor absteckung eines abrisses dieser (ausgelassen: Stadt) Situation“ 6 Thlr.

Wenssel, Seetonnenmacher, kommt im Schüttingsrechnungsbuch 1553 vor: „Wenssel geven vor ene seetonnen maken 10 Mk“.

Went, Gretken, erhielt 1648 dafür, „dass sie auf Befehl des Herrn Präsidenten „von dem bankpoel auf der Kammer über dem Weinkeller vier Küssen gemacht mit den Knöpen und Wapen“ 4 Mk. 4 Grote.

Wernerus, carpentarius (Zimmermann), erscheint im Bürgerbuch 1369 als Bürge.

Werwick, Heinrich, aus Wesel, lieferte 1559 dem Rathe Harnische u. s. w.

Weselow, Hans, Goldschmied. Er wird in den Zunftakten 1569, im Rhederbuch 1568 ff. erwähnt. Als grösste der dem Rathe gelieferten Arbeiten verfertigte er 1592 einen silbervergoldeten „Stutz“, der, ohne den alten Deckel im Gewicht

von 65 Loth, 339 Loth wog. Bezahlt wurde er „mit gebreklich Tin, Sulver und goldne Gemüntzen, so vor und na von den Ziseboden gekamen, welkes man nicht vor full hefft bereken können, doch alhir full utgesetzt“ bewerthet zu 657 Mk. 22 Grote. Im nämlichen Jahre verfertigte er dem Rathe einen silbernen Ring „mit einem „Slötelen“. Nach dem Anschariirechnungsbuch erhielt er für Arbeit am Brautkranz der Kirche (vergl. Garbrecht Bothe) 6 Mk. 6 Grote. Auch im Kornhausrechnungsbuch kommt er 1590 vor.

Wessel, Hermen, Schmied, war 1480 und 1492 Altmeister.

Wessels, Buchdrucker. — Arend W. I kommt im Rhederbuch von 1565 zuerst vor und war bis etwa 1589 thätig. von Post (Geschichte der Buchdruckereien in Bremen, 1804) nennt unter anderen Druckwerken des Arend W. I: Ermahnungsschreiben des Erzbischofs Heinrich an die Prediger von lieben Frauen, das Volk zur Busse zu bewegen und auf den ersten Freitag jeden Monats eine Busspredigt zu halten, von 1574, theologische Streitschriften des Venerandi Ministerii, eine Oratio Pezelii vom Juni 1584, die Hochzeitsordnung von 1584. Bei Arend Wessels Erben erschien 1590 Index Scholae Bremensis, 1598 ein Bericht, wie sich ein Jeder bei der Pest zu verhalten habe u. s. w. — Johan W. I, Sohn des Arend W. I, druckte von 1602 an. Nach v. Post war die erste seinen Namen tragende Druckschrift das Epithalamium Joannis Molani von 1602. Er hat sich auch als Reipublicae Bremensis Typographus oder Reipubl. et Scholae Bremensis Typographus auf seinen Druckwerken mehrfach bezeichnet. Nach Errichtung der de Villiersschen Druckerei wurden in dieser vorzugsweise die Schulsachen, in der Wesselschen namentlich die Schriften des Rathes gedruckt. In den Rechnungsbüchern der Liebfrauenkirche ist unter dem 25. April 1626 die Beerdigung von

„Johan Wessels Bockdrucker“ eingetragen. Eine 1627 gedruckte Wachtordnung erschien bei Johan Wessels Erben, die ihre Offizin auf der Hochzeitsordnung von 1634 auch als Eines edlen Raths Buchdruckerei bezeichneten. — Arend W. II druckte nach v. Post 1638 die Ausmienerordnung, 1646 die bekannte Assertio Libertatis Reip. Bremensis, 1653 die Wagenmeisterordnung, 1659 die Weddeordnung, 1676 die Tafel und neue Eintracht, sowie viele andere Schriften, Proklamata, Mandate u. s. w. Wenngleich einzelne Verordnungen und dergl., wie z. B. der Gründliche Wahre Bericht von 1639 bei de Villiers gedruckt wurden, so erscheint doch Arend W. II als der eigentliche Rathsbuchdrucker. Er starb 1680. — Johan W. II, Sohn des Vorigen, druckte nach v. Post 1681 die Brandordnung, das Hansische Schiff- und Seerecht u. s. w. und führte ebenfalls den Titel eines Rathsbuchdruckers. Laut Rhederbuchs hat er schon 1674 für den Rath gedruckt. Er starb 1709; seine Witwe, geb. Hoyers, heirathete in zweiter Ehe den Buchdrucker Hermann Brauer II und brachte diesem die Wesselsche Offizin zu.

Westerman, Maurer. — Hinrich W. arbeitete 1568 für die Martinikirche zu einem Tagelohn von 10 Grote. — Johan W. 1591—1615. Er war Rathsmaurermeister und erscheint vielfach in den Rechnungsbüchern der öffentlichen Verwaltungen. Im Jahre 1596 betrug sein Tagelohn 13 Grote; 1616 weisste er die Liebfrauenkirche und erhielt dafür einschliesslich des Trinkgelds für die Gesellen 61 Mk. 4 Grote. Auch baute er den Hintergiebel des dieser Kirche gehörenden Hauses des Herrn Andreas Wedemeier neu auf. Von der Martinikirche erhielt er 1599: „dat he radt mit gaff in der kercken, da de affgespannen Piler in der groten faar wort gestuttet“ 16 Grote.

Westfal, Steinhauer, war beim Rathhausbau 1405—7 thätig und arbeitete insbesondere 51 Schilde; für des Koninges

schilt von Engelande“ erhielt er fünf Verding. Diese Schilde strich er auch mit Bleiweiss, Farben und Firniss an. Auch arbeitete er mit Meister Johan an den Portalen (Brem. Jahrbuch II, S. 294. 307 etc.).

van Wetter, Hinrik, Kupferschmied. Er stammte aus Osnabrück und lieferte den Bauherren der Liebfrauenkirche in den Jahren 1494—1507 grosse Mengen geschlagenen Kupfers zum Decken des Nordthurms. 1494 lieferte er sechs Schippunt 126 Pfd. = 1911 Pfd. *) Kupfer, 1495 acht Schippunt, 1502 zwölf Schippunt u. s. w. Das Kupfer wurde an die Stadtwaage geliefert und dort in Empfang genommen. Im Jahre 1494 erhielt v. W. nach der Kupferlieferung auch „ene tunne gudes bers mit dem Holte“ für 30 Grote, die ihm anscheinend nach Osnabrück geschickt wurde, wobei hinzugefügt wird: „he sende mi ene olde Hamborger tunne wedder int Hus“. Aus den folgenden Jahren mag Nachstehendes angeführt werden. 1495: „8 Schippunt geslagen koppers to deckende, dat Schippunt vor 22 rinsche gulden und 4 grote“; diese Sendung wurde von ihm aus „Ossenbrügge“ bezogen. 1501: Ao. 1501 up Sct. Lucas Dach des hilligen Evangelisten kofften wi beiden berendt Scharhar und meyneren van Borken von Hinr. v. W., wanafftich to oesenbrugge, 12 Schippunt geslagnes koppers, entfeldlich blat, dat to Dacke denen moge, in biwesende des Ersamen Her Dannelss van Büren, Borgemester, Tylen Kremers, Clawes van Dormen und mester Johan blygdeckers, dat Schippunt to betalende vor 23 rinsche gulden und 1 Ort und scholen em aver den kop geven ene tunne gudess bers“. 1502: „Ao. dom. 1502 pentecostes leten wi beiden meyneren van Borken und Bernd Scharhar den spitzen torne to unser leven vrouwen mit koper decken van baven dale wente uppe de Clocken und de tynappel und de wedder hane

*) Hiernach ist ein Schiffspfund = 297 $\frac{1}{2}$ Pfund.

wurden so sulves mit taffelgolde verguldet. Item so funden wi beiden do bi der kerken liggen de XI Schippunt dacke koppers, dat selige Ghert Wilde und Dannel van Büren to behof den sulven torne mede to deckende hadden gekofft.“ 1503 sind wieder Kupferempfänge an der Waage „to behof unsen spitzen torne mede to deckende“ notirt. Bis 1504 und ff. Jahre finden sich dann eine Menge von Zahlungen, theils an Hinrik v. W. selbst, theils an seine Frau — beide müssen hier längere Zeit gewohnt haben — verzeichnet. Einmal heisst es: „Item gerekent mit Hinrik v. W. uppe prioliken in biwesende Hermen Hoyers und Hermen Olueken dess Donnerdags na bonifacy 1502.“ In einer der Notizen wird Hinrik v. W. auch „Mester“ genannt, so dass er nicht etwa bloss ein Händler gewesen sein kann.

Da der bekannte Domvicar Cord Poppelken ebenfalls aus Osnabrück stammte, so ist es nicht ausgeschlossen, dass durch diesen und seinen Bedarf für den Domumbau die Verbindungen der Bauherren von Unser lieben Frauen mit Hinrik v. W. herbeigeführt sind.

Wever, Maler. — Ico W. Im Stephanirechnungsbuch 1625 heisst es von ihm: „Mit Meister Ico W. den Maler den vortoch up dat Altar bedinget to stovieren und mit gulden Littern antoleggen“ darvor ihm togesecht und betalt (ohne das Gold) 20 Mk. 8 Grote.“ Für „dat olde Altar to renoviren und mit Golde antoleggen“ erhielt er $4\frac{1}{2}$ Mk. Auch wurde mit ihm 1625 die Bemalung der Orgel (jedoch mit Ausschluss der Flügel, vergl. Johan Bherman) wie folgt bedungen: „. . . . vergleicht und vordragen, also dat he die ganssen Orgel mitsampt den butenstehenden Pipen nye mit Sulver belecht, die Mündige goldt und dat cronament daroben ganss vorgüldet, nebenst den floegeln, so ut und inwendig mit Hystorien in Oelie varwe geziret, wy dan auch 6 underschetliche Nige grote vorgülden Sprüche und inwendich ok mit Loeffwerck und darto bequemlichen Ziraden, darbeneben dat Loeffwerck in Gadderen

und vor dem Piepwerck baven her gahnde ok na Erheischen der Gelegenheit mit Golde beleggen, also Nichts buten bescheiden der Orgell, sowol binnen alss buten stavieren und verdig lievern, jedoch Alles mit aufrichtiger Olye varwe. Wovor wie ihm luedt hirover upgerichteden contractes eins vor alle hebben togesecht 25 Rdall. in specie und den Gesellen 1 Dall. in spec., 126 Mk.“ Für Gold und Oelfarben musste die Kirche 1626 noch 80¹/₂ Mk., „so M. Ico W. solde betalt hebben, darmit bedragen“, entrichten. — Philipp W. erhielt 1630 für Stoffieren in der Stephanikirche 8 Mk. 20 Grote und 1632 „vor de Tafel gegen den Predich stoel, achter graw und vorn swart, antostriken, item de Piler mit togen und andern Sirat to maken“ 4¹/₂ Mk.

Wibel, s. Wiebel.

Wichardus, carpentarius (Zimmermann), wird im Bürgerbuch 1299 als Bürge genannt.

Wichers, Meinert, Stempelschneider. Nach dem Rhederbuche von 1617 lieferte er für die Münze 73 Stöcke zu 25 Mk. 3 Grote. Da die Münzen dieses Jahres zuerst das Bremer Wappen mit dem aus der Krone (dem bekrönten Helm) hervorwachsenden halben Löwen zeigen, so wird diese, vom Rathe später reprobirte Darstellung des Bremischen Wappens, die übrigens bis in die Gegenwart hinein hie und da sich erhalten hat, auf Meinert W. zurückzuführen sein.

Wickere, s. Hinricus, lapicida.

Wiebel (Wibel, Wiebels), Drechsler. — Ein Drechsler Johan Wibelsen kommt im Martinirechnungsbuch 1620 vor. — Johan Wiebel wird häufig im Rhederbuch genannt; 1651 erhielt er für einen neuen Fuss am Rathsstuhl u. s. w. 15 Grote,

für die Rathskanzlei drehte er namentlich viele „Siegelbussen“ und scheint deshalb auch ein jährliches Gehalt bezogen zu haben. Er war Altmeister, als 1661 die erste obrigkeitliche Bestätigung der Drechsler-Amtsrolle erfolgte. Die Holzkapsel des Siegels der Originalrolle, welche sich am Archive befindet, hat er laut Inschrift verfertigt und dem Amte geschenkt. Im Jahre 1649 hatten er und sein Bruder Herman W., wenngleich in Bremen sesshaft, sich in das Drechsler-Amt zu Lüneburg und Stade aufnehmen lassen, wofür das (damals noch gar nicht zunftmässig privilegierte) hiesige Amt sie in Strafe nehmen wollte. In einer Beschwerdeschrift des Amtes führt es als Hauptgrund an, wie unerhört es sei, dass die Wiebels, die in Bremen als einer der Seestädte wohnhaft seien, sich in den Amtsverband einer Landstadt hätten aufnehmen lassen (Zunftakten). Noch im Jahre 1671/72 war Johan W. Altmeister und starb am 1. März 1672. — Herman W., Bruder Johans, 1650—69. — Hinrich W. 1682—1693.

Wienges (tges, tjes, ckes), Messing- und Beckenschläger. — Evert W. 1690—1724, kommt im Rhederbuch u. a. a. O. häufig vor. Seine Witwe bezahlte 1730 für 58 Pfd. Messingknöpfe vom Ofen auf der Wittheitsstube 12 Thlr. 64 Grote. — Henrich W. I, 1736—47. Er erhielt 1736 für einen kupfernen Flügel auf dem Rathhause 12 $\frac{1}{2}$ Thlr. — Eberhard W., Jacob W., Henrich W. II, Johan W. kommen in den Zunftakten 1747 vor.

Vergl. auch die Kupferdecker Winniges.

Wientjes, Johann, stadtbremischer Münzmeister 1617 bis 1624 (s. Jungk, Brem. Münzen, S. 124).

Wieting, zuerst als Stücklieutenant, später als Artilleriekapitän im Dienste der Stadt, erhielt 1750 wegen eines ver-

fertigten Risses der Dreier Schlachte 2 $\frac{1}{2}$ Thlr., 1752 für verschiedene Messungen und Risse 50 Thlr., 1662 für einen Abriss von Habenhausen 5 Thlr. Er starb um 1782.

Ein Artillerielieutenant Gerhard W. erhielt 1794 wegen seiner dem Senate eingereichten Zeichnungen 30 Thlr.

Wigerus de Verde, aurifaber (Goldschmied), ist im Bürgerbuch 1329 als Bürger verzeichnet.

Mester **Wilcken**, de platensleger, erscheint 1581 im Schüttingsrechnungsbuch.

Wildekatte, Albert, Töpfer, 1659. 1671. In einer Morgensprache von 1680 beklagt das Töpferamt, dass der — inzwischen wohl verstorbene — W. dem Handwerk untreu gewesen, indem er an 70 Thaler zusamt des Amtes Silber- und andere Geschirre entwendet und versetzt habe, so dass eine Amtsrechnung nicht abgelegt werden könne.

Wilders (Willers), Carol*), Glaser, 1720—57.

Wilhelm, s. Willem, Wyllem.

Wilken, de Glasemaker, erscheint im Bürgerbuch 1439 und 1447 als Bürge.

Wilkens, Goldschmiede. — Johan W. I kommt 1634 in den Zunftakten mit dem Zusatze „der Olde“ vor. Bei den von 1650 an erfolgten zahlreichen Pokallieferungen von Johan W. für den Rath sind Johan W. I und II meistens nicht zu unterscheiden. — Johan W. II wird 1634 „der Junge“ zubenannt. Er verfertigte 1655 dem Rathe einen mit Silber beschlagenen Stock, der vom Rathsherrn Johs. Schweling bei der in Anlass

*) Der Vorname Carl kommt, wie es scheint, in älterer Zeit in Bremen sehr selten vor.

der Huldigung gehaltenen Gasterei auf dem Rathhause gebraucht wurde, und ferner 1660 zwei silberne Flaschen im Gewicht von 92 Loth. Er starb 1660. Seine Witwe lieferte noch 1666 dem Rathe zehn silberne Teller. — Martin Heinrich W. wurde 1809 Meister und war 1819 und 1821 Aeltester. Er besass neben einer Silberwaarenfabrik eine Prägeanstalt, in welcher von 1840—59 die Prägungen bremischer Münzen stattfanden. — Friedrich Wilhelm W., Sohn des Martin Heinrich W., wurde 1860 Meister. — Karl Philipp W., Sohn des Martin Heinrich W., geb. 1813, gest. 1874, war der Medailleur der aus der Prägeanstalt von M. H. Wilkens (später M. H. Wilkens & Söhne) hervorgegangenen Medaillen (vergl. Jungk, Brem. Münzen, S. 131, 375, 393).

Willeke, mestmaker, wird im Bürgerbuch 1410 als Bürger aufgeführt.

Willekenus, Zimmermann, ist als Bürger im Bürgerbuch 1352 aufgeführt.

Willekumt, Glockengiesser. Im Bürgerbuch von 1301 kommt „Willekumt, fusor campanarum“ als Bürger vor.

Meister **Willem**, Maler, erhielt zufolge der Schüttingsrechnung von 1602 „dat he up den Sall mit schwarten streken angestreken, dat wapen up den schorsten to vorgulden, den Wintfang angestreken und de treppen dal mit schwarten (streken) antostriken“ 4 Mk. 24 Grote.

Willem, vermuthlich Maurer oder Steinhauer, wird im Rhederbuch 1513/14 beim Bau des Osterthorszwingers erwähnt; 1513 fol. 69: „100 gulden de Mester Willem krech, syn loen von wegen des Dwenghers“, fol. 70: 50 gulden für

Meister Willem „vor sten“, 1514 fol. 74: „213 gulden
Mester Wilhelm myt synem Volke to loen“. Es mag bemerkt
werden, dass über den angeblichen Baumeister der Zwinger,
Jacob Bakes, die Rhederbücher Nichts enthalten.

Willers, s. Wilders.

Willers, Hans, erhielt 1599 „vor de Harnsche up den
Schutting to polleren und reyn to maken, wart verdinget ider
stucke 8 Grote, 12 Mk. 24 Grote.*)

Wilmsen, Goldschmiede. — Cordt W. 1633—53. —
Jacob W. 1713—43. Ihm wurden 1718 für ein dem Britischen
Residenten in Hamburg zum Gevatterpräsent geschenktes
„silbernes Theeblatt mit dem Aufsatz und Theekessel“ im Gewicht
von 268 $\frac{1}{2}$ Loth à 50 Grote, 187 Thlr. bezahlt. 1731 erhielt
er für „eine silberne Siegeldose zum Creditiv“ 6 $\frac{1}{2}$ Thlr. —
Johan W., Sohn des Jacob W., Meister seit 1760. 1767.

Winbertus, faber (Schmied), Bürger laut Bürger-
buchs 1307.

Winckel, s. Wynckell.

Windelken, Johan, Glaser, 1633—68, kommt im
Rhederbuch mit vielen Rathswappenfenstern vor.

Winniges (Wintges, Winckes, Winneken, Winning etc.),
Kupferdecker. — Ein Johan Winman (wohl nur andere
Form statt W.) deckte laut Rhederbuchs 1601 den
Steffenszwinger. Als Johan Winning daselbst 1602 ff. vor-
kommend. Im Anschariirechnungsbuch wird er 1623 erwähnt,

*) Hiernach besass der Schütting damals einen Vorrath von
51 Harnischen.

wo Evert und Peter Winniges, vermuthlich seine Söhne, unter ihm arbeiten. An der Liebfrauenkirche deckte er, als Leien-decker bezeichnet, mehrfach von 1616—33; sein Tagelohn betrug 1621 im Sommer 16 Grote, im Winter 15 Grote. Im Schüttings-rechnungsbuch erscheint er von 1606 an; 1607 deckte er den Hinterschütting für 137 Mk. 26 Grote, 1622 arbeitete er am „Scheverdacke“ des Hauses Schütting. — Evert Wintges I, vermuthlich der Sohn des Johan W., erscheint im Rechnungsbuch der Stephanikirche 1631, in dem der Liebfrauenkirche 1637—60, sein Tagelohn betrug in letzterer Zeit 28 Grote. Im Februar 1660 werden „Evert W. der Jünger und E. W. der Elter“ aufgeführt. — Erndt W. II kommt bis 1683 vor. — Dirich Wiencken, Kupferdecker, wird im Rhederbuch 1737 erwähnt.

Vergl. die Messing- und Beckenschläger Wienges, deren Familie mit derjenigen der Winniges zusammenhängen wird.

X **Winter**, Hans, Steinhauer, findet sich zunächst erwähnt in dem alten Amtsbuche der Steinhauer 1589, wo es heisst: „Item Luder Bartels hefft sich verbroken wegen den Hantwarek, do he Hans Winters blocksteen gedan hadde unde hefft den Hantwarek darvor togesecht vor den ungehorsam 55 groot. Dusse brucke is betalt.“ Dies lässt schliessen, dass die Mitglieder der damaligen Steinhauergenossenschaft übereingekommen waren, den nicht zu ihrer Vereinigung gehörenden Meistern keine Steine zu verkaufen und dass Hans W. der Genossenschaft nicht angehörte (vergl. auch W. Hulsthorst). Ferner ist W. im Schüttingsrechnungsbuch von 1588 genannt: „M. Hans Winters betalt vor 6 Wapen in der Olderlude Dornsen, nämlik des Erbaren Rades dusser Stadt und des Ersamen kopman des Huses, darto der veer Kuntoren*) wapen, ok to illumineren 45 Mk. 30 Grote.“

*) Hanseatische Kontore bestanden damals in London, Antwerpen, Bergen und Nowgorod.

Ein von ihm herrührendes bedeutendes Werk findet sich nachgewiesen und beschrieben in Mithoff, Kunstdenkmale im Hannoverschen, Band 14, S. 46 (Celle) und Mithoff, Mittelalterliche Künstler etc. Niedersachsens. Es ist das grossartige, dreitheilige, in der Stadtkirche zu Celle befindliche Epitaph für den am 20. August 1592 in Celle verstorbenen Herzog Wilhelm den Jüngeren von Braunschweig-Lüneburg, dessen Ausführung ihm übertragen wurde, nachdem von einem andern, nicht genannten Bildhauer in Verden bereits ein Entwurf eingeliefert worden war, der aber keinen Beifall gefunden hatte. Es heisst darüber in dem Ausgabe-Register der fürstlich Lüneburgischen Renterei zu Celle von Michaelis 1593 bis Mich. 1594 unter der Rubrik „Bildhauer“: „Uff das Epitaphium, so Meinem g. Fürsten u. Herrn Herzog Wilhelm zu Braunschweig u. Lüneburg, Christmilder u. hochlößlicher gedächtnus, soll gesetzt werden, ist aussgegeben wie folget: 4 Daler fein dem Bildhauer zu Verden vor ein Patron zu machen vorehret und damit abgedancket worden, 17. Januar 94. Sechs Daler fein dem Bildhauer zu Bremen M. Hanss Winter, vor ein Patron, so ehr auch des Epitaphiy halber gemachet, verehret worden, 14. Febr. A. etc. 94. Und ist mit demselben umb anfertigung des Epitaphiy vermöge solcher Patrone gehandelt und Ihme vermöge der uffgerichteten vergleichung uff solche Arbeit nach Zeiten entrichtet worden 500 Reichsdaler, alles nach vermöge der un (der) schiedlich Quietantzien, und was er mehr bekommen, wird dem folgenden Register berechnet. Summa 510 Daler, thun 580 fl.“ Da die folgenden Register fehlen, so lässt sich der gesammte Kostenbetrag des Denkmals nicht mehr feststellen.

Witte, s. Wytte.

Witten, Johann, Goldschmied. Er erwarb die Meisterschaft 1679 und kommt bis 1691 vor. Er arbeitete nur in Gold.

Wintges, s. Winniges.

Wohlers, s. Wolers.

Wolbertus, fusor ollarum (Topfgiesser), ist im Bürgerbuch 1301 als Bürger verzeichnet.

Woleke, carpentarius (Zimmermann), erscheint 1377 im Bürgerbuch als Bürger.

Wolers, Maler. — Johan Wohler (Wollers), Maler, erscheint im Liebfrauenrechnungsbuch 1643—62. — Paul W. erhielt vom Rathe 1696 „vor die beiden uhren ufm Rathhause neu anzustreichen und mit golt zu belegen“ 10 Thlr. und 1697: „für den schwerdtfisch, so oben auf dem Rathhause hengt, für das Mahlen und Leinen“ 20 Thlr. — Lorenz W. arbeitete 1700 und 1701 für die Liebfrauenkirche, 1702 ist seine Witwe im Rhederbuch erwähnt. — Henrich W. kommt im Rhederbuch 1706—16 vor, 1707 und 1708 ist — wohl mit irrigem Vornamen — ein Johan W. aufgeführt.

Wolpmann (Woltmann), Drechsler. — Johan W. I 1661—1703. — Luder W. 1687. — Johan W. II 1704—24; — Hans W. 1735—43.

Wolter, Hans, kommt als „Platensleger“ oder „Harneskmaker“ im Rhederbuch 1523—48, meistens nur unter der Benennung „Meister Hans“, oft vor. Im Jahre 1541 zog er in der Fehde gegen Junker Balthasar mit vor Esens.

Woltmann, s. Wolpman.

Woltmann, Nicolaus, Tischler, aus Bremens Umgegend stammend, supplizierte 1688 beim Rathe um Gestattung seiner

Arbeit und führte aus, dass er während zehnjährigen Aufenthalts in England die Blumenschneidekunst und die Anfertigung von allerlei rarer Vernisarbeit*) erlernt habe. In Hastedt habe er eine Probe seiner Kunst angefertigt und während des Freimarkts in Bremen ausgestellt. Der Rath ertheilte ihm eine förmliche Konzession, aus der hervorgeht, dass W. kurz vorher ein „Cabinet“ als Probe im Rathhause ausgestellt hatte. In dem Bescheide wird anerkannt, dass kein hiesiger Tischlermeister solche Arbeit anfertigen könne. Das Privileg lautet auf Blumenschneidekunst und Vernisarbeit und befiehlt die Enthaltung von aller Schnitkerarbeit, „ausser was zur Verfertigung der Cabinetten, Tische und andern Stücke als das Corpus, das mit Blumen oder Vernis Werck soll bedeckt werden, erfordert wird.“

Wrigge (Wrycke, Wrike), Hans oder Johan, kommt als Platensleger oder Harneskmaker im Schüttingsrechnungsbuch 1585—88, im Rhederbuch 1605, im Rechnungsbuch der Liebfrauenkirche 1609 vor.

Wulff (Wulffers), Hermen, Tischler, 1583—1612. Er besserte 1599 die Panneelung in der „nien Dornsen“ auf dem Rathhause aus und arbeitete 1607 in der „nien kamer“ daselbst; 1612 lieferte er einen neuen Tisch von Wagenschott (bestes Eichenholz) „so man up beiden enden uttrecken kan“ für 21 Mk. 15¹/₂ Grote. Vom Schütting erhielt er 1601 „vor holten haken up den saell, dar de muscheten und slachswerde up liggen und vor dat nie schip in der schriveri 5 Mk. 26 Grote.“ Im Martini-Rechnungsbuch wird er häufig genannt, 1585 und 1597 als mester Hermen de snitker. Es heisst 1597: „Item geven mester Hermen den snitker, do de nie predich stoel bedungen wort bi em 3 Grote“. 1599 verfertigte er neue

*) Lackarbeit.

Kirchenstühle. 1601: „Item mit Mester H. Wulffers gehandelt in biwesende Borgermester Henrik Sabel (Zobel) vor den langen Stol als 20 Stede, 70 Bremer Daler, darup hefft em de borgemeister (der Mitbauherr) gegeben in sinem Jare up de handt 9 Br. Daler, des hebbe ik em gegeben 61 Bremer Daler und $\frac{1}{2}$ olden Daler to beergeldt, lopt so dat ik em gegeben 94 Mk. $8\frac{1}{2}$ Grote.“ Ferner erhielt er 1601 für eine Wendel treppe, für „ruttonwerk“ und Täfelung am Lektor, für Umhängen (?) von Chorthüren zusammen 55 Mk. $28\frac{1}{2}$ Grote; hierbei wird es sich um den an der Südwand des Chors früher befindlichen Lektor gehandelt haben. 1603/4 verfertigte er das Orgelgehäuse, insbesondere erhielt er für „dat posetyf mit den knopen darunder“ 19 Thlr., und 1605 heisst es: „dat he under den Orgelwerk hefft gemaket ein Delenbrett mit lysten darunder gehangen, dar wort ein sproek up gemakt mit gulden letteren 3 Mk. 14 Grote.“ Die von W. für die Martinikirche verfertigten Hauptarbeiten Kanzel und Orgelgehäuse sind, wenn auch durch Uebermalung entstellt, noch vorhanden. Da ferner die an der Nordwand der Kirche zwischen Thür und Orgel stehende Kirchenbank 20 Sitze zählt, und die in dem hübschen, über der Bank angebrachten Wappenfries verwandten Ziermotive mit denjenigen an der Kanzel übereinstimmen, so wird auch diese Bank mit dem von W. 1601 angefertigten 20stelligen Stuhl identisch sein. Für die Stephanikirche arbeitete er 1601—5 und machte 1605 „de schiven (Zifferblatt) in der Kercken baven der Thorndoeren“ und erhielt „vor twe bylde,*) so up der schiven staedt, de dar slan $\frac{1}{2}$ stunde und helle (ganze) stunden“ 1 Mk. 23 Grote.

Wunnenberg, Franz, Maler. Er erhielt 1690 „wegen der am Rathhause an der Wand gemahlten Contrefaiten mit Trinkgeld für seinen gesellen“ $16\frac{1}{2}$ Thlr.

*) Die bylde waren „deDoth und de Kriegsman“; vergl. Alb. Duvenrock.

Wyelbrod, Marquard, Ziegeler, lieferte für den Rathhausbau 1405—7 gewöhnliche und geschnittene Mauerziegel, auch „verglaset Werk.“ (Brem. Jahrbuch II, S. 293. 301. 308 etc.).

Wyennberger, Wulff, „bussengeter von Cassell“, erhielt 1612 vom Rathe ein Geschenk von 5 Thlr.

Wyestrate, s. Wegerstrate.

Wyllem, Glaser, tritt als Bürge im Bürgerbuch 1443 auf.

Wylmers, Dirik, Zinngiesser. Nach dem Rhederbuch von 1538 erhielt er für 2624 Pfd. Blei zu Kugeln 11¹/₂ Mk.

Wynckell (Winckel), Gerdt, Glaser. Dem Rathe lieferte er 1559 ein Wappenfenster für das neue Brau- und Backhaus in Bederkesa.

Wytte, Hans, Goldschmied, erscheint 1489 als Kläger in einer Prozesssache vor dem Rathe (Brem. Jahrbuch, III, S. 284).

Zalomon, s. Salomo.

Zapponius, Johan Dominicus, Ingenieur. Er war seit 1614 im Dienste der Stadt und nahm im Juli 1616 seinen Abschied. 1616 heisst es: „Dominico Zappanio (häufig ist der Name auch Rappanius geschrieben) hat ein Erbar Rath

wegen Besichtigung und Abriss des Weserstroms verehren lassen 40 Rthlr. in specie, 90 Mk.“

Die in Rotermunds Brem. Gelehrten-Lexikon aufgeführten beiden Aerzte Z. mögen Sohn und Enkel des Vorgenannten gewesen sein.

Zegenherde, s. Segenherde.

Zipperinus, Engelbert, Uhrmacher. Nach dem Liebfrauenrechnungsbuch erhielt er als der „Meister des Uhrwerks“ von 1609—11 ein Jahrgeld von 6 Mk. für „dat Uhrwerk to waren, alss ein Erbar Radt mit em is avereinkamen.“ Ebenso erhielt er nach dem Martinirechnungsbuch 1609 $\frac{1}{2}$ Jahr Besoldung mit 3 Mk. und ferner: „gegeben den neyen Uhrwerkmaker, dat he up Hern Johs. Hillebrandes Gevel einen Sunnenseier settede“ 3 Mk. 23 Grote. Er kommt bis 1615 vor. Auch von der Stephanikirche, in deren Rechnungsbüchern er von 1607—15 erscheint, empfing er 6 Mk. Jahresgehalt. Grössere Reparaturen wurden natürlich besonders bezahlt. Im Jahre 1615 erhielt „er vor ein Urwerk to beteren in Her Niclawes (Uchtemans) Hus“ 3 Mk. 6 Grote.

X **von Zürich**, Wentzel, Maler, 1618—62. Er stammtenach Vermerk im Bürgerbuch von 1618 aus Amsterdam. Für die Liebfrauenkirche arbeitete er öfter in den Jahren von 1622 bis 1662. Er erhielt 1633 für Malen „uffm Rathause und Kamer, dar de Schouw und Silberprove angerichtet“ 5 Mk. 20 Grote und 1648 „für Eines Erbaren Rades Wapen zu behuf des neuen Ofens in der Wittheitskammer abzureissen“ 2 Mk. 8 Grote. Nach dem Rechnungsbuch der Stephanikirche erhielt er 1629 „vor de Tafel baven de Gotteskisten nye to schilleren mit voriger Historia“ 8 Reichsthaler und 24 Grote Biergeld, 18 Mk. 24 Grote, und 1631 hat man ihm „wegen der Historien baven der Gotteskisten noch nachgeben müssen“ 9 Mk.

Zycick, Bechermacher. Er wurde zufolge Bürgerbuchs 1370 Bürger. In der Schreibart Sisie (etwa abzuleiten vom oberdeutschen Zeisig?) kommt der Name im Bürgerbuch in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts öfter vor, z. B. 1319, 21, 23. Vergl. auch Brem. Urk.-B. I, S. 152 (Tschijik).

Zymer, de tymmerman, ist im Bürgerbuch 1374 aufgeführt.



Chronologisches Verzeichniss, nach Gewerken gruppiert.

Baumeister, Ingenieure, Architekten.

13. Jahrh. Adolfus, 1244. — Bodo de Brema, 1240.
15. Jahrh. Hillebrandt, 1442.
16. Jahrh. Bakes, Jacob, 1512. — Rode, Clawes, 1597.
17. Jahrh. Anhalt, 1693. — Bastingius, Jeremias, 1641. — Broebes, Jean Baptiste, 1686. — Bruggeman, Herman, 1647—1717. — Johannes, 1650. — Klare, 1623. — von Lahr, 1625. — de Lewe, Johan, 1601. — von Risswick, Johan, 1601. — Schmitt, 1647. — von Valckenburg, Johan, 1611. — de Vogel, Hermannus, 1678. — Zapponius, Johan Dominicus, 1614.
18. Jahrh. Kilian, Johan Daniel, 1773. — Renner, 1734. — de Steube, Christian Ludwig, 1722. — von Warneck, Giselbert, 1730.
19. Jahrh. Semper, Gottfried, 1803—79.

Buchbinder und Buchdrucker.

15. Jahrh. Dyderike, 1487. — Engelbertus van der Molen, 1474. — Engelbertus, 1491.
16. Jahrh. A. G. M. 1526. — Daveman, Gerdt, 1552. — Gloystein, Dirich, 1579. — Hinderick, 1594. — Ladewigs, Gerdt, 1585. — von Luneborch, Hans, 1554. — Peters, Berend, 1584. — Preusser, Jonas, 1592. — Sassen, Clawes, 1590. — Stuvén, Hans, 1558. — St., Hindrik, 1593. — Wessels, Arend I, 1565.
17. Jahrh. Ascher, Johan, 1613. — Brauer, Herman I, 1663. — B., Barthold, 1699. — Jäger, Casper, 1621. — J., Henrich, 1667. — Köhler, Jost I, 1634. — K., Johan, 1637. — K., Jasper, 1643. — K., Jacob, 1647. — K., Jost II, 1667. — Sudhoff,

Diterich, 1640. — de Villiers, Thomas, 1613. — de V., Bartholdus, 1622. — de V., Henrich, 1659. — Wessels, Johan I, 1602. — W., Arend II, 1638. — W., Johan II, 1681.

18. Jahrh. Brauer, Hermann II, 1709. — Jani, Christian, 1715. — Meier, Friedrich, 1746. — M., Diedrich, 1760.

19. Jahrh. Meier, Henrich, 1802.

Dachdecker.

15. Jahrh. Hinrik, 1449. — Johan I, 1493. — Luder, 1446. — Mathias, 1456. — Sassen, Luder, 1499.

16. Jahrh. Belingh, Harmen, 1558. — Belmer, Herman, 1552. — von Cassel, Hans, 1584. — Jasper, 1571. — Johan II, 1545. — Johan III, 1574. — Jost, 1515. — Meierroth, Peter, 1584. — von Munster, Peter, 1590. — Plocker, Johan, 1596. — Segenherde, Johan, 1580. — S., Hindrik, 1591. — Sutelage, Johan, 1569.

17. Jahrh. Buddig, Hans Peter, 1687. — Ebbrecht, Johan, 1601. — Mösell, Michael, um 1600. — M., Henning, 1626. — Pundt, Harmen, 1635. — Winniges, Johan, 1601. — W., Everdt I, 1631. — W., Everdt II, 1683.

18. Jahrh. Budde, Gerd, 1705. — Winniges, Dirich, 1737.

Drechsler.

15. Jahrh. Gerd, 1421.

16. Jahrh. Albert, 1585. — Helleman, Meinert, 1585. — Jacobsen, Jürgen, 1584. — Tyes, Johan, 1599.

17. Jahrh. Berendt, Johan, 1664. — Böse, Reinke I, 1626. — B., Clauwes, 1653. — B., Albert, 1661. — B., Jacob, 1682. — B., Reineke II, 1682. — Depken, Johan, 1613. — Fehrman, Johan I, 1687. — Graue, Johan, 1638. — Hamme, Claus, 1661. — H., Johan, 1674. — Havekost, Heinrich, 1661. — H., Berendt, 1661. — Hemmelskamp, Gerdt, 1638. — Kannengiesser, Johan I, 1687. — Kruse, Gerdt I, 1687. — Luchting, Meinert I, 1666. — Meyer, Woler, 1604. — M., Jürgen, 1634. — M., Dirich, 1661. — M., Borchert I, 1661. — M., Borchert II, 1661. — M., Ladewig, 1682. — Neyer, Berend I, 1604. — N., Johan, vor 1648. — N., Berend II, 1664. — N., Ludwig, 1679. — Wiebel, Johan, 1620. — W., Herman, 1650. — W., Hinrich, 1682. — Wolpman, Johan I, 1661. — W., Luder, 1687.

18. Jahrh. Bollman, Berendt I, 1704. — B., Berendt II, 1751. — Böse, Albert II, 1714. — B., Reinhardt I, 1714. — B., Reinhardt II, 1762. — Bruns, Johan, 1712. — B., Henrich I, 1740. — B., Conrad, 1796. — Burmeister, Gerdt, 1702. — B., Hans, 1714. — Dreyer, Caspar I, 1714. — D., Caspar II, 1724. — Esman, Berend I, 1709. — E., Johan, 1745. — E., Berend II, 1753. — E., Diedrich, 1756. — Fedeler, Hinrich I, 1704. — F., Hinrich II, 1727. — Fehrman, Johan II, 1717. — F., Johan III, 1717. — F., Jacob I, 1755. — F., Johan Henrich, 1788. — F., Gerhard, 1790. — Hoodt, Cordt, 1724. — H., Conrad, 1760. — Kannengiesser, Hinrich I, 1730. — K., Hinrich II, 1758. — K., Meinert, 1759. — K., Johan II, 1769. — K., Henrich, 1799. — Kruse, Henrich, 1714. — K., Herman, 1726. — K., Gerdt II, 1728. — K., Gerhard, 1770. — K., Johan I, 1776. — K., Johan Henrich, 1792. — Luchting, Berendt, 1705. — L., Meinert II, 1708. — L., Arend, 1714. — L., Meinert III, 1729. — L., Jacob, 1765. — von Masyk, Gisbert, 1717. — Mindermann, Johann, 1799. — Peper, Johan, 1754. — P., Ludwig, 1761. — P., Herman, 1773. — P., Peter, 1791. — Rasche, Friedrich Wilhelm, 1792. — Stude, Hans, 1712. — Wolpman, Johan II, 1704. — W., Hans, 1735.
19. Jahrh. Bruns, Henrich II, 1808. — B., Hinrich, 1808. — B., J. M., 1814. — Fehrman, Jacob II, 1800 — Kruse, Johan II, 1800. — K., Johan III, 1803. — K., Friedrich Ferdinand, 1806.

Glaser.

13. Jahrh. Burchard(?), 1299. — Hermannus, 1295. — Mauritius, 1296. — Otto, 1299. — Petrus, 1296.
14. Jahrh. Arnoldus, 1384. — Hermannus, 1371. — Hinr., 1396. — Johannes de brunsvic, 1329. — Johannes de dortmunde, 1336. — Nicolaus, 1370. — Petrus de Hamborch, 1391.
15. Jahrh. Dethmer, 1487. — Meyer, Hinrik, 1454. — M., Hinrik, 1499. — Rayen, Dyrik, 1487. — Roleff, 1434. — Wilken, 1439. — Wyllem, 1443.
16. Jahrh. Bellaert, Joachim, 1560. — Beneken, Gerdt I, 1584. — B., Johan I, 1570. — B., Poppe, 1589. — Bockhorn, Albert, 1570. —

B., Clawes, 1574. — Brave, Gerdt, 1560. — Carstens, Hans, 1590. — Fabell, Franz, 1547. — Goerss, Herman, 1598. — Halss, Engelke, 1536. — Hencke, Hinrich, 1568. — Hinrich, 1512. — Hoborg, Johan, 1511. — Holste, Heinrich, 1593. — Kalckman, Hinrich, 1552. — K., Otto, 1570. — Kock, Cordt I, 1594. — Lampe, Johan I, 1594. — L., Jürgen, 1553. — Landtwehr, Johan, 1575. — Loeff, Berendt, 1557. — Marcus, 1501. — Mentze, Albert I, 1576. — Meyer, Jürgen, 1550. — Michael, 1529. — Otten, Johan I, 1592. — Scroder, Hinrich, 1502. — Stein, Johan, 1582. — Veget, Hans I, 1550. — V., Dirich, 1570. — V., Johan, 1580. — Wynckell, Gerdt, 1559.

17. Jahrb. Barchman, Jacob, 1614. — Benecken, Johan II, 1600. — B., Gerdt II, 1600. — B., Berent, 1610. — B., Johan III, 1630. — B., Johan IV, 1640. — B., Hinrich, 1666. — B., Gert III, 1672. — Beste, Marten, 1681. — Biskamp, Berent I, 1653. — B., Harmen, 1686. — B., Claus, 1698. — Bockhorn, Johan, 1600. — Frage, Marten, 1607. — Holste, Otto, 1623. — Kemper, Reineke, 1607. — Kock, Hinrich I, 1631. — K., Hinrich II, 1650. — K., Cort II und Cort III, zwischen 1663 und 1692. — Kramer, Wilder, 1639. — Lampe, Herman I, 1626. — L., Johan II, 1671. — L., Dirich, 1672. — Mentze, Dierich, 1601. — M., Albert II, 1632. — Meyer, Berent, 1627. — M., Jacob, 1640. — Middelstorp, Wilhelm, 1697. — Nürnberg, Lorentz, 1648. — N., Hanss, 1697. — Otten, Johan II, 1628. — O., Henrich, 1635. — von Rehne, Wilhelm I, 1618. — von R., Gert, 1651. — von R., Wilhelm II, 1690. — Stechmann, Johan, 1605. — Stein, Berendt, 1606. — Thies, Heinrich Tiling, 1682. — Tiling, Henrich, 1676. — Veget, Hans II, 1612. — V., Christoffer, 1637. — Windelken, Johan, 1633.

18. Jahrb. Biskamp, Berend II, 1704. — Fischer, Johan Friedrich, 1765. — Hoyer, Herman, 1704. — H., Franz Herman, 1731. — H., Franz Christian, 1770. — Kettnus, Leonhard, 1728. — Kock, Henrich, 1712. — Kramer, Johan, 1732. — Lampe, Herman II, 1752. — Meyer, Harmen, vor 1730. — M., Hinrich, 1744. — Neddermann, Heinrich Wilhelm I, 1738. — N., Bernhard Ludwig, 1767. — N., Heinrich Wilhelm II, 1794. — Porthusen, Herman, 1722—95. — Thies, Christian, 1735. — Th., Friedrich Adolf, 1768. — Waldvogel, Ludwig, 1732. — W., Jacob Ludwig, 1771. — W., Friedrich, 1788. — Wilders, Carol, 1720.

Goldschmiede.

13. Jahrh. Conradus, 1294. — Hermannus de Osembrueghe, 1299.
14. Jahrh. Alberd, 1379. — Alberd (Ringsmyd), 1383. — Alberus, 1377. — Alexander, 1300. — Benedictus, 1379. — Daneke, Holmer, 1301. — Dedelf, Johannes, 1370. — Elerus, 1365. — Gerberus de roden, 1319. — Gorgemak, Johannes, 1334. — Henricus de Lubeke, 1314. — Hermannus, 1345. — Hinricus ringsmit, 1351. — Hinricus de Osenbrugghe, 1391. — Johannes de dortmunde, 1347. — Johannes de lubeke, 1325. — Jordanus, 1304. — Kogelke, Johannes, 1370. — Ludberus, 1353. — Ludolfus, 1329. — Rouwerdes, Johannes, 1377. — Rulf, 1379. — Sanderus de Osenbrughe, 1352. — Segehardus, 1323. — Thidericus, 1360. — Voghet, Tileke, 1351. — Wasmer, 1381. — Wigerus de Verde, 1329.
15. Jahrh. Eler, 1455. — Frederick, 1435. — Johan, 1433. — Kogelke, Arnold, 1429. — Melde, Hinrik, 1426. — Oldendorp, Johan, 1400. — Wytte, Hans, 1489.
16. Jahrh. Bolen, Johan, 1560. — Borgwede, Georg, 1591. — Bosse, Wichman, 1583. — Dove, Johan, 1529. — Eggert, vor 1530. — Gabel, Jacob, 1583. — Hecket, Gerdt, 1558. — Hoffschläger, Berendt, 1592. — Hosingh, Henrik, 1541. — Kind, Berendt, 1511. — Kopman, Meinert, 1555. — Kule, Hinrik, 1501. — Mayger, Eggert, 1511. — Meyer, Hinrik I, 1561. — Nateler, Johan, 1559. — Rabbe, Hinrich, 1579. — R., Dirik, 1581. — Segebade, Hinrik I, 1519. — S., Hermen, 1562. — S., Dirik, 1562. — von Stade, Luder, 1552. — Tiedeman, Dirik, 1566. — Weselow, Hans, 1568.
17. Jahrh. Blancart, Franz, 1681. — Blome, Cordt, 1614. — Blum, Johan, 1638. — Bönemann, Johann, 1674. — Brandt, Ulrich, 1603. — Bremer, 1627. — Broekwedel, Hinricus, 1607. — B., Dierich, 1653. — Clausing, Herman, 1628. — Collanger, Pierre, 1694. — Depenau, Joh. Nielas, 1676. — Engelberts, Jasper, 1684. — Eysenhut, Cordt, 1653. — Fajen, Mathes, 1646. — F., Joachim, 1644, (?) — F., Johan, 1694. — Fischer, Eler, 1698. — Hase, Johan, 1633. — Hemeling, Cordt, 1640. — Hoffschläger, Everdt, 1644. — Hoppe, Wichert, 1663. — Jatho, Meinert, 1627. — J., Johan, 1633. — Klugkist, Henrich, 1644 (?) — Koch, Jost, 1609. — K., Peter I, 1613. — K., Hans, 1620. — K., Peter II, 1644. — Könemann, Johan, 1663. — Koythan, Berendt I, 1609. — K., Johan I,

1629. — K., Johan II, 1633. — K., Berendt II, 1644. — K., Jost I, 1644. — K., Jost II, 1686. — Krecke, Johann, 1638. — Krulle, Ernst I, 1601. — K., Johan, 1610. — K., Ernst II, 1652. — K., Otto, 1687. — Lübbers, Lüder, 1676. — von Lyne, Johan, 1605. — von L., Paul, 1608. — Meyer, Hinrik II, 1605. — M. Michel, 1617. — M., Johan, 1622. — M., Henrich I, 1633. — Poppe, Conrad, 1630. — P., Herman, 1653. — P., Marten, 1688. — Premme, Nicolaus, 1623. — Rabbe, Otte, 1605. — R., Johan, 1644. — Rotgers, Johann, 1633. — Schlüter, Lefert, 1695. — Segebade, Hinrich II, 1600. — Staude, Christoph, 1678. — St., Carl, 1696. — Wilkens, Johan I, 1634. — W., Johan II, 1634. — Wilmsen, Cordt, 1633. — Witten, Johann, 1679.

18. Jahrh. Aldefeld, Johan Philipp, 1761. — A., Georg Wilhelm, 1794. — A., Johan Geo., 1797. — Bohlens, Hinrich, 1717. — B., Henrich, 1735. — B., Johan, 1737. — Buschmann, Johan Christoffer I, 1718. — B., Johan Christoffer II, 1724. — B., Johan Hinrich I, 1749. — B., Johan Christoffer III, 1794. — Dubois, Rudolph David, 1763. — Fischer, Friedrich, 1733. — F., Martin, 1738. — F., Simon, 1745. — F., Jacob, 1748. — F., Johann Eler, 1772. — Flörken, Dierich I, 1724. — F., Dirich II, 1768. — F., Dirich III, 1794. — Gröning, Alert, 1706. — Klugkist, Matthias, 1700. — K., Hinrich, 1735. — Knipper, Rudolph, 1709. — Krulle, Arnold, 1728. — Lübbers, Johan I, 1712. — L., Simon I, 1741. — L., Johan II, 1771. — L., Simon II, 1779. — Meyer, Matthias, 1725. — M., Henrich II, 1726. — Poppe, Joachim I, 1725. — P., Simon, 1754. — P., Eberhard Christian I, 1757. — P., Joachim II, 1789. — P., Matthias, 1796. — P., Henrich, 1798. — Schupp, Frauz, 1783. — Tiedeman, Johan Henrich, 1708. — T., Cordt Daniel, 1710. — T., Johan Diedrich, 1761. — Wilmsen, Jacob, 1713. — W., Johan, 1760.

19. Jahrh. Aldefeld, Carl Georg, 1824. — A., Hermann Eduard, 1841. — Buschmann, Christoph, 1800. — B., Johann Hinrich II, 1819. — Dieckert, Conrad, 1815. — Flörken, Diedrich IV, 1835. — Koch, Gottfried, 1830. — K., Johann Ludwig, 1860. — Lübbers, Simon III, 1815. — L., Simon Eduard, 1853. — Meinardus, Carl Friedrich, 1804. — Poppe, Eberhard Christian II, 1837. — Wilkens, Martin Heinrich, 1809. — W., Friedrich Wilhelm, 1860. — W., Karl Philipp, 1813—74.

Kartenzeichner, Kupferstecher etc.

16. Jahrh. Fabricius, David, 1564—1617.
17. Jahrh. Bliffernicht, Hermen, 1606. — Fabricius, Johannes Christophorus, 1643. — Meyer, Gerhardus, 1616—95. — Muntinck, Gerhard, 1637. — Neubauer, 1699. — de Quitter, Hermann Heinrich, 1628—1708. — Schultze, Kaspar, 1664.
18. Jahrh. du Bois, Isaac, 1724. — Ernsting, Daniel Albert, 1779. — Heimbach, Johan Daniel, 1734. — Janisch, Johan Christoffer, 1756. — Kelling J., 1760(?). — Lissenhof, Johan Hinr., 1782. — Murtfeld, Carl Ludwig, 1778. — Radeleff, 1758. — des Roques, 1707. — Tischbein, Georg Heinrich, 1791. — Wieting, 1750. — W., Gerhard 1794.
19. Jahrh. Pflugfelder, J. G., 1805.
Vergl. auch Berendt Stein, Christianus von Apen, Hans Kruse, Jürgen Landwehr I, Eler Marcus, Jeremias Bastingius.

Kupfer- und Messingschmiede.

14. Jahrh. Bernardus, 1300. — Conradus, 1307. — Johannes, 1349. — Judicas, 1356. — Luderus, 1351. — Ludolfus, 1357. — Reyrnerus, 1300. — Swederus, 1325.
15. Jahrh. Ruschmann, Johan, 1476. — van Wetter, Hinrik, 1494.
16. Jahrh. Boedecker, Berendt, 1586. — Brower, Marten, 1569. — Eckhoff, Lorentz, 1572. — von Ketwig, Harmen, 1559. — v. K., Gerdt, 1571. —
17. Jahrh. Aschwege, Luleff, 1635. — Baryes, Eler, 1691. — Boedecker, Cordt, 1603. — tom Breidel, Hinrich, 1619. — Fischer, Marten, 1656. — F., Levin, 1694. — F., Hans, 1694. — Francke, Harmen I., 1661. — F., Gerdt, 1687. — F., Harmen II, 1694. — Frieling, Johan, 1615. — Hake, Hinrich, 1613. — H., Christian. 1694. — von Hunteln, Everdt, 1641. — Pundt, Hermen I, 1609. — P., Johan, 1619. — P., Hinrich I, 1626. — P., Gert, 1634. — P. Ratje I und II, 1633 ff. — Schlichtendahl, Hinrich, 1689. — Snelle, Jörgen, 1612. — Stadtlander, Severin, 1688. — Ukerland, Engelhard, 1621. — Wienges, Evert, 1690.
18. Jahrh. Baryes, Detmer, 1722. — Enderlein, Johan Gotthardt, 1747. — Fischer, Henrich, 1746. — F., Johan Henrich, 1795. — Francke, Henrich, 1717. — F., Christian, 1738. — Hake, Hinrich, 1719. — Naescher, Christoffer, 1722. — N., Henrich, 1765. —

Pantz, Henrich, 1779. — Pundt, Hermen II, 1703. —
P., Hinrich II, 1709. — Wienges, Henrich I, 1736. —
W., Eberhard, Jacob, Henrich II, Johan, 1747.

Maler.

11. Jahrh. Transmandus, um 1073.
14. Jahrh. Berardus, 1374. — Fredericus, 1342. — Harteke, 1304. —
Hartwicus, 1342.
15. Jahrh. Bertram, 1464. — Jacob van dem schorve, 1454. —
Jacob, 1484. — Mattheus, 1489. — Schowborch, 1494.
16. Jahrh. van Apen, Christianus, 1590. — Blome, Albert, 1589. —
Bornecke, Otte, 1571. — Fedden, Hans, 1536. — Florin,
um 1525. — Focking, Johan, 1580. — Halss, Johan, 1508. —
H., Dirik, 1517. — H., Engelke, 1535. — Hardenberg, Peter, 1580.
— Hussraedt, Cornelius, 1589. — Lewensten, Hans, 1560. —
Ludeman, Johan, 1595. — Marcus, Eler, 1571. — M., Hertoch,
1586. — Markes, 1539. — Mawelsenn, Werner, 1589. —
Meyer, Johan, 1589. — Renner, Johan, vor 1583. — Surnick,
Jeronimus, 1527.
17. Jahrh. Bherman, Johan, 1626. — Blanckenford, Jacob, 1603. —
Duvenrock, Albert, 1605. — Jennecke, Jürgen, 1634. —
Kruse, Hans, 1631. — Landwehr, Jürgen I, 1617. — L., Arend,
1657. — L., Johan I, 1658. — L., Jürgen II, 1669. —
L., Johan II, 1693. — Nussake, Zacharias, 1614. — Quandt,
Johan, 1602. — Rolves, Johan, 1602. — Soltow, Gerd, 1601. —
S., Johan, 1627. — S., Lucas, 1644. — S., Henrich I, 1665.
— S., Henrich II, 1684. — Wever, Ico, 1625. — W., Philipp,
1630. — Willem, 1602. — Wolers, Johan, 1643. —
W., Paul, 1696. — von Zürich, Wentzel, 1618. — Wunnenberg,
Franz, 1690.
18. Jahrh. Beverburg, Ludolf Hinrich, 1760. — B., Franz Joachim,
1761. — Clemens, C., 1750. — Landwehr, Jürgen III, 1706. —
Premke, Daniel Georg, 1730. — P., Heinrich Georg Daniel,
1757. — Schomaker, Albert, 1723. — Sch., Thomas, 1728.
— Velthudt, Johann Conrad, 1765. — V., Reinhard, 1740. —
Wolers, Lorenz, 1700. — W., Henrich, 1706.

Maurer.

14. Jahrh. Everhardus, 1349. — Heinrich, 1381. — Richardus, 1348. —

15. Jahrh. Arndes, Johan, 1405. — Blome, Johan, 1493. — Everd, 1426. — Martin, 1405 — Salomo, 1405. — Tammeke, Clauwes, 1405.
16. Jahrh. von Busche, Johan, 1562. — von B., Wilhelm, 1562. — de Buschener, Johan, 1536. — Eggelinck, Lammert, 1584. — Grote, Johan, 1539. — Hellemann, Jacob, 1556. — Knust, Harmen, 1590. — Lüders, Johan, 1552. — von Munster, Hans, 1539. — Reyners, Johan, 1585. — Warnecke, 1559. — W., Paul und Cornelius, 1593. — Westerman, Hinrich, 1568. — W., Johan, 1591. — Willem, 1513.
17. Jahrh. von Busche, Albert, 1621. — Knust, Berendt, 1623. — K., Albert, 1654. — K., Johan, 1665. — Pralle, Diedrich, 1615. — P., Johan, 1622. — P., Heinrich, 1638. — Stürcken, Paul, 1616. — St., Gert, 1621.
18. Jahrh. Domburg, Johan, 1707. — Grütter, Jacob Hinrich, 1735. — Vagd, Johan, 1734.

Metallgiesser.

14. Jahrh. Bremere, 1377. — Hilleboldus, 1319. — Hinricus, 1354. — Johannes, 1351. — Jorden, 1386. — Olricus de Wildeshusen, 1300. — Otto, 1337. — Willekumt, 1301. — Wolbertus, 1301.
15. Jahrh. Berend, 1406. — Cordt, 1484. — Hans, 1411. — Hinrik, 1415. — Klinghe, Ghert, 1407. — K., Berend, 1456. — K., Goteke, 1475. — Oldinges, Gert, 1448. — von Sost, Johan, 1451. — van dem Wede, Johan, 1443.
16. Jahrh. Berchman, Cort, 1598. — Berendt, 1585. — Byne, Johan, 1501. — B., Berendt, 1551. — von Damme, Hans, 1567. — Dreyer, Hans, 1506. — Hynrik, 1517. — Johannes, 1515. — von Kampen, Gerdt, 1511. — Langwel, Berendt, 1585. — Lechtenow, Berend, 1532. — L., Salomon, 1566. — L., Adam, 1577. — Lodowykus, Peter, 1538. — Meyer, Hinrik, 1582. — Morian, Jürgen, 1555. — von Nurenberg, Matthias, 1534. — Oldinges, Hermen, 1511. — O., Magnus, 1547. — Peter, 1514. — Petze, Mathias, 1534. — Wegewert, Kilianus, 16. Jahrh.(?)
17. Jahrh. Berchman, Jürgen, 1616. — von Beten, Gerlich, 1615. — Bringeman, Christoffer, 1646. — B., Henrich, 1686. — Frundt, Hans, 1606. — Gerdt, 1618. — Klunder, Johan, 1609. — Kote, Herman, 1600. — Kolffe, Paul, 1614. — Richter, Gottfried, 1686. — Schnidewindt, Hans, 1601. —

- Sch., Wichman, 1623. — Ulfen, 1615. — Vilter, 1670. — Wegerstrate, Matthias, 1607. — Wyennberger, Wulff, 1612.
18. Jahrh. Ahlers, Lieder, 1780. — Bartels, Johan Philip I, 1733. B., Johan Philip II, 1752—1822. — B., Johan Philip III, 1791—1858. — Meyer, Christoph Heinrich, 1799.
19. Jahrh. Bartels, Johann Philipp IV, 1828—1875. — Hoyer, Carl Arnold, 1824.

s. auch Paul Grafe.

Orgelbauer.

15. Jahrh. Hinrik, 1440.
16. Jahrh. de Mare, Andres, 1585. — de M., Marten, 1597.
17. Jahrh. Bockelman, Christian, 1615. — Schäffer, Jost Friedrich (Johan Justus), 1688. — Schnitger, Arp, 1699. — Siborch, Johan, 1625.
18. Jahrh. Struve, Gregorius, 1715.

Schmiede.

13. Jahrh. Gerhardus de Vechta, 1294. — Henricus de Wilstede, 1299. — Hermannus de Rodenborch, 1296. — Pape, Johannes, 1297. — Slorde, 1293.
14. Jahrh. Alberd, 1393. — Bernardus, 1384. — Borchardus, 1319. — Brome, 1365. — Christianus de Bramstede, 1383. — Diderik, 1397. — Dithmarus, 1368. — Elerus de Lesmona, 1361. — Enghelbertus, 1363. — Eylardus, 1358. — Gerhardus de Oldenborch, 1340. — Godofredus, 1353. — Godscalculus, 1353. — Gyselberd, 1382. — Hans, 1388. — Henneke, 1366. — Henricus, 1313. — H. de Dortmunde, 1320. — H. de Vechta, 1329. — Hermannus de Scermbeke, 1326. — Heyno, 1349. — Hinricus, 1341. — Hinricus, platenmaker, 1351. — Holme, 1321. — Johannes, 1301 und 1351. — J. de verda, 1322. — J. de delmenhorst, 1324. — J., Thedolfi, 1338. — J. de monasterio, 1369. — Johannes leo, Lambertus, 1328. — Lambertus, 1374. — Lammeke, 1369. — Luderus de kymmene, 1361. — Ludolfus de verda, 1319. — Mense, 1361. — Naghel, Johannes, 1364. — Odeke de Oldenborch,

1329. — Oltman, 1300. — Otto, 1335. — Ravensberch, Johannes, 1363. — Scepel, Henricus, 1313. — Suerker, 1372. — Thedicke, 1332. — Thedolfus, 1334. — Thitmarus de Minda, 1312. — Winbertus, 1307.

15. Jahrh. Beckeman, Kord, 1481. — Berse, Hynrik, 1482. — Block, Johan, 1426. — Blyckwedel, Luder, 1486. — Bodecker, 1497. — Boleke, 1405. — Brockwedel, Frederik, 1485. — Bruns, Herman, 1484. — uppe dem Damme, Johan, 1490. — Deffolt, Giseke, 1481. — Diderik, 1404. — Dukors, Dideryk, 1420. — Farwolt, Luder, 1488. — Fyne, Hinrik I, 1449. — Gisbert, von Campen, 1438. — Herberdes, Hynrik I, 1483. — Herman, 1404. — Hermelinges, Warneke, 1486. — Heyne, Johan, 1442. — H., Kort, 1499. — Hinrik, 1409. — Hofslegher, Johan, 1487. — H., Godeke, 1489. — Holthusen, Johan, 1476. — Holthuss, Hinryk, 1450. — Hulsman, Ghert, 1496. — Johan, 1447. — J. van Munster, 1418. — J. van tedinghusen, 1421. — Kappelman, Borchert, 1495. — Kersten, 1421. — Lefferdes, Marten, 1400. — L., Herman, 1494. — Lemmeke, 1405. — Lose, Hinrik, 1498. — Mauricius, 1435. — Meyger, Ghert, 1491. — Meynert, 1433. — Peper, Hynryk, 1484. — Peter, 1426. — Prange, Gert I, 1450. — P., Gert II, 1492. — Runghe, Johan, 1483. — Ruschman, Johan, 1480. — Samson, Dyrick, 1497. — Soltow, Berend, 1482. — Wessel, 1480. — Willeke, 1410.

16. Jahrh. Balcke, Johan, 1594. — Beckker, Hermen, 1566. — von Bremen, Dyrick, 1519. — Burik, Dirik, 1599. — von Collen, Wyllem, 1549. — Damman, Evert, 1549. — D., Meinert, 1599. — Dutz, Jürgen, 1568. — de Fer, Peter, 1547. — de F., Johan I, 1575. — Fincke, Albert, 1578. — Flege, Johan, 1567. — F., Karsten, 1570. — Frylynck, Herman, 1526. — Fyne, Hinrik II, 1538. — F., Diderik, 1554. — F., Johan, 1590. — Groning, Herman, 1532. — Herberdes, Gert, 1525. — H., Hynrik II, 1551. — H., Lüder, 1568. — Hinrich, 1589. — Hofslegher, Berent, 1542. — Holsten, Hinrich, 1567. — H., Jost, 1586. — Höpken, Hinrich I, 1565. — Kalckmann, Frederyck, 1510. — K., Gert I, 1535. — K., Dirck I, 1574. — K., Wolder, 1588. — K., Gerdt II, 1599. — K., Johan I, 1593. — von Kassel, Jürgen, 1543. — Knepel, Karsten I, 1554. — K., Giseke, 1588. — Kopken, Garwe, 1536. — K., Arent 1539. — K., Johan 1560. — Krone, Jürgen, 1556. — Langenbarch, Johan, 1524. — von

der Lippe, Hinrich, 1587. — Lose, Otte I, 1532. — L., Deffe, 1540. — L., Johan I, 1580. — Lubbersen, Willem, 1562. — Meyger, Dirik I, 1512. — M., Dewerd, 1533. — M., Dirik II, 1545. — Meyer, Dyrik I, 1579. — Oldeland, Klawes, 1527. — Oldenborch, Hinrik, 1515. — O., Gert, 1553. — Rump, Gert I, 1570. — Sasse, Hans, 1506. — Sneman, Lorentz, 1564. — Stufen, Dannel, 1533. — Surbick, Symer, 1508. — S., Lür, 1548. — Werwick, Heinrich, 1559. — Wilcken, 1581. — Willers, Hans, 1599. — Wolter, Hans, 1523. — Wrigge, Hans, 1585.

17. Jahrh. Albert, 1600. — Bahlmann, Herman, 1681. — Balcke, Frerich, 1619. — B., Johan II, 1647. — B., Albert, 1650. — Berry, Jacob, 1679. — Beyeler, Ulrich, 1672. — Boldewyn, Johan, 1609. — Bringman, Diedrich, 1656. — Bultmann, Berent, 1603. — Claussen, Friedrich, 1623. — Demssmann, Borchert, 1605. — Fehrman, Johan I, 1644. — F., Albert, um 1650. — F., Peter, 1651. — F., Johan II, 1679. — F., Arent I, 1682. — de Fer, Johan II, 1638. — Fincke, Hinrich, 1616. — Flege, Sander, 1609. — Franke, Hans, 1617. — Grafe, Paul, 1607. — G., Brun I, 1637. — G., Henrich, 1665. — G., Gerdt, 1692. — G., Brun II, 1694. — Groning, Arendt I, 1619. — G., Gert, 1642. — G., Otto, 1651. — G., Arendt II, 1665. — Harde, Johan I, 1647. — H., Johan II, 1687. — Hinrich, 1613. — Höpken, Hinrich II, 1672. — H., Eler, 1698. — Johan, 1602. — Kalckman, Johan II, 1604. — K., Luder, 1606. — K., Otto, 1614. — K., Dirich II, 1650. — K., Gerdt III, 1665. — K., Harmen, 1677. — K., Rulff, 1686. — Kassebohm, Jürgen I, 1665. — K., Johan I, 1665. — K., Cordt I, 1681. — K., Cordt II, 1697. — Kettsche, Henrich, 1660. — Klosse, Gabriel, 1644. — Knepel, Karsten II, 1611. — K., Hinrich I, 1619. — K., Hinrich II, 1631. — K., Johan, 1657. — K., Schwer, 1665. — K., Reineke, 1671. — von der Lippe, Dirich I, 1605. — v. d. L., Herman I, 1613. — v. d. L., Joachim, 1619. — v. d. L., Henrich II, 1630. — v. d. L., Lür, 1641. — v. d. L., Herman II, 1660. — v. d. L., Johan, 1666. — v. d. L., Dirich II, 1694. — v. d. L., Otto, 1694. — Loning, Arendt, 1600. — Lose, Johan II, 1618. — L., Otte II, 1621. — Lubbers, Johan, 1619. — Luder, 1601. — Mein, Jacob, 1602. — Meyer, Peter, 1611. — M., Hanss, 1619. — M., Paul, 1619. — M., Johan, 1619. — Moritz, Michel, 1621. — Neyer, Johan, 1613. — Nyeman, Arendt, 1602. — Orter, Johan, 1600. — Pajeken, Henrich I,

1649. — P., Joachim, 1688. — P., Henrich II, 1698. — von Renbach, Wilhelm, 1611. — von Rinsberch, Wilhelm, 1612. — Risse, Siver, 1601. — R., Patrokus I, 1617. — R., Johan I, 1619. — R., Carsten, 1628. — R., Segelke, 1636. — R., Claus, 1660. — R., Patrokus II, 1665. — R. Johan II, 1665. — Rodtgers, Willem, 1600. — Roess, Harke, 1609. — Rump, Otto I, 1603. — R., Gert II, 1612. — R., Gert III, 1641. — R., Otto II, 1644. — R., Wilm, 1665. — Schmidt, Lorens, 1600. — Schriver, Niclass, 1614. — Schumacher, Henrich, 1660. — Seyfert, Jörgen, 1693. — Stadtländer, Johan, 1686. — Storling, Hans, 1621. — Surbick, Jacob, 1642. — Voss, Johan, 1600.

18. Jahrh. Bahlmann, Hinrich, 1701. — Balcke, Henrich, 1730. — B., Otto, 1767. — Berry, Jacob, 1730. — Fehrman, Arendt II, 1732. — F., Cordt, 1761. — F., Otto, 1765. — F., Conrad, 1773. — Fesel, Johan Andreas, 1728. — Groning, Arendt III, 1705. — G., Gerhard, 1782. — Grothaus, Wilhelm, 1767. — Grothus, Christian Bernhard, 1796. — Heckendorf, H. A., 1754. — Höpken, Henrich, sen. und jun. III, 1730. — Kassebohm, Gerdt, 1704. — K., Johan II, 1717. — K., Jürgen II, 1730. — K., Jürgen, III, 1730. — K., Conrad, 1772. — von der Lippe (Lipman), Jacob I, 1702. — L., Harmen III, 1730. — L., Jacob II, 1786. — Lose, Johan III, 1761. — Pajeken, Johann I, 1730. — P., Johann II, 1753. — Pein, Johann Christian, 1790. — Rabba, Henrich, 1726. — R., Gerhard I, 1760. — Risse, Johan III, 1730. — R., Patrokus III, 1730. — Schubert, Henrich, 1730. — Stövesandt, Johan, 1706. — St., Conrad, 1761. — von Vielle, Pierre, 1712. — Vintzens, Joh. Friedr., 1752. — Weidemann, Ernst Christian, 1719.

19. Jahrh. Balcke, Hinrich, 1804. — B., Daniel, 1811. — Fehrman, Johan, Thomas, Hermann, Harm, Conrad, Arnold, sämtlich 1811. — Grafe, Johan, 1811. — Groning, Albert, 1811. — Grothaus, Justus Conrad, 1802. — Höpken, Eler sen. u. jun., Christoph, Albert, sämtlich 1811. — Lipman (v. d. Lippe), Andreas, vor 1811. — Otto, Johan Friedrich, 1814. — Rabba, Christoph, 1811. — R., Gerhard II, 1817.

Steinhauer.

13. Jahrh. Hinricus, 1296.

14. Jahrh. Alardus, 1313. — Everhardus, 1330. — Heyo, 1329. —

- Ludolfus, 1302. — Radicke, 1326. — Richardus, 1340. — Thidericus, 1350. — Vrese, Johannes, 1353.
15. Jahrh. Henning, 1405. — Johan, 1405. — J., 1460. — Kurd, 1405. — Lukas, 1405. — Paul, 1405. — Stroling, Hermen, 1405. — Westfal, 1405.
16. Jahrh. Adam, 1578. — Arend, 1549. — Bartels, Luder, 1584. — von Bentheim, Harmen, 1566. — von B., Lüder, 1580. — Berendt, 1541. — Borchers, Berendt, 1541. — Dirks, Peter, 1574. — Goryes, Dirick, 1575. — von Hamme, Hynrik I, 1592. — Hane, Herman, 1545. — Hans, 1538. — Hinrik, 1567. — Hussman, Karsten, 1559. — Johan, 1501. — J., 1577. — Klevemeyer, Hinrich, 1598. — Knigge, Dirick, 1576. — Kordes, Johan, 1589. — Maelstede, Johan, 1576. — von Munster, Berendt, 1576. — Nacke, Wynke, 1595. — Otten, 1539. — Schroder, Gerdt, 1576. — de Voss, Cornelius, 1576. — Voss, Johan, 1504. — Winter, Hans, 1589.
17. Jahrh. Attradt, Fenss, 1604. — Bartels, Hinrich, 1612. — von Bentheim, Johannes, 1613. — Bilefeldt, Hinrich I, 1614. — B., Gerdt, 1622. — B., Hinrich II, 1661. — B., Hermen I, 1661. — B., Jacob, 1665. — B., Johan I, 1697. — Bockeloh, Harmen, 1623. — B., Heinrich, 1646. — B., Ernst, 1647. — B., Wilmen, 1665. — B., Peter, 1678. — Brokamp, Andreas, 1634. — B., Albert, 1670. — B., Heinrich, 1684. — von Damme, Marten, 1619. — Gercken, Dierich I, um 1650. — G., Woltje I, II, III, 1691/92. — von Hamme, Cordt, 1624. — von H., Wilken I, 1641. — von H., Lüder, 1647. — von H., Hinrich II, 1672. — von H., Wilken II, 1688. — Heidmann, Michel, 1677. — Holterman, Philippus, 1632. — H., Harmen, 1658. — Hulsthorst, Wilhelm, 1607. — Krossman, Ernst, 1613. — Mentz, 1696. — Nacke, Johan, 1618. — N., Harmen, 1626. — Prange, Johan I, 1601. — P., Helmke, 1611. — P., Jost I, 1618. — P., Johan II, 1639. — P., Arendt, I, 1650. — P., Johan III, 1651. — P., Jost II, 1657. — P., Johan IV, 1676. — P., Berent, 1682. — von Rehne, Simon, 1624. — Vos, Jacob, 1605.
18. Jahrh. Beigereich, Johan Jacob, 1739. — B., Georg, 1756. — Beling, Andreas, 1789. — Bilefeldt, Johan II, 1744. — B., Hermann II, 1776. — Boeleken, Wilhelm, 1720. — Bollmann, Otto, 1716. — B., Henrich, 1744. — Bremer, Henrich, 1705. — B., Eler,

1707. — Brockman, Hinrich, 1706. — Fopma, Joachim, vor 1713. — F., Hektor, 1723. — Frese, Theophilus Wilhelm, 1721. — F., Heinrich, um 1750.(?) — F., Anton Christian, 1765. — Gercken, Andreas, 1718. — G., Diderik II, 1704. — G., Jürgen, 1722. — G., Dierich III, 1730. — G., Dierich IV, 1719. — G., Wilhelm, 1747. — G., Theodorus, 1748. — Hüpohl, Harmen, 1742. — Prange, Arent II, 1758. — Ruprecht, J. C. C., 1784. — Vitters, Gerhard, 1761. — Vögemann, Johan Diedrich, 1712. — V., Simon Diedrich, 1738.

s. auch Dierich Hussman, Johan Lange, Servas, Willem.

Stempelschneider, Münzmeister, Wardeine.

13. Jahrh. Gevehardus, 1261. — Hildwardus, 1242. — Nicolaus de Oldenborch, 1296. — Rodolfus, 1290. — Roso, 1276.
14. Jahrh. Abele, 1304. — Cornegel, Gerhard, 1370. — Gherd, 1342. — Gherd, 1395. — Rolandus, 1342. — Roleff, um 1330. — von Romund, Heinrich, 1387.
15. Jahrh. Kumhare, Goswin, 1438. — Popperich, Kord, 1414. — Rodenberch, Johan, 1414. — von Soltstede, Johann, 1412. — von Varle, Luder, 1450.
16. Jahrh. von Boberden, Jacob, 1512. — Frund, Dietrich, 1542. — Hundt, Konrad, 1560. — Koldewehr, Alrich, 1572. — Kreckelmann, Johan, 1530.
17. Jahrh. Caulitz, Johann, 1634. — Dreyer, Gerhard, 1624. — Isenbein, Thomas, 1634. — Klamp, Heinrich I und II, 1603. — Lüders, Herman, 1670. — Nordenbrock, Jacob, 1614. — Ritzema, Ippo, 1613. — Rücke, Hans, 1615. — Timpf, Peter, 1641. — Wichers, Meinert, 1617. — Wientges, Johan, 1617.
18. Jahrh. Bringmann, Johann Gottlieb, 1747. — Le Clerc, Gabriel, 1737. — Dubois, Rudolph David, 1763. — Frese, Wilhelm, 1739. — Gödeke, Paul, 1745. — Grevenstein, Johann, 1720. — Hille, Heinrich Christoph, 1723. — Hoffmann, Christian, 1731. — Israel, David, 1752. — Knorre, Otto Heinrich, 1781. — Reuss, Georg Christian, 1708. — Weiler, Johan, 1712.
19. Jahrh. Brenneke, J. G. F., 1807. — Gutman, Joseph, 1802. — — Knoph, Hans Schierven, 1820. — Strauch, Ernst Julius, 1840.

s. auch Johan Stadtlander, Schmied, sowie die Goldschmiede Fischer, Krulle, Meyer, Poppe, Wilkens.

Sticker und Stickerinnen.

14. Jahrh. Hinricus, 1389.
15. Jahrh. Aleke, 1498. — de Vyschersche, 1491.
16. Jahrh. Bothe, Garbrecht, 1585. — Grevenstein, Gretken, 1592. —
Mitte (?), Anne, 1552.
17. Jahrh. Bockstave, Gretken, 1627. — Carstens, Hilwert, 1649. —
Went, Gretken, 1648.

Tischler.

13. Jahrh. Johannes de Osenbruege, 1298.
14. Jahrh. Arnoldus, 1377. — Bertoldus, 1370. — Focko, 1341. —
Hinricus I, 1348. — Johannes I u. II, 1301, 1365. — J. de
Buren, 1335. — J. de Lovene, 1341, — Ludeke, 1386. —
Petrus, 1300. — Thidericus, 1373.
15. Jahrh. Andreas, 1487. — Hinricus II, 1402. — Johannes von
Meydeborch, 1402. — Roleff I, 1490.
16. Jahrh. Augustinus, 1576. — van dem Berge, Gerlich, 1505. —
Brede, Johan, 1551. — von Deffholt, Rulf, 1572. — Dreyer,
Hans, 1558. — Honvelt, Eggert, 1574. — Jasper, 1551. —
Jebelman, Eggert, 1581. — Lange, Engelken, 1582. —
Oltrath, Cornelius, 1599. — Poppenhusen, Johan, 1580. —
Rode, Karsten, 1584. — Roleff II, 1543. — Schulle, Marcus,
1583. — Schulte, Augustin, 1599. — Servas, 1559. —
Swarting, 1595. — Wulff, Hermen, 1583.
17. Jahrh. Angenete, Andres, 1622. — Berens, Gissel, 1622. —
B., Everd, 1650. — Bödecker, Harmen, 1618. — Dickbusch,
Evert, 1605. — Eggers, Jochim, 1671. — Hilmers, Dirich,
1637. — Hohlewein, Elias, 1605. — Hoppenstede, Servas,
1618. — Hoyer, Hans, 1615. — Hudemann, Hinrich, 1605. —
H., Helmke, 1634. — Hussman, Dierich, 17. Jahrh. —
Johan, 1605. — Kruse, Johan, 1625. — Lange, Evert,
1602. — Meyer, Johan, 1606. — Münstermann, Tonnies,
1605. — M., Hinrich, 1645. — Schürman, Garlich, 1648. —
Sch., Johan, 1680. — Sch., Arend, 1684. — Tegeder,
Balthasar, 1649. — Varwer, Hermen, 1627. — Woltmann,
Nicolaus, 1688.
18. Jahrh. Dolder, 1785. — Göbel, Johan Heinrich, 1745. — Krussbecker,
Johann, 1764. — Lehrknecht, Gottfried I, 1784. — Lutz,

Johan Conrad, 1702. — Reichwein, Nicolaus, 1713. — Rode, Gerd, 1703. — R., Berendt, 1725.

19. Jahrh. Lehrknecht, Gottfried II, 1801. — Möhring, Friedrich, 1809. — Siedenburg, Martin, 1800.

s. auch Karsten Hussman, Johan Lange, Hans Stude, Johan Voss.

Töpfer.

16. Jahrh. Alberdes, Jacob, 1500. — Blanke, Herman, 1549. — Bruns, Herman, 1590. — von Cassel, Eustachius, 1586. — von Freiberg, Mathias, 1549. — Frunt, Didrik, 1549. — Gieseler, Hans, 1579. — Gode, Hans, 1549. — Gröplinghusen, Hinrich, 1555. — G., Gerdt, 1593. — Haverkamp, Marten, 1527. — Hovener, Johan, 1502. — Johan, 1512. — Koninck, Gregor, 1594. — K., Reiner, 1599. — Peineman, Berent, 1599. — Vyscher, Christoffer, 1550.

17. Jahrh. Bradtfisch, David, 1629. — Breyer, 1601. — König, Johan, 1621. — Kulenkamp, Johan, 1604. — Priesmeyer, Gerdt, 1643. — Schroder, Johan, 1608. — Wildekatte, Albert, 1659.

18. Jahrh. Grosheim(?), 1730. — Lüders, Christian, 1735. — Schultze, Ernst Friedrich, 1765.

19. Jahrh. Arkenau, Peter, 1815.

Uhrmacher.

(Die Gross- (Thurm-) Uhren wurden von den Schmieden verfertigt).

16. Jahrh. Bicker, Helmeke, 1526. — Daniel, 1530. — Fincke, Albert, 1578. — Grevenstein, Antonius, 1533. — Rese, Tyes, 1585.

17. Jahrh. Cornelsen, Engelbert, 1605. — Fincke, Hinrich, 1616. — Hübner, Friedrich, 1645. — von Kapff, Ludwig, 1667. — von Lubbecke, Antonius, 1616. — Schmidt, Christoffer, 1623. — Slotman, Peter, 1624. — Ziperinus, Engelbert, 1607.

18. Jahrh. von Belgrad, Kaspar Jost, 1706. — Busch, Mathias, 1769. — Meybach, Georg Christoph, 1726. — Middeldorp, Johan, 1704. — Soltau, Johan Christian, 1741.

Verschiedene.

13. Jahrh. Christianus, permentere, 1295. — Gerhardus, permentere, 1294. — Johannes, Strassenpflasterer, 1298.

14. Jahrh. Albertus, tegelmester, vor 1328. — Bernardus, luchtemaker, 1361. — Frytze, bekermaker, 1370. — Henricus, clipeator, 1305. — Henricus de Bonowe, clipeator, 1300. — Henricus, pergamentarius, 1317. — Lambertus, craterator, 1350. — Nicolaus, Strassenmacher, 1385. — Rottherus, clipearius, 1300. — Zycick, Bechermacher, 1370.
15. Jahrh. Berkhave, Johan, gordelmaker, 1451. — Bernd van Arsten, bekermaker, 1422. — Dyker, Bernardus, Schreibkünstler, 1491. — Hinrik von allen Kunsten, 1482. — Koster, Johan, gordelmaker, 1429. — Mathewes, Ziegeler, 1405. — Mouwe, Ziegeler, 1405. — Volquin, Ziegeler 1405. — Vyscher, Herman, Ziegeler, 1405 — Wyelbrod, Marquard, Ziegeler, 1405.
16. Jahrh. Dyrik, luchtemaker, 1570. — Kirchman, Hans, Zeugmeister, 1584. — Mecklenborch, Dirich, Pulvermacher, 1588.
17. Jahrh. Clüver, Borchert, Pulvermacher, 1633. — Cordes, Hinrich, Pumpenbohrer, 1678. — von der Elste, Jeronimus, Zeichner(?), 1611. — Hemeling, Marten, Diamantschneider, vor 1629. — von Höffel, Hermann, 1660. — Krafft, Berthold, Gipsarbeiter, 1666. — Lembecker, Herman, Spritzenmeister, 1696. — Meht, David, Messingarbeiter, 1664. — Reichstetter, Friedrich, Zeugmeister, 1615. — von Sande, Hans, Metallarbeiter, 1627. — Smalkoch, Friedrich, Pulvermacher, 1621. — Suhling, Johan, Schreibkünstler, 1645. — S., Rottger Clemens, Schreibkünstler, 1662.
18. Jahrh. Ernst, Johan, Stukkateur, 1799. — Flügge & Chemnitz, Holzbildhauer, 1785. — Rauschner, Christian Benjamin, Wachsbossirer, 1765. — Riegelmann, Johann Daniel, Sattler, 1748.

Zimmerleute (auch Schiffsbaumeister u. Seetonnenmacher).

13. Jahrh. Thidericus, 1299. — Wichardus, 1299.
14. Jahrh. Albertus, 1321. — Bolzeler, 1326. — Diderik, 1386. — Elardus, 1390. — Everhardus I, 1316. — E. II, 1337. — Fredericus, 1320. — Godfridus, 1374. — Henricus, 1318. — Herbertus, 1371. — grote Herman, 1388. — Hermannus, 1332. — Heryerus, 1349. — Hinricus de Bramstede, 1340. — H., 1344. — Johannes de uta (?), 1310. — J., 1310. — J., 1317. — J., 1346. — J. de Beringen, 1349. — J., 1352. — J. de Twistringhen, 1367. — J., 1368. — Kersten, 1397. —

- Luder, 1318. — L., 1398. — Ludolfus, 1337. — Menke, 1352.
— Rubbertus, 1371. — Swederus, 1391. — Wernerus, 1369.
— Willekenus, 1352. — Woleke, 1377. — Zymer, 1374.
15. Jahrh. Albert, 1416. — Dedeken, Johan, 1446. — Grotelermen, 1415.
— Hinrik I, 1491. — von Holte, Gherd, 1421. — Hylmers,
1421. — Lubbert, 1450. — Luder, 1405. — L. 1487. —
Meyer, Johan I, 1454. — Schapeshusen, Reynecke, 1451. —
Sloys, Johan, 1451.
16. Jahrh. Bartels, Herman, 1574. — Bornecke, Urban, 1548. — Borne-
mann, Johan, 1582. — Buntmeyer, Jost, 1584. — Dencker,
Herman, 1590. — Frerick, 1533. — Gercken, Johan, 1542.
— G., Gerdt, 1581. — Harcke, 1562. — Hardenacke, Gerdt,
1581. — H., Tollick, 1590. — Haverkamp, Wessel, 1559. —
Hinrik II, 1576. — Hoffmeier, Dirick I, 1552. — H., Johan I,
1568. — H., Dirick II, 1595. — Jacob, 1599. — Johan, 1546.
— Kordes, Johan, 1568. — Koster, Johan, 1566. — Lulle-
man, Symen, 1540. — L., Johan, 1593. — Meylan, Dirik,
1540. — Poppenhusen, Johan, 1580. — Prigge, Frederich,
1599. — Sielstorp, Dirik, 1590. — Stolling, Johan, 1594. —
Wensel, 1553.
17. Jahrh. Boyeman, Arent, 1639. — Brunckhorst, Johan, 1625. —
Clawesen, Jacob, 1600. — Ficke, Johann, 1652. — Gunther,
Philip I, 1634. — G., Johan, 1680. — G., Philip II, 1698. —
Hoffmeier, Johan II, 1609. — Holste, Eggert, 1658. —
Honholt, Dirich, 1654. — Kerckhoff, Dirick, 1611. — Luchte-
man, Reinke, 1624. — Meyer, Dirich, 1627. — Ronnich, 1620.
— Schmilau, Hinrich, 1676. — Sch., Christoffer, 1696. —
Scholen, Hinrich, 1600. — Sehman, Johan, 1642. — Soltow,
Cordt, 1600. — Stolling, Reineke I, 1611. — St., Reineke II,
1655. — Voss, Herman, 1601.
18. Jahrh. Ficke, Friedrich, vor 1715. — F., Herman, 1731. — Gunther,
Mathias, 1702. — G., Johan Philip, 1714. — Horn, Nicolaus,
1716. — Mencke, 1750. — Meyer, Johan II, 1776. —
Schmilau, Henrich, 1723.
19. Jahrh. Poppe, Johann Georg, 1802.

Zinngiesser.

14. Jahrh. Everhardus, 1379. — Hans, 1390. — Henricus, 1301. —
Jacobus, 1365. — Johannes, 1354. — Meynardus, 1343.

15. Jahrh. Albert, 1433. — Clawes, 1401. — Cruse, Godert, 1447. — Johan, 1406. — Junge, Johan, 1483. — Karpentarius, Johan, 1493. — Vos, 1433.
16. Jahrh. Badehoff, Hans, 1598. — Danessman, Wichman, 1573. — Detmers, Claues, 1573. — von Doite, Anthonius, 1573. — Erdwins, Cornel, 1590. — Fone, Johan, 1573. — Jansen, Daniel, 1599. — Kosenbrock, Hans, 1573. — Ladiges, Luder I und II, 1573. — Meyer, Berend, 1550. — Nyeman, Johan, 1573. — Sehase, Röpke, 1573. — S., Harmen, 1586. — Sorbecke, Hanss, 1539. — von Stade, Warner I, 1514. — von St., Jost I, 1557. — von St., Luder, 1588. — von St., Warner II, 1588. — Timmermann, Hinrich I, 1573. — Warnecke, 1515. — Wylmers, Dirik, 1538.
17. Jahrh. Hockvelt, Jacob, 1618. — H., Hinrich, 1644. — Jansen, Cornelius, vor 1642. — Jost, Peter, 1643. — Kollmann, Wilhelm, 1687. — Meyer, Wilken I, 1618. — M., Wilken II, 1636. — M., Eler, 1655. — M., Conrad I, 1673. — Neddermann, Caspar, 1694. — Nobbendorf, Johan, 1603. — von Stade, Jobst II, 1625. — Timmermann, Hinrich II, 1662. — T., Johan I, 1685. — T., Brüning, 1688. — T., Diedrich I, 1695. — Töpken, Tonnies, 1642.
18. Jahrh. Bollmann, Johann, 1791. — Flörcken, Johann Jürgen, 1765. — Hajen, Gerd, 1700. — H., Brüning, 1740. — von Hunteln, Nicolaus, 1742. — von H., Wilhelm, 1791. — Kollmann, Franz Rudolf, 1728. — K., Arnold, 1765. — Meyer, Peter, 1704. — M., Henrich, 1727. — M., Christian, 1738. — M., Conrad II, 1765. — M., Johan, 1765. — Nedderman, Johann Caspar, um 1742. — Precht, Diedrich, 1718. — P., Jacob, 1759. — Timmermann, Johan II, 1705. — T., Diedrich II, 1765. — T., Herman, 1732. — T., Eberhard, 1767. — T., Joh. Herm., 1790. — T., Hinrich III, 1794. — Töpken, Peter und Johan, 18. Jahrh.

Druckfehler im Hauptregister S. S. 1—243.

- S. 6. Zeile 4 von unten lies statt „1528“ — „1628“.
- S. 8. Zeile 8 von oben ist hinter „Johan B.“ einzuschalten „II“.
- S. 26. Zeile 5 von unten lies statt „Hinrich“ — „Henrich“.
- S. 67. Zeile 5 von unten ist hinter „arbeitete“ einzuschalten:
„1590“.
- S. 77. Der dritte Satz von oben: „Nach dem Schüttingsrechnungsbuch Tonnenschiff“ gehört an den Schluss von Seite 76.
- S. 89. Zeile 4 von unten lies statt „1577“ — „1517“.
- S. 97. Zeile 6 von unten lies statt „de“ — „den“.
- S. 105. Zeile 4 von oben lies statt „Bürger“ — „Bürge“.
- S. 149. Zeile 14 von unten lies statt „gastarye“ — „gasterye“.
- S. 164. Zeile 12 von unten lies statt „1818“ — „1618“.
- S. 175. Zeile 15 von unten lies statt „1736“ — „1796“.
- S. 179. Zeile 13 von oben lies statt „III“ — „II“.



Nachweisung

wichtigerer Angaben im alphabetischen Verzeichniss (S. S. 1—243) über Kirchen und öffentliche Gebäude in Bremen.

(Die Ziffern bedeuten die Seitenzahlen.)

- Accisehaus, 14, 142, 214.
Anshariikirche, Bau und Besse-
rung, 1, 115.
Brautkranz, 31, 147, 227.
Bürgermeisterstuhl, 133.
Glocken, 46, 113, 118, 161.
Taufkessel, 105.
Thurm, 26, 68, 163, 205.
Uhr, 60.
Anshariithor, 154.
Apotheke, s. Rathsapotheke.
Armenhaus, Glocke, 118.
Börse, alte, 5, 36, 39, 59, 65, 95.
Börsenplatz, 132.
Brautzwinger, 7, 14, 118.
Bremerhaven, Hafengebäude, 201.
Brückenthor, s. Weserbrücken-
thor.
Detentionshaus, Glocke, 113.
Dom, Epitaph, 66.
Glocken, 112, 113.
Engelkengat, 9, 29.
Festungswerke, 14, 130, 137, 164,
187, 196, 218.
s. auch Neustadt, Zwinger.
Gewerbehause, s. Wandschneider-
haus.
Giesshaus, 9, 11.
Glocke (Osterthor), 113, 129, 131,
181.
Heerdenthor, 28, 98, 121, 202.
Hohenthor (Westerthor), 9, 75, 131.
Hopfenkirche, s. Willhadikirche.
Johanniskirche, Glocke, 95.
Kaak, 28, 97, 133.
Kornhaus beim Fangthurm, 14,
61, 79, 80, 83, 114, 133.
Kornhäuser bei St. Martini, 28,
51, 83, 174.
Krameramthaus, s. Wand-
schneiderhaus.
Liebfrauenkirche, Altäre, 17, 144.
Brautkranz, 161.
Brautstuhl, 48, 189.
Fensterrose, 20.
Garwekammer, 90.
Glocken, 118.
Heiligenbilder, 129, 151, 152.
Kanzel, 101.
Kirchenstühle, 16, 29, 49, 62.

- Orgel, 30, 84, 87, 94, 101, 128,
157, 194, 196, 203.
Reparaturen, 93, 115.
Sonnenuhr, 215.
Taufstuhl, 188.
Täfelung, 16.
Thürme, 77, 101, 229.
Uhr, 19, 60, 73, 242.
Martinikirche, Garwekammer,
101, 222.
Glocken, 10.
Halseisen, 96.
Kanzel, 239.
Kirchenstühle, 47, 52, 240.
Orgel, 24, 52, 80, 143, 149, 240.
Sonnenuhr, 52, 242.
Taufbecken, 66, 171.
Neustadt, Befestigung, 111, 218,
s. Festungswerke.
Osterthor, s. Glocke.
Osterthorszwinger, 7, 234.
Pranger, s. Kaak.
Pulvermühle, 109, 152.
Rathhaus, Bau, 6, 49, 84, 102,
130, 143, 145, 150, 151, 162,
193, 212, 223, 228, 241; Umbau
14, 22, 55, 210.
Laube, 6.
Neue Dornse, neues Gemach,
neue Kammer 76, 132, 142,
161, 219.
Rhederkammer, 93, 122.
Schreibstube, 90.
Wittheitsstube, 19, 122, 157,
188, 199, 242.
Rathhaushalle, Alabasterportal,
1, 146.
Glasfenster, 156, 177, 184.
Rathsstuhl, 17, 29.
Schiffsmodell, 155.
Uhr, 156, 188.
Wandgemälde, 29, 137, 142,
181, 197.
Rathsapotheke, 14, 142, 214.
Roland, 18, 27, 44, 62, 132, 133,
142, 217.
Schulthurm, Glocke, 118.
Schütting, Bau, 42, 84, 96, 97.
Dachdecken, 53, 201, 236.
Dornse, 98, 188, 236.
Gefängniss, s. Engelkengat.
Malwerk, 52, 234.
Modellschiff, 80.
Schreibstube, 17.
Täfelung, 166, 170.
Waffen, 102, 139, 235.
Schützenwallhaus, 28, 139.
Stadtbefestigung, s. Festungs-
werke, Neustadt, Zwinger.
Stadtwaage, 14, 139, 146.
Stephanikirche, Altartafel, 147.
Beinhaus, 9.
Bürgermeisterstuhl, 22.
Halseisen, 61,
Kanzel, 80.
Orgel, 19, 126, 148, 202, 230.
Täfelung, 23, 125, 127.
Uhrwerk, 45, 52, 242.
Stephanithorszwinger, 7, 235.
Waage, s. Stadtwaage.
Wandschneiderhaus, 3, 114, 118,
123, 134, 143, 164, 167, 178, 211.
Wasserrad, 195.
Weserbrücke, 146.
Weserbrückenthor, 20, 36, 78,
118, 132, 209, 214.
Westerthor, s. Hohenthor.
Wilhadikirche, 109, 113.
Zeughaus, Portale, 97, 134.
Zwinger, 7, 235.

Anhang.

Bremische Steinhauermarken.

In grosser Zahl sind bekanntlich Hausmarken aus Bremen und dem Unterwesergebiet im Bremischen Jahrbuch Band VI und VII veröffentlicht worden. Ein nicht uninteressanter Nachtrag zu diesen Publikationen ist einem im Besitze der Steinhauerinnung befindlichen alten Buche des früheren Steinhaueramts zu entnehmen. Das Buch enthält Eintragungen der Amtsmeister aus der Zeit von 1588—1731. In den ersten Jahren sind Meisteraufnahmen und Strafgeelder, sowie der Wechsel der Rechnungsführung von den schreibkundigen Mitgliedern der Genossenschaft ausführlich darin verzeichnet. Als 1597 Lüder von Bentheim Rechnung ablegt und die Mitmeister die Richtigkeit seiner Abrechnung bezeugen, kommt die erste Marke vor, über welcher der Vermerk steht: „De wyle Wynken Nakken nicht schryvende kan, hefft hy syn wonlyck merck hier under ghesedt.“ Eine ähnliche Notiz für Nacke wiederholt sich 1600 und für den gleichfalls schreibensunkundigen Fentz Attradt 1604. Von 1606 an beginnen einzelne schreibverständige Meister unter ihre Vermerke ihr Handzeichen zu setzen, bis dies nach 1608 zur Regel wird. Von diesen Jahren an ist in dem Buche nichts weiter als der jährliche Empfang der Lade eingetragen, z. B. in folgender Form: „Anno 1628 den Fredach vor S. Petry hebbe Ich Hermen Bockelo des Handtwarkes Laden Entfangen midt 64 Rtaler spec. 65 $\frac{1}{2}$ Grote“, darunter als Unterschrift die Marke ohne Namen. Von 1676—87 ist mit dem Meisternamen unter Beifügung der Marke unterschrieben, nach 1687 kommt keine Marke mehr vor. Das Buch zeigt also recht deutlich das erste Aufkommen, dann die regelmässige Verwendung, endlich das Verschwinden der Marke im Schriftgebrauch bremischer Zunftgenossen.

Wohl zu unterscheiden von der schriftlichen Benutzung der Marke ist aber deren Verwendung als Urheber- oder Eigenthumszeichen. Denn sicherlich kannten und verwendeten die Steinmetzen ihre Marken an ihren Arbeiten noch lange nach der Zeit, als deren Benutzung in Schriften schon erloschen war. Eine Betrachtung der dem Amtsbuche entnommenen, auf den folgenden vier Tafeln unter No. 1—44 wiedergegebenen und nach der Zeitfolge geordneten Marken lehrt auch wenigstens einen der Gründe kennen, die zur Abschaffung der Markenschrift führten. Zuerst bestanden die Marken lediglich aus graden Strichen in vielfacher Zusammensetzung, sehr bald machen sich Buchstaben, anfangs gradlinige, später auch rundlinige, bemerkbar, die schliesslich so überhand nehmen, dass keine einzige Marke ohne Buchstabenformen mehr vorkommt. Damit näherte sich die Marke dem Monogramm. Das Nieder-

schreiben eines monogrammähnlichen Zeichens ausser und neben dem Namen war aber offenbar zwecklos und musste bald zur Weglassung des Zeichens führen.

Im Allgemeinen ist zu der Form der 44 Marken des Amtsbuchs zu bemerken, dass sich unter ihnen nur drei befinden, welche die von der Spitze des senkrechten Hauptstrichs (fulcrum) in spitzem Winkel nach unten abzweigende Nebenlinie nicht besitzen. Inwieweit aber diese Linie etwa ein Charakteristikum für die Mitglieder der Bauhütte, der die bremischen Steinmetzen angehörten, gebildet haben mag, muss einstweilen dahingestellt bleiben.

Leider vermisst man im Amtsbuche die Marke des bedeutendsten alten bremischen Steinhauers, Lüders von Bentheim. Schon vor einiger Zeit ist versucht worden, diese Marke durch Absuchen des Grauwerks der drei uns erhaltenen Bentheimschen Gebäude: Stadtwaage, Kornhaus, Rathhaus (Renaissancetheile), zu ermitteln. Die Waage weist — wohl in Folge späterer Uebearbeitung der Steine — gar keine Marken auf; am Rathhaus und Kornhaus hat sich eine gemeinsame Marke bisher nicht feststellen lassen. Da aber bekanntlich gleichgestaltete oder ganz ähnliche Marken sich in einer Familie erhielten und vom Vater auf den Sohn forterbten, wofür auch die folgenden Tafeln einige Belege enthalten, so ist die im Wappen*) des Predigers Johannes von Bentheim, der ein Sohn Lüders gewesen sein muss (vergl. Brem. Jahrbuch XIV S. 130 ff.), vorkommende Marke (Brem. Jahrbuch VI, Tafel IX, No. 341) — auf den folgenden Tafeln unter No. 45 b abgebildet — vielleicht von Werth. Auch ist ferner zu beachten, dass eine sehr ähnliche Steinhauer-marke in der Laibung der Thür zum Obergerichtszimmer (Rathhaus-halle) sich eingeschnitten findet, die unter No. 45a wiedergegeben ist. Die Uebereinstimmung beider Marken wächst noch, wenn man den an der letztgenannten Marke befindlichen horizontalen Strich, der ersichtlich spätere Zuthat ist, beseitigt. Das Portal zur Obergerichtsstube stammt aus dem Jahre 1550, während freilich der älteste Steinhauer Bentheim, Harmen, erst von 1566 an nachzuweisen ist. Immerhin aber könnte z. B. der die Marke enthaltende Stein recht wohl bei einer späteren Reparatur eingefügt sein oder es könnte die Marke aus der Gesellenzeit Harmens herrühren. Wenn daher die Bentheimsche Marke auch noch nicht bestimmt nachgewiesen ist, so werden doch die beiden besprochenen Zeichen als Anhaltspunkte bei späteren Ermittlungen verwendbar erscheinen.

*) Vergleiche das sogenannte Oelrichsche Wappenbuch, in dem auch die Wappen späterer Rathsherren von Bentheim ähnliche Marken in rudimentärer Form aufweisen.



Marken Bremischer Steinhauermeister.



Wynken Makke.
1597.



Fentz Alttradt.
1604.



Mathias Klene.
1606.



Johan Kordes.
1606.



Johan Engelken.
1610.



Hinrich Barthels.
1613.



Hinrich Bilefeldt
1614.



Johan Macke
oder
Jost Brange.
1618/9.



Helmke Brange.
1621.



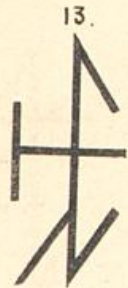
Johan Draue.
1623.



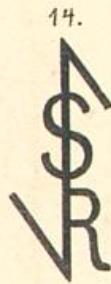
Jacob Silliss
1624.



Card von Hamme.
1625.



Harmen Nacke.
1626.



Simon von Rehyne.
1627.



Harmen Backelo.
1628.



Jost Prange.
1630.



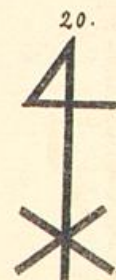
Philippus Holterman.
1633.



Andreas Brokamp.
1634.



Luder Rodtfelt
1635.



Johan Prange.
1640.



Wilken van Hamme.
1642.



Brunner Sulffes.
1643.



Harmen Schlick.
1646.



Ernst Bachkeel.
1648.



Luder van Hamme.
1649.



Arent Prange.
1650.



Johan Prange.
1652.



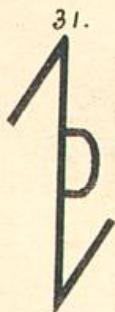
Nicolaus Schrader.
1654.



Gerdt Hallwehl.
1655.



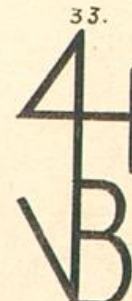
Harmen Holterman.
1659.



Jost Prange.
1658.



Herman Bielfelt
1662.



Hinrich Bielfelt
1663.



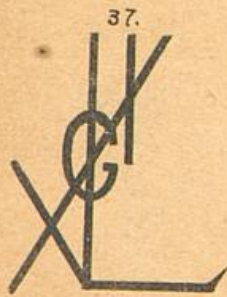
Otto Rasche.
1664.



Willm Bocklo.
1666.



Jacob Biellefeldt.
1667.



Jürgen Jüngling.
1670.



Albrecht Brockamp.
1671.



Hindrich von Hamme.
1673.



Johan Essman.
1675.



Leferd Fincke.
1676.



Peter Bocklob
1679.



Berent Prange.
1683.



Johan Prange.
1687.



van Bentheim?

50.C.3823



50.C.3823

